

Annika Behrens | Thomas Schröder

Myanmar



Herausgegeben von Dietmar Frommberger, Philipp Grollmann, Isabelle Le Mouillour (geschäftsführend), Silvia Annen, Thomas Deißinger, Uwe Lauterbach, Junmin Li, Matthias Pilz, Thomas Schröder, Georg Spöttl

Internationales Handbuch der Berufsbildung

Annika Behrens, Thomas Schröder

Myanmar

Band 61

30. Jahrgang



Impressum

Zitiervorschlag:

Behrens, Annika; Schröder, Thomas: Myanmar. Internationales Handbuch der Berufsbildung, Band 61. Hrsg. von Frommberger, Dietmar; Grollmann, Philipp; Le Mouillour, Isabelle (geschäftsführend); Annen, Silvia; Deißinger, Thomas; Lauterbach, Uwe; Li, Junmin; Pilz, Matthias; Schröder, Thomas; Spöttl, Georg. Bonn 2024.
URL: <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/19898>

1. Auflage 2024

Herausgeber:

Bundesinstitut für Berufsbildung
Friedrich-Ebert-Allee 114 – 116
53113 Bonn
Internet: www.bibb.de

Publikationsmanagement:

Stabsstelle „Publikationen und wissenschaftliche Informationsdienste“
E-Mail: publikationsmanagement@bibb.de
www.bibb.de/veroeffentlichungen

Herstellung und Vertrieb:

Verlag Barbara Budrich
Stauffenbergstraße 7
51379 Leverkusen
Internet: www.budrich.de
E-Mail: info@budrich.de

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernimmt das BIBB keine Haftung für die Inhalte externer Links.
Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Lizenzierung:

Der Inhalt dieses Werkes steht unter einer Creative-Commons-Lizenz (Lizenztyp: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen – 4.0 International).

Weitere Informationen zu Creative Commons und Open Access finden Sie unter www.bibb.de/oa.

ISBN 978-3-8474-2828-2 (Print)

ISBN 978-3-96208-490-5 (Open Access)

urn:nbn:de:0035-1119-3

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier

Editorial

Myanmar, ehemals Burma, ist ein südostasiatischer Staat, der zwischen Indien, Bangladesch, Laos und Thailand liegt. Seit 1948 ist das Land unabhängig vom Vereinigten Königreich. Die Bemühungen um eine Demokratisierung des Landes wurden in den letzten Jahrzehnten mehrfach mit Gewalt unterdrückt. Zuletzt kam es im Jahr 2021 zu einem Militärputsch, der auch die wirtschaftliche Entwicklung negativ beeinflusst. Der mit Abstand zentrale Wirtschaftssektor ist die Landwirtschaft. Das Land ist ein Vielvölkerstaat mit hoher ethnischer Diversität, vielen verschiedenen lokalen Sprachen und starker Religiosität. Amtssprachen sind Birmanisch und Englisch.

Das Bildungssystem ist sehr vielfältig. Die Unterschiede zwischen Stadt und Land sind groß. Bildung ist ein wichtiges politisches Ziel, die Umsetzungen von Standards benötigen jedoch viele Investitionen und Zeit. Bildungsangebote, die nicht lediglich allgemeinbildend, sondern auch auf Tätigkeiten im Beschäftigungssystem ausgerichtet sind, finden in staatlich regulierter Form überwiegend in Schulen statt. Daneben gibt es eine Vielzahl von privaten non-formalen Weiterbildungsangeboten und informellen Qualifizierungsmöglichkeiten.

Die Rolle der Berufsbildung ist also auch in Myanmar inferior. Dies betrifft die Präferenzen der Menschen sowie die bildungspolitischen Entscheidungen des Staates. Die Allgemeinbildung und Hochschulbildung dominieren das Bildungswahlverhalten. Damit ist die Lage in Myanmar nicht anders als in den anderen Ländern in der Region und weltweit. Doch es gibt politische und strukturelle Ansätze, mit denen die Berufsbildung gestärkt werden soll. Diese werden in der vorliegenden Länderstudie aufgezeigt.

Die Länderstudie ist ein kleiner Schatz der internationalen Berufsbildungsforschung. Trotz der großen Herausforderungen, belastbare Daten und Informationen zu erhalten, gelingt es der Autorin und dem Autor, ein sehr tiefgreifendes Verständnis der Situation in Myanmar zu vermitteln. Die Länderstudie zeigt die Ähnlichkeiten zu vielen anderen Ländern auf, aber auch die Unterschiede und Einzigartigkeiten von Myanmar. Es handelt sich um eine sehr lesenswerte Länderstudie!

Für die Herausgeber/-innen

Osnabrück, Dortmund und Bonn, im Oktober 2024

Dietmar Frommberger, Philipp Grollmann und Isabelle Le Mouillour

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Abkürzungsverzeichnis	9
Anmerkungen zu Übersetzungen und Begrifflichkeiten	13
Grunddaten	15
Einleitung und Zusammenfassung	17
1 Landesspezifischer Kontext	21
1.1 Soziale und kulturelle Rahmenbedingungen	21
1.1.1 Wesentliche geografische Daten	21
1.1.2 Historische Grunddaten	22
1.1.3 Bevölkerung und ethnische Minderheiten	28
1.1.4 Kulturelle und gesellschaftliche Merkmale und Traditionen	32
1.2 Politische und rechtliche Rahmenbedingungen	36
1.2.1 Politische Struktur	36
1.2.2 Verwaltungsstruktur	38
1.3 Ökonomische Rahmenbedingungen	39
1.3.1 Historische und außenwirtschaftliche Entwicklung Myanmars	39
1.3.2 Volkswirtschaft	40
1.3.3 Arbeitsmarkt	42
2 Typische Berufsbildungsverläufe oder Ausbildungsgänge.....	53
2.1 Die formale berufliche Erstausbildung an einem Government Technical Institute (GTI)	53
2.2 Das non-formale Skills-Training-Programm	54
2.3 Die abgebrochene Ausbildung und das Ausweichen auf eine geringqualifizierte Tätigkeit	55
3 Das Bildungssystem im Überblick	56
3.1 Historische und aktuelle Entwicklung des Bildungssystems	59
3.1.1 Historische Entwicklung	59
3.1.2 Aktuelle Entwicklungen	60
3.2 Steuerung und Finanzierung	63
3.2.1 Grundlegende Steuerungsmechanismen und -ebenen	63
3.2.2 Nationaler Qualifikationsrahmen Myanmars (Myanmar National Qualifications Framework, MNQF)	66
3.2.3 Finanzierungsmodalitäten des Bildungswesens	67
3.3 Struktur	70
3.3.1 Formale Bildung	70

- 3.3.2 Non-formale und alternative Bildung 73
- 3.3.3 Persönliche Bildung 74
- 3.3.4 Sonstiges 74
- 3.3.5 Ausbildung für Benachteiligte, Leistungsschwache, besondere
Personengruppen 78
- 3.3.6 Privatschulwesen 81
- 3.3.7 Abend- und Fernunterricht 81
- 3.4 Kurze Charakterisierung der verschiedenen Bildungsbereiche und
Schultypen 82
- 3.4.1 Vorschulerziehung/Elementarbereich: Early Childhood Care and
Development (ECCD) und Kindergarten (ရှေးဦးကလေးသူငယ်ပဏ္ဍ
စောင့်ရှောက်ရေး | ဖွံ့ဖြိုးတိုးတက်ရေး (ECCD) နှင့် သူငယ်တန်း) 82
- 3.4.2 Primarbereich (မူလတန်းပညာရေး) 83
- 3.4.3 Sekundarbereich I (အလယ်တန်းပညာရေး) 84
- 3.4.4 Sekundarbereich II (အထက်တန်းပညာရေး) 85
- 3.4.5 Sonderschulen/Sonderschulwesen
(အထူးလိုအပ်ချက်ရှိသော ကျောင်းသားများအတွက် ပညာရေး) 87
- 3.4.6 Tertiärbereich (အထက်တန်းပညာရေး) 88
- 3.4.7 Weiterbildung (ဆက်လက်ပညာ သင်ကြား ရေး) 91
- 3.4.8 Religiöse/Monastische Bildung
(ဘာသာရေး/ဘုန်းတော်ကြီးပညာ သင်ကျောင်း) 92
- 4 Berufliche Aus- und Weiterbildung 94**
- 4.1 Entwicklung und Stellenwert der beruflichen Bildung 98
- 4.2 Struktur der Berufsbildung und Angebote 101
- 4.2.1 Struktur der Berufsbildung entsprechend dem Nationalen
Bildungsgesetz (NEL) 101
- 4.2.2 Struktur der Berufsbildung entsprechend der Angebotsart 101
- 4.2.3 Struktur der Berufsbildung entsprechend den zuständigen
Fachministerien 104
- 4.3 Überblick über Angebotsformen und ihnen zugeordnete
Ausbildungsgänge 104
- 4.3.1 Berufsbildung unter dem Bildungsministerium 104
- 4.3.2 Berufsbildung unter anderen Fachministerien 112
- 4.3.3 Berufsbildung durch den Privatsektor/private Anbieter
(ပုဂ္ဂလိက ကဏ္ဍမှ တစ်ဆင့် နည်းပညာနှင့် အသက်မွေးဝမ်းကျောင်း
ပညာရေးနှင့် လေ့ကျင့်ရေး) 118
- 4.3.4 Berufsbildung durch religiöse Einrichtungen und Klosterschulen 123
- 4.3.5 Berufsbildung durch Kammern und Verbände 123
- 4.3.6 Berufliche Fort- und Weiterbildung
(အတတ်ပညာ သင်တန်းများ နှင့် ထပ်ဆင့်ပညာရေး) 124

5	Wichtige Rahmenbedingungen und Bestimmungsfaktoren beruflicher Bildung	127
5.1	Rechtliche Standardisierung der Berufsbildung und Qualifizierung in Schule und Betrieb	127
5.2	Steuerungs-/Governancestrukturen der Berufsbildung und Qualifizierung in Schule und Betrieb	131
5.3	Finanzierung der Berufsbildung und Qualifizierung	133
5.3.1	Finanzierungsquellen des burmesischen Berufsbildungssystems	133
5.3.2	Zwei Optionen für eine zukünftige Finanzierung von Berufsbildung	136
5.4	Ausbildung des Berufsbildungspersonals	137
5.4.1	Zum Profil und den Qualifikationen von Berufsschullehrkräften in Myanmar	138
5.4.2	Ausbildungszentren für Berufsschullehrkräfte: TPTC Baelin und TTTI Yangon	139
5.4.3	Lernorte und Kooperationen mit dem Privatsektor – Duale Berufsbildung und betriebliche Ausbilder/-innen	140
5.4.4	Leistungs- und Managementpersonal in der Berufsbildung	141
5.5	Berufsbildungsforschung	142
5.6	Verfahren zur Qualitätssicherung von beruflicher Bildung	142
5.6.1	Bildungsberichterstattung	143
5.6.2	Qualitätssicherung durch Curricula-Entwicklung: die Rolle des Nationalen Akkreditierungs- und Qualitätssicherungsausschusses (Board of National Accreditation and Quality Assurance Committee, NAQAC)	144
5.6.3	Nationale Behörde für Qualifikationsstandards (National Skills Standards Authority, NSSA)	145
5.7	Internationalisierung, Internationale Berufsbildungszusammenarbeit, länderübergreifende Mobilität.....	149
5.8	Aktuelle Diskurslinien und zentrale Reformansätze in der beruflichen Bildung	152
	Literaturverzeichnis	155
	Weiterführende Informationen	166
	Organigramm Bildungswesen (Allgemeine und berufliche Bildung, eingeschlossen die hochschulische Bildung)	172
	Register	174
	Autorin und Autor	176
	Abstract	177

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellen

Tabelle 1:	Grunddaten	15
Tabelle 2:	Wirtschaftsschwerpunkte (2020/2021 in %)	16
Tabelle 3:	Wirtschaftsleistung (2021)	16
Tabelle 4:	Anteil der Personen unterhalb der Armutsgrenze nach States und Regions (in %)	34
Tabelle 5:	Entwicklung des Anteils der Sektoren am BIP (in %)	41
Tabelle 6:	Entwicklung des Anteils der Beschäftigten in den Sektoren (in %)	41
Tabelle 7:	Erwerbstätige nach Wirtschaftssektor (2017)	43
Tabelle 8:	Formelle und informelle Beschäftigung (in %)	45
Tabelle 9:	Erwerbstätige nach Bildungsgrad und Altersgruppe	46
Tabelle 10:	Zahl der Schüler/-innen und Studierenden (in %)	57
Tabelle 11:	Schüler/-innen und Studierende nach Bildungsbereichen (in 1.000) ...	57
Tabelle 12:	Schulbesuchsquote nach Bildungsbereichen (in % der jeweiligen Altersgruppe/total net enrolment rate)	57
Tabelle 13:	Bevölkerung nach Bildungsstand (in %)	58
Tabelle 14:	Schüler/-innen und Studierende nach Bildungsbereichen, differenziert (in 1.000)	58
Tabelle 15:	Anzahl Schüler/-innen pro Lehrkraft nach Bildungsbereichen	59
Tabelle 16:	Abbruchquoten nach Bildungsbereichen (Drop-outs) im Schuljahr 2014/2015	59
Tabelle 17:	Myanmars Nationaler Qualifikationsrahmen (Entwurf)	67
Tabelle 18:	System der Qualifikationsbescheinigungen in der Berufsbildung in Myanmar	146

Abbildungen

Abbildung 1:	Das Bildungssystem im Überblick	56
Abbildung 2:	Organigramm der nationalen Bildungspolitik	65
Abbildung 3:	Gegenüberstellung bisheriges und neues Grundbildungssystem	72
Abbildung 4:	Organigramm Bildungswesen (Allgemeine und berufliche Bildung, eingeschlossen die hochschulische Bildung)	172

Abkürzungsverzeichnis

Kürzel	Originalbezeichnung (Übersetzung ins Deutsche)
ADB	Asian Development Bank Asiatische Entwicklungsbank
AGTI	Associate of Government Technical Institute Angehöriger eines Staatlichen Technischen Instituts
ASEAN	Association of Southeast Asian Nations Verband Südostasiatischer Nationen
AQRF	ASEAN Qualifications Reference Framework ASEAN-Qualifikationsreferenzrahmen
BIP	Bruttoinlandsprodukt
C4M	Communication for Management
CESR	Comprehensive Education Sector Review Umfassende Bestandsaufnahme des Bildungssektors
CIA	Central Intelligence Agency
CTUM	Confederation of Trade Unions in Myanmar Burmesischer Gewerkschaftsbund
CVT	Center for Vocational Training Berufsbildungszentrum
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DEval	Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit
DTVET	Department of Technical and Vocational Education and Training Abteilung für Berufsbildung
E4Y	Education for Youth
ECCD	Early Childhood Care and Development Frühkindliche Bildung
EMIS	Education Management Information System Informationssystem für Bildungsmanagement
ESDL	Employment and Skills Development Law Gesetz zur Beschäftigungs- und Fähigkeitsentwicklung

EU	Europäische Union
EYE	Equipping Youth for Employment Project
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GTC	Government Technical College Staatliches Technisches College
GTI	Government Technical Institute Staatliches Technisches Institut
GTHS	Government Technical High School Staatliche Technische Oberschule
HRDI	Human Resources Development Institute Institut für Personalentwicklung
ILO	International Labour Organization Internationale Arbeitsorganisation
ISCED	International Standard Classification of Education Internationale Standardklassifikation für das Bildungswesen
ITC	Industrial Training Center Industrielles Ausbildungszentrum
JICA	Japan International Cooperation Agency Japanische Internationale Entwicklungsagentur
JMASVTI	Japan-Myanmar Aung San Vocational Training Institute Japanisch-Burmesisches Aung-San-Berufsbildungsinstitut
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KG	Kindergarten
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KOICA	Korea International Cooperation Agency Koreanische Entwicklungsagentur
MIMU	Myanmar Information Management Unit Einheit für Informationsmanagement in Myanmar
MNQF	Myanmar National Qualifications Framework Nationaler Qualifikationsrahmen für Myanmar
MoALI	Ministry of Agriculture, Livestock and Irrigation Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Bewässerung
MoE	Ministry of Education Bildungsministerium

MoLIP	Ministry of Labour, Immigration and Population Ministerium für Arbeit, Einwanderung und Bevölkerung
MoST	Ministry of Science and Technology Ministerium für Wissenschaft und Technologie
MRS	Mutually Recognized Skills Framework Rahmen für gegenseitig anerkannte Fertigkeiten
MSWRR	Ministry of Social Welfare, Relief and Resettlement Ministerium für Soziales, Fürsorge und Wiederansiedlung
MUDE	Mandalay University of Distance Education Mandalay Fernuniversität
NEL	National Education Law Nationales Bildungsgesetz
NEPC	National Education Policy Commission Nationale Kommission für Bildungspolitik
NESP	National Education Strategic Plan 2016–2021 Nationaler Strategischer Bildungsplan 2016–2021
NESP II	National Education Strategic Plan II 2021–2030 Nationaler Strategischer Bildungsplan 2021–2030
NGO	Non-Governmental Organisation Nichtregierungsorganisation
NLD	National League for Democracy Nationale Liga für Demokratie
NOCS	National Occupational Competency Standards Nationale Standards für berufliche Kompetenzen
NSSA	National Skills Standards Authority Nationale Behörde für Qualifikationsstandards
NUG	National Unity Government Regierung der Nationalen Einheit
NVTI	Nyaung Shwe Vocational Training Institute Nyaung Shwe Berufsbildungsinstitut
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
SDGs	Sustainable Development Goals Nachhaltige Entwicklungsziele

SITE	School of Industrial Training and Education Schule für industrielle Aus- und Weiterbildung
SMVTI	Singapore Myanmar Vocational Training Institute Singapur-Myanmar-Berufsbildungsinstitut
ToT	Training of Trainer Ausbildung von Ausbildern/Ausbilderinnen
TPTC	Technical Promotion Training Center Trainingszentrum für technische Entwicklung
TTTI	TVET Teacher Training Institute Trainingsinstitut für Berufsschullehrkräfte
TVET	Technical and Vocational Education and Training Berufliche Bildung
UMFCCI	Union of Myanmar Federation of Chambers of Commerce and Industry Verband der Industrie- und Handelskammern Myanmars
UNDP	United Nations Development Programme Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
UNESCAP	United Nations Economic and Social Commission for Asia and the Pacific Wirtschafts- und Sozialkommission für Asien und den Pazifik der Vereinten Nationen
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation
UNESCO-UNEVOC	International Centre for Technical and Vocational Education and Training of the United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization Internationales Zentrum für Berufsbildung der UNESCO
UNICEF	United Nations International Children's Emergency Fund Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen
VET	Vocational Education and Training Berufsbildung
YUDE	Yangon University of Distance Education Yangon Fernuniversität

Anmerkungen zu Übersetzungen und Begrifflichkeiten

Myanmar, dessen offizielle Bezeichnung „Republik der Union Myanmar“ lautet, ist einigen nach wie vor unter der Bezeichnung Burma bekannt. Die Namensänderung von „Burma“ (im Deutschen zum Teil auch „Birma“) zu „Republik der Union Myanmar“ (abgekürzt „Myanmar“) erfolgte offiziell am 18. Juni 1989. Mit der Umbenennung des Staates gingen auch Umbenennungen vieler Ortschaften einher; so wurde die damalige Hauptstadt Rangoon beispielsweise in „Yangon“ umbenannt (vgl. HOUTMAN 1999, S. 44). Grund für die Umbenennung war eine Entscheidung der damaligen Militärregierung, welche darauf abzielte, Myanmar als eigenständigen und selbstbewussten Staat zu präsentieren. Der Umbenennung vorausgegangen waren jahrzehntelange Diskussionen über die Bezeichnung „Burma“ und „Myanmar“, die in der wichtigsten Landessprache, dem Birmanischen, bedeutungsgleich sind und jeweils die größte Bevölkerungsgruppe des Landes, die Bamar, bezeichnen. Die neue Bezeichnung „Myanmar“ sollte weniger ausgrenzend wirken und als Symbol für die Bezeichnung aller in Myanmar ansässigen ethnischen Gruppen gelten, da das Wort weniger Ähnlichkeit mit dem Begriff „Bamar“ hat. Zudem entsprach die Bezeichnung „Burma“ mehr der umgangssprachlichen Verwendung des Landesnamens, der primär im mündlichen Sprachgebrauch üblich war. „Myanmar“ hingegen entsprach der im Schriftverkehr üblichen Bezeichnung. Aus Sicht des Militärs galt Umgangssprache als subversiv, wenn nicht kommunistisch, weshalb die Militärregierung sich für die Landesbezeichnung „Myanmar“ entschied (vgl. HOUTMAN 1999, S. 50).

Während die Vereinten Nationen die Namensänderung zügig übernahmen, wird in den USA und Großbritannien nach wie vor „Burma“ als Landesname genutzt, um eine Missbilligung des Militärregimes auszudrücken (vgl. HOUTMAN 1999, S. 47). Auf die Frage, ob als Landesname „Myanmar“ oder „Burma“ verwendet werden solle, antwortete die burmesische Politikerin und Friedensikone Aung San Suu Kyi 1996 im französischen Magazin *Marie Claire*, sie würde den Begriff „Burma“ vorziehen, da die Umbenennung in „Myanmar“ weder unter Einbeziehung der Bevölkerung stattgefunden habe noch tatsächlich alle Bevölkerungsgruppen des Staates einschlieÙe (vgl. HOUTMAN 1999, S. 50). Als Adjektiv für die gesamte Bevölkerung Myanmars sowie für den Staat als solchen wird „burmesisch“ verwendet. Die Bevölkerung Myanmars wird als Burmesen bzw. Burmesinnen bezeichnet. Das Wort „birmanisch“ bzw. „Birmanen/Birmaninnen“ hingegen bezeichnet lediglich Angehörige der Hauptethnie der Birmanen (auf Birmanisch „Bamar“) sowie deren Muttersprache.

In diesem Handbuch wird die von den Vereinten Nationen verwendete Landesbezeichnung „Myanmar“ sowie das damit einhergehende Adjektiv „burmesisch“ verwendet, um auf den Staat und seine Bevölkerung als Ganzes zu referenzieren. Die Begriffe „Birmanen/Birmaninnen“ und „birmanisch“ beziehen sich in diesem Text ausdrücklich nur auf Aspekte die Hauptethnie der Birmanen betreffend.

Was die Verwendung englischer und originalsprachlicher Begriffe betrifft, so wurde in diesem Handbuch stets die deutsche Übersetzung gewählt, wobei die englische Originalversion jeweils in Klammern mit angegeben wird. Dies bezieht sich auch auf die Bezeichnung von Gesetzestexten und Ministerien. Eine Ausnahme stellen hier Eigennamen von Institutionen oder Ähnlichem dar; diese werden lediglich auf Englisch angegeben. Es soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass es im Zuge der seit dem 1. Februar 2021 ausgerufenen Militärherrschaft in Myanmar zu einer Umstrukturierung, Umbenennung oder Abschaffung einzelner Institutionen oder Ministerien gekommen sein kann, was nur – soweit bekannt – berücksichtigt werden konnte.

Im internationalen/außereuropäischen Kontext (z. B. UNESCO) ist meist von TVET die Rede, damit ist in diesem Text durchgängig „berufliche Bildung“ gemeint.

Grunddaten

Republik der Union Myanmar/ပြည်ထောင်စု သမ္မတ မြန်မာနိုင်ငံတော် (Pyidaunzu Thanmăda Myăma Nainngandaw)/MMR (2020)

Tabelle 1: Grunddaten

Grunddaten	Wert		
Fläche (km ²) ¹	676.590		
Bevölkerungsdichte (Einwohner/-innen/km ²) ²	82 (2020)		
Einwohner/-innen (Mio.) ³	54,18 (2022) ⁴		
davon Ausländer/-innen (in %) ⁵	0,136 (2015)		
Alter (Anteil an der Gesamtbevölkerung in %) ⁶ (2020, geschätzter Wert)			
0–14 Jahre	25,97		
15–24 Jahre	17		
25–54 Jahre	42,76		
55–64 Jahre	8,22		
65 Jahre und älter	6,04		
Erwerbstätige (Bevölkerung 15 Jahre und älter, in %) ⁷ (2020)	Gesamt	Männlich	Weiblich
Insgesamt (in % der Altersgruppe)	60,42	76,13	46,23
15–24 Jahre	48,27	56,29	40,28
25 Jahre und älter	64,31	82,92	48,02

Fortsetzung auf der nächsten Seite

- 1 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/AG.SRF.TOTL.K2?locations=MM> (Stand: 16.05.2023).
- 2 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/EN.POP.DNST?locations=MM> (Stand: 16.05.2023).
- 3 Vgl. UNESCAP SDG GATEWAY DATA EXPLORER: <https://dataexplorer.unescap.org/?lc=en> (Stand: 10.03.2022).
- 4 Das CIA WORLD FACTBOOK für 2023 einen geschätzten Wert von 57,97 Millionen an: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/burma/#people-and-society> (Stand: 10.03.2022).
- 5 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SM.POP.TOTL.ZS?locations=MM> (Stand: 10.03.2022).
- 6 Vgl. CIA WORLD FACTBOOK: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/burma/#people-and-society> (Stand: 10.03.2022).
- 7 Vgl. UNESCAP SDG GATEWAY DATA EXPLORER: <https://dataexplorer.unescap.org/?lc=en> (Stand: 10.03.2022).

Grunddaten	Wert		
Erwerbslose (Bevölkerung 15 Jahre und älter, in %) ⁸ (2020)	Gesamt	Männlich	Weiblich
Insgesamt (in % der Altersgruppe)	1,5	1,0	2,1
15–24 Jahre	4,9	4,1	5,8
25–54 Jahre	0,8	0,4	1,3
55–64 Jahre	0,6	0,6	0,7
65 Jahre und älter (2017)	0,4	0,5	0,1
Alphabetisierungsquote (Bevölkerung 15 Jahre und älter, in %) ⁹ (2019)	Gesamt	Männlich	Weiblich
15–24 Jahre	95,4	95,3	95,6
65 Jahre und älter	73,8	87,1	65,2

Tabelle 2: Wirtschaftsschwerpunkte (2020/2021 in %)

Sektor	Erwerbstätige (in %) (2020) ¹⁰	Bruttowertschöpfung (in % des BIP) (2021) ¹¹
Primär/Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	46,46	23,44
Sekundär/Produzierendes Gewerbe	18,58	35,05
Tertiär/Dienstleistung	34,96	41,51

Tabelle 3: Wirtschaftsleistung (2021)

Wirtschaftsleistung	Betrag
Bruttoinlandsprodukt/Gross Domestic Product (in Mrd. €) ¹²	59,75 (65,09 US\$) (72,46 [78,93 US\$] in 2020)
Pro-Kopf-Einkommen/Gross Domestic Product per capita (in €) ¹³	1.110,65 (1.209,9 US\$) (1.356,3 [1.477,5 US\$] in 2020)

8 Vgl. ILO ILOSTAT EXPLORER: https://www.ilo.org/shinyapps/bulkexplorer24/?lang=en&segment=indicator&id=UNE_DEAP_SEX_AGE_RT_A (Stand: 16.05.2023).

9 Vgl. UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS (UIS): <http://uis.unesco.org/en/country/mm> (Stand: 16.05.2023); <https://data.worldbank.org/country/myanmar> (Stand: 22.01.2024).

10 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SL.AGR.EMPL.ZS?locations=MM> (Stand: 16.05.2023).

11 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/NV.SRV.TOTL.ZS?locations=MM> (Stand: 16.05.2023).

12 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.CD?locations=MM> (Stand: 16.05.2023) (\$-€-Wechselkurs vom 16.05.2023).

13 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD?locations=MM> (Stand: 16.05.2023) (\$-€-Wechselkurs vom 16.05.2023).

Einleitung und Zusammenfassung

Immer wieder hat Myanmar, das ehemalige Burma, in den letzten Jahren mit politischen System- und Regimewandeln Schlagzeilen gemacht, auch im europäischen Raum. Vielerorts wird das Land mit Schlagwörtern wie „Militärdiktatur“, „Vertreibung der Rohingya“ sowie mit herausragenden Persönlichkeiten der demokratischen Bewegung des Landes wie Aung San Suu Kyi assoziiert. Zuletzt hat die Weltgemeinschaft im Februar 2021 auf den südostasiatischen Vielvölkerstaat geschaut, als das „Tatmadaw“ genannte Militär gewaltsam die Führung des Staates übernahm und damit der jüngsten Geschichte der Demokratisierung Myanmars abrupt ein vorläufiges Ende setzte. Dass politische Systeme und deren Veränderung Auswirkungen auf das Bildungssystem eines Landes haben, ist weitläufig bekannt. Das Beispiel Myanmar zeigt auf, inwiefern ein nationales Bildungssystem unter einer Militärdiktatur verheerenden Beschränkungen und Mittelkürzungen ausgesetzt ist. Auf der anderen Seite wird an dem hier vorliegenden Länderbeispiel auch sichtbar, wie schnell Reformanstöße und damit verbundene Verbesserungen des Bildungssystems erreicht werden können, sobald demokratische und zivilgesellschaftliche Strukturen etabliert werden.

In der hier vorliegenden Länderstudie zum Internationalen Handbuch der Berufsbildung soll das burmesische Bildungssystem mit einem klaren Fokus auf dem Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung dargestellt werden, wobei der gegenwärtige Zustand des Bildungssystems in den historischen und aktuellen landesspezifischen Kontext eingebettet wurde. Das erklärte Bildungsziel der burmesischen Regierung stammt noch aus der Zeit vor der Demokratisierung und Öffnung im Jahr 2012 und vor der erneuten Machtübernahme durch das Militär in 2021. Das Ziel lautet „ein Bildungssystem zu schaffen, das eine lernende Gesellschaft hervorbringt, die in der Lage ist, sich den Herausforderungen des Wissenszeitalters zu stellen“ (MoE 2007, S. 17). Anhand dieses Handbuchs soll aufgezeigt werden, welche Schritte zur Erreichung dieses Ziels bereits unternommen wurden und vor welchen Herausforderungen das burmesische Bildungssystem aktuell noch steht.

Während Myanmar im Global Competitiveness Report 2015–2016 insgesamt lediglich den 131. von 140 Plätzen belegt, liegt das Land im Bereich Hochschul- und Berufsbildung sogar nur auf Platz 134. Im selben Bericht, der jährlich vom World Economic Forum herausgegeben wird, werden inadäquat ausgebildete Arbeitskräfte nach schwierigem Zugang zu finanziellen Mitteln als zweitwichtigster Einflussfaktor für Probleme beim Ausüben von geschäftlichen Tätigkeiten in Myanmar angegeben (vgl. WORLD ECONOMIC FORUM 2015, S. 270). Eine Erklärung hierfür kann in der Höhe der öffentlichen Ausgaben für den Bildungssektor gefunden werden: Während Myanmar Anfang der 2010er-Jahre noch weniger als ein Prozent seines Bruttoinlandsprodukts für den Bildungssektor ausgab, lag dieser Wert bei vielen anderen Ländern der Region zu dem Zeitpunkt bereits bei zwei bis drei Prozent (vgl. TANAKA/SPOHR/D'AMICO 2015, S. 19).

Zwar steigen die Bildungsausgaben in Myanmar seit mehreren Jahren und gleichen sich denen der Nachbarländer an, dennoch gilt das burmesische Bildungssystem nach wie vor als inadäquat, um den Bedürfnissen einer sich modernisierenden Gesellschaft sowie eines im Fortschritt begriffenen Wirtschaftssektors und Arbeitsmarktes zu entsprechen.

Als wichtigster Hinderungsgrund für die Schaffung eines qualitativ hochwertigen und den Herausforderungen des Wissenszeitalters entsprechenden Bildungssystems gilt die unklare Verteilung von Zuständigkeiten in diesem System. Zwar unterliegt Myanmar aufgrund seiner Geschichte und der langjährigen Militärherrschaft nach wie vor stark zentralisierten Strukturen, was bedeutet, dass der Großteil der Entscheidungsbefugnis bei der nationalen Regierung zentral gebündelt wird und der regionalen wie kommunalen Ebene wenig Befugnisse zustehen. Allerdings weisen die Zuständigkeiten der Regierungsressorts und der verschiedenen Fachministerien Überlappungen auf. Als Beispiel kann hier das burmesische Berufsbildungssystem aufgeführt werden, das verschiedenen Quellen zufolge von zwischen 12 und 19 zuständigen Fachministerien verantwortet und organisiert wird. Dass die genaue Anzahl der zuständigen Ministerien nicht exakt ermittelt werden konnte, kann als Sinnbild für die starke Fragmentierung und Unübersichtlichkeit des Bildungssystems gewertet werden.

Eine weitere Herausforderung des burmesischen Bildungssystems besteht in der ethnischen Diversität des Staates und seiner Einwohner/-innen. Mit 135 verschiedenen ethnischen Gruppen und über 100 lokalen Sprachen steht das nationale Bildungssystem vor der Aufgabe, allgemeingültige Inhalte zu vermitteln und gleichzeitig auf lokale Besonderheiten einzugehen. Besonders herausfordernd gestaltet sich dieser Spagat in der Frage der Unterrichtssprache, da eine nachhaltige Balance zwischen den offiziellen Unterrichtssprachen Birmanisch und Englisch und den tatsächlich vor Ort gesprochenen, ethnisch bestimmten Sprachen gefunden werden muss. Als weitere Konsequenz der ethnischen Vielfalt des Landes ergeben sich immer wieder aufflammende ethnische, teils bewaffnete Konflikte (das Beispiel der Rohingya wurde oben bereits erwähnt), die in den betroffenen Regionen häufig zu einer Unterbrechung des Unterrichtsgeschehens und damit zu einer systematischen Benachteiligung von Bewohnenden konfliktgeplagter Regionen im nationalen Bildungssystem führen.

Speziell mit Blick auf den Berufsbildungssektor lassen sich als weitere Herausforderung die stark verschulden und meist angebotsorientierten Bildungsangebote nennen, die oftmals nicht mit den Ansprüchen und Erwartungen der Arbeitswelt übereinstimmen. So wird in vielen Berufsbildungsprogrammen primär theoretisches Wissen vermittelt, wohingegen potenzielle Arbeitgeber in den Betrieben verstärkt praxisorientierte Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Handlungskompetenz ihrer Arbeitnehmenden erwarten. Die Folge ist eine Diskrepanz zwischen der Lehr-Lern-Realität der Bildungseinrichtungen und der Arbeitsrealität der Betriebe. Daraus folgt im Fall des Berufsbildungssystems eine mangelnde Akzeptanz vonseiten der Bevölkerung sowie der Betriebe, was Abschlüsse von Berufsbildungseinrichtungen angeht. Wie in späteren Kapiteln auf-

gezeigt werden soll, wird Berufsbildung meist als Bildungsweg „zweiter Wahl“ wahrgenommen, da hochschulische akademische Bildung aufgrund ihres höheren Ansehens von vielen jungen Menschen vorgezogen wird. Dieses Phänomen ist jedoch kein für Myanmar spezifisches, sondern wird in mehreren Ländern des Globalen Südens beobachtet.

In diesem Handbuch soll nun detailliert dargestellt werden, welche gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen in Myanmar vorliegen und wie diese sich sowohl auf das allgemeinbildende als auch auf das berufliche Bildungssystem ausgewirkt haben und nach wie vor auswirken. Zudem werden beide Bildungssysteme in ihren Einzelheiten beschrieben und charakterisiert, wobei wiederholt beispielhaft einzelne Bildungseinrichtungen hervorgehoben werden, um konkretere Einblicke in das Bildungssystem zu bieten.

Aufgrund der bewegten jüngsten Geschichte Myanmars und seiner kulturellen Besonderheiten, die sich beispielsweise in der ethnischen und sprachlichen Diversität des Landes ausdrücken, wird dem ersten Kapitel zum landesspezifischen Kontext verhältnismäßig viel Raum zugewillt, da die genannten Aspekte direkte Auswirkungen auf die Beschaffenheit des heutigen Bildungssystems haben. Selbiges gilt für den Arbeitsmarkt Myanmars, den es zu verstehen gilt, um die im Nachgang erwähnten Herausforderungen insbesondere des Berufsbildungssystems nachvollziehen zu können. Nachdem im zweiten Kapitel drei beispielhafte typische Berufsbildungsverläufe im burmesischen Berufsbildungssystem dargestellt werden, widmet sich Kapitel 3 zunächst einem Überblick über das burmesische Bildungssystem als Ganzes. Neben einer Erläuterung der grundlegenden Steuerungs- und Finanzierungsmechanismen, die auch für das Berufsbildungssystem relevant sind, bietet dieses Kapitel einen Einblick in historische und aktuelle Entwicklungen im Bildungssystem Myanmars. Bevor die einzelnen Bildungsbereiche und Schultypen charakterisiert werden, unternimmt Kapitel 3 eine grundlegende Strukturbeschreibung des Bildungssystems, wobei insbesondere auf den Unterschied zwischen formaler und non-formaler Bildung in Myanmar eingegangen wird. Im vierten Kapitel dieses Handbuchs, das sich dezidiert dem burmesischen Berufsbildungssystem widmet, wird zunächst die bereits erwähnte Wahrnehmung der Berufsbildung als Bildungszweig zweiter Klasse angesprochen und begründet. Das aufgrund seiner fragmentierten Zuständigkeiten sehr unübersichtliche burmesische Berufsbildungssystem wird anschließend anhand verschiedener Kriterien strukturiert, um einen besseren Überblick über den generellen Aufbau der berufsbildenden Angebotsformen in Myanmar zu bieten. In einem weiteren Schritt werden die verschiedenen Angebotsformen und die ihnen zugeordneten Ausbildungsgänge detailliert wiedergegeben. Kapitel 5 dieses Handbuchs widmet sich abschließend den wichtigsten Rahmenbedingungen im Bereich der Berufsbildung. Neben rechtlichen Grundlagen, Steuerungs- und Finanzierungsstrukturen kommen hier auch die Ausbildung burmesischer Berufsschullehrkräfte sowie die verschiedenen Verfahren zur Qualitätssicherung beruflicher Bildung zu Sprache. Da die

zahlreichen Herausforderungen des burmesischen Berufsbildungssystems im Laufe der vorangegangenen Kapitel detailliert und an verschiedenen Stellen erwähnt werden, greift das fünfte Kapitel diese nicht erneut auf. Stattdessen wird zum Ende des Kapitels der Fokus auf aktuelle Reformansätze und -bestrebungen gelegt und in diesem Zusammenhang werden die berufsbildungsspezifischen Zielsetzungen des Nationalen Strategischen Bildungsplans II 2021–2030 (National Education Strategic Plan II 2021–2030) aufgeführt, die den idealerweise zu beschreitenden Weg bis 2030 darlegen.

Abschließend sei noch erwähnt, dass sich dieses Handbuch der detaillierten Darstellung des burmesischen Bildungs- sowie Berufsbildungssystems in der Form widmet, in der diese vor der Machtübernahme durch das Militär am 1. Februar 2021 vorlagen. Aufgrund der teilweise eingeschränkten Datenlage, die insbesondere der vorübergehend begrenzten Abrufbarkeit regierungseigener Internetseiten geschuldet war, basiert die vorliegende Studie zu großen Teilen auf Sekundärquellen internationaler Organisationen wie der UNESCO, der GIZ, der Weltbank sowie zahlreicher Nichtregierungsorganisationen (NGO). Es ist zudem dem dynamischen Geschehen in Bezug auf die politische Lage Myanmars nach dem Militärputsch geschuldet, dass zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Handbuchs ggf. nicht mehr alle Informationen die politische Situation Myanmars betreffend korrekt sind. Da die politischen Ziele der Militärregierung, u. a. was den Bildungssektor anbelangt, nicht bekannt sind, beziehen sich die meisten hier wiedergegebenen Informationen das Bildungssystem betreffend auf die Ausgangslage vor Februar 2021.

Beispielsweise wurde inzwischen bekannt, dass die für Berufsbildung zuständige Abteilung (Department of Technical and Vocational Education and Training, DTVET), die zu Beginn der Arbeit an diesem Handbuch noch dem Bildungsministerium unterstand, nun einem neu gegründeten Ministry of Science and Technology unterstellt wurde. Diese Information wurde jedoch erst am Ende des Schreibprozesses bekannt und es ist nach wie vor nicht klar, wie die politische Zukunft Myanmars aussehen wird und ob die unter der Militärregierung getroffenen Entscheidungen langfristiger Natur sein werden. Deshalb wurde an dieser Stelle entschieden, von einer Verteilung der Zuständigkeiten im Bildungssystem auszugehen, wie sie vor der Machtübernahme durch das Militär herrschte.

Ähnlich verhält es sich mit den Auswirkungen der COVID-Pandemie auf das burmesische Bildungssystem. Zwar wird insbesondere in Kapitel 3.1.2 kurz auf die Auswirkungen der Pandemie für Myanmar eingegangen, jedoch ist zum Entstehungszeitpunkt dieser Studie nicht absehbar, inwiefern die Pandemie langfristige Auswirkungen auf den Aufbau und die Struktur des burmesischen Bildungssystems haben wird.

1 Landesspezifischer Kontext

1.1 Soziale und kulturelle Rahmenbedingungen

1.1.1 Wesentliche geografische Daten

Die Republik der Union Myanmar (birmanisch: ပြည်ထောင်စု သမ္မတ မြန်မာနိုင်ငံတော်) liegt in Südostasien und ist mit 676.590 Quadratkilometern der flächenmäßig zweitgrößte Staat der Region, nach Indonesien, und fast doppelt so groß wie Deutschland.¹⁴ Bis 1989 war das Land offiziell als Burma (oder auch Birma) bekannt, wobei sich dieser Name von der Bezeichnung der größten Bevölkerungsgruppe, den Birmanen/Birmaninnen (Bamar), ableiten ließ. Bestrebungen, einen neuen Landesnamen zu finden, der alle Bevölkerungsgruppen des Vielvölkerstaates repräsentiert, reichen bereits bis in die 1920er-Jahre zurück, weshalb die Militärregierung 1989 die offizielle Staatsbezeichnung „Union of Myanmar“ einführte, die zum einen eine Abkehr vom während der britischen Kolonialherrschaft verwendeten Landesnamen darstellen und zum anderen der ethnischen Diversität des Staates Rechnung tragen sollte. Weite Teil der Opposition betrachteten diese Namensänderung jedoch kritisch, da sie darin eine willkürliche Entscheidung des Militärregimes sahen, die nicht von der Bevölkerung legitimiert wurde (vgl. FÄHNDEERS 2012).

Myanmar grenzt im Süden an den Indischen Ozean und hat eine Küstenlinie von insgesamt 1.930 Kilometern. Zudem grenzt das Land im Nordwesten an Indien (1.468 km) sowie an Bangladesch (271 km), im Nordosten an China (2.129 km) sowie weiter südlich an Laos (238 km) und Thailand, mit dem es seine längste Inlandsgrenze von 2.416 Kilometern teilt. Knapp ein Fünftel der Landesfläche wird vom landwirtschaftlichen Sektor beansprucht und knapp die Hälfte des Landes (48,2 %) ist von Wäldern bedeckt.¹⁵

Seit 2005 ist Nay Pyi Taw (auch Naypyidaw), eine künstlich angelegte Stadt knapp 350 Kilometer nördlich der Stadt Yangon, die Hauptstadt Myanmars. Der Name Nay Pyi Taw wird meist mit „königliche Hauptstadt“ übersetzt und die Stadt bildet eine eigenständige Region, die unmittelbar der Verwaltung des Präsidenten bzw. der Präsidentin untersteht. Es gibt zahlreiche Gerüchte über den Umzug der Hauptstadt, die von der Angst des Militärs vor einer Invasion der am Meer gelegenen ehemaligen Hauptstadt Yangon bis zu astrologischen Empfehlungen den Hauptstadtwechsel betreffend reichen (vgl. LI PORTAL o. J.). Während in der neuen Hauptstadt Schätzungen zufolge nur knapp eine Million Menschen wohnen, stellt die vormalige Hauptstadt Yangon (bis 1989 „Rangoon“) mit 5,4 Millionen Einwohnern und Einwohnerinnen die bevölkerungsreichste Stadt Myanmars dar. Es folgt Mandalay mit knapp 1,5 Millionen Einwohnenden. Im Jahr 2020 lebte knapp ein Drittel der Bevölkerung in städtischen Gebieten.

14 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/AG.SRF.TOTL.K2?locations=MM> (Stand: 21.02.2022).

15 Vgl. CIA WORLD FACTBOOK: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/burma/#geography> (Stand: 21.02.2022).

Die Bevölkerung Myanmars lebt größtenteils entlang der Küste sowie in der Nähe des Ayeyarwady, der zugleich der größte Fluss des Landes sowie die wichtigste kommerzielle Wasserstraße Myanmars darstellt. Der höchste Berg Myanmars ist der Gamlang Razi, der mit einer Höhe von 5.870 Metern zugleich einer der höchsten Berge Südostasiens ist. Das Klima in Myanmar ist tropisch-warm, wobei der Südwesten des Landes von Juni bis September vom Monsun betroffen ist, während der Nordosten Myanmars von Dezember bis April Monsungebiet ist. Das Land wird verhältnismäßig häufig von Naturkatastrophen erschüttert, wobei Erdbeben, Überschwemmungen und Wirbelstürme zu den häufigsten Gefahren zählen. Im Mai 2008 wurde Myanmar vom Zyklon Nargis heimgesucht, der weite Teile des Landes zerstörte und der je nach Quelle bis zu 138.000 Todesopfer forderte.¹⁶

1.1.2 Historische Grunddaten

Das birmanische Königreich

Der erste vereinigte Staat auf dem Gebiet des heutigen Myanmar wurde im 11. Jahrhundert von König Anawrahta (auch Aniruddha) gegründet, der die erste birmanische Dynastie begründete und die Bevölkerung erstmals mit dem Buddhismus vertraut machte. Mit seiner Hauptstadt Pagan erreichte das Königreich im 13. Jahrhundert den Höhepunkt seiner Macht, bevor es 1287 von den Mongolen zerschlagen wurde. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte war das Land geprägt von Expansionsbestrebungen sowie vom Einfluss westlicher Mächte wie Portugal, Großbritannien und Frankreich, die ab dem 16. Jahrhundert erste Handelshäuser in Myanmar gründeten. Im Jahr 1752 wurde das burmesische Königreich unter König Alaungpaya wiederhergestellt, der Rangun (heute Yangon) zur Hauptstadt des Reiches erklärte (vgl. Ag. 2010).

Britische Kolonialherrschaft und Unabhängigkeit

Mit dem ersten von drei anglo-burmesischen Kriegen im Jahr 1824 begann die Eroberung Burmas durch Großbritannien. Nach zwei weiteren Kriegen in den Jahren 1852 und 1885 machte Großbritannien das damalige Burma 1886 zur britischen Provinz, indem es König Thibaw ins indische Exil verbannte und Burma Britisch-Indien anschloss (vgl. Ag. 2010). Unter britischer Herrschaft wurde das Land rasant modernisiert und der Reisanbau vorangetrieben, weshalb Burma vor dem Ersten Weltkrieg als größter Reisexporteur der Welt galt. Bis zur Erlangung der Unabhängigkeit im Jahr 1948 unterstand Burma britischer Kolonialherrschaft, unter der sich ab den 1920er-Jahren Unabhängigkeitsbestrebungen im Land ausbreiteten, die u. a. von Gruppen zum Teil bewaffneter Mönche angeführt wurden. Bei den Unruhen spielte die Universität in Rangun eine prominente Rolle, diente sie doch als Brutstätte der Radikalisierung gegen die

16 Vgl. CIA WORLD FACTBOOK: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/burma/#introduction> (Stand: 21.02.2022).

Kolonialherrschaft. Und so stellte sich auch mit Aung San ein Jurastudent der Universität von Rangun an die Spitze der Autonomiebewegungen, die schließlich dazu führten, dass Großbritannien Burma im Jahr 1937 eine eingeschränkte Selbstverwaltung zugestand. In der Folge war Burma also nicht mehr Teil der Kronkolonie Britisch-Indien, sondern galt als eigenständige Kolonie, die über eine eigene Regierung und ein eigenes Parlament verfügte (vgl. AG. 2010).

Im Laufe des Zweiten Weltkriegs unterstand Burma kurzzeitig japanischer Herrschaft, nach Kriegsende wurde das Land jedoch von Großbritannien zurückerobert. Zu dieser Zeit gewann die burmesische Befreiungsarmee Anti-Fascist People's Freedom League (AFPFL) unter General Aung San an Einfluss. Dieser verhandelte ab 1947 mit den Briten über die Bedingungen für die Unabhängigkeit Burmas. Er wurde 1947 Ministerpräsident, kam jedoch noch im selben Jahr bei einem Terroranschlag ums Leben. Seine AFPFL führte die Unabhängigkeitsverhandlungen mit den Briten fort und am 4. Januar 1948 konnte die Unabhängigkeit der Burmesischen Union unter Ministerpräsident U Nu erklärt werden. Im September desselben Jahres wurde die erste Verfassung des Staates Burma verabschiedet, welche u. a. vorsah, dass ethnische Minderheiten nach einer Zehnjahresfrist gewisse Autonomierechte zugestanden bekommen sollten. Als die Regierung nach Ablauf der Frist den Forderungen diverser ethnischer Minderheiten allerdings nicht nachkam, nahm die Unruhe zwischen verschiedenen Bevölkerungsteilen Burmas zu (vgl. GODREJ 2008).

Militärregime ab 1962 und der Birmanische Weg zum Sozialismus

Aufgrund der divergierenden Interessen verschiedener ethnischer Gruppen, die in den Jahren nach der Unabhängigkeitserklärung in bewaffnete Konflikte und letztlich in bürgerkriegsähnliche Zustände ausarteten, riss im März 1962 die als „Tatmadaw“ bekannte Armee des Landes unter General Ne Win die Kontrolle über Burma an sich. Infolgedessen wurde die Verfassung von 1948 für nichtig erklärt und alle studentischen Vereinigungen sowie alle oppositionellen Parteien verboten. Eine Phase der Abschottung nach außen begann, infolge derer 1974 die alte Verfassung durch eine neue autoritäre Verfassung nach Vorstellung der Tatmadaw und ihrer sozialistischen Einheitspartei ersetzt wurde. Zeitgleich mit der Einführung der neuen Verfassung wurde der sogenannte „Birmanische Weg zum Sozialismus“ ausgerufen, in dessen Folge wichtige Industriezweige des Landes verstaatlicht wurden (vgl. GODREJ 2008). Der sozialistische Weg, den das Militärregime eingeschlagen hatte, führte das Land in den wirtschaftlichen Ruin, der 1987 darin gipfelte, dass der ehemals größte Reisexporteur der Welt von den Vereinten Nationen als „Least Developed Country“ klassifiziert wurde (vgl. UNITED NATIONS DIGITAL LIBRARY 1987).

Studierendenproteste und Demokratieforderungen ab 1988

Als sich im Jahr 1988 Studierendenproteste zu Forderungen nach Demokratie im ganzen Land entwickelten, reagierte das in die Enge getriebene Militär, indem es den Staatsrat zur Wiederherstellung von Gesetz und Ordnung (State Law and Order Restoration Council) ins Leben rief, der die Proteste gewaltsam niederschlug. Es wird davon ausgegangen, dass im Laufe des Sommers 1988, der in dem als „8888“ bekanntgewordenen Aufstand vom 8. August gipfelte, mehrere Tausend Menschen ihr Leben durch Waffengewalt des Militärs verloren (vgl. GODREJ 2008). Im selben Jahr trat die Tochter des ehemaligen Freiheitshelden Aung San, Aung San Suu Kyi, die bis dahin in England gelebt hatte, in Burma (das im Jahr 1989 in Myanmar umbenannt wurde) auf den politischen Plan. Sie setzte sich an die Spitze der Demokratiebewegung und gründete gemeinsam mit anderen Regimegegnern und -gegnerinnen die bis heute aktive Partei National League for Democracy (NLD). Die Politikerin, die aufgrund ihrer Beliebtheit bei der Bevölkerung schon bald zur Friedensikone avancierte und damit eine Gefahr für das Militär darstellte, wurde von diesem unter Hausarrest gestellt, worin sie insgesamt mehr als 15 Jahre verbringen sollte (vgl. GODREJ 2008; BÜNTE 2008, S. 5).

Im Jahr 1990 gestand die Tatmadaw der Bevölkerung überraschend freie und faire Wahlen zu, bei denen die NLD die absolute Mehrheit der Stimmen erhielt, woraufhin das Wahlergebnis vom Militär nicht anerkannt wurde (vgl. GODREJ 2008). Diese Missachtung demokratischer Wahlergebnisse vonseiten des Militärs sowie die brutale Niederschlagung der Proteste in den Vorjahren hatten zur Folge, dass mehrere westliche Staaten sowie die Europäische Union (EU) Sanktionen gegen das Land verhängten. Während die USA vermehrt auf Wirtschaftssanktionen wie Importverbote setzten, beschloss die EU u. a. ein Waffenembargo gegen die Tatmadaw sowie ein Investitionsverbot für europäische Unternehmen, was die wirtschaftliche Krise Myanmars weiter verstärkte. Im Jahr 1991 stoppte die EU zudem vorübergehend die Entwicklungszusammenarbeit mit Myanmar (vgl. BÜNTE 2007, S. 5).

Demokratisierungsprozess und der Aufstieg der National League for Democracy (NLD)

Der Übergang von einer Militärherrschaft in eine „disziplinierte Demokratie“ sollte aus Sicht der Militärjunta in Form eines 2003 beschlossenen „Sieben-Stufen-Plans“ umgesetzt werden (vgl. NILSEN 2013, S. 119). Die Wahl eines nationalen Parlaments (Hluttaw) als legislatives Organ stellte den fünften Schritt des Stufenplans dar. Die vor diesem Hintergrund im November 2010 organisierten Wahlen stellten die ersten Wahlen seit 1990 dar, wurden jedoch von der National League for Democracy (NLD) um Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi als undemokratisch bewertet und boykottiert. Im Anschluss an die Wahlen, wurde Thein Sein von der regimetreuen Union Solidarity and Development Party (USDP) zum ersten Präsidenten Myanmars seit 1988 ernannt und am 30. März 2011 erfolgte die offizielle Machtübergabe der Militärs an die gewählte zivile Regierung (LIPTAL o. J.). Die bis dahin an der Macht stehende Mili-

tärjunta wurde offiziell aufgelöst, aufgrund der Tatsache, dass Thein Sein selbst General und vormaliger Premierminister der Militärregierung gewesen war, blieb jedoch weiterhin eine Nähe zwischen ziviler Regierung und Militär garantiert (vgl. EFFNER/SCHULZ 2012, S. 3). Nichtsdestotrotz wurden unter der Präsidentschaft von Thein Sein sukzessive weitere Bemühungen zur Demokratisierung des Landes unternommen, worunter die Entlassung politischer Gefangener in den Jahren 2011 und 2012 sowie die schrittweise Lockerung der Pressezensur gezählt werden können. Zudem fand von 2011 an eine Öffnung der Parlamentsdebatten statt, sodass nun auch vormals tabuisierte Themen wie Menschenrechtsverletzungen behandelt und die erstmals seit 1962 beschlossene Legalisierung von Gewerkschaften sowie die damit verbundene Einführung eines Streikrechts ermöglicht wurden (vgl. EFFNER/SCHULZ 2012, S. 2).

Von 2012 an begann der politische Aufstieg der bis dato als Oppositionspartei agierenden NDL, die bei Nachwahlen im selben Jahr 43 von 45 frei gewordenen Parlamentssitzen für sich einnehmen konnte, was zur Folge hatte, dass Aung San Suu Kyi als Parlamentarierin der NDL ins Parlament einzog. Im November 2015 fanden in Myanmar schließlich die ersten freien Parlamentswahlen seit 60 Jahren statt, bei denen unter den Augen neuerdings zugelassener Journalisten/Journalistinnen sowie Wahlbeobachtern/Wahlbeobachterinnen die Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi und die von ihr geführte National League for Democracy in einem Erdrutschsieg die absolute Mehrheit der Stimmen sowohl im Unterhaus als auch im Oberhaus und den 14 Parlamenten der je sieben Regionen („Regions“) und Staaten („States“) des Landes erhielten (vgl. ESCHBORN 2017, S. 87). Zu Beginn der Präsidentschaft des NDL-Unterstützers Htin Kyaw 2016 wurde für Aung San Suu Kyi, der auf Grundlage einer Klausel der 2008 auf Druck des Militärregimes eingeführten Verfassung die Präsidentschaft verwehrt ist, das Amt der Staatsrätin („State Counsellor“) eingeführt. So gelang es der NLD, die Vorgaben der Verfassung formal zu befolgen, indirekt jedoch die Funktion einer „De-facto-Regierungschefin“ zu schaffen (vgl. ESCHBORN 2017, S. 90). Seit 2015 kommt dem eigentlich als Führung der Exekutive des Staates verstandenen Präsidenten Myanmars (2018 wurde Htin Kyaw vom NLD-Politiker Win Myint abgelöst) lediglich die Rolle des Staatsoberhauptes zu, während Aung San Suu Kyi quasi als Regierungschefin die eigentliche Exekutive darstellt. Im Jahr 2020 fanden erneut Parlamentswahlen statt, bei denen die National League for Democracy wie schon 2015 die absolute Mehrheit der Stimmen und damit der Sitze in beiden Parlamentskammern erhielt, was Präsident Win Myint und seiner Staatsrätin Aung San Suu Kyi eine neue Amtszeit beschert hätte. Die Wahlen wurden vom Militär jedoch als unrechtmäßig bezeichnet und nicht anerkannt. Infolgedessen kam es am 1. Februar 2021 zur Übernahme der Macht durch einen Putsch des Militärs, auf den im Folgenden genauer eingegangen wird (DEUTSCHLANDFUNK 2021). Im Zuge des Militärputsches wurde die NLD zunächst entmachtet und im März 2023 wurde die Partei von der Militärjunta unter Verweis auf deren ungesetzmäßige Registrierung für die nächsten Parlamentswahlen aufgelöst (vgl. NEUE ZÜRCHER ZEITUNG 2023). Ein

Datum für die angestrebte Parlamentswahl ist nach wie vor nicht bekannt (Stand Juni 2023).

Trotz aller Bemühungen, das Land demokratischer zu gestalten, wird der Demokratisierungsprozess als staatlich kontrollierter „Top-down-Prozess“ bewertet (NILSEN 2013, S. 119). Dem EIU Democracy Index zufolge lag Myanmar 2019 auf Platz 122 von 167 und wird damit als „autoritär“ eingestuft (vgl. THE ECONOMIST INTELLIGENCE UNIT 2019). Grund dafür waren bereits vor der Machtübernahme durch das Militär im Jahr 2021 die stark hierarchisch geprägten Strukturen des politischen Systems sowie das Verhältnis der Regierung zur Presse- und Meinungsfreiheit und ihr Umgang mit ethnischen Minderheiten wie den Rohingya (siehe Kapitel 1.1.3).

Die Rolle Aung San Suu Kyis

Als „Ikone des politischen Widerstands gegen das Militärregime und der Demokratiebewegung des Landes“ (HOFMEISTER 2010, S. 72) hat wohl keine Einzelperson den Demokratisierungsprozess Myanmars so stark geprägt wie Aung San Suu Kyi. Internationale Bekanntheit erlangte die Politikerin spätestens mit Verleihung des Friedensnobelpreises im Jahr 1991. Als Oppositionspolitikerin und Kritikerin des Militärregimes verbrachte die Tochter des 1947 ermordeten Nationalhelden Aung San bis zu ihrer Freilassung nach den Parlamentswahlen im November 2010 insgesamt 15 Jahre im Gefängnis oder in Hausarrest. Nachdem ihrer Partei, der NLD, nach einem Boykott der Wahlen von 2010 im Jahr 2011 doch noch durch Nachwahlen der Einzug ins Parlament gelungen war und Aung San Suu Kyi im selben Jahr sogar zu einem persönlichen Gespräch mit dem Präsidenten geladen worden war, setzte erneut eine zunehmende Präsenz und Ikonisierung der Oppositionspolitikerin in Medien und Politik ein. Den größten Erfolg seit Beginn der Demokratisierung Myanmars feierten Aung San Suu Kyi und die von ihr geführte Partei NLD bei den Wahlen 2015, in deren Folge die Politikerin im Jahr 2016 offiziell Außenministerin und Staatsrätin wurde, da ihr, wie erwähnt, die Rolle der Präsidentin durch die Verfassung vorenthalten blieb. Als Symbolfigur der demokratischen Bewegung in Myanmar agierte sie somit als „Quasi-Premierministerin“ (BÄRWALDT 2016, S. 4), wobei sie gleichzeitig die Funktion der Mehrheitsführerin der NLD im Parlament innehat.

Diese Machtfülle sowie der Umgang mit politischen Kritikern und Kritikerinnen sowie ethnischen Minderheiten hat der Friedensikone Aung San Suu Kyi im Laufe der letzten Jahre jedoch zunehmend Kritik im Ausland, aber auch teilweise im eigenen Land eingebracht. So wird u. a. kritisiert, dass sowohl Aung San Suu Kyi als auch der Großteil der Regierung, ähnlich wie in den Vorjahren, überwiegend der Mehrheitsethnie der Bamar angehören, wodurch eine repräsentative Vertretung der ethnischen Vielfalt des Staates auf politischer Ebene nach wie vor nicht gewährleistet ist (vgl. BÄRWALDT 2016, S. 9). Die mächtige und herausragende Rolle der Staatsrätin, Außenministerin und Mehrheitsführerin im Parlament wird von Kritikern zudem als eine der Gewaltenteilung zuwiderlaufende Entwicklung betrachtet.

Im Zuge des Militärputsches im Februar 2021 wurde Aung San Suu Kyi von der Militärjunta zunächst erneut unter Hausarrest gestellt und von Juni 2022 an schließlich zu insgesamt 33 Jahren Gefängnis verurteilt. Sowohl der Ablauf des Gerichtsprozesses als auch die Haftbedingungen der Politikerin wurden von ausländischen Medien und Beobachtern/Beobachterinnen scharf kritisiert (vgl. SPIEGEL 2023).

Der Militärputsch vom 21. Februar 2021

Infolge der Parlamentswahlen vom November 2020, die die National League for Democracy klar für sich entscheiden konnte, wurde der Partei von De-facto-Regierungschefin Aung San Suu Kyi vonseiten des Militärs Wahlbetrug vorgeworfen. Bereits in den Wochen vor dem Putsch waren vermehrt Gerüchte im Umlauf, wonach das Militär versuchen könnte, die Macht an sich zu reißen. Am 1. Februar 2021 kam es schließlich zum befürchteten Putsch durch die Tatmadaw, in dessen Folge sowohl Aung San Suu Kyi als auch Präsident Win Myint zusammen mit weiteren Führungspersonen der NLD festgenommen wurden (vgl. BPB 2021).

Als Übergangspräsident wurde der bisherige Vizepräsident Myint Swe ernannt, wobei die eigentliche Macht beim Armeechef Min Aung Hlaing gebündelt ist, der gleichzeitig den Vorsitz des State Administration Council innehat. Min Aung Hlaing hatte kurze Zeit nach dem Putsch einen zwölfmonatigen Ausnahmezustand im dem südostasiatischen Land verhängt sowie Neuwahlen angekündigt. Seit dem Putsch kam es in Myanmar zu zahlreichen Demonstrationen gegen das Militärregime, bei denen Demonstrierende eine Wiedereinführung der demokratisch gewählten Regierung sowie die Freilassung der inhaftierten Aung San Suu Kyi und anderer NLD-Politiker/-innen forderten. Angeführt wurden die Proteste insbesondere von Vertretungen der Bewegung des Zivilen Ungehorsams (Civil Disobedience Movement), die landesweit eine Freilassung von Gefangenen sowie eine Rückkehr zur Demokratie forderten (vgl. AUSWÄRTIGES AMT 2021). Bei den Demonstrationen ging das Militär zunehmend brutal gegen Demonstrierende vor, weshalb es zu zahlreichen Verhaftungen und Hunderten Toten kam, darunter auch ehemalige Angehörige der Regierung bzw. des Parlaments. Als Reaktion auf den Putsch verhängte die Europäische Union im März 2021 Sanktionen gegen elf Personen aus der Führungsriege der Streitkräfte (vgl. RAT DER EUROPÄISCHEN UNION 2021).

Im April 2021 haben sich teilweise im Exil befindliche Angehörige der abgesetzten Regierung gemeinsam mit führenden Personen der Protestbewegung sowie Vertretungen ethnischer Minderheiten zu einer „Regierung der Nationalen Einheit“ (NUG) zusammengeschlossen, die aus dem Untergrund operiert (vgl. DEUTSCHE WELLE 2021). Als Präsident der NUG wird der gestürzte vormalige Präsident Myanmars, Win Myint, genannt, während Aung San Suu Kyi weiter als Staatsrätin aufgeführt wird. Nach der Verurteilung der De-facto-Regierungschefin zu mehreren Jahrzehnten Gefängnis ist jedoch unklar, inwiefern Aung San Suu Kyi zukünftig an den Aktivitäten des „Schattenkabinetts“ mitwirken kann. Zudem wurde der nach dem Militärputsch für ein Jahr ver-

hängte Ausnahmezustand mittlerweile bis August 2023 verlängert. Erst dann sollen der Tatmadaw zufolge die ersten Mehrparteienwahlen stattfinden (vgl. ALJAZEERA 2021).

Infolge des Militärputsches haben sich in Myanmar eine Vielzahl kleinerer pro-demokratischer Gruppen, sogenannte People's Defense Forces, gegründet, die aus dem Untergrund heraus agieren und sich oftmals bewaffnete Auseinandersetzungen mit dem Militär liefern. Dieses macht immer wieder durch Anschläge auf die eigene Bevölkerung auf sich aufmerksam. So z. B. im März 2023, als infolge eines Luftangriffs des Militärs gegen eine Schule im State Kachin, in der dem Militär zufolge Widerstandskämpfer vermutet wurden, bis zu 80 Zivilistinnen und Zivilisten ums Leben kamen. Die Vereinten Nationen sprechen von „wahllosen Luftangriffen und Artilleriebeschuss, Massenverbrennungen von Dörfern zur Vertreibung der Zivilbevölkerung und Verweigerung des humanitären Zugangs“ (PFEIFER 2023a) und gehen davon aus, dass zwischen dem 1. Februar 2021 und dem 31. Januar 2023 insgesamt 2.940 Menschen durch das Militär oder dessen Verbündete getötet wurden (vgl. OHCHR MYANMAR 2023). Mehrere Quellen bezeichnen die in Myanmar herrschende Situation als Bürgerkrieg und machen auf die daraus resultierende humanitäre Krise aufmerksam (vgl. PFEIFER 2023a).

1.1.3 Bevölkerung und ethnische Minderheiten

Die Angaben zur Einwohnerzahl Myanmars schwanken je nach Quelle zwischen 53 und 57 Millionen. Eine Volkszählung im Jahr 2014 ergab, dass das Land 51,49 Millionen Einwohner/-innen hat, allerdings muss bei dieser Zahl beachtet werden, dass die Volkszählung in jenen Teilen des Landes, die von ethnischen Konflikten geprägt sind, keine Bevölkerungsdaten erheben konnte, weshalb die Einwohnerzahlen für diese Gebiete geschätzt wurden (vgl. DEPARTMENT OF POPULATION 2014, S. XIII). Aufgrund der Isolation des Landes während des Militärregimes konnten über einen jahrelangen Zeitraum quasi keine Bevölkerungsdaten erhoben werden; dies änderte sich jedoch mit der Demokratisierung ab 2010 und der Öffnung des Landes für ausländische Organisationen und Beobachter/-innen.

Die Einwohnenden Myanmars werden, angelehnt an den früheren Landesnamen, als Burmesen/Burmesinnen bezeichnet. Myanmar ist ein Vielvölkerstaat, in dem 135 verschiedene ethnische Gruppen vertreten sind. Am stärksten repräsentiert ist jedoch die Gruppe der Birmanen/Birmaninnen (Bamar), die 68 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Es folgen die ethnischen Gruppen der Shan (9 %), der Karen (7 %) sowie der Rakhine (4 %). Ethnische Chinesen/Chinesinnen sowie Inder/-innen machen jeweils drei bzw. zwei Prozent der Bevölkerung aus, ebenso wie die Gruppe der Mon, der zwei Prozent der Bevölkerung angehören. Während die Birmanen/Birmaninnen (Bamar) überwiegend im Zentrum des Landes leben, sind die ethnischen Minderheitengruppen häufig in den Grenzregionen Myanmars beheimatet (vgl. BERTELSMANN STIFTUNG 2020, S. 7). Daraus ergibt sich zum einen eine teilweise Abgeschiedenheit der ethnischen Minderheiten von den wirtschaftlichen Zentren des Landes, zum anderen hat diese geogra-

fische Verteilung der verschiedenen Ethnien einen direkten Einfluss auf das Bildungswesen Myanmars, das ein starkes Stadt-Land-Gefälle erkennen lässt.

Die Amtssprache Myanmars ist Birmanisch, wobei verschiedene ethnische Gruppen eigene Sprachen sprechen, weshalb davon ausgegangen wird, dass in Myanmar insgesamt über 100 verschiedene Sprachen gesprochen werden.

Bewaffnete Konflikte und die Situation ethnischer Minderheitengruppen

Seit der Unabhängigkeit von Großbritannien im Jahr 1948 ist die Geschichte Myanmars von gewaltsamen und oft auf ethnischen Konflikten basierenden Auseinandersetzungen geprägt. Grund dafür ist aus Sicht der Minderheiten die Vormachtstellung der dominanten ethnischen Gruppe der Birmanen/Birmaninnen (Bamar), welche Schätzungen zufolge nicht nur Zweidrittel der Bevölkerung Myanmars ausmachen, sondern mit Buddhismus und Birmanisch auch ihre eigene Religion sowie Sprache als Landesstandard durchgesetzt haben (vgl. BERTELSMANN STIFTUNG 2020, S. 7). Es wird davon ausgegangen, dass aus den 135 verschiedenen ethnischen Gruppen des Landes über 30 verschiedene ethnisch geprägte Armeen hervorgegangen sind, die im Laufe der Jahre sowohl einander als auch die burmesische Regierung bekämpft haben (vgl. NILSEN 2013, S. 117). Zwar wurden ab den 1980er-Jahren vereinzelt Waffenstillstände zwischen dem Militär (Tatmadaw) und einzelnen bewaffneten Gruppen ausgehandelt, was zu einer Abnahme der im Kampf getöteten Personen insbesondere nach 1995 führte, die Kämpfe insbesondere in den Grenzregionen gingen allerdings weiter (vgl. NILSEN 2013, S. 118–119). Da ethnische Minderheiten in der nationalen Politik Myanmars traditionell unterrepräsentiert waren und ihre politischen Forderungen und Ansprüche auf Repräsentation auf politischer Ebene teils vom Militär abgelehnt wurden, ist der Beschluss von Friedensabkommen für die bewaffneten ethnischen Gruppen u. a. an politische Zugeständnisse gebunden. Dass die Anliegen vieler ethnischer Minderheiten außerdem bei der Erarbeitung der Verfassung von 2008 nicht miteinbezogen wurden, trug zu einer weiteren Verhärtung der Fronten zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen und der Regierung bei. Nach der Machtübergabe an eine zivile Regierung im Jahr 2011 wurden der Abschluss von Friedensabkommen sowie die anschließende Aufnahme von politischen Dialogen mit bewaffneten Gruppen stärker forciert und in den Folgejahren konnten entsprechende Erfolge verbucht werden (vgl. NILSEN 2013, S. 120–121). Im Januar 2012 wurden zudem zahlreiche politische Gefangene aus der Haft entlassen, darunter auch namenhafte Vertreter/-innen ethnischer Minderheiten. Unter anderem auf Grundlage dieser sowie weiterer Fortschritte im Friedensprozess in Myanmar wurden von 2011 an sukzessive von verschiedenen Staaten verhängte Sanktionen gegen das Land aufgehoben und zuvor aufgekündigte diplomatische Beziehungen schrittweise wiederaufgenommen (vgl. EFFNER/SCHULZ 2012, S. 2).

Friedensverhandlungen werden jedoch nur als einer von vielen Schritten auf dem langen Weg zu einem stabilen und langfristigen Frieden in Myanmar gewertet. Voraus-

setzung für einen dauerhaften Frieden ist aus Sicht der ethnischen Minderheiten ein inklusiver politischer Prozess, der den Bestrebungen der ethnischen Gruppen in Bezug auf interne Selbstbestimmung, Gleichberechtigung und die Errichtung einer föderalen Union Rechnung trägt. Eine Einigung auf Friedensverträge und politische Zugeständnisse zwischen der Regierung und den verschiedenen ethnischen Gruppen wird u. a. durch die starke Diversität der ethnischen Minderheiten hinsichtlich kultureller, geografischer und sozioökonomischer Gegebenheiten in den jeweiligen Regionen als schwierig erachtet. Zivilgesellschaftlichen und kommunal organisierten Gruppen kommt dabei eine besondere Rolle zu, da sie zum einen ebenfalls die Interessen einzelner ethnischer Minderheiten vertreten, dies zum anderen aber auf eine friedliche Weise tun und damit als Vermittler bei den Friedensverhandlungen zwischen den bewaffneten Gruppen und der Regierung gesehen werden (vgl. NILSEN 2013, S. 122, 125).

Auch heute noch ist Myanmar gezeichnet von anhaltenden, teils bewaffneten Konflikten zwischen ethnischen und religiösen Minderheiten auf der einen und der Regierung sowie der buddhistischen Mehrheitsgesellschaft auf der anderen Seite. Einer Studie der Asia Foundation zufolge waren im Jahr 2016 elf der 14 States und Regions Myanmars von bewaffneten Konflikten betroffen, wobei die größte der bewaffneten ethnischen Minderheitengruppen die United Wa State Army im Shan State mit knapp 30.000 Kämpfern und Kämpferinnen darstellt (vgl. THE ASIA FOUNDATION 2017, S. 2). Infolgedessen konnte der von Aung San Suu Kyi als oberste Priorität geführte Friedensprozess zwischen der Regierung und diversen bewaffneten Gruppen ethnischer Minderheiten in den letzten Jahren nicht signifikant weiter ausgebaut werden. Zwar wurde im Jahr 2015 ein Nationales Waffenstillstandsabkommen (National Ceasefire Agreement) mit acht bewaffneten Gruppen geschlossen, die größten bewaffneten Minderheitengruppen waren jedoch nicht unter den Unterzeichnenden und blieben somit bei den Friedensverhandlungen mit der Regierung außen vor. Als weiterer Grund für eine Stagnation bzw. Rückentwicklung der Friedensbemühungen wird die Tatsache gewertet, dass die Regierung zwar zunehmend den politischen Dialog mit den ethnischen Minderheiten gefördert hat, weitergehende politische Forderungen der Minderheitengruppen insbesondere nach föderalen Strukturen und mehr Autonomierechten jedoch weitestgehend abgelehnt wurden (vgl. BERTELSMANN STIFTUNG 2020, S. 6). Die andauernden bewaffneten Konflikte zwischen ethnischen Minderheitengruppen und der Tatmadaw werden vom Militär zudem genutzt, um sich selbst als einzigen Garanten der nationalen Einheit darzustellen und damit seinen politischen Einfluss zu stärken (vgl. HUMAN RIGHTS COUNCIL 2018, S. 4).

Die Unterdrückung einzelner ethnischer Minderheitengruppen: die Situation der Rohingya

Insbesondere die 1,1 Millionen Menschen zählende ethnische Minderheit der muslimischen Rohingya sieht sich in Myanmar starken Benachteiligungen ausgesetzt, die mit einer zunehmenden Marginalisierung und einer Verweigerung bestimmter Grund-

rechte wie Bewegungsfreiheit begannen und mittlerweile in bewaffnete Übergriffe auf Angehörige der Rohingya ausgeartet sind (vgl. HOFMEISTER 2010, S. 75). Mit Verweis auf das Staatsangehörigkeitsgesetz von 1982 wird der hauptsächlich im Rakhine State lebenden muslimischen Minderheit der Rohingya die Staatsangehörigkeit Myanmars verwehrt, obwohl viele Familien nachweisen konnten, dass sie bereits seit Generationen in Myanmar ansässig sind (vgl. BERTELSMANN STIFTUNG 2020, S. 7). Die andauernde Unterdrückung der Minderheit äußerte sich ebenfalls bei den Parlamentswahlen von 2015, bei denen Angehörigen der Rohingya das Wahlrecht entzogen worden war und eine Disqualifizierung der für sie kandidierenden Personen bei der Wahl eine demokratische Repräsentation der ethnischen Gruppe ausschloss (vgl. MUNZ/KOHNE 2017, S. 49).

Antimuslimische Ressentiments wurden in Myanmar u. a. durch ultranationalistische buddhistische Gruppen vorangetrieben, was über die Jahre eine „systematische Ausgrenzung und Entrechtung“ (BÄRWALDT 2016, S. 9) der Rohingya zur Folge hatte. Seit den 1990er-Jahren ist es daher mehrfach zu bewaffneten Übergriffen auf die muslimische Minderheit gekommen, wobei die 2017 begonnenen bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der Armee und der Arakan Rohingya Salvation Army (ARSA) ein überdurchschnittlich hartes Durchgreifen vonseiten der Tatmadaw und die anschließende Vertreibung von über 700.000 Rohingya ins muslimisch geprägte Nachbarland Bangladesch zur Folge hatten (vgl. BERTELSMANN STIFTUNG 2020, S. 3). Nach Angaben der Vereinten Nationen wird in diesem Kontext von knapp 10.000 Toten seit 2017 ausgegangen (vgl. FLEMING 2019), wobei andere Quellen diese Schätzung als konservativ bezeichnen. Ärzte ohne Grenzen zufolge sollen allein zwischen August und September 2017 ganze 9.400 Personen ihr Leben verloren haben (vgl. MÉDECINS SANS FRONTIÈRES 2018). Auch heute noch leben knapp 900.000 Rohingya unter größtenteils menschenunwürdigen Bedingungen in Flüchtlingscamps im Nachbarland Bangladesch. Die geschätzten 600.000 Rohingya, die nach wie vor im Rakhine State im Westen Myanmars ansässig sind, sehen sich internationalen Organisationen zufolge akuter Gewalt und Verfolgung durch das Militär Myanmars ausgesetzt und leiden unter einer immensen Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit sowie ihres Zugangs zu ausreichender Nahrung, Gesundheitsversorgung und Bildung (vgl. HUMAN RIGHTS WATCH o. J.).

Die Vereinten Nationen sprechen mit Blick auf die Situation der Rohingya von groben Menschenrechtsverletzungen und schweren Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht (vgl. UN NEWS 2018) und machen die Tatmadaw dafür verantwortlich, mit der Absicht eines Genozids (vgl. HUMAN RIGHTS COUNCIL 2018, S. 16) vorgegangen zu sein. Der International Fact-Finding Mission on Myanmar zufolge zählen zu den an den Rohingya begangenen Verbrechen Mord, Vergewaltigung, Folter, sexuelle Sklaverei, Verfolgung und Versklavung (vgl. UN NEWS 2018). Seit November 2019 beschäftigt die Situation der Rohingya den Internationalen Strafgerichtshof, der im Fall der gewaltsamen Vertreibung der muslimischen Minderheit nach Bangladesch ermittelt und An-

fang 2020 zu dem Schluss kam, dass der Staat Myanmar aktiv werden müsse, um die Rohingya vor einem Völkermord zu schützen (vgl. FLEMING 2019).

Dass die menschenrechtsmissachtende Behandlung der Rohingya weder durch die regierende NLD noch durch Aung San Suu Kyi selbst merklich unterbunden wurde, brachte der Friedensnobelpreisträgerin insbesondere in den letzten Jahren starke Kritik der internationalen Staatengemeinschaft ein. Diese Kritik, die bis zur Forderung einer Rücknahme des Nobelpreises ging, enthält zahlreiche Vorwürfe an die Politikerin, darunter den, sie dulde eine ethnische Säuberung zulasten der Rohingya, ohne entschlossen dagegen vorzugehen oder das Militär für seine brutale Vorgehensweise zu kritisieren.

1.1.4 Kulturelle und gesellschaftliche Merkmale und Traditionen

Religion

Auf Grundlage der 2014 durchgeführten Volkszählung wird davon ausgegangen, dass knapp 88 Prozent der Einwohnenden Myanmars Buddhisten/Buddhistinnen sind, während sich 6,2 Prozent als Christen/Christinnen und 4,3 Prozent als Muslime/Musliminnen bezeichnen (vgl. DEPARTMENT OF POPULATION 2014, S. 26). Die Anzahl der muslimischen Gläubigen ist jedoch ein geschätzter Wert, da diese größtenteils im muslimisch geprägten Rakhine State leben, der aufgrund zahlreicher Konflikte bei der Volkszählung nicht miteinbezogen worden war. Schätzungen gehen davon aus, dass sich Ende 2019 nur noch knapp drei Prozent der Burmesen/Burmesinnen dem Islam zugehörig fühlten, was darauf zurückgeführt werden kann, dass ein Großteil der im Rakhine State lebenden Bevölkerungsgruppe der Rohingya aus Myanmar geflohen ist (siehe Kapitel 1.1.3).

Buddhistischen Mönchen wird in Myanmar ein „zivilgesellschaftliches Potenzial“ (BÜNTE 2008, S. 5) zugeschrieben. Sie spielten durch ihren friedlichen Protest während der Militärrherrschaft nicht nur in der Vergangenheit eine bedeutende gesellschaftliche Rolle, sondern tun dies noch heute. Man liest sogar, Myanmar habe die gemessen an der Bevölkerungszahl höchste Quote an Mönchen weltweit (vgl. GODREJ 2008).

Religion spielt auch im Bildungssystem von Myanmar eine wichtige Rolle. So lässt sich die Tradition der von buddhistischen Mönchen betriebenen Bildungsarbeit bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen (vgl. HAYDEN/MARTIN 2013, S. 53). Neben dem Bildungsministerium und privaten Bildungsträgern leisten Klosterschulen einen wesentlichen Beitrag zum burmesischen Bildungssystem. Im Jahr 2015 wurden etwa 1.538 Klosterschulen mit insgesamt knapp 300.000 Schülern/Schülerinnen gezählt (vgl. MoE 2016a, S. 11). Speziell im Bereich der Bildung von benachteiligten Kindern, beispielsweise Waisen, schließen Klosterschulen damit eine bestehende Lücke im Bildungswesen.

Sozialstruktur

Mit einem Medianwert von 29,2 Jahren hat Myanmar eine deutlich jüngere Bevölkerung als Deutschland (47,8 Jahre).¹⁷ Der Anteil der unter 15-Jährigen liegt bei knapp 26 Prozent, während nur sechs Prozent der Bevölkerung über 65 Jahre alt sind. Die Bevölkerung wächst aktuellen Schätzungen für 2021 zufolge um 0,81 Prozent pro Jahr, wobei Frauen im Schnitt 2,05 Kinder zur Welt bringen.¹⁸

Armut stellt nach wie vor ein großes Problem in der Bevölkerung dar. Schätzungen für 2017 zufolge lebten in dem genannten Jahr knapp ein Viertel (24,8 %) aller Einwohnenden Myanmars unterhalb der Armutsgrenze. Allerdings stellt dieser Wert eine enorme Verbesserung gegenüber 2010 und damit dem letzten Jahr der Militärherrschaft dar, in dem noch 42,2 Prozent der Bevölkerung als arm galten. Die nationale Armutsgrenze in Myanmar lag im Jahr 2017 bei 1.590 Kyat pro erwachsenem Menschen pro Tag, was etwa 1,18 US-Dollar entspricht (vgl. UNICEF MYANMAR u. a. 2020, S. 10).

Es wird allerdings davon ausgegangen, dass die Armutsrate in den ländlichen Gebieten, in denen knapp 70 Prozent der Bevölkerung lebt, auch heute noch doppelt so hoch liegt wie der Landesdurchschnitt (vgl. ADB 2020a, S. 286). Wie in Tabelle 4 zu sehen ist, kann in Myanmar zwischen den einzelnen States und Regions ein signifikanter Unterschied die Armutsrate betreffend festgestellt werden. Die Daten des Living Conditions Surveys von 2017 zeigen jedoch gleichfalls, dass das Konsumniveau von Familien mit steigendem Bildungsniveau des Haushaltsvorstands ebenfalls ansteigt. Familien, deren Familienoberhaupt einen Universitätsabschluss erreicht hat, verzeichnen im Durchschnitt einen um 56,3 Prozent höheren Konsum und eine um 81,3 Prozent geringere Wahrscheinlichkeit, von Armut betroffen zu sein, als Familien mit einem ungebildeten Familienoberhaupt (vgl. CSO u. a. 2020, S. 12). Es wird davon ausgegangen, dass infolge der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 die Armutsrate in Myanmar nach oben schnellen wird. So schätzen UNICEF, das Statistikamt in Myanmar und UNDP in einem Bericht zur Kinderarmut in Myanmar, dass diese von 31,2 Prozent durch die Pandemie im Laufe von nur wenigen Monaten um zehn Prozent steigen wird (vgl. UNICEF MYANMAR u. a. 2020, S. 17).

17 Vgl. CIA WORLD FACTBOOK: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/field/median-age/country-comparison/> (Stand: 21.02.2022).

18 Vgl. CIA WORLD FACTBOOK: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/burma/#people-and-society> (Stand: 21.02.2022).

Tabelle 4: Anteil der Personen unterhalb der Armutsgrenze nach States und Regions (in %)

Staat/Region	Anteil der Personen unterhalb der Armutsgrenze (in %)
Union	24,8
Tanintharyi	13,2
Mandalay	13,2
Yangon	13,7
Bago	17,4
Mon	19,2
Nay Pyi Taw	22,1
Kayin	24,2
Shan	28,6
Sagaing	30,7
Ayeyarwady	31,7
Kayah	32,0
Magway	35,6
Kachin	36,6
Rakhine	41,6
Chin	58,0

Quelle: CSO u. a. 2019, S. 7

Die Alphabetisierungsrate, die den Anteil der Bevölkerung über 15 Jahren misst, der lesen und schreiben kann, liegt in Myanmar insgesamt bei 75,6 Prozent. Dabei liegt der Wert für Männer (80 %) über dem für Frauen (71,8 %). Dieser Geschlechterunterschied verstärkt sich mit zunehmendem Alter der Bevölkerung, wie die Grunddaten zu Beginn dieses Kapitels zeigen. Während bei den 15- bis 24-Jährigen 85,1 Prozent der Männer und 84,4 Prozent der Frauen lesen und schreiben können, sind es bei den Personen über 65 Jahren zwar noch 70,6 Prozent der Männer, jedoch nur 49,2 Prozent der Frauen.¹⁹

Werteorientierung

Angesichts seiner 135 verschiedenen ethnischen Gruppen stellt sich das Land hinsichtlich sprachlicher, kultureller und religiöser Aspekte ausgesprochen divers dar. Wie bereits erwähnt, gehören allein 70 Prozent der Burmesen/Burmesinnen der Ethnie der Bamar an, die sich wiederum dem Theravada-Buddhismus zugehörig fühlt. Über alle

¹⁹ Vgl. UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS (UIS): <http://uis.unesco.org/en/country/mm> (Stand: 21.02.2022).

Religionen hinweg lässt sich verallgemeinernd festhalten, dass diese stark die Werteorientierung ihrer Anhänger/-innen prägt. Religiösen Texten und Führungspersönlichkeiten wird nach wie vor eine hohe Bedeutung für das soziale Leben und die Entwicklung junger Menschen zugeschrieben (vgl. THEIN 2015, S. 5). Es muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die Bamar (oder Birmanen/Birmaninnen) mit knapp 70 Prozent zwar die größte Bevölkerungsgruppe darstellen und sowohl in der Vergangenheit als auch aktuell in der politischen und gesellschaftlichen Führung des Landes stark überrepräsentiert sind. Da die übrigen 30 Prozent der Bevölkerung jedoch über 130 anderen ethnischen Gruppen mit ihren jeweiligen Sprachen und Glaubensrichtungen angehören, kann hier nicht von der Werteorientierung „der Burmesen und Burmesinnen“ gesprochen werden, da man damit riskieren würde, die ethnischen Minderheiten in ihrer Diversität und Vielfalt zu ignorieren. Aufgrund der starken ethnischen, religiösen und linguistischen Diversität in Myanmar kann man ethnienübergreifend feststellen, dass die Zugehörigkeit zur „eigenen“ ethnischen Gruppe oder Minderheit, gerade auch in Abgrenzung zu anderen Gruppen, einen starken Teil der Identität der Einwohnenden Myanmars ausmacht. Daraus resultierende rassistische Ressentiments und Konflikte zwischen Angehörigen verschiedener ethnischer Gruppen kennzeichnen das Land und seine Bevölkerung bis heute, wie die Vertreibung hunderttausender muslimischer Rohingya in den letzten Jahren zeigt.

Allgemein lässt sich sagen, dass die Familie für viele Burmesen/Burmesinnen einen hohen Stellenwert einnimmt, wobei Kinder ihren Eltern respektvoll gegenüber treten und generationenübergreifende Verbindungen wie das Pflegen der eigenen Eltern weitverbreitet sind. In der Kindererziehung lässt sich ein aus westeuropäischer Sicht veraltetes Geschlechterbild erkennen, welches lange zur Folge hatte, dass Frauen der Zugang zu Bildung erschwert wurde. Zwar hat sich dies heute weitestgehend geändert und die Alphabetisierungsquote der jungen Generation ist bei Männern und Frauen nahezu identisch, jedoch werden Frauen immer noch „typisch weibliche“ Berufe und Tätigkeiten zugeschrieben. Dies führt zum einen dazu, dass es in Familien meist die Frauen sind, die Pflege- und Haushaltstätigkeiten übernehmen und dementsprechend häufiger zurückstehen, was ihre eigene berufliche Erfüllung anbelangt. Zum anderen führt die traditionelle Sicht auf als weiblich bezeichnete Berufsfelder dazu, dass im Bildungssektor Frauen in der Rolle des Lehrpersonals deutlich überrepräsentiert sind (vgl. GENDER EQUALITY NETWORK 2015).

Schaut man sich die einzelnen ethnischen Gruppen genauer an, so lässt sich festhalten, dass sich die Birmanen/Birmaninnen mit dem Konzept des „bama hsan-jin“ identifizieren, was übersetzt so viel wie „Birmanisch-Sein“ heißt. Für die überrepräsentierte Ethnie der Birmanen/Birmaninnen spielt insbesondere der Respekt vor Älteren sowie vor Angehörigen des anderen Geschlechts eine bedeutende Rolle im sozialen Miteinander. Hierarchische Strukturen werden tendenziell nicht infrage gestellt, sondern respektiert, wozu auch die soziale Hierarchie zählt, die sich etwa im gerade erwähnten Respekt

der älteren Generation gegenüber ausdrückt. Generell werden Tugenden wie Respekt, Bescheidenheit und Diskretion großgeschrieben. Direkte Auseinandersetzungen werden tendenziell gemieden, insbesondere dann, wenn diese drohen mit „Gesichtsverlust“ einherzugehen, was mit einem Verlust von Anerkennung und gutem Ruf gleichzusetzen ist. Auf die Zurschaustellung starker Emotionen wird (zumindest in der Öffentlichkeit) verzichtet und indirekte und respektvolle Kommunikation wird bevorzugt, auch wenn es darum geht, das Gegenüber auf einen Fehler oder Irrtum aufmerksam zu machen (vgl. EVASON 2017).

1.2 Politische und rechtliche Rahmenbedingungen

1.2.1 Politische Struktur

Bis zum Militärputsch vom Februar 2021 galt die Republik der Union von Myanmar als parlamentarische Demokratie mit starkem Militäreinfluss, andere Quellen sprechen auch von einer unitären präsidentialen Republik (vgl. OECD 2014a, S. 12). Dieses Unterkapitel widmet sich der politischen Struktur Myanmars vor der Machtübernahme durch das Militär Anfang 2021. Auf den Militärputsch sowie die aktuelle politische Situation im Land wurde bereits in Kapitel 1.1.2 näher eingegangen.

Nach dem Militärputsch im Jahr 1962 stand das Land knapp fünf Jahrzehnte lang unter Militärrherrschaft, die jedoch von 2011 an schrittweise demokratischen Strukturen gewichen ist. Die 2008 verabschiedete Verfassung legt die Staatsbezeichnung der „Republik der Union von Myanmar“ fest und nennt als Grundprinzipien des Staates neben der „Entfaltung eines echten, disziplinierten demokratischen Mehrparteiensystems“ die „Stärkung der ewigen Prinzipien von Gerechtigkeit, Freiheit und Gleichheit in der Union“ (REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR 2008, S. 3). Die von der Militärjunta ausgearbeitete Verfassung gilt jedoch als umstritten, da sie zwar in einem Referendum von der Bevölkerung angenommen wurde, die Opposition jedoch laut eigener Aussage nicht in die Ausarbeitung der Verfassung miteinbezogen worden war und die Verabschiedung der Verfassung lediglich einer scheinbar demokratischen Legitimierung der Militärrherrschaft dienen sollte (vgl. EFFNER 2010, S. 4).

Das auf fünf Jahre gewählte Parlament Myanmars (Pyidaungsu Hluttaw) setzt sich aus zwei Kammern zusammen, dem Unterhaus (Pyithu Hluttaw) mit 440 Sitzen und dem Oberhaus (Amyotha Hluttaw) mit 224 Sitzen (vgl. EFFNER 2010, S. 3). Die geltende Verfassung von 2008 sieht vor, dass sowohl im Ober- und Unterhaus als auch in den 14 regionalen Parlamenten jeweils 25 Prozent der Parlamentssitze Angehörigen des Militärs vorbehalten sind. Damit verfügt das Militär über eine faktische Sperrminorität, da für Verfassungsänderung eine Mehrheit von mindestens 75 Prozent der Stimmen notwendig ist. Bis auf die vom Militär besetzten Parlamentssitze unterliegt die Zusammensetzung des nationalen Parlaments freien und nach dem relativen Mehrheitswahlrecht organisierten Wahlen (vgl. MUNZ/KOHNE 2017, S. 44). Beide Kammern des Parlaments

können Gesetzesvorschläge einbringen, über die anschließend sowohl im Ober- als auch im Unterhaus abgestimmt wird. Einige Ausnahmen bilden Verfassungsänderungen, Haushaltsgesetze und international gültige Abkommen; diese müssen in einer aus beiden Kammern bestehenden Versammlung des gesamten Parlaments verabschiedet werden (vgl. EGRETEAU 2017, S. 6).

Die gewählten Vertretungen beider Kammern sind zusammen mit den ernannten Vertretungen des Militärs, die in beiden Kammern sitzen, für die Nominierung und anschließende Wahl des Präsidenten bzw. der Präsidentin und seiner bzw. ihrer zwei Stellvertretungen verantwortlich.

„Die gewählten Vertreter des Unterhauses, die gewählten Vertreter des Oberhauses sowie die vom Armeechef ernannten Vertreter des Militärs im Unter- und Oberhaus nominieren jeweils einen Präsidentschaftskandidaten. Anschließend wählt eine aus allen Mitgliedern des Ober- und Unterhauses bestehende Versammlung einen dieser drei Kandidaten zum Präsidenten. Präsident wird der Kandidat, der die meisten Stimmen erhält. Die zwei unterlegenen Kandidaten werden Vize-Präsidenten“ (EFFNER 2010, S. 3).

Der Präsident/die Präsidentin Myanmars, der/die gleichzeitig die Funktion des Ministerpräsidenten/der Ministerpräsidentin innehat, bildet die Regierung, die laut Artikel 200 der Verfassung neben dem Präsidenten/der Präsidentin aus dem Vizepräsidenten/der Vizepräsidentin, den Ministern/Ministerinnen und dem Generalstaatsanwalt/der Generalstaatsanwältin besteht. Im Gesetzgebungsprozess kommt dem Präsidenten bzw. der Präsidentin die Aufgabe zu, die in die Kammern eingebrachten Gesetzesvorhaben zu prüfen und ggf. eine Revision zu beantragen, wobei dem Präsidenten bzw. der Präsidentin kein Vetorecht zusteht (vgl. EGRETEAU 2017, S. 6). Die den Fachministerien vorstehenden Minister/-innen werden vom Präsidenten bzw. von der Präsidentin ernannt, wobei die Verfassung von 2008 in Abschnitt 234 festlegt, dass die sicherheitsrelevanten Ministerien für Inneres, für Verteidigung und für Grenzangelegenheiten von aktiven Militäroffizieren besetzt werden sollen (vgl. REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR 2008, S. 88). Als Repräsentanten und Repräsentantinnen der Exekutive dürfen weder die Minister/-innen noch der Präsident bzw. die Präsidentin dem Parlament angehören. Als höchste Instanz der Exekutive gilt der Nationale Verteidigungs- und Sicherheitsrat (National Defence and Security Council), der aus elf Mitgliedern besteht, wozu neben dem Präsidenten bzw. der Präsidentin u. a. auch der Oberbefehlshaber der nationalen Streitkräfte (Tatmadaw) sowie die von ihm ernannten Minister/-innen für Innere und Äußere Angelegenheiten, Verteidigung und Grenzangelegenheiten zählen.

Zum Präsidenten bzw. zur Präsidentin Myanmars darf laut Verfassung (Art. 59) nur gewählt werden, wer mindestens 45 Jahre alt, Staatsangehöriger Myanmars und zudem Kind von burmesischen Staatsangehörigen ist. Darüber hinaus muss die Person die letzten 20 Jahre vor der Wahl zum Präsidenten bzw. zur Präsidentin in Myanmar ge-

lebt haben und weder die Kinder noch der/die Ehepartner/-in dürfen eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen (vgl. REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR 2008, S. 19). Diese recht strengen Regeln sind der Grund dafür, dass Aung San Suu Kyi, die lange Zeit in England gelebt hat und deren Ehemann Engländer ist, nicht zur Präsidentin gewählt werden kann.

Das Parteiensystem Myanmars besteht mehrheitlich aus der aktuell seit 2015 regierenden National League for Democracy (NLD), der Union Solidarity and Development Party (USDP), deren Mitglieder größtenteils der buddhistischen Bamar-Mehrheit angehören, und mehreren kleineren, meist ethnische Minderheiten repräsentierende Parteien (vgl. BERTELSMANN STIFTUNG 2020, S. 13).

1.2.2 Verwaltungsstruktur

Myanmar ist ein stark zentralisierter Staat, wobei seit dem Ende der Militärherrschaft erste Schritte in Richtung einer Lockerung der zentralisierten Verwaltungsstruktur unternommen wurden. Die hochmoderne Hauptstadt Nay Pyi Taw, die 2005 Yangon ablöste, wird aufgrund ihrer Größe und verhältnismäßig geringen Bevölkerung oft als Geisterstadt bezeichnet, sie wurde als Planstadt auf Initiative der damaligen Militärregierung in einem bis dahin quasi nicht bevölkerten Gebiet errichtet (vgl. PECK 2007).

Laut der Verfassung von 2008 ist der Staat Myanmar in 14 Verwaltungsbezirke eingeteilt, sieben von ihnen werden als „Regions“ bezeichnet, während die anderen sieben die Bezeichnung „States“ tragen. Bei den „Regions“ handelt es sich um größtenteils im zentralen Flachland Myanmars gelegene Regionen, in denen die Birmanen/Birmaninnen traditionell die ethnische Mehrheit darstellen. Diese sind Ayayarwady Region, Bago Region, Magway Region, Mandalay Region, Sagaing Region, Tanintharyi Region und Yangon Region. Die „States“ wiederum sind nach den mehrheitlich in ihnen vertretenen ethnischen Minderheitengruppen benannt. Entsprechend heißen sie Kachin State, Kayah State, Kayin State, Chin State, Mon State, Rakhine State und Shan State. Zusätzlich zu den „Regions“ und „States“ gibt es in Myanmar fünf selbstverwaltete Zonen, ein sogenanntes „Union-Territory“ (die Hauptstadt Nay Pyi Taw) sowie ein Selbstverwaltungsgebiet (vgl. LIPORTAL o. J.).

Die States und Regions sind außerdem jeweils in Distrikte gegliedert, die wiederum in Townships unterteilt werden, die bei Parlamentswahlen gleichzeitig als Wahlbezirke fungieren, aus denen je ein Abgeordneter oder eine Abgeordnete ins Unterhaus gewählt wird. Die Verfassung von 2008 sah erstmals die demokratische Wahl von Parlamenten in den 14 Regionen und Staaten Myanmars vor. Dies wird als ein Schritt in Richtung eines dezentralisierten Staatsapparats gewertet (vgl. LIPORTAL o. J.). Jedoch steht es diesen Parlamenten nicht zu, die „Chief Ministers“ genannten Regierungschefs der States und Regions zu wählen, denn diese werden vom Präsidenten bzw. von der Präsidentin ernannt, was wiederum einen Mangel an dezentralisierten Strukturen erkennen lässt.

Als oberster bürokratischer Verwaltungsapparat gilt in Myanmar die Allgemeine Verwaltungsabteilung (General Administration Department, GAD), die für alle Verwaltungsebenen sowie für die Ernennung von Staatsbediensteten zuständig ist. Bis 2019 unterstand die Behörde dem Innenministerium und damit direkt auch dem Militär, die NLD hat jedoch eine Verlegung des GAD in das Büro des Präsidenten erwirkt, was als Schritt in Richtung einer Demokratisierung des Staatsapparats gewertet werden kann (vgl. BERTELSMANN STIFTUNG 2020, S. 9).

Als höchstes Gericht Myanmars gilt der Oberste Gerichtshof der Union Myanmar (Supreme Court of the Union). Zusätzliche existieren auf States- und Regions-Ebene sogenannte High Courts, denen wiederum die lokalen Gerichte unterstehen (vgl. REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR 2008, S. 6). Zusätzlich zum Supreme Court, jedoch unabhängig von seiner Rechtsprechung, existieren in Myanmar das für Angehörige der Streitkräfte zuständige Courts-Martial sowie das 2011 gegründete Constitutional Tribunal of Myanmar, das die Funktion eines Verfassungsgerichts erfüllt (vgl. REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR 2008, S. 141). Damit ist das Tribunal die einzige gerichtliche Instanz Myanmars, die Gesetze auf Verfassungswidrigkeit überprüfen kann. Aufgrund seiner sehr geringen Fallzahl (zwischen 2011 und 2018 wurden lediglich 13 Fälle behandelt) sowie seiner starken Gebundenheit an das Büro des Präsidenten bzw. der Präsidentin und der mangelnden Öffnung für die Zivilgesellschaft steht das Verfassungstribunal stark in der Kritik, die bis zur Forderung der Abschaffung des Gerichts reicht (vgl. BERTELSMANN STIFTUNG 2020, S. 10).

1.3 Ökonomische Rahmenbedingungen

1.3.1 Historische und außenwirtschaftliche Entwicklung Myanmars

Die Etablierung eines sozialistischen Staats- und Wirtschaftsmodells in Myanmar, die nach der Unabhängigkeit von Großbritannien ab 1962 einsetzte, wird aus heutiger Sicht als gescheitert gewertet. Die Verstaatlichung aller Industrieunternehmen führte zu einem signifikanten Einbruch der Wirtschaftsleistung des Privatsektors, wovon dieser sich auch nach Beendigung des sozialistischen Modells ab 1988 nur langsam erholte. Die sozialistische Planwirtschaft hatte eine Entkoppelung Myanmars von internationalen Märkten sowie eine weitgehende Selbstisolation des Landes zur Folge. Ab 1988 kam es jedoch zu einem ökonomischen Paradigmenwechsel, in dessen Folge die Privatwirtschaft sowie Investitionen aus dem Ausland gezielt gefördert wurden (vgl. LIPORTAL o. J.). Ein weiterhin bestehendes Problem der burmesischen Wirtschaft stellten jedoch neben der im politischen und wirtschaftlichen System breitflächig grassierenden Korruption die Sanktionen durch weite Teile der internationalen Staatengemeinschaft dar. So wurde der Außenhandel erschwert und illegale Tätigkeiten zur Umgehung der Sanktionen sowie die damit verbundene Korruption wurden gefördert. Obwohl Myanmars Wirtschaft nach 2000 zum Teil Wachstumsraten von über zehn Prozent verzeichnete, litt

das krisengebeutelte Land auch zu Beginn dieses Jahrhunderts noch unter wirtschaftlicher Instabilität, die sich u. a. in hohen Inflationsraten und einem stark schwankenden Wechselkurs der Nationalwährung Kyat ausdrückte (vgl. LIPORTAL o. J.).

Der Ausbau der außenwirtschaftlichen Beziehungen des Landes hat insbesondere durch die Aufnahme Myanmars in den zehn südostasiatische Länder umfassenden ASEAN-Verband (Association of Southeast Asian Nations) im Jahr 1997 besonderen Aufwind erfahren. Zudem wurde im Jahr 2012 ein Gesetz über ausländische Investitionen (Foreign Investment Law) verabschiedet, das die ökonomische Interaktion mit dem Ausland insofern beflügelte, als ausländische Investoren/Investorinnen nun Beteiligungen an burmesischen Unternehmen in Höhe von bis zu 100 Prozent ermöglicht wurden (vgl. LIPORTAL o. J.).

Als wichtigste aktuelle Handelspartner Myanmars gelten neben China und Indien auch Thailand, Japan, Singapur und Südkorea, wobei in der Vergangenheit alle genannten Länder den international gegen Myanmar verhängten (wirtschaftlichen) Sanktionen größtenteils keine Beachtung schenkten (vgl. HOFMEISTER 2010, S. 78).

1.3.2 Volkswirtschaft

Die Weltbank zählt Myanmar im Jahr 2023 zu den Volkswirtschaften mit niedrigem mittlerem Einkommen, wobei zu dieser Kategorie laut der Organisation Länder mit einem Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf von 1.086 bis 4.255 US-Dollar gezählt werden.²⁰ Seit der Öffnung Myanmars für den Demokratisierungsprozess im Jahr 2011 ist das Bruttoinlandsprodukt des Landes gleichmäßig um fünf bis acht Prozent jährlich gewachsen, wobei die Asian Development Bank (ADB) für das Steuerjahr 2019 mit 6,8 Prozent ein leichtes Wachstumsplus im Vergleich zum Vorjahr feststellte, in welchem das BIP-Wachstum bei 6,4 Prozent lag. Der ADB zufolge kann dieser Anstieg insbesondere auf den erhöhten Export verschiedener landwirtschaftlicher Güter sowie eine gesteigerte Produktion im Textil- und Baugewerbe zurückgeführt werden (vgl. ADB 2020a, S. 284). Damit einhergehend wurde in Myanmar im Jahr 2019 ein Anstieg der Inflationsrate um 8,6 Prozent festgestellt, was eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr darstellt (5,9 %) und auf einen nachfragebasierten Preisanstieg u. a. im Lebensmittelbereich zurückzuführen ist (vgl. ADB 2020a, S. 284). Für 2020 wurde von der Weltbank ein Wirtschaftswachstum von lediglich 3,2 Prozent festgestellt, das sich vermutlich auf den global zu verzeichnenden Einbruch der Wirtschaftsleistung infolge des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie zurückführen lässt. Für das Jahr 2021, zu dessen Beginn das Militär in Myanmar die Herrschaft an sich gerissen hat, verzeichnet die Weltbank ei-

20 Vgl. WORLD BANK: <https://datahelpdesk.worldbank.org/knowledgebase/articles/906519-world-bank-country-and-lending-groups> (Stand: 16.05.2023).

nen signifikanten Einbruch des Bruttoinlandsprodukts um -17,9 Prozent.²¹ Ob sich die burmesische Wirtschaft im Laufe der andauernden Militärherrschaft erneut erholt hat, kann aktuell anhand der Zahlen der Weltbank nicht festgestellt werden.

Tabelle 5: Entwicklung des Anteils der Sektoren am BIP (in %)

Sektor	2005	2010	2015	2021
Landwirtschaft	47,3	37,4	27,3	23,4
Industrie	17,0	25,6	34,5	35,1
Dienstleistungen	k.A.	36,7	38,2	41,5

Quelle: WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/NV.SRV.TOTL.ZS?locations=MM> (Stand: 16.05.2023)

Tabelle 6: Entwicklung des Anteils der Beschäftigten in den Sektoren (in %)

Sektor	2005	2010	2015	2020
Landwirtschaft	56,1	53,1	51,7	46,5
Industrie	15,3	16,5	16,8	18,6
Dienstleistungen	28,6	30,3	31,5	35,0

Quelle: WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SL.AGR.EMPL.ZS?locations=MM> (Stand: 16.05.2023)

Bevor es im Februar 2021 zum Putsch durch das Militär kam, war man ausgegangen, dass die Wirtschaft Myanmars in den nächsten Jahren nicht zuletzt durch einen an Bedeutung gewinnenden Tourismussektor sowie steigende ausländische Direktinvestitionen wachsen würde (vgl. ADB 2019, S. 285). Beides ist infolge der Machtübernahme durch das Militär sowie den in diesem Zusammenhang verhängten Ausnahmezustand in weite Ferne gerückt.

Traditionell stellt der Landwirtschaftssektor den wichtigsten Wirtschaftszweig Myanmars dar. Zwar ist der prozentuale Beitrag der Landwirtschaft zum nationalen Bruttoinlandsprodukt stark rückläufig (siehe Tabelle 5), dennoch hängt auch heute noch knapp die Hälfte der Beschäftigten von der Landwirtschaft als Arbeitgeber ab. Bezüglich des Anteils der wirtschaftlichen Sektoren am BIP lässt sich sagen, dass im Laufe des letzten Jahrzehnts die Rollen von Industrie und Dienstleistungssektor stetig zugenommen haben und im Jahr 2020 jeweils um die 40 Prozent des BIP ausgemacht haben.

Den Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Produktion Myanmars stellen u. a. Reis, Hülsenfrüchte, Zuckerrohr, Hölzer und Fischprodukte dar (vgl. LIPORTAL o. J.). Im Jahr 2020 machten Nahrungsmittel 25,3 Prozent aller exportierten Güter aus. Ne-

21 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.KD.ZG?end=2021&locations=MM&start=1990> (Stand: 25.05.2023).

ben der Landwirtschaft produziert der Textilien- und Bekleidungssektor das wichtigste Exportgut (27,7 %) und bildet zudem einen wichtigen Beschäftigungsbereich für die Bevölkerung Myanmars. Mit 19,9 Prozent aller Ausfuhrüter stellt Erdgas ein weiteres wichtiges Exportgut dar (vgl. GTAI 2021, S. 3). Zudem verfügt Myanmar über kostbare Bodenschätze wie Edelsteine und Gold. So gilt das südostasiatische Land etwa als weltweit größter Produzent von hochwertiger Jade, die größtenteils nach China exportiert wird. Da allerdings insbesondere beim Handel mit Edelsteinen der Schwarzmarkt involviert ist, profitiert die Bevölkerung Myanmars wenig bis gar nicht von der durch Bodenschätze gewonnenen Wertschöpfung (vgl. PONSTINGL 2018).

Daten des Asia SME Monitors der ADB von 2020 zufolge, waren im Jahr 2019 insgesamt 83.591 Firmen in Myanmar aktiv, wobei es sich bei 75.116 dieser Firmen um kleine und mittlere Unternehmen (KMU) handelte, was einen Anteil von 89,9 Prozent aller burmesischen Firmen ausmacht. Demnach lag die Zahl der größeren Firmen bei nur 8.475. Über die Hälfte der KMUs war dem Bericht zufolge im Lebensmittel- und Getränkebereich aktiv (vgl. ADB 2020b). In einem Bericht zur KMU-Landschaft in Myanmar für das Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) haben die Autoren und Autorinnen festgehalten, dass ein Fünftel der von ihnen für den Bericht befragten KMUs nicht offiziell registriert waren. Aus diesem Grund kann davon ausgegangen werden, dass die Dunkelziffer der Betriebe in Myanmar deutlich über dem von der ADB für 2019 angegebenen Wert liegt (vgl. AMINE/STECKHAN 2016, S. vii).

1.3.3 Arbeitsmarkt

Zwei von drei Personen im arbeitsfähigen Alter gingen in Myanmar im Jahr 2017 einer beruflichen Tätigkeit nach, wobei bei Bewohnenden ländlicher Gebiete die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit knapp zehn Prozent höher lag als, bei jenen städtischer Gebiete. Dies ist u. a. auf die nach wie vor bestehende Bedeutung des landwirtschaftlichen Sektors für den burmesischen Arbeitsmarkt zurückzuführen. Auch wenn der Anteil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse am Bruttoinlandsprodukt im Laufe der letzten Jahre abgenommen hat (siehe Tabelle 5), so waren im Jahr 2021 landesweit dennoch knapp die Hälfte (46,5 %) aller Beschäftigten in Myanmar im Landwirtschaftssektor bzw. in damit verbundenen Bereichen tätig. Während in städtischen Gebieten nur 9,3 Prozent der Bevölkerung im Landwirtschaftssektor beschäftigt sind, beträgt dieser Anteil bei der Landbevölkerung 63,9 Prozent. Dieser Trend kehrt sich jedoch um, betrachtet man den industriellen sowie den Dienstleistungssektor. Während der Industriesektor 28 Prozent der Stadtbevölkerung Arbeit bieten, liegt dieser Wert bei der Landbevölkerung nur bei 13,9 Prozent. Mit 62,7 Prozent arbeiten zudem knapp zwei Drittel aller Bewohnenden städtischer Gebiete im Dienstleistungssektor, während es auf dem Land nur 22,1 Prozent sind. Die wichtigsten Dienstleistungsbereiche mit Blick auf die Beschäftigtenzahl stellen hierbei der Groß- und Einzelhandel, das Transportwesen sowie der Lebensmittelsektor dar (vgl. CSO u. a. 2020, S. 77). Der Bildungssektor kommt

für drei Prozent der Beschäftigten auf, wobei Tabelle 7 zeigt, dass Frauen als Beschäftigte des Bildungssektors deutlich überrepräsentiert sind. Selbiges gilt für den Anteil der Beschäftigten aus städtischen Gebieten im Vergleich zu ländlichen Regionen.

Tabelle 7: Erwerbstätige nach Wirtschaftssektor (2017)

	Gesamt	Männlich	Weiblich	Stadtbevölkerung	Landbevölkerung
Erwerbstätige nach Wirtschaftssektor (allgemein) (in %)					
Landwirtschaft	48,8	51,6	44,9	9,3	63,9
Industrie	17,8	19,1	16,1	28,0	13,9
Dienstleistungen	33,4	29,3	39,0	62,7	22,1
Erwerbstätige nach Wirtschaftssektor (aufgegliedert) (in %)					
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	48,8	51,6	44,9	9,3	63,9
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1,2	1,7	0,5	0,8	1,4
Fertigung	10,8	8,7	13,7	17,4	8,3
Elektrizität, Gas etc.	0,1*	0,1*	0,0*	0,2*	0,1*
Wasserversorgung u. Ä.	0,2*	0,2*	0,1*	0,4*	0,0*
Baugewerbe	5,5	8,3	1,7	9,2	4,2
Groß- und Einzelhandel	15,9	10,9	23,0	31,2	10,1
Transportwesen und Lagerung	4,7	7,7	0,4*	9,3	2,9
Gastgewerbe und Gastronomie	1,8	1,4	2,3	3,4	1,2
Informations- und Kommunikationsdienste	0,2	0,2*	0,1*	0,5	0,0*
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,4	0,2*	0,6	1,1	0,1*
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,2*	0,2*	0,1*	0,4*	0,1*
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	0,3	0,3	0,3*	0,6	0,2*
Administrative und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	0,9	1,0	0,9	2,6	0,3*

Fortsetzung auf der nächsten Seite

	Gesamt	Männlich	Weiblich	Stadtbevölkerung	Landbevölkerung
Erwerbstätige nach Wirtschaftssektor (aufgegliedert) (in %)					
Öffentliche Verwaltung und Verteidigung	0,7	0,8	0,5	1,3	0,4
Bildungssektor	3,0	1,3	5,4	5,1	2,2
Gesundheits- und Sozialwesen	0,6	0,4	0,9	1,7	0,2*
Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,1*	0,2*	0,1*	0,4*	0,0*
Sonstige Dienstleistungen	4,5	4,6	4,3	4,6	4,4
Hauspersonal in privaten Haushalten	0,1*	0,1*	0,1*	0,2*	0,0*
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0,0*	0,0*	0,1*	0,2*	0,0*

*Hohe relative Fehlerquote durch zu geringe Stichprobe (<50 Fälle).

Quelle: DEPARTMENT OF LABOUR 2017, S. 9

Im Jahr 2015 gaben 60 Prozent aller Beschäftigten in Myanmar an, einen eigenen Betrieb zu besitzen, wobei 29 Prozent der Befragten als Hauptbeschäftigung die Arbeit in ihrem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb nannten. Besonders stark vertreten in letzterer Beschäftigtengruppe waren Menschen über 55 Jahre, Beschäftigte ohne formellen Schulabschluss sowie Menschen in ländlichen Gebieten (vgl. CUNNINGHAM/MUÑOZ 2018, S. 38). Bei Personen, die einen nicht landwirtschaftlichen Betrieb besitzen, sind Frauen, Stadtbewohner/-innen sowie Menschen mit höherem Schulabschluss am stärksten repräsentiert.

Informelle Beschäftigung und Bildungshintergründe

Unabhängig vom Wirtschaftssektor stellen in Myanmar ein Drittel aller ausgeübten Tätigkeiten einfache oder ungelernte Berufe dar. Dazu zählen neben landwirtschaftlichen und industriellen Tätigkeiten auch Reinigungskräfte und andere Haushaltshilfen, mobile und stationäre Straßenverkäufer/-innen sowie weitere relativ geringqualifizierte Beschäftigungen. Am häufigsten sind ungelernte oder einfache Tätigkeiten im Landwirtschaftssektor zu finden (vgl. CSO u. a. 2020, S. 79).

Wie der Annual Labour Force Survey des burmesischen Arbeitsministeriums zeigt, liegt der Anteil der informell Beschäftigten in Myanmar bei 83 Prozent, wobei Frauen deutlich häufiger in informellen Beschäftigungsverhältnissen tätig sind als Männer. Ebenso liegt der Anteil der Landbevölkerung mit Blick auf informelle Beschäftigungs-

verhältnisse über dem der Stadtbevölkerung, was wiederum auf die oben genannten Arbeitsverhältnisse im Landwirtschaftssektor zurückgeführt werden kann.

Tabelle 8: Formelle und informelle Beschäftigung (in %)

Status	Gesamt	Männlich	Weiblich	Stadtbevölkerung	Landbevölkerung
Informell	83,0	77,4	90,7	78,7	84,6
Formell	17,0	22,6	9,3	21,3	15,4
Beschäftigte im informellen Sektor	60,2	58,9	62,1	55,7	62,0
Informell Beschäftigte außerhalb des informellen Sektors	23,9	19,6	29,8	23,8	23,9

Quelle: DEPARTMENT OF LABOUR 2017, S. 10

Da die Erfassung von informeller Beschäftigung aufgrund oft mangelnder Datenlagen schwierig ist, bedient man sich im sozioökonomischen Bericht des Myanmar Living Conditions Survey (MLCS) von 2017 alternativer Kriterien, um Aussagen über die Verbreitung formeller und informeller Beschäftigung in Myanmar zu treffen. Hier wird davon ausgegangen, dass u. a. der Bezug von Renten sowie bezahlter Urlaub für Angestellte als Kennzeichen einer formellen Beschäftigung gewertet werden können, wohingegen deren Ausbleiben auf eine informelle Beschäftigung hindeutet. Dass dem Bericht zufolge insbesondere landwirtschaftliche Tätigkeiten mit informeller Beschäftigung assoziiert sind, lässt sich daran erkennen, dass nur ein Prozent der im Landwirtschaftssektor Beschäftigten eine Rente bezieht und nur fünf Prozent der Beschäftigten bezahlten Urlaub erhalten. Bei Beschäftigten in der Industrie beträgt der Anteil derer, denen von ihren Arbeitgebern bezahlter Urlaub gewährt wird, 15 Prozent, im Dienstleistungssektor sind es 40 Prozent (vgl. CSO u. a. 2020, S. 77).

Ein ähnlicher Trend lässt sich bezüglich des Bildungshintergrunds der Beschäftigten des Landwirtschaftssektors erkennen: Während 81,3 Prozent aller Personen ohne Schulabschluss eine Beschäftigung in der Landwirtschaft gefunden haben, liegt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person mit Hochschulabschluss in der Landwirtschaft arbeitet, bei nur 7,7 Prozent. Menschen mit einem Abschluss des Sekundarbereichs II oder darüber sind dem Bericht zufolge meistens im Dienstleistungssektor beschäftigt (vgl. CSO u. a. 2020, S. 78). Hinzu kommt, dass UNESCAP zufolge im Jahr 2020 58,5 Prozent aller Beschäftigten in Myanmar in prekären Beschäftigungsverhältnissen tätig waren (vgl. UNESCAP o. J.), wobei sich dieser Term auf Selbstständige und mithelfende Familienangehörige bezieht (vgl. UNESA o. J.). Laut der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization, ILO) sind betroffene Beschäftigte tendenziell häufiger in informellen Arbeitsverhältnissen tätig und es besteht für sie

eine geringere Wahrscheinlichkeit sozialer Absicherung und der Teilhabe am sozialen Dialog (vgl. ILO 2018). Frauen sind dabei mit einer um drei Prozent höheren Wahrscheinlichkeit von prekären Arbeitsverhältnissen betroffen als Männer. Darüber hinaus kann ein Zusammenhang zwischen erworbenem Bildungsgrad und Einkommen festgestellt werden. Arbeitnehmende mit einem mittleren Schulabschluss verdienen beispielsweise 20 Prozent mehr als jene ohne formale Schulbildung. Bei Personen mit einem Schulabschluss des höheren Sekundarbereichs steigt diese Differenz auf 26 Prozent. Am sichtbarsten werden die Einkommensunterschiede je nach Schulabschluss jedoch, wenn man Absolventen/Absolventinnen postsekundärer Bildungsgänge mit Beschäftigten ohne Schulabschluss vergleicht: Hier liegt der Einkommensunterschied bei 65 Prozent. Erstaunlicherweise zeigt sich jedoch kein Unterschied, wenn man die Einkommen derjenigen Beschäftigten ohne Schulabschluss mit den Einkommen von Absolventen/Absolventinnen des Primarbereichs vergleicht, woraus geschlossen werden kann, dass die im Primarbereich vermittelten Kenntnisse den Arbeitgebern nicht als relevant genug erscheinen, um ein höheres Einkommen zu rechtfertigen (vgl. MoE 2021).

Tabelle 9: Erwerbstätige nach Bildungsgrad und Altersgruppe

	Gesamt	Männlich	Weiblich	Stadtbevölkerung	Landbevölkerung
Arbeitende Bevölkerung nach Bildungsgrad (in %)					
Kein Grundschulabschluss	24,8	24,7	24,9	13,2	29,3
Mit Grundschulabschluss	57,8	59,6	55,2	53,7	59,4
Mit mittlerem Schulabschluss	8,7	9,3	7,8	14,3	6,6
Begonnener oder abgeschlossener höherer Bildungsgang	8,7	6,3	12,0	18,9	4,8
Erwerbsquote nach Altersgruppe (in %)					
Insgesamt	61,5	78,0	47,7	58,9	62,6
15 bis 24 Jahre	54,0	61,7	47,0	46,4	57,0
25 Jahre und älter	63,9	83,3	47,9	62,6	64,4

Quelle: DEPARTMENT OF LABOUR 2017, S. 7

Arbeitslosigkeit

Zur Arbeitslosigkeit der burmesischen Bevölkerung gibt es unterschiedliche Angaben. Während Daten von UNESCAP für das Jahr 2018 eine Arbeitslosenrate von nur einem Prozent für über 15-jährige Personen angeben (vgl. UNESCAP o. J.), gibt der Annual Labour Force Survey 2017 des burmesischen Arbeitsministeriums den Anteil der Arbeits-

losen mit 2,1 Prozent an (vgl. CSO u. a. 2020, S. 73). Die Daten der Weltbank pendeln sich zwischen diesen beiden Angaben ein: Wird für 2017 ein Wert von 1,56 Prozent angegeben, liegt der aktuellste Wert von 2020 bei 1,79 Prozent.²² In einem ILO-Ranking, in dem die Arbeitslosenquoten von über 170 Staaten aufgelistet sind, liegt Myanmar mit einer angegebenen Arbeitslosenquote von 0,5 Prozent (2019) sogar auf dem drittniedrigsten Platz (vgl. ILO o. J. a). Festgehalten werden kann jedoch unabhängig von der Quelle, dass die offizielle Arbeitslosenquote in Myanmar deutlich unter den gewöhnlichen Werten europäischer Industriestaaten liegt. Ebenfalls haben alle Quellen gemein, dass die angegebene Arbeitslosenquote bei Frauen über der von Männern liegt. Als Grund für die geringe Arbeitslosenquote wird das Argument aufgeführt, dass es in Myanmar kein Sozialversicherungssystem gibt, weshalb Menschen gewissermaßen gezwungen sind, unabhängig von ihren Präferenzen oder Qualifikationen eine Arbeit aufzunehmen, um ihr Überleben und das ihrer Familien sicherstellen zu können (vgl. DEPARTMENT OF LABOUR 2017, S. 19).

Auffällig ist mit Blick auf die Arbeitslosenquote, dass Daten der Weltbank zufolge mehr Menschen mit höheren denn mit niedrigeren Schulabschlüssen von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Während 2019 nur 0,28 Prozent der Menschen mit niedrigerem Schulabschluss arbeitslos waren, liegt dieser Anteil bei Personen mit höherem Schulabschluss im selben Jahr bei 0,8 Prozent.²³ Die Jugendarbeitslosigkeit lag in Myanmar 2019 übereinstimmenden Quellenangaben zufolge bei knapp 1,5 Prozent. Dies bedeutet einen merklichen Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren, in denen die Jugendarbeitslosigkeit je nach Quelle bei vier bis fünf Prozent lag (vg. UNESCAP o. J.).

Um einen genaueren Einblick in die Arbeitsmarktsituation Myanmars zu erhalten, kann als Gegengewicht zur geringen Arbeitslosenquote die Unterbeschäftigungsrate herangezogen werden. Unter Unterbeschäftigung versteht die ILO einen Zustand, in dem ein Ungleichgewicht zwischen dem Angebot an Arbeitskräften und den ihnen zur Verfügung stehenden Beschäftigungsmöglichkeiten besteht (vgl. ILO o. J. b). Dies kann sich zum einen in Arbeitslosigkeit niederschlagen, jedoch gibt es auch andere Indikatoren, anhand derer sich Unterbeschäftigung auf dem Arbeitsmarkt messen lässt. So erfasst die zeitbezogene Unterbeschäftigung alle Beschäftigten im erwerbsfähigen Alter, die in der Lage und gewillt wären, mehr Stunden zu arbeiten, als ihre aktuelle Beschäftigung es ihnen erlaubt. Zudem finden die potenziellen Arbeitskräfte Einzug in die Unterbeschäftigungsstatistik. Als potenzielle Arbeitskräfte gelten diejenigen nicht erwerbstätigen Personen im erwerbsfähigen Alter, die für eine Beschäftigung zur Verfügung stünden, obwohl sie aktuell keine suchen, sowie diejenigen, die eine Beschäftigung suchen, obwohl sie nicht sofort verfügbar sind (vgl. ILO o. J. b). Betrachtet man also die Unterbeschäftigungsquote in Myanmar, so liegt diese mit 7,7 Prozent im internationalen Vergleich zwar nicht sehr hoch, jedoch deutlich über der reinen Arbeitslosenquote. Für

22 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SL.UEM.TOTL.ZS?locations=MM> (Stand: 22.02.2022).

23 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SL.UEM.ADVN.ZS?locations=MM> (Stand: 22.02.2022).

Jugendliche liegt die Unterbeschäftigungsquote mit 14,4 Prozent etwa dreimal so hoch wie die Arbeitslosenquote (vgl. DEPARTMENT OF LABOUR 2017, S. 18).

Mindestlöhne und Arbeitsbedingungen

Dem Annual Labour Force Survey 2017 des burmesischen Arbeitsministeriums zufolge lag das durchschnittliche Monatseinkommen in Myanmar 2017 bei 169.800 Kyat (vgl. DEPARTMENT OF LABOUR 2017, S. 6), was zu dem Zeitpunkt knapp 102 Euro entsprach. Die Daten zeigen, dass das durchschnittliche Monatseinkommen in Myanmar mit dem Erreichen eines höheren Schulabschlusses kontinuierlich steigt. Mit 327.600 Kyat lag das durchschnittliche Monatseinkommen von Personen, die einen höheren Bildungsgang begonnen oder sogar abgeschlossen haben, damit fast dreimal so hoch wie das Monatseinkommen von Personen, deren höchster Schulabschluss unter dem Grundschulabschluss liegt (114.500 Kyat) (vgl. DEPARTMENT OF LABOUR 2017, S. 14).

Im Jahr 2015 wurden Beschäftigte in Myanmar erstmals nach Mindestlohn bezahlt. Das 2013 beschlossene Mindestlohngesetz sieht vor, dass das Mindestlohnniveau alle zwei Jahre neu bewertet und ggf. angepasst wird. Der auf Tagesbasis kalkulierte Mindestlohn betrug im Jahr 2015 3.600 Kyat pro Tag, was ungefähr 2,18 Euro entspricht. 2018 wurde der Mindestlohn auf 4.800 Kyat (2,90 €) pro Tag erhöht (vgl. MYANMAR TIMES 2020). Berechnungen der Weltbank zufolge liegt der Mindestlohn in Myanmar gemessen an den Lebenshaltungskosten sehr niedrig und erlaubt es Beschäftigten lediglich, für Nahrungsmittel und weitere Grundbedürfnisse einer dreiköpfigen Familie aufzukommen. Da die durchschnittliche Familie in Myanmar jedoch 5,5 Mitglieder zählt und das Land erfahrungsgemäß sehr anfällig für wirtschaftlich bedingte Krisen ist, ist der aktuelle Mindestlohn kaum ausreichend, um den Beschäftigten und ihren Familien eine sichere und menschenwürdige Existenz zu ermöglichen. Hinzu kommt, dass der Mindestlohn nur in Unternehmen mit mehr als 15 Mitarbeitenden gezahlt werden muss und ungelernete Arbeitskräfte lediglich für die Dauer von sechs Monaten Anspruch auf einen Teil des gesetzlichen Mindestlohns haben (vgl. CUNNINGHAM/MUÑOZ 2018, S. 41).

Die durchschnittliche Arbeitswoche beträgt in Myanmar 48 Stunden, wobei Beschäftigte in städtischen Gebieten mit 53 Wochenstunden die längste durchschnittliche Arbeitswoche aufweisen. Im Jahr 2015 gaben 26 Prozent der Beschäftigten an, im vergangenen Jahr eine zweite berufliche Tätigkeit ausgeübt zu haben; zwei Prozent der Beschäftigten hatten sogar drei verschiedene Jobs, Beschäftigte in ländlichen Gebieten übten dabei deutlich häufiger mehrere Tätigkeiten parallel aus als die Stadtbevölkerung (vgl. CUNNINGHAM/MUÑOZ 2018, S. 37).

Zwar gibt es in Myanmar eine Vielzahl von Gesetzen zur Regulierung der Arbeitsbedingungen (z. B. das Gewerkschaftsgesetz von 2011 und das Sozialversicherungsgesetz von 2012), dennoch bezeichnet sich nur ein Fünftel der Beschäftigten in Myanmar als festangestellt und wiederum nur zwölf Prozent dieser Festangestellten verfügen auch

tatsächlich über einen Arbeitsvertrag. Halten sich die Arbeitgeber an bestehendes Arbeitsrecht, so bedeutet dies für die Vertragsparteien des Arbeitsvertrags, dass sie einen Anspruch auf regelmäßig gezahlte Gehälter, Sozialleistungen, bezahlten Urlaub und Elternschaftsleistungen haben. Jedoch schließt das Fehlen eines Arbeitsvertrags nicht automatisch alle Arbeitnehmerrechte aus; so gaben 2015 ein Viertel aller festangestellten Arbeitnehmenden (ob mit oder ohne Arbeitsvertrag) an, dass sie bezahlten Urlaub erhalten, und ein Drittel der Festangestellten profitierte von bezahlten Krankheitstagen. Allerdings werden diese mit Festanstellungen verbundenen Arbeitnehmerrechte insbesondere jüngeren Beschäftigten in städtischen Gebieten sowie Menschen mit einem höheren Bildungsgrad zuteil (vgl. CUNNINGHAM/MUÑOZ 2018, S. 39).

Andere Beschäftigte sehen sich schwierigeren Arbeitsverhältnissen ausgesetzt, was u. a. daran liegt, dass das burmesische Arbeitsrecht wesentliche Lücken im Bereich des Arbeitnehmerschutzes aufweist. So gibt es in Myanmar keine Beschränkungen für befristete Verträge sowie auf Arbeitgeberseite nur begrenzte Kündigungsfristen bei Entlassungen. Daten von Doing Business zufolge gibt es in Myanmar keine Obergrenze für Überstunden, wenngleich diese mit 100 Prozent des Gehalts entschädigt werden. Außerdem sind Entlassungen aufgrund von Stellenabbau per Gesetz erlaubt und Arbeitnehmervertretungen werden im Falle einer Entlassung nicht informiert oder miteinbezogen (vgl. WORLD BANK GROUP 2016, S. 258). Auch bietet das burmesische Arbeitsrecht kein Recht auf gleiche Entlohnung für gleichwertige Arbeit und es enthält keine Vorgaben über die Nichtdiskriminierung der Geschlechter beim Einstellungsprozess, weshalb Frauen auf dem Arbeitsmarkt traditionell benachteiligt sind (vgl. CUNNINGHAM/MUÑOZ 2018, S. 42).

Arbeitnehmerfreundlich ist das burmesische Arbeitsrecht jedoch mit Blick auf bezahlte Krankheitstage sowie auf die Möglichkeit für Beschäftigte, an betrieblichen Weiterbildungen teilzunehmen und Gewerkschaften zu gründen oder ihnen beizutreten (vgl. WORLD BANK GROUP 2016, S. 259).

Alles in allem bieten die geltenden Arbeitsgesetze Myanmars im regionalen Vergleich einen durchschnittlichen Schutz der Arbeitnehmenden, wobei bereits einige arbeitnehmerfreundliche Regelungen existieren, die jedoch vom arbeitsrechtlichen Nachholbedarf in anderen Bereichen aufgewogen werden. Dazu kommt, dass der hohe Anteil an informell Beschäftigten in Myanmar dazu führt, dass dem Arbeitsrecht unterliegende Arbeitsverträge eher die Ausnahme sind. Zudem kann aufgrund eines Mangels an Arbeitsinspektoren und -inspektorinnen die Einhaltung des Arbeitsrechts nur sehr lückenhaft kontrolliert werden, weshalb davon ausgegangen wird, dass sich lediglich öffentliche Einrichtungen und große Betriebe an die geltenden Regeln halten (vgl. CUNNINGHAM/MUÑOZ 2018, S. 39).

Gewerkschaften

Während Gewerkschaften unter der Militärherrschaft über viele Jahre verboten waren, wurden sie 2011 im Zuge des Demokratisierungsprozesses und im Rahmen des Arbeitsorganisationsgesetzes (Labour Organization Law) wieder legalisiert. Dem Gesetz zufolge hat seit 2011 jede/-r Beschäftigte das Recht, einer Gewerkschaft beizutreten (vgl. REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR 2011, S. 4). Die unter der Militärherrschaft ins Exil geflohenen Gewerkschaftsvertretungen kehrten infolge der Legalisierung ihrer Tätigkeit aus dem Ausland nach Myanmar zurück. Während des Exils im Nachbarland Thailand hatten namenhafte Gewerkschaftsführer/-innen 1991 die Federation of Trade Unions of Burma gegründet, die 2014 in Confederation of Trade Unions in Myanmar (CTUM) umbenannt und 2015 offiziell anerkannt und registriert wurde. Als einziger Gewerkschaftsverbund Myanmars vertritt die CTUM heute neun Verbände, die wiederum 750 angeschlossene Organisationen mit fast 65.000 Mitgliedern umfassen (vgl. ULANDSSEKRETARIATET LO/FTF COUNCIL o. J.). Die CTUM ist zudem Mitglied des Internationalen Gewerkschaftsbunds (International Trade Union Confederation). Schätzungen zufolge waren 2018 lediglich 0,9 Prozent der Beschäftigten Myanmars gewerkschaftlich organisiert, wenngleich die CTUM zwischen 2014 und 2018 einen Anstieg ihrer Mitgliederzahlen um 50 Prozent verzeichnete (vgl. DANISH TRADE UNION DEVELOPMENT AGENCY 2019, S. iii).

Trotz der zunehmenden Bedeutung von Arbeitnehmervertretungen in Myanmar sind Verletzungen des Arbeitsrechts nach wie vor an der Tagesordnung. Der Global Rights Index des Internationalen Gewerkschaftsbunds bewertet Myanmar mit Blick auf die Einhaltung von Arbeitnehmerrechten mit der Note 4 von 5+, wobei 5+ die schlechteste Bewertung darstellt. Eine Bewertung von 4 deutet dem Bericht zufolge auf „systematische Rechtsverletzungen“ hin (IGB 2020, S. 12).

Berechtigungswesen

Dem subjektiven Empfinden der Bevölkerung nach basiert der Zugang zum öffentlichen Dienst in Myanmar nicht auf Qualifikationen, auch wenn dies die offizielle Vorgabe ist, sondern auf persönlichen Gegebenheiten wie der Zugehörigkeit zum Militärapparat. So waren in der Vergangenheit zahlreiche Ministerien und öffentliche Institutionen mit früheren Militäroffizieren besetzt (vgl. HOOK/THAN/NINH 2015, S. X). Auch heute noch gilt der öffentliche Dienst in Myanmar als „geschlossenes System“, da für externe Kandidaten/Kandidatinnen nur Einstiegspositionen zur Verfügung stehen und höhere Positionen mit bereits aktiven Mitarbeitenden besetzt werden (vgl. HOOK/THAN/NINH 2015, S. 27).

Die Besetzung von Stellen sowohl in der Privatwirtschaft als auch im öffentlichen Dienst scheitert in Myanmar häufig an der mangelnden Qualifikation der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte. So galten einem Bericht der Weltbankgruppe zufolge 2018 nur drei Prozent der Beschäftigten in Myanmar als Wissenschaftler/-innen, Ma-

nager/-innen, Techniker/-innen oder Vertreter/-innen gleichrangiger nicht technischer Berufe. Außerdem waren nur 13 Prozent der Personen mit höherem Schulabschluss in Stellen als Fachpersonal tätig, was darauf schließen lässt, dass auf dem burmesischen Arbeitsmarkt ein Passungsproblem vorliegt, das sich zum einen darin ausdrückt, dass fachspezifische Stellen leer bleiben, und zum anderen bedeutet, dass qualifizierte Arbeitskräfte oftmals geringqualifizierten Beschäftigungen nachgehen (vgl. CUNNINGHAM/MUÑOZ 2018, S. 43).

Dazu passt, dass in einer 2014 durchgeführten Umfrage 80 Prozent der Arbeitgeber angaben, das burmesische Bildungssystem stamme zukünftige Arbeitnehmende nicht mit den nötigen Kompetenzen aus, um sie hinreichend für die zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze zu qualifizieren. Ein ebenso hoher Anteil der Befragten gab an, dass es eine zu geringe Schnittmenge gebe zwischen den im Bildungssystem erworbenen Kenntnissen und denen, die in der Arbeitswelt gefordert werden (vgl. CUNNINGHAM/MUÑOZ 2018, S. 43).

Soziale Sicherung

Viele Gesetze zur sozialen Sicherung der Bevölkerung Myanmars stammten noch aus der Zeit der Kolonialherrschaft und bedurften dringend einer Überarbeitung und Anpassung an moderne Beschäftigungsverhältnisse und den heutigen Arbeitsmarkt. In diesem Zusammenhang hat die ILO von 2012 an aktiv an der Überarbeitung der burmesischen Sozialgesetzgebung mitgewirkt und entscheidende Gesetzestexte mit auf den Weg gebracht. Eine zentrale Rolle nimmt in diesem Kontext das Sozialversicherungsgesetz (Social Security Law) ein, das 2012 ausgearbeitet wurde und das Herzstück der Sozialversicherung für Arbeitnehmende und Auszubildende darstellt. Das für die Sozialleistungen zuständige Social Security Board ist im Arbeitsministerium beheimatet (vgl. ILO 2015, S. 3).

Im Vergleich zu einer früheren Version des Gesetzes deckt das Sozialversicherungsgesetz von 2012 zusätzliche Bereiche ab, z. B. Familienbeihilfen, Arbeitslosenversicherung und Hinterbliebenenrenten. Bereits bestehende Leistungen wurden aufgestockt und eine verpflichtende Registrierung von Unternehmen mit mehr als fünf Mitarbeitenden wurde eingeführt. Unternehmen mit weniger als fünf Mitarbeitenden sowie Studierende, Selbstständige und Landwirte/Landwirtinnen können sich freiwillig registrieren (vgl. ILO 2015, S. 7). Für Sozialleistungen wie medizinische Versorgung, Mutterschaftsbeihilfe und Krankengeld gilt hierbei, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmende zu je gleichen Teilen (2 % des Monatsgehalts) in einen Fonds für Gesundheits- und Sozialfürsorge einzahlen, wobei der zu zahlende Anteil für Arbeitnehmende ab dem 61. Lebensjahr etwas ansteigt (2,5 %) (vgl. ILO 2015, S. 8). Daten der ILO zufolge kamen die genannten Sozialleistungen in der Vergangenheit jedoch nur äußerst wenigen Beschäftigten zugute. So profitierten im Jahr 2013/2014 nur knapp zwei Prozent der Bevölkerung im

erwerbsfähigen Alter von Krankengeld, Mutterschaftsgeld, Arbeitsunfallversicherungen oder Familienbeihilfen (vgl. ILO 2015, S. 17).

In die Arbeitsunfähigkeits- sowie in die Rentenversicherung zahlen Arbeitgeber und Arbeitnehmende etwa je drei Prozent des Monatsgehaltes ein. Beide Versicherungen werden in vollem Umfang ausgezahlt, sofern über einen Zeitraum von mindestens 180 Monaten in die Versicherung eingezahlt wurde. Von einer Arbeitslosenversicherung profitiert, wer über 36 Monate ein Prozent seines Monatsgehalts eingezahlt hat, bei einem Arbeitsamt registriert ist und unfreiwillig und ohne eigenes Verschulden aus seiner vorherigen Beschäftigung ausgeschieden ist. Allgemein gilt, dass Arbeitnehmende beim Social Security Board registriert sein müssen, um von den Sozialleistungen profitieren zu können (vgl. ILO 2015, S. 11; SOCIAL SECURITY ADMINISTRATION 2018).

Die oben genannten Sozialleistungen gelten nicht für Beamte und Beamtinnen, Angehörige des Militärs und Regierungsmitarbeitende. Im Gegensatz zum Sozialversicherungsgesetz (Social Security Law) sind das Beamtengesetz (Civil Service Law) sowie das Pensionsgesetz für politisch Beschäftigte (Political Pension Law) im Finanzministerium angesiedelt. Alle drei Personengruppen erhalten entsprechend der gesetzlichen Altersversorgung eine Pension in Höhe von 50 Prozent ihres letzten Monatseinkommens. Während Beamte und Beamtinnen schon im Alter von 55 Jahren und nach 30 Dienstjahren diese Pension beziehen können, greift dieselbe bei politischen Beschäftigten im Alter von 60 Jahren und nach mindestens vierjähriger Dienstzeit. Daten von 2014 zufolge kam diese Form der Pension in dem Jahr etwa 9,5 Prozent der burmesischen Bevölkerung über 55 Jahren zugute (vgl. ILO 2015, S. 12–13).

2 Typische Berufsbildungsverläufe oder Ausbildungsgänge

Im folgenden Kapitel werden drei Ausbildungsgänge exemplarisch dargestellt, um die verschiedenen Wege und Möglichkeiten innerhalb des burmesischen Berufsbildungssystems zu veranschaulichen. Alle exemplarischen Ausbildungsgänge basieren auf realen Bildungsbiografien, die im Rahmen der Erarbeitung des vorliegenden Handbuchs von Burmesen und Burmesinnen eingeholt wurden. Aufgrund der aktuellen politischen Lage in Myanmar und der Tatsache, dass das Militär im Februar 2021 die Macht übernommen hat, befinden sich aktuell viele Burmesen/Burmesinnen mit einer guten Schulbildung im Ausland, da sie dort im Exil leben und arbeiten. Insofern sind die hier dargestellten Ausbildungsverläufe nicht vollständig repräsentativ für die Bevölkerung Myanmars, die Autorin und der Autor haben sich jedoch dazu entschieden, nicht fiktive Lebensläufe zu wählen, um den hier dargestellten Bildungsbiografien einen entsprechenden Realitätsbezug zu geben.

Im Folgenden werden daher drei verschiedene reale Lebens- und Bildungswege geschildert, wovon einer im formalen Berufsbildungssystem stattgefunden hat und ein anderer im non-formalen Berufsbildungssystem. Der dritte hier dargestellte Lebensweg zeigt exemplarisch, welche Auswirkungen die politische und die pandemische Lage in Myanmar auf die Bildungsbiografie eines/einer jungen Erwachsenen haben können. Was allen drei Biografien gemein ist – und als ein Charakteristikum des burmesischen Berufsbildungssystems festgehalten werden kann –, ist der starke Fokus der Berufsbildung auf ingenieurwissenschaftliche Fächer.

2.1 Die formale berufliche Erstausbildung an einem Government Technical Institute (GTI)

Ei Ei ist 43 Jahre alt und kommt aus dem Ayeyarwady-Delta im Südwesten Myanmars (Lower Myanmar). Dort hat sie eine staatliche Grundschule sowie eine staatliche Sekundarschule besucht und diese im Jahr 1995 mit der Abschlussprüfung des höheren Sekundarbereichs (Matriculation Examination) abgeschlossen. Als Kind hat Ei Ei davon geträumt, später einmal Ingenieurin zu werden, dementsprechend hat sie ihre Bildungsbiografie an einem staatlichen Government Technical Institute (GTI) fortgesetzt. Sie sagt, dass sie nach ihrer Schullaufbahn nicht viele Wahlmöglichkeiten gesehen hat und ihre Entscheidung für die Ausbildung am GTI aufgrund der sich dadurch bietenden Beschäftigungsmöglichkeiten gefallen ist. GTI gehören dem formalen Berufsbildungssystem an und unterstehen dem burmesischen Bildungsministerium. Die Ausbildungen an GTI erfolgen auf postsekundärem Niveau und dauern drei Jahre, wobei an GTI traditionell schwerpunktmäßig ingenieurwissenschaftliche Fächer unterrichtet werden. Nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung an einem GTI erhalten die Absolventen/Absolventinnen ein Associate of Government Technical Institute (AGTI) Diplom.

Ei Ei hat am GTI in Hinthada eine Ausbildung zur Mechatronikerin (Mechanical Power) gemacht, die neben theoretischen Inhalten auch praxisbezogene Kurse und Praktika umfasste. Zudem hat Ei Ei zum Ende ihrer Ausbildung in einer nahe liegenden Gemeinde ein Praktikum in der Abteilung für motorisierte Landwirtschaft des Ministeriums für Landwirtschaft und Bewässerung absolviert. Nach ihrer Abschlussprüfung im Jahr 2000 ist Ei Ei schließlich nach Yangon, die größte Stadt Myanmars, gezogen und trat mit 23 Jahren ihren ersten Job an: Sie arbeitete sieben Jahre lang bei einem Unternehmen, das auf staatliche Dammbauprojekte spezialisiert ist. Zunächst hatte sie eine Stelle als Assistentin, im Laufe der Jahre stieg sie jedoch zur Managerin im Operation Department auf. Im Jahr 2015 wechselte sie in den Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, in dem sie seitdem zunächst als Projektassistentin und schließlich als Fachberaterin tätig war.

Rückblickend sagt Ei Ei, dass sie zufrieden sei mit dem, was sie während ihrer Berufsausbildung gelernt hat, und dass die erlernten Inhalte relevant und nützlich für ihr Berufsleben seien. Die Curricula des GTI bezeichnet sie jedoch als veraltet und den tatsächlichen Anforderungen des Arbeitslebens nicht angemessen. Folglich hat sie ihre Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Laufe ihres Berufslebens eigenständig weiterentwickelt. So hat sie parallel zu ihrer Arbeit im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit ein Masterprogramm in Entwicklungsstudien am Yangon Institute of Economics begonnen, das sie in Abendkursen absolviert und im Jahr 2020 erfolgreich abgeschlossen hat.

Mit ihrer letzten Stelle war Ei Ei zufrieden, jedoch hat sie aufgrund des Militärputsches ihren Job verloren, da viele internationale Entwicklungsorganisationen das Land verlassen haben. Aktuell ist sie daher auf der Suche nach einer neuen Stelle.

2.2 Das non-formale Skills-Training-Programm

Aung ist 22 Jahre alt und kommt aus dem Süden Myanmars, wo er auch zur Schule gegangen ist. Auf der staatlichen Mittelschule hat er die neunte Klasse absolviert, die Abschlussprüfung des Sekundarbereichs I jedoch nicht bestanden. Aufgrund dieser nicht bestandenen Abschlussprüfung wurde er nicht zu einer formalen Berufsausbildung zugelassen, auch wenn er gerne eine solche absolviert hätte. Statt einer formalen Berufsausbildung hat sich Aung daher für ein praktisches, arbeitsorientiertes Skills-Training im Skills Training Center (STC) Yankin entschieden. Das STC fällt in den Bereich der non-formalen Berufsbildung und untersteht (anders als die meisten formalen Berufsbildungsangebote) dem burmesischen Arbeitsministerium. Am STC Yankin hat Aung Kurse im Bereich Klimaanlageinstallation belegt und diese mit einem Skills-Training-Zertifikat abgeschlossen. Seitdem er 18 Jahre alt ist, arbeitet er, wobei es ihm gelungen ist, einen seinen Qualifikationen entsprechenden Arbeitsplatz als Supervisor in der Branche der Klimaanlageinstallation und -reparatur zu finden.

Aung ist zufrieden mit seiner aktuellen Anstellung und bewertet die Inhalte seiner beruflichen Ausbildung als sinnvoll und nützlich für seine aktuelle Tätigkeit. In Zukunft würde er gerne an Weiterbildungsangeboten teilnehmen, um seine Qualifikationen weiter auszubauen.

2.3 Die abgebrochene Ausbildung und das Ausweichen auf eine geringqualifizierte Tätigkeit

Der 19-jährige Htet kommt aus Yangon und hat dort sowohl eine staatliche Grund- und Mittelschule als auch eine staatliche High School besucht. Nach den bestandenen Abschlussprüfungen des höheren Sekundarbereichs (Matriculation Examination) hat Htet eine dreijährige formale Berufsausbildung an einem Government Technical Institute (GTI) des Bildungsministeriums durchlaufen. Schon als Kind hat er davon geträumt, Maschinenbauingenieur zu werden, weshalb er sich am GTI für eben diese Ausbildung entschieden hat. Zwar hat er im Laufe seiner Ausbildung keine Praktika absolviert, jedoch hat er mehrere Fächer mit Praxisbezug und angewandten Praxiselementen belegt, wie beispielsweise Elektronik, Pneumatik, Elektroinstallation sowie mechanische und CAD-Technologie.

Aufgrund der politischen Lage in Myanmar sowie infolge der Coronapandemie hat Htet das Land verlassen und lebt aktuell in Dubai, weil er sich davon bessere Aussichten auf ein Einkommen versprochen hatte. Dementsprechend konnte er seine Ausbildung zum Maschinenbauingenieur in Myanmar nicht abschließen und arbeitet derzeit aus Mangel an Alternativen als Kellner in einem asiatischen Restaurant in Dubai. Er hat den Wunsch, seine Ausbildung wieder aufzunehmen und abzuschließen, ist jedoch aufgrund der Pandemie skeptisch, wann dies der Fall sein wird. Parallel zu seiner Arbeit im Restaurant hat Htet zudem ein Geografiestudium aufgenommen und befindet sich aktuell im ersten Studienjahr. Auch hier hat die Pandemie jedoch große Auswirkungen auf sein Leben gezeigt, denn die Universität hat infolge der pandemischen Lage den Unterricht eingestellt.

Htet ist nicht zufrieden mit seinem aktuellen Job, da dieser weder seinen Qualifikationen noch seinem tatsächlichen Berufswunsch entspricht. Obwohl er seine Ausbildung zum Maschinenbauingenieur nicht beenden konnte, ist er der Meinung, dass die Inhalte, die er im Laufe der Ausbildung erlernt hat, sinnvoll und nützlich für sein Arbeitsleben sind. So kann er beispielsweise elektrische Probleme, die im Restaurantbetrieb auftreten, problemlos beheben, auch wenn dies offiziell nicht zu seinen Aufgaben als Kellner gehört.

Für die Zukunft wünscht Htet sich, dass er sein Geografiestudium bald wieder aufnehmen und in den nächsten Jahren zudem eine formale Berufsausbildung abschließen kann. Auch ist er an Weiterbildungsmöglichkeiten interessiert und würde solche in Zukunft gerne wahrnehmen, so sie sich ihm bieten.

Grunddaten Bildungssystem

Tabelle 10: Zahl der Schüler/-innen und Studierenden (in %)

Schüler/-innen und Studierende	1980	1990	2000	2010	2020
Anteil an der Bevölkerung ²⁴	14,98	15,02	16,44	17,07	19,4 (2018)
Im Vergleich Anteil Erwerbspersonen ²⁵	-	46,69	48,95	47,15	42,17

Tabelle 11: Schüler/-innen und Studierende nach Bildungsbereichen (in 1.000)

Bildungsbereich	1980	1990	2000	2010	2018
Primarbereich ²⁶	3.968,00	4.848,15	4.857,96	5.125,94	5.299,77
Sekundarbereich ²⁷	996,20	1.138,96	2.268,40	2.852,45	4.186,74
Tertiärbereich ²⁸	163,20	220,17	553,46	659,51	932,20

Tabelle 12: Schulbesuchsquote nach Bildungsbereichen (in % der jeweiligen Altersgruppe/total net enrolment rate)

Bildungsbereich	1990	2000	2010	2014	2018
Primarbereich	-	89,73	89,01	96,10	98,05
Sekundarbereich I (lower secondary)	-	43,59	60,00	-	79,03
Sekundarbereich II (upper secondary)	-	31,97	38,70	39,53	57,34
Tertiärbereich ²⁹ (Bruttoeinschulungsquote)	5,05	10,94 (2001)	14,20 (2011)	-	18,80

Quelle: UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS (UIS): <http://data.uis.unesco.org/> (Stand: 10.03.2022).
Abweichende Quellen sind in Fußnoten angegeben.

24 Addition der SuS nach Bildungsbereich aus Tabelle 11 geteilt durch Einwohnerzahl in entsprechendem Jahr.

25 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SI.TLF.TOTL.IN?locations=MM> (Stand: 10.03.2022). (Erwerbspersonen geteilt durch Einwohnerzahl in entsprechendem Jahr).

26 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.PRM.ENRL?locations=MM> (Stand: 10.03.2022).

27 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.SEC.ENRL?locations=MM> (Stand: 10.03.2022).

28 Vgl. UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS (UIS): <http://data.uis.unesco.org/#> (Stand: 10.03.2022). Für die Jahre 1980, 2000 und 2010 konnten keine Angaben gefunden werden. Da allerdings jeweils für die Folgejahre Daten verfügbar waren (1981, 2001, 2011), wurden der Vergleichbarkeit halber hier die Daten der Folgejahre gewählt.

29 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.TER.ENRR?locations=MM> (Stand: 10.03.2022).

Tabelle 13: Bevölkerung nach Bildungsstand (in %)

Bildungsstand	2000			2010			2018		
	Σ	m	w	Σ	m	w	Σ	m	w
Abschluss Pflichtschulbildung (Primarbereich) ³⁰	76,5	78,8	74,1	84,9	83,4	86,5	95,4	96,0	94,8
Abschluss Sekundarbereich I ³¹	33,2	33,1	33,3	43,8	42,7	44,9	64,8	61,7	67,9
Universität	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Anmerkung: Für „Universität“ liegen keine Daten vor.

Tabelle 14: Schüler/-innen und Studierende nach Bildungsbereichen, differenziert (in 1.000)

Bildungsbereich	1980	1990	2000	2010	2018
Primarbereich ³²	3.968,30	4.848,16	4.857,96	5.125,94	5.299,77
Sekundarbereich I und II ³³	996,20	1.138,96	2.268,40	2.852,45	4.186,74
Berufsbildende Schulen (Sekundarbereich II) ³⁴	19,70	11,56	-	-	7,35
Sonderschule	-	-	-	-	-
Hochschule/Universität	-	-	-	-	-

Anmerkung: Für „Sonderschule“ und „Hochschule/Universität“ liegen keine Daten vor.

30 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.PRM.CMPT.ZS?locations=MM> (Stand: 10.03.2022).

31 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.SEC.CMPT.LO.ZS?locations=MM> (Stand: 10.03.2022).

32 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.PRM.ENRL?locations=MM> (Stand: 10.03.2022).

33 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.SEC.ENRL?locations=MM> (Stand: 10.03.2022).

34 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.SEC.ENRL.V0?locations=MM> (Stand: 10.03.2022).

Tabelle 15: Anzahl Schüler/-innen pro Lehrkraft nach Bildungsbereichen

Bildungsbereich	Anzahl Schüler/-innen pro Lehrkraft				
	1990	2000	2010	2014	2018
Primarbereich ³⁵	44,9	32,8	28,2	27,6	24,4
Sekundarbereich ³⁶	12,5	31,9	34,1	31,8	27,2
Tertiärbereich ³⁷	35,7 (1992)	52,6 (2001)	28,4 (2011)	-	35,5

Tabelle 16: Abbruchquoten nach Bildungsbereichen (Drop-outs) im Schuljahr 2014/2015

Primarbereich	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5
%	15,7	5,6	3,8	8,8	10,5
Sekundarbereich I	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8	Klasse 9	
%	7,1	7,3	11,3	15,5	

Quelle: DEPARTMENT OF EDUCATION, RESEARCH, PLANNING AND TRAINING 2018, S. 39

3.1 Historische und aktuelle Entwicklung des Bildungssystems

3.1.1 Historische Entwicklung

800 Jahre lang beruhte das Bildungssystem in Myanmar auf dem Buddhismus und seinen Traditionen. So fanden sich überall im Land eine Vielzahl buddhistischer Klöster, an die wiederum meist Schulen angegliedert waren. Diese Schulen wurden hauptsächlich von Jungen besucht. Im Jahr 1866 gründete die britische Kolonialmacht ein Bildungszentrum in Myanmar, woraufhin in den Folgejahren immer mehr Bildungsaktivitäten aus den Klosterschulen in die Klassenräume verlagert wurden. Das heutige Bildungssystem wurde stark geprägt durch die britische Kolonialverwaltung, die 1884 die erste burmesische Hochschule, das Rangoon College, als Teil der University of Calcutta gründete. Aus dem College ging 1920 die Yangon University hervor (vgl. DAAD 2020, S. 2). Bereits 1876 jedoch wurde in Yangon die erste Einrichtung für die Ausbildung von Berufsbildungspersonal ins Leben gerufen, der 1931 mit dem Teachers' Training College der Yangon University eine ähnliche Einrichtung folgte. Das erste State Teachers' Training College wurde 1947 in Yangon eröffnet (vgl. MYANMAR TIMES 2018a).

35 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.PRM.ENRL.TC.ZS?locations=MM> (Stand: 10.03.2022).

36 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.SEC.ENRL.TC.ZS?locations=MM> (Stand: 10.03.2022).

37 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.TER.ENRL.TC.ZS?locations=MM> (Stand: 10.03.2022).

Seit ihrer Gründung im Jahr 1920 stellte die Yangon University einen Nährboden für anti-britischen Widerstand dar. Nach der Erlangung der Unabhängigkeit von Großbritannien im Jahr 1948 begann der Staat Myanmar mit der Etablierung von Bildungsplänen, die von 1952 an in Form von Vierjahresplänen umgesetzt wurden. 1958 wurde mit der Mandalay University die zweite Universität des Landes gegründet und bis zum Jahr 1962 wurden an den Universitäten Myanmars die Fakultäten für Medizin, Ingenieurwesen, Bildung, Jura, Kunst, Naturwissenschaften, Landwirtschaft, Sozialwissenschaften und Forstwissenschaft begründet. Von der Militärregierung, die sich 1962 an die Macht geputscht hatte, wurden die Universitäten zunehmend als Quelle aufrührerischer Unruhen betrachtet und somit schrittweise verkleinert, um ihren gesellschaftlichen Einfluss zu reduzieren. Dies erfolgte u. a. durch die Aufteilung der Yangon University in mehrere separate Universitäten. In der Zwischenzeit wurde jedoch landesweit am Ausbau eines Mindestbildungsstandards der Bevölkerung gearbeitet, sodass von 1964 an als „Ah Thone Lone“ bezeichnete Grundausbildungen angeboten wurden, die der Bevölkerung landesweit grundlegende Kenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen vermitteln sollten. Erst ab 1988 wurde das Hochschulsystem wieder ausgebaut, sodass die Anzahl der Universitäten auf aktuell 174 gestiegen ist (vgl. MYANMAR TIMES 2018a).

3.1.2 Aktuelle Entwicklungen

Infolge der fast 60 Jahre andauernden Militärrherrschaft in Myanmar hat die Qualität des burmesischen Bildungssystems stark gelitten, was u. a. auf eine verheerende Unterfinanzierung während der Militärrherrschaft zurückzuführen ist (vgl. DAAD 2020, S. 2). So wurde 2010, sprich im Jahr vor dem Ende der Militärrherrschaft, nur etwa 0,8 Prozent des Bruttoinlandsproduktes in Bildung investiert, womit Myanmar im südostasiatischen Vergleich einen der hintersten Plätze belegte.³⁸

Im Zuge der Demokratisierung Myanmars, die durch eine demokratisch gewählte Regierung im Jahr 2011 ihren Anfang nahm, wurde der Verbesserung des nationalen Bildungssystems eine immer wichtigere Rolle beigemessen und die Bildungsausgaben sind entsprechend auf knapp zwei Prozent des BIP angewachsen, wo sie seit 2017 stagnieren.³⁹ Zu Beginn der Legislaturperiode (2011–2016) hatte Präsident Thein Sein angekündigt, den Bildungssektor einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und die Bildungspolitik seiner Regierung entsprechend anzupassen. So wurde im Jahr 2012 vom Bildungsministerium eine Umfassende Überprüfung des Bildungssektors (Comprehensive Education Sector Review, CESR) initiiert, die als Grundlage für politische Reformen und entscheidende Investitionen im Bereich des Bildungssektors dienen sollte und in deren Folge drei Phasen eingeteilt wurden, die schrittweise zur Verbesserung der Qualität des Bildungssystems beitragen sollten. Entsprechend der Vision des bur-

38 Vgl. UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS (UIS): <http://uis.unesco.org/en/country/mm> (Stand: 21.02.2022).

39 Vgl. UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS (UIS): <http://uis.unesco.org/en/country/mm> (Stand: 21.02.2022).

mesischen Bildungsministeriums ist das Ziel des CESR die Förderung einer „lernenden Gesellschaft, die in der Lage ist, sich den Herausforderungen des Wissenszeitalters zu stellen“ (MYANMAR INFORMATION MANAGEMENT UNIT, MIMU, 2012, S. 1). Als eines der wesentlichen Ziele wurde hierbei die Gewährleistung einer qualitativ hochwertigen Grundbildung für jedes burmesische Kind festgelegt.

Die Ausarbeitung des CESR erfolgte unter Einbeziehung verschiedener Interessengruppen wie dem Privatsektor, Elternvertretungen, Lehrpersonal, NGOs und der Zivilgesellschaft. Auf politischer Ebene waren neben allen betroffenen Fachministerien die UNESCO, die ADB, die Weltbank sowie die Japanische Internationale Entwicklungsagentur (JICA) in den Prozess involviert. Folgende Phasen des CESR wurden unterschieden: eine schnelle Bewertung des Status quo (Rapid Assessment) bis Anfang 2013; eine tiefere Analyse (In-depth Analysis) bis Ende 2013 sowie die Erarbeitung eines konkreten Plans für den Bildungssektor (Development of an Education Sector Plan) bis Mitte 2014. Aus der dritten Phase des CESR ist in der Folge der Nationale Strategische Bildungsplan (National Education Strategic Plan 2016–2021, NESP 2016–2021), ein evidenzbasierter und kostenkalkulierter Fünfjahresplan für den Bildungssektor, hervorgegangen (vgl. MIMU 2012, S. 2). Als Ziel gibt der NESP 2016–2021 vor, lebenslanges Lernen zu fördern sowie ein gerechtes und qualitativ hochwertiges nationales Bildungssystem zu etablieren, das an die Anforderungen der Arbeitswelt angepasst ist (vgl. MoE 2016a, S. 4). In jährlich erscheinenden Annual Performance Review Reports informiert das Bildungsministerium über den Stand der Entwicklungen sowie über Erfolge und bestehende Herausforderungen (vgl. UNESCO 2019, S. 57).

Als Staatsrätin und De-facto-Regierungschefin hatte Aung San Suu Kyi zusätzlich wiederholt betont, dass Bildung eine der Prioritäten ihrer Regierung darstelle. In der Folge hatte sie 2016 die Etablierung eines National Advisory Education Council angekündigt, der als zentrales Organ für die Koordinierung der Bildungspolitik Myanmars zuständig sein sollte (vgl. UNESCO MEDIA SERVICES 2016).

Aktuell befindet sich das burmesische Bildungssystem in einem profunden Reformprozess, in dessen Folge u. a. das Grundbildungssystem umgestellt und somit an internationale Standards angepasst wird. Das bisherige „5-4-2-System“ soll somit zu einem sogenannten „KG+12-System“ umgewandelt werden, was bedeutet, dass das Kindergartenjahr als separates, der Grundschule vorgeschaltetes Bildungsjahr verstanden wird. Zudem wird die Schulzeit des Sekundarbereichs II von zwei auf drei Jahre erweitert. Die aktuelle Reform des Bildungswesens sieht zudem die Einführung neuer Curricula vor, welche die Entwicklung der sogenannten „21st Century Skills“ unterstützen soll. Zu den Errungenschaften der Bildungsreform gehören zudem eine Anhebung des Bildungsbudgets, die Einstellung neuer und besser qualifizierter Lehrkräfte, eine angestrebte Erhöhung der Nettoeinschulungsrate im Grundbildungssystem sowie die Durchführung von Grundschulunterricht in verschiedenen ethnischen Sprachen des Landes (vgl. UNESCO 2019, S. 96).

Aktuelle Entwicklungen seit 2020 (COVID-19 und Militärputsch)

Wie in Kapitel 5.8 zu aktuellen Diskurslinien und zentralen Reformansätzen aufgezeigt werden wird, hat das Bildungsministerium kürzlich eine zweite Version des Nationalen Strategischen Bildungsplans (National Education Strategic Plan II 2021–2030, NESP II 2021–2030) aufgesetzt, der Reformen im Bildungssystem für den Zeitraum von 2021 bis 2030 initiieren und koordinieren soll. Die Reform und Verbesserung des burmesischen Bildungssystems dürften durch den Ausbruch der COVID-19-Pandemie ab Anfang des Jahres 2020 jedoch eine erhebliche Verzögerung erlebt haben. Wie in vielen anderen Staaten weltweit wurden auch in Myanmar Schulen geschlossen, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Auf die durch Corona bedingten monatelangen Schließungen von Schulen und Universitäten folgten in Myanmar zudem weitere Schließungen von Bildungseinrichtungen im Zuge des Militärputschs vom 1. Februar 2021. Zwar wurden im Mai 2021 erste Universitäten wieder geöffnet, jedoch nur für Doktoranden/Doktorandinnen, Masterstudierende in Prüfungsphasen und Bachelorstudierende im letzten Studienjahr. Aufgrund eines erneuten starken Corona-Ausbruchs mussten die Universitäten zudem im Sommer 2021 erneut schließen. Seit dem 1. November 2021 sind nun offiziell alle Universitäten sowie Grund- und weiterführenden Schulen wieder geöffnet, jedoch nehmen bisher nur sehr wenige Schüler/-innen und Lehrkräfte am regulären Unterricht teil (vgl. MENDELSON 2021).

Um die Kontinuität der Bildungsmaßnahmen sowie eine kontrollierte Wiedereröffnung von Bildungseinrichtungen zu gewährleisten, hat das burmesische Bildungsministerium in Kooperation mit der UNESCO im Mai 2020 einen detaillierten Nationalen COVID-19-Reaktions- und Wiederherstellungsplan für den Bildungssektor erarbeitet. Dieser Bildungsplan, der die Reaktionen des burmesischen Bildungssystems bis Oktober 2021 koordinieren sollte, steht im Einklang mit den übergreifenden Zielen des NESP 2016–2021 und eröffnet die Möglichkeit, notwendige Prioritäten für die Ausarbeitung des nächsten Nationalen Strategischen Bildungsplans (NESP II 2021–2030) zu setzen (vgl. MoE 2020).

Aufgrund der Machtübernahme durch die Tatmadaw ist fraglich, inwiefern aktuelle Reformbestrebungen nicht nur im Bildungssektor, sondern in allen Bereichen des Staates weitergeführt und umgesetzt werden. Welche Pläne das Militärs in Bezug auf den Bildungssektor verfolgt, ist nicht bekannt. Im Zuge des Militärputsches wurde jedoch von zahlreichen Verhaftungen regimekritischer Personen berichtet, darunter auch viele Lehrkräfte, Universitätsprofessoren/-professorinnen und Studierende (vgl. NAW SAY PHAW WAA 2021a). Zeitungen berichteten zudem, dass sich unter den Todesopfern infolge der Aufstände gegen die Militärführung zahlreiche Studierende befunden haben sollen (vgl. NAW SAY PHAW WAA 2021b). Darüber hinaus hatten sich Medienberichten zufolge zeitweilig über 90 Prozent der Studierenden und Lehrkräfte der Bewegung des zivilen Ungehorsams (Civil Disobedience Movement) angeschlossen, die zu einem Boykott von Bildungseinrichtungen unter der Kontrolle des Regimes aufgerufen hatte.

Zudem wurden laut Medienberichten 45 Prozent aller Hochschullehrkräfte vom Militär entlassen, da ihnen eine Zugehörigkeit zur Bewegung des zivilen Ungehorsams vorgeworfen wird (vgl. NAW SAY PHAW WAA 2021c). Lehrkräften, die sich doch entscheiden, wieder in den Schuldienst eintreten zu wollen, müssen der Bewegung abschwören und dies auch schriftlich bezeugen (vgl. NAW SAY PHAW WAA 2021b). Teilweise kam es diesen Lehrpersonen gegenüber jedoch zu gewaltsamen Übergriffen durch Regimegegner/-innen, da sie als Unterstützer/-innen des Militärregimes angesehen werden (vgl. MENDELSON 2021). Viele regimekritische Eltern weigern sich zudem nach wie vor, ihre Kinder in die Schule zu schicken, da dies in ihren Augen einer Unterstützung der Militärregierung gleichkommen würde, die nach wie vor die Kontrolle über die Bildungseinrichtungen in Myanmar ausübt. Des Weiteren kam es seit der Machtübernahme durch das Militär im ganzen Land wiederholt zu Explosionen in und vor Schulgebäuden (vgl. MENDELSON 2021). Zwar ist bisher unbekannt, wer hinter den Anschlägen steckt, Fakt ist jedoch, dass das Land und sein Bildungssystem im Jahr 2021 noch weit von einer Normalisierung der Zustände entfernt und aktuell keine zuverlässigen Aussagen über die weitere Entwicklung des Bildungssystems möglich sind.

Die aus dem Exil heraus operierende Untergrundregierung Myanmars, die sich „Regierung der Nationalen Einheit“ (National Unity Government, NUG) nennt und als Schattenkabinett agiert, hat im Laufe des Jahres 2021 verschiedene Initiativen auf den Weg gebracht, um das nationale Bildungssystem notdürftig aufrechterhalten zu können. So hat das aus dem Untergrund operierende Bildungsministerium der NUG im Juni 2021 eine vorübergehende Fortbildungsinitiative (Interim Advanced Education Initiative) ins Leben gerufen, um mittels Onlinekursen einen gewissen Anteil an Bildungsangeboten zu sichern. Um möglichst viele Lernende zu erreichen, werden zudem auch andere Medien wie Radio und Fernsehen für die Übertragung von Bildungsangeboten genutzt. Langfristig plant das Schattenbildungsministerium, zertifizierte Langzeit- und Kurzzeitkurse anzubieten sowie ab 2022 auch online Diploma-Programme zur Verfügung zu stellen (NAW SAY PHAW WAA 2021d). Im Mai 2021 wurde von 53 Universitäten berichtet, an denen Interimsverwaltungsräte ins Leben gerufen wurden, um das Bildungsangebot des Schattenkabinetts zu koordinieren (vgl. NAW SAY PHAW WAA 2021c).

3.2 Steuerung und Finanzierung

3.2.1 Grundlegende Steuerungsmechanismen und -ebenen

Im Laufe der Militärherrschaft in Myanmar, die von 1962 bis 2011 andauerte, galten insbesondere das Grundbildungsgesetz (Basic Education Law) von 1973 und die Verfassung von 2008 als rechtliche Grundlagen des öffentlichen Bildungssystems (vgl. ADB 2015, S. 16). So definiert die Verfassung in ihrem ersten Kapitel zu den „Grundprinzipien der Union“ in Artikel 28 die Grundbildung aller Bürger/-innen Myanmars erstmals als kostenlos und verpflichtend. Weiterhin heißt es in Artikel 28 der Verfassung, dass ein

modernes Bildungswesen angestrebt werde, das zur Bildung eines guten moralischen Charakters sowie zum Aufbau der Nation beitragen solle (REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR 2008, S. 8, eigene Übersetzung):

„Die Union wird:

- a) sich ernsthaft um die Verbesserung von Bildung und Gesundheit des Volkes bemühen;
- b) die notwendigen Gesetze erlassen, um dem nationalen Volk die Möglichkeit zu geben, sich an den Angelegenheiten seiner Bildung und Gesundheit zu beteiligen;
- c) ein kostenloses und obligatorisches Grundschulsystem einführen;
- d) ein modernes Bildungssystem einführen, das ein allseitig korrektes Denken und einen guten moralischen Charakter fördert und zum Aufbau der Nation beiträgt.“

Im achten Kapitel der Verfassung zum Thema „Bürger, Grundrechte und Pflichten der Bürger“ wird in Artikel 366 außerdem das Recht jedes Bürgers und jeder Bürgerin Myanmars auf wissenschaftliche Forschung und kreative Arbeit festgehalten (REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR 2008, S. 152, eigene Übersetzung). Konkret heißt es hier:

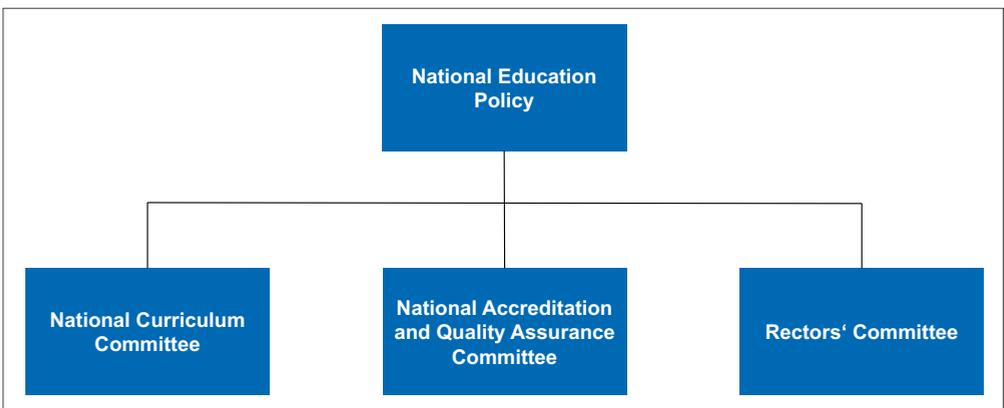
„Jeder Bürger, nach Maßgabe der von der Union festgelegten Bildungspolitik:

- a) hat das Recht auf Bildung;
- b) erhält eine Grundausbildung, die die Union qua Gesetz als obligatorisch vorschreibt;
- c) hat das Recht, wissenschaftliche Forschung zu betreiben [...]“ (ebd.).

Wie im vorherigen Kapitel erwähnt, wurde die Bildungspolitik Myanmars ab 2012 mit der Einführung der Umfassenden Überprüfung des Bildungssektors (Comprehensive Education Sector Review, CESR) systematisiert, auf der im Jahr 2016 der bereits genannte Fünfjahresplan für den Bildungssektor, der Nationale Strategische Bildungsplan 2016–2021 (NESP 2016–2021), folgte. Parallel zur Durchführung des CESR wurde 2014 das Nationale Bildungsgesetz (National Education Law, NEL) verabschiedet, das wiederum mehrere Teilgesetze wie das Privatbildungsgesetz (Private Education Law) oder das Berufsbildungsgesetz (TVET Law) beinhaltet und als Steuerungsgrundlage für den gesamten Bildungssektor gewertet wird. Die Verabschiedung des NEL hatte zudem die Schaffung einer unabhängigen und mit Fachleuten aus allen Bereichen des Bildungssystems besetzten Nationalen Kommission für Bildungspolitik (National Education Policy Commission, NEPC) zur Folge. Als unabhängiges Gremium soll die NEPC sicherstellen, dass das Bildungsministerium sowie andere zuständige Fachministerien das burmesische Bildungssystem in Übereinstimmung mit der nationalen Bildungspolitik gestalten.

ten.⁴⁰ Die NEPC ist wiederum unterteilt in drei jeweils für unterschiedliche Bereiche des Bildungssystems zuständige Ausschüsse: der Nationale Curriculumsausschuss (National Curriculum Committee), der Nationale Akkreditierungs- und Qualitätssicherungsausschuss (National Accreditation and Quality Assurance Committee, NAQAC) sowie der Rektoren-Ausschuss (Rectors' Committee) (siehe Abbildung 2). Der 2016 ins Leben gerufene Nationale Curriculumsausschuss entwickelt und überprüft Curricula, um sicherzustellen, dass diese mit internationalen Standards übereinstimmen. Das 2017 begründete NAQAC hingegen konzentriert sich auf die Entwicklung und Umsetzung eines umfassenden Qualitätssicherungssystems sowie die Bewertung und Akkreditierung von Bildungseinrichtungen und -programmen. Die Koordinierung von Hochschulaktivitäten sowie die Qualitätssteigerung von Hochschullehre und -forschung fallen in den Aufgabenbereich des aus dem leitenden Personal öffentlicher Hochschulen bestehenden Rektorenausschusses (vgl. LALL 2020, S. 81).

Abbildung 2: Organigramm der nationalen Bildungspolitik



Quelle: NATIONAL EDUCATION POLICY COMMISSION (<https://www.nepc.edu.mm/background/>)⁴¹

Auf ministerieller Ebene lässt sich festhalten, dass in Myanmar eine Vielzahl von Ministerien in die Organisation und Aufrechterhaltung des Bildungssystems involviert sind. Insbesondere im Bereich der Berufsbildung führt dies zum Teil zu unklar verteilten Zuständigkeiten (vgl. Kapitel 4.2). Um eine einheitliche sowie koordinierte Bildungspolitik über Ministerien und Regionen hinweg gewährleisten zu können, wurde von der Regierung im Jahr 2018 der Plan für Nachhaltige Entwicklung in Myanmar (Myanmar Sustainable Development Plan, MSDP) verabschiedet. Dieser soll über einen Zeitraum

40 Vgl. NATIONAL EDUCATION POLICY COMMISSION: <https://www.nepc.edu.mm/background/> (wie viele Internetseiten der burmesischen Regierung ist auch diese aktuell nicht mehr bzw. nur gelegentlich abrufbar).

41 Vgl. NATIONAL EDUCATION POLICY COMMISSION: <https://www.nepc.edu.mm/background/> (wie viele Internetseiten der burmesischen Regierung ist auch diese aktuell nicht mehr bzw. nur gelegentlich abrufbar).

bis 2030 einen allgemeinen Rahmenplan für die Koordinierung und Kooperation aller zuständigen Verwaltungseinheiten und Ministerien im Bereich der nachhaltigen Entwicklung Myanmars sicherstellen. Der an den Nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen orientierte MSDP bezieht sich dabei insbesondere mit seiner Strategie 4.1 auf die Verbesserung eines gleichberechtigten Zugangs zu hochwertigen, lebenslangen Bildungsmöglichkeiten für alle (vgl. MINISTRY OF PLANNING AND FINANCE 2018, S. 41).

3.2.2 Nationaler Qualifikationsrahmen Myanmars (Myanmar National Qualifications Framework, MNQF)

Mit dem Ziel, Qualifikationen landesweit vergleichbar zu machen, hat Myanmar im Jahr 2013 mit der Ausarbeitung eines Nationalen Qualifikationsrahmens (Myanmar National Qualifications Framework MNQF) begonnen, der sich streng am ASEAN-Qualifikationsreferenzrahmen (ASEAN Qualifications Reference Framework, AQRF) orientiert. Ein erster Entwurf für den nationalen Qualifikationsrahmen wurde 2014 von einer Arbeitsgruppe vorgelegt, an der zwölf Fachministerien beteiligt waren. Nach einer detaillierten Überarbeitung des ersten Entwurfs unter Einbeziehung verschiedener Interessengruppen sowie internationaler Experten und Expertinnen wurde der finale Entwurf des MNQF Ende 2015 veröffentlicht, jedoch bisher nicht offiziell angenommen. Es kann allerdings davon ausgegangen werden, dass der MNQF, sobald in Kraft getreten, acht Bildungsniveaus identifizieren wird, die sich von Grundbildung über Berufsbildung und Hochschulbildung erstrecken. In diesem Kontext soll das NAQAC u. a. für die Akkreditierung und Qualitätssicherung von neuen Curricula zuständig sein (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 11).

Wie in Tabelle 17 ersichtlich werden für die Bereiche der Berufsbildung sowie der Hochschulbildung jedem Bildungsniveau des MNQF eine konkrete Qualifikation in Form eines Abschlusses sowie ein spezifisches Zertifikat zugeordnet.

Tabelle 17: Myanmars Nationaler Qualifikationsrahmen (Entwurf)

Bildungssektoren				Lebenslanges Lernen
Niveau	Grundbildung (Basic education)	Berufsbildung	Hochschulbildung	
8			Postdoc/Doktorgrad	Anerkennung bereits erworbener Kenntnisse (RPL) (Bewertung und Validierung) Non-formal und informell
7			Postmasterstudien/ Masterabschluss	
6		Abschluss/Diplom (Degree)	Postbachelorabschluss/ Bachelorabschluss	
5		Associate Degree (Zwischenprüfung)	Associate Degree (Zwischenprüfung)	
		Advanced/Graduate Diploma	Advanced/Graduate Diploma	
4		Berufsbildungszertifikat/ Kompetenzzertifikat (Skills Certificate) 4		
3	High School/ Sekundarbereich II	Berufsbildungszertifikat/ Kompetenzzertifikat (Skills Certificate) 3		
2	Mittelschule/ Sekundarbereich I	Berufsbildungszertifikat/ Kompetenzzertifikat (Skills Certificate) 2		
1	Grundschule	Berufsbildungszertifikat/ Kompetenzzertifikat (Skills Certificate) 1		

Quelle: UNESCO-UNEVOC 2018, S. 11; SHWIN 2015

Dem Entwurf liegen erste Ideen für die Organisation der Durchlässigkeit der verschiedenen Schulformen und Bildungsniveaus zugrunde, jedoch beziehen sich diese bisher lediglich auf den Grundbildungsbereich. Wie genau die Übergänge zwischen beruflicher und akademischer Bildung gestaltet werden sollen und wie die Anerkennung beruflicher und hochschulischer Qualifikationen und Zertifikate abzulaufen hat, wurde zum Zeitpunkt der Ausarbeitung des hier vorliegenden Entwurfs des MNQF noch nicht festgeschrieben (vgl. UNESCO 2019, S. 68).

3.2.3 Finanzierungsmodalitäten des Bildungswesens

Ähnlich wie in den Vorjahren 2017 und 2018 stellten im Jahr 2019 die Ausgaben im Bildungssektor 10,5 Prozent der Gesamtausgaben des burmesischen Staates dar.⁴² Für

42 Vgl. UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS (UIS): <http://uis.unesco.org/en/country/mm> (Stand: 21.02.2022).

das Schuljahr 2019/2020 gibt das burmesische Bildungsministerium den Anteil der Bildungsausgaben am Gesamthaushalt des Landes mit 8,4 Prozent an (vgl. DEPARTMENT OF EDUCATION, RESEARCH, PLANNING AND TRAINING 2020, S. 1). Zwar steht das Bildungsministerium damit an vierter Stelle, was die Budgetzuteilung zwischen den verschiedenen Ministerien angeht, jedoch liegt Myanmar im Durchschnitt deutlich hinter vielen anderen südostasiatischen Ländern. So investierte Vietnam im Jahr 2018 14,5 Prozent der gesamten Staatsausgaben in Bildung, in Malaysia waren es 2019 sogar 17,9 Prozent. Thailand gab bereits 2013 19,1 Prozent seiner Gesamtausgaben für den Bildungssektor aus, ähnlich wie Laos, dessen Regierung 2014 11,8 Prozent in Bildung investierte. Nur in Kambodscha lagen die Bildungsausgaben ähnlich niedrig wie in Myanmar, dort wurden im Jahr 2018 nur 8,8 Prozent der gesamten Staatsausgaben in Bildung investiert.⁴³ Trotzdem lässt sich festhalten, dass die burmesische Regierung in den letzten Jahren einen zunehmenden Fokus auf die Finanzierung des Bildungssektors gelegt hat. Zwischen den Geschäftsjahren 2011/2012 und 2015/2016 wurden die Ausgaben für den Bildungssektor um 351 Prozent erhöht und auch in den beiden darauffolgenden Jahren wurden die Bildungsausgaben vonseiten des Staates jeweils mehr als verdoppelt. Seit 2017 sind die Bildungsausgaben schließlich weitestgehend bei jährlichen Staatsausgaben von 1,76 Billionen Kyat, also etwa 1,24 Milliarden US-Dollar, stagniert (vgl. OXFORD BUSINESS GROUP o. J.). Dieser Trend bildet sich auch im Anteil der Bildungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt (BIP) ab. Während Myanmar 2011 im Vergleich zu vielen südostasiatischen Staaten noch sehr weit hinten lag, was den Anteil an Bildungsausgaben im BIP betrifft (0,79 %), so ist dieser Anteil in den Folgejahren deutlich gestiegen und liegt seit mehreren Jahren beständig bei knapp zwei Prozent.⁴⁴

Was die Verteilung des Bildungshaushaltes auf die verschiedenen Bereiche des Bildungssystems betrifft, so bezieht innerhalb des Bildungsministeriums die Abteilung für Grundbildung (Department of Basic Education) mit 75 Prozent des gesamten Bildungsetats deutlich höhere finanzielle Mittel als die Abteilung für Hochschulbildung (17 %) oder die Abteilung für Berufsbildung (DTVET), der im Jahr 2019/2020 lediglich 6,8 Prozent des Bildungsetats gewidmet waren (vgl. DEPARTMENT OF EDUCATION, RESEARCH, PLANNING AND TRAINING 2020, S. 1). Es soll hier allerdings angemerkt werden, dass das Bildungsministerium nicht das einzige Fachministerium in Myanmar ist, das finanzielle Mittel für das nationale Bildungssystem zur Verfügung stellt. Da der vorschulische Bereich (Early Childhood Care and Development) vom Ministerium für Soziales, Fürsorge und Wiederansiedlung (MSWRR) verantwortet wird, stellt dieses in dem entsprechenden Bereich das Bildungsbudget bereit (vgl. DEPARTMENT OF EDUCATION, RESEARCH, PLANNING AND TRAINING 2020, S. 2).

43 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.XPD.TOTL.GB.ZS?end=2019&locations=KH-ID-IN-LA-MY-MM-PH-SG-TH-VN&start=2009> (Stand: 23.02.2022).

44 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.XPD.TOTL.GD.ZS?end=2019&locations=MM&start=1998> (Stand: 23.02.2022).

Neben öffentlichen Mitteln stellt die Finanzierung des Bildungssystems durch die privaten Haushalte eine entscheidende Finanzierungsquelle des burmesischen Bildungssystems dar. Im Jahr 2017 haben Haushalte in Myanmar im Schnitt 5,1 Prozent ihrer Gesamtausgaben in Bildung investiert, wobei 4,1 Prozent auf Grundbildung entfielen (vgl. CSO u. a. 2020, S. 28). Dabei ist zu beobachten, dass höhere Bildungsniveaus ressourcenintensiver sind und die Bildungsausgaben privater Haushalte pro Schüler/-in mit steigendem Bildungsniveau zunehmen. Dem Living Conditions Survey 2017 zufolge betragen die durchschnittlichen mit dem Schulbesuch einer staatlichen Schule verbundenen Kosten pro Schüler/-in jährlich 78.000 Kyat (etwa 39 Euro) im Primarbereich, 123.200 Kyat (etwa 62 Euro) im Sekundarbereich I und 346.400 Kyat (etwa 173 Euro) im Sekundarbereich II. Diese Kosten umfassen neben Schulgebühren auch Uniformen, Schulmaterialien, Transportmittel, Schulessen sowie ggf. Unterkunftszahlungen (vgl. CSO u. a. 2020, S. 28). In Privatschulen kommen teilweise noch weitere Schulgebühren hinzu. Zwar gilt der Besuch der Grundschule in Myanmar laut Verfassung als kostenfrei, ähnlich wie in anderen Staaten der Region werden jedoch auch hier teilweise inoffiziell Gebühren erhoben, um die Gehälter der Lehrkräfte aufzustocken oder zur Finanzierung des Baus und der Instandhaltung von Schulgebäuden beizutragen (vgl. HAYDEN/MARTIN 2013, S. 51). Ein weiterer wichtiger Kostenpunkt, der sich für viele Familie zu den bereits bestehenden Bildungsausgaben addiert, betrifft die Ausgaben für private Nachhilfestunden (tutoring). Insbesondere im Sekundarbereich II machen Nachhilfekosten einen bedeutenden Anteil (31,8 %) der gesamten Bildungsausgaben der Haushalte aus und können als ein Grund für die mit zunehmendem Bildungsniveau steigenden Bildungsausgaben gesehen werden. Bei diesen privat finanzierten Nachhilfestunden handelt es sich häufig um an den Regelunterricht angeschlossene Zusatzstunden, die privat bezahlt, aber teilweise ebenfalls von den regulären Lehrkräften unterrichtet werden (vgl. CSO u. a. 2020, S. 29). Dass diese Nachhilfestunden zum einen nicht verpflichtend und zum anderen privat finanziert sind, führt dazu, dass überdurchschnittliche viele Schüler/-innen aus wohlhabenderen Familien diese in Anspruch nehmen, was wiederum einen kompetitiven Vorteil dieser gegenüber Klassenkameraden/-kameradinnen aus weniger wohlhabenden Familien mit sich bringt (vgl. CSO u. a. 2020, S. 30).

Ein ebenfalls erst im Laufe des Sekundarbereichs ansteigender Kostenpunkt im Hinblick auf Bildungsausgaben betrifft die Ausgaben für die Unterbringungen von Schülern/Schülerinnen in Schulen der höheren Bildungsniveaus. Da Myanmar über weniger Schulen des Sekundarbereichs II verfügt denn über Grundschulen, stellt der Besuch einer weiterführenden Schule für Schüler/-innen aus entlegeneren und ländlichen Gebieten teilweise eine logistische Herausforderung dar, die so gelöst wird, dass viele Lernende für den Schulbesuch einer weiterführenden Schule in schulinterne Unterkünfte oder zu in der Nähe lebenden Verwandten ziehen, was wiederum die Ausgaben für Unterbringung und Verpflegung dieser Schüler/-innen steigen lässt (vgl. CSO u. a. 2020, S. 30).

In Bezug auf die Bildungsausgaben privater Haushalte lässt sich außerdem beobachten, dass die durchschnittlichen Bildungsausgaben der Haushalte mit steigendem Einkommen ansteigen, was die ADB in ihrem Arbeitspapier über Humankapital, Entwicklung, Beschäftigung und Arbeitsmarkt dazu veranlasst, Bildung in Myanmar als „Luxusprodukt“ zu bezeichnen (vgl. ADB 2015, S. 20). In Bezug auf die Finanzierung des Bildungssystems durch private Haushalte empfiehlt der Living Conditions Survey 2017 der Weltbank die Vergabe von Darlehen und Stipendien für Schüler/-innen aus ärmeren Familien, da dies aus Sicht der Autoren und Autorinnen die Wahrscheinlichkeit von Drop-outs ärmerer Schüler/-innen nach dem Primarbereich aus finanziellen Gründen verringern könnte (vgl. CSO u. a. 2020, S. 31).

Finanzielle Unterstützung durch internationale bzw. ausländische Organisationen spielt ebenfalls eine wichtige Rolle für den Bildungssektor in Myanmar. Als wichtige Kooperationspartner, die u. a. finanzielle Unterstützung zur Verfügung stellen, gelten hierbei Japan, Australien, Deutschland und die Schweiz. So wurde im Februar 2017 im Rahmen des Grant Assistance for Grassroots Human Security Projects zwischen Japan und Myanmar die Gewährung eines Zuschusses in Höhe von 501.075 US-Dollar beschlossen, mit dessen Hilfe in Myanmar Schulen und Straßen gebaut werden sollten (vgl. CONSULT-MYANMAR 2017). Einen weiteren wichtigen Kooperationspartner stellt die Asian Development Bank (ADB) dar. Im Jahr 2016 z. B. hatte die ADB Myanmar ein Darlehen über 98 Millionen US-Dollar gewährt, das der Reformierung und Modernisierung des nationalen Bildungssystems dienen sollte (vgl. ADB 2016).

3.3 Struktur

Wie zu Beginn des Kapitels erläutert, wurde mit dem 2014 verabschiedeten Nationalen Bildungsgesetz (National Education Law, NEL) der Grundstein für den Aufbau eines einheitlichen Bildungssystems in Myanmar gelegt. Dem Gesetzestext zufolge unterscheidet das NEL drei Typen von Bildungsangeboten: formale Bildung, non-formale Bildung und persönliche Bildung (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 5, 11.).

3.3.1 Formale Bildung

Formale Bildung wird dem Gesetz nach als schulische Bildung definiert, in der das Alter der Lernenden sowie die Dauer der jeweiligen Studienzeit, der Ort, die Klassenstufe, ein Bewertungssystem und ein spezifischer Lehrplan festgelegt sind. Weiter unterteilt wird das formale Bildungssystem in Grundbildung (Basic Education), Berufsbildung (TVET) sowie Hochschulbildung (oder tertiäre Bildung). Die Grundbildung (Basic Education) unterliegt dem Verantwortungsbereich der Abteilung für Grundbildung (Department of Basic Education), die wiederum im Bildungsministerium angesiedelt ist.

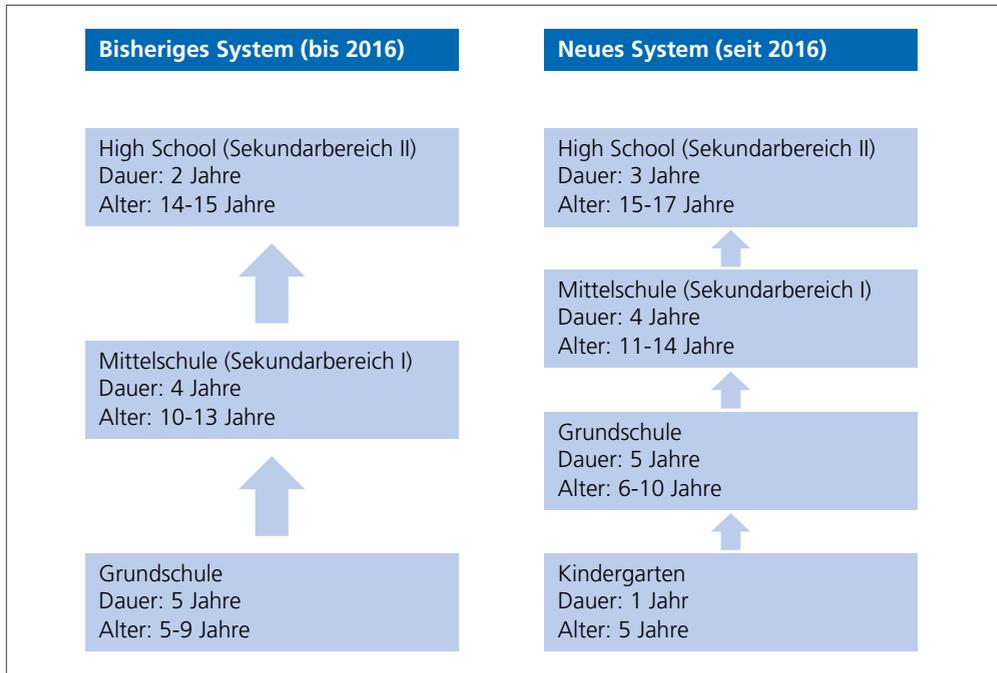
Laut NEL umfasst die **Grundbildung** die Klassenstufen eins bis zwölf und wird in folgende Bildungsniveaus unterteilt: Vorschule, Grundschule, Mittelschule (Sekundar-

bereich I) und High School (Sekundarbereich II) (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 5, 14. und 16.). Laut einem Jahresbericht des burmesischen Bildungsministeriums zählte Myanmar im Schuljahr 2018/2019 insgesamt 47.472 Schulen des Grundbildungssystems, in denen insgesamt 391.902 Lehrkräfte beschäftigt waren. Im Vergleich zum Vorjahr stellt dies einen Anstieg bei der Anzahl der Schulen um 2,11 Prozent dar. Demselben Bericht zufolge wurden 2018/2019 insgesamt 9.168.095 Schüler/-innen im Grundbildungssystem unterrichtet (vgl. MoE 2020, S. 24).

Eine allgemeine Schulpflicht besteht in Myanmar bis zum Ende des Primarbereichs und damit bis zum Ende des vierten Schuljahrs. Sobald die Schulpflicht im Primarbereich, also in der Grundschule, umgesetzt ist, soll die Schulpflicht laut NEL sukzessiv auch in den höheren Jahrgangsstufen eingeführt werden (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 3, 4.).

Wie bereits erwähnt, unterliegt der Aufbau des Grundbildungssystems in Myanmar aktuell einem Veränderungsprozess. Das KG+12 genannte neue System der Grundbildung wurde 2016 eingeführt und schrittweise umgesetzt, sodass davon ausgegangen wird, dass im Schuljahr 2022/2023 die Umstellung des Schulsystems vollendet sein wird. Das alte System bestand aus einer fünfjährigen Grundschulzeit (die den einjährigen Kindergarten im Alter von fünf Jahren enthielt), gefolgt von einer vierjährigen Mittelschule (Sekundarbereich I) und der zweijährigen High School (Sekundarbereich II). Das neue System hingegen führt das Kindergartenjahr als separates Bildungsjahr im Alter von fünf Jahren auf, das jedoch nicht verpflichtend ist. Die Schulpflicht setzt dem neuen Bildungssystem zufolge erst im Alter von sechs Jahren und damit mit Eintritt in die Grundschule ein. Nach fünf Jahren verpflichtender Grundschulzeit gehen die Schüler/-innen laut neuem System in die vierjährige Mittelschule (Sekundarbereich I) über, von welcher sie im Alter von 14 Jahren in die High School (Sekundarbereich II) wechseln können, die drei Jahre dauert und im Alter von etwa 17 Jahren abgeschlossen wird (vgl. UNESCO 2019, S. 60–61).

Abbildung 3: Gegenüberstellung bisheriges und neues Grundbildungssystem



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an UNESCO 2019, S. 61

Der Übergang vom System der Grundbildung in das System der **Berufsbildung** erfolgt frühestens nach Vollendung der Mittelschule (Sekundarbereich I). Da in Myanmar mehrere Fachministerien für die Durchführung von Berufsbildung zuständig sind, liegt laut NEL auch die Ausarbeitung der entsprechenden Lehrpläne sowie die Zertifizierung der verschiedenen Bildungsgänge in der Verantwortung der jeweiligen Ministerien (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 5, 22.).

Hochschulbildung soll laut Bildungsgesetz von verschiedenen Institutionen mit unabhängigen Lehrplänen und Verwaltungsapparaten angeboten werden. Dies können Universitäten, Fachhochschulen, Kollegs, Institute und weitere Arten von Hochschulen sein. Die entsprechenden Institutionen im Bereich der Hochschulbildung sollen einen Fokus auf Forschung und Entwicklung legen und Studierenden eine Fächerwahl entsprechend ihren persönlichen Interessen gewährleisten (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 5, 28.). Laut NEL fällt der Bereich des Distanzunterrichts ebenfalls in die Verantwortung der Hochschulbildung. Um eine möglichst hohe Durchlässigkeit des formalen Bildungssystems zu gewährleisten, sollen Übergänge zwischen High School, Berufsbildung sowie dem Hochschulsektor gewährleistet werden (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 5, 29. und 30.).

3.3.2 Non-formale und alternative Bildung

Mit non-formaler Bildung ist laut NEL diejenige Bildung gemeint, die außerhalb des formalen Schulsystems stattfindet. Non-formale Bildung richtet sich in Myanmar an all jene Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die entweder keinen Zugang zum formalen Bildungssystem haben oder aus diesem ausgeschieden sind. Dies schließt auch Lernende aus abgelegenen sowie von Konflikten und Naturkatastrophen geprägten Gebieten mit ein. Lehrpläne im Bereich der non-formalen Bildung zielen auf das Nachholen verpasseter Lerninhalte oder Schulabschlüsse ab, wobei der Wissensstand der Lernenden durch flexible Methoden gewährleistet werden soll. Grundlegende Kenntnisse beim Lesen und Schreiben werden hier als primäres Lernziel festgehalten. Zudem sollen Lernmöglichkeiten für Personen geschaffen werden, die entweder im außerschulischen Kontext lernen möchten oder aber aus verschiedenen Gründen nicht alle Grundschuljahre absolviert haben (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 5, 32.). Im NEL ist festgehalten, dass das Bildungsministerium den Ausbau von non-formalen Bildungsangeboten durch kommunale Organisationen sowie Nichtregierungsorganisationen fördern soll (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 5, 31.). Zudem soll das Ministerium eine Vergleichbarkeit der Lerninhalte gewährleisten, sodass Übergänge vom non-formalen Bildungssystem in das formale Bildungssystem und insbesondere in den Bereich der beruflichen Fort- und Weiterbildung ermöglicht werden.

Die dem non-formalen Bildungssystem zugehörige alternative Bildung fällt in den Verantwortungsbereich der Abteilung für Alternative Bildung (Department of Alternative Education), die verschiedene Programme zur Wiedereingliederung außerschulischer Jugendlicher anbietet, beispielsweise das Non-formale Grundschulbildungsprogramm (Non-formal Primary Education Programme, NFPE), an dem zwischen 2008 und 2018 landesweit über 75.000 Schüler/-innen teilnahmen. Das NFPE legt dabei Wert auf ein flexibles Lernangebot, bei dem Lernenden eine große Freiheit bei der Wahl ihrer Lernzeiten sowie des Lernorts eingeräumt wird, um so möglichst umfassend auf die verschiedenartigen Bedürfnisse und Lebensumstände der non-formal Lernenden eingehen zu können. Im Anschluss an die erfolgreiche Beendigung des Programms besteht die Möglichkeit eines Übergangs in eine öffentliche Schulform des formalen Bildungssystems (vgl. OXFORD BUSINESS GROUP o. J.). Für Erwachsene mit schwachen oder nicht vorhandenen Lesekenntnissen wird zudem seit 2013 ein Sommerprogramm zur Grundalphabetsierung (Summer Basic Literacy Programme) angeboten (vgl. MoE 2016a, S. 10).

Die Verbesserung der Angebote im Bereich der alternativen Bildung spielt auch eine Rolle im Nationalen Strategischen Bildungsplan (National Education Strategic Plan 2016–2021, NESP 2016–2021). So nimmt sich das Bildungsministerium u. a. vor, flexible und leicht zugängliche Angebote für außerschulische Lernende zu schaffen, um auf deren unterschiedliche Situationen und Bedürfnisse eingehen zu können. Um dies sicherstellen zu können, schlägt der NESP 2016–2021 daher einen national einheitlichen Qualitätsstandard für alle Unterrichtsangebote im Bereich der alternativen Bildung vor,

der für alle Anbieter von alternativen Bildungsprogrammen (staatlich, privatwirtschaftlich, kommunal) verpflichtend sein soll (vgl. MoE 2016a, S. 18). Im November 2019 hat das Bildungsministerium in diesem Zusammenhang erstmals einen Rahmenlehrplan für Alternative Bildung (Alternative Education Subsector Framework) veröffentlicht, der in Zukunft alle Bildungsinitiativen im Bereich der alternativen Bildung von aus dem formalen Bildungssektor ausgeschiedenen Lernenden regeln soll (vgl. UNICEF MYANMAR 2019).

3.3.3 Persönliche Bildung

Persönliche Bildung sowie die damit zusammenhängende persönliche Weiterbildung wird im Nationalen Bildungsgesetz (NEL) definiert als Bildungszweig, in dem Individuen für sich selbst und basierend auf persönlichen Bedürfnissen und Interessen lernen. Das NEL verpflichtet das Bildungsministerium dazu, der Bevölkerung entsprechende Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen sowie private Bildungsanbieter und weitere Organisationen zur Umsetzung persönlicher Bildungsinitiativen zu ermutigen. Dazu zählen beispielsweise die Veröffentlichung und Verteilung von Lehrbüchern, der Aufbau von öffentlichen Bibliotheken sowie die Ausstrahlung von Bildungsprogrammen auf diversen Medienkanälen (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 5, 33.).

3.3.4 Sonstiges

Erziehungsprinzipien und Unterrichtsstile

Schulunterricht in Myanmar ist nach wie vor durch stark lehrkraftzentrierte und häufig veraltete Unterrichtsstile und -konzepte geprägt. In ihrem Text zur Ausbildung von Berufsschullehrkräften in Myanmar schätzen Bünning und Schmidt, dass die Interaktion von Lernenden untereinander nur knapp zehn Prozent des Unterrichtsgeschehens ausmachen (vgl. BÜNNING/SCHMIDT 2017, S. 95). Das Nachsprechen des Lehrkraftvortrags sowie das Abschreiben von Tafelbildern nimmt einen Großteil des Unterrichts ein. Insgesamt wird der Fokus auf Auswendiglernen und das Befolgen von Anweisungen durch das Lehrpersonal gelegt, wodurch bei den Schülern/Schülerinnen insbesondere kritisches Denken und Hinterfragen, aber auch selbstständiges Arbeiten und das Fördern lösungsorientierter Herangehensweisen zu kurz kommen (vgl. AMINE/STECKHAN 2016, S. 74). Allerdings wird auch Gruppenarbeit zunehmend als aktivierende Lehrmethode gewählt, wobei diese oft keinem klaren Konzept folgt und chaotisch und unstrukturiert abläuft. Als Grund für die häufige Wahl von Gruppenarbeiten wird u. a. der Mangel an Lehrmaterialien aufgeführt, der zur Folge hat, dass mehrere Schüler/-innen zusammenarbeiten müssen, um Unterrichtsmaterialien teilen zu können (vgl. BÜNNING/SCHMIDT 2017, S. 95). Die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts vonseiten der Lehrkraft ist häufig rudimentär und Unterrichtseinheiten werden für gewöhnlich auf Grundlage der

vorhandenen Textbücher und Handbücher vorbereitet und durchgeführt, wobei teilweise Unterrichtsentwürfe von erfahreneren Kolleginnen und Kollegen übernommen werden, was zur Folge hat, dass diese selten überarbeitet und aktualisiert werden.

Insgesamt herrscht an burmesischen Schulen meist ein eher autoritärer Unterrichtsstil, was dem generellen Erziehungsstil in der burmesischen Gesellschaft entspricht. Kinder lernen früh, dass Erwachsene Respektpersonen darstellen und man die Aussagen Erwachsener nicht infrage stellt. Dies wirkt sich auch auf das Unterrichtsgeschehen aus, in dem die Schüler/-innen es meiden, die Lehrkraft zu unterbrechen, ihr Fragen zu stellen oder sie in Verlegenheit zu bringen (vgl. ebd.).

Unterrichtssprachen

Obwohl die Verfassung von 2008 allen Bürgern/Bürgerinnen Myanmars das Recht zusagt, ihre Sprache, Religion und Kultur frei auszuleben (vgl. REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR 2008, S. 150, Artikel 354), liegen im Bereich des Bildungssystems nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen den 135 verschiedenen ethnischen Gruppen vor. Zwar hält das Nationale Bildungsgesetz (NEL) in Artikel 43 fest, dass im Grundbildungssystem neben Englisch und Birmanisch bei Bedarf auch andere der über 100 Sprachen ethnischer Minderheiten als Unterrichtssprache gewählt werden dürfen, und neueren Lehrplänen zufolge sollen die Muttersprachen ethnischer Minderheiten zunehmend in den Unterricht integriert werden (vgl. UNION PARLIAMENT, Chapter 7, 43. (b)). Traditionell stellen jedoch Englisch und Birmanisch die beiden wesentlichen Unterrichtssprachen dar. Wenig überraschend identifiziert der NESP 2016–2021 Sprachbarrieren daher als einen entscheidenden Faktor für Schulabbrüche von Schülern/Schülerinnen, die ethnischen Minderheiten angehören (vgl. MoE 2016b, S. 48). Die Tatsache, dass Englisch im Sekundarbereich II als Unterrichtssprache in den Fächern Mathematik, Physik, Biologie und Chemie Anwendung findet, stellt der ADB zufolge eine Herausforderung sowohl für das Lehrpersonal als auch für die Schülerschaft dar. Zudem wird die ohnehin verbreitete Methode des Auswendiglernens von Unterrichtsstoff dadurch weiter gefördert (vgl. ABD 2015, S. 36).

Um dem zu begegnen, empfiehlt der NESP 2016–2021 daher Programme zur Sprachförderung (Language Enrichment Programs), die Schülern/Schülerinnen ethnischer Minderheiten einen gleichberechtigten Zugang zum Bildungssystem gewähren sollen, indem beispielsweise Curricula angepasst und Unterricht zunehmend auch in lokalen Sprachen angeboten wird (vgl. MoE 2016b, S. 124). Um dieser Vorgabe zu entsprechen, wurden allein im Jahr 2018 landesweit über 5.000 Sprachenlehrer/-innen für ethnische Sprachen eingestellt (vgl. OXFORD BUSINESS GROUP o. J.). Zur Verbesserung der Chancengleichheit von Schülern/Schülerinnen ethnischer Minderheiten gehört ebenfalls die Übersetzung von Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien in die entsprechenden lokalen Sprachen, was laut NESP 2016–2021 in den Verantwortungsbereich der jeweiligen regionalen Regierungen fällt (vgl. MoE 2016b, S. 49). Zwar wurden in diesem Bereich

bereits erste Fortschritte erzielt und eine gewisse Anzahl an Schulbüchern übersetzt, Bildungsorganisationen ethnischer Gruppen zufolge handelt es sich dabei jedoch zum Teil um wörtliche Übersetzungen aus dem Birmanischen, was die Nutzbarkeit dieser übersetzten Texte stark einschränkt (vgl. RWEHERA 2017, S. 14).

Klassengröße und Verhältnis von Schülerinnen bzw. Schülern pro Lehrkraft

Das Schüler-Lehrkraft-Verhältnis gilt als einer der Qualitätsindikatoren eines Bildungssystems, da daran abgelesen werden kann, wie viel Aufmerksamkeit eine Lehrkraft den einzelnen Lernenden zukommen lassen kann. Im vorschulischen Bereich liegt das Verhältnis von Schülern/Schülerinnen zu Lehrkraft in Myanmar im Vergleich zu den anderen Bildungsbereichen mit 15 Schülern/Schülerinnen pro Lehrkraft (2018) am niedrigsten. Nachdem das Verhältnis im Primarbereich für 2014 noch mit 27,6 Schülern/Schülerinnen pro Lehrkraft angegeben worden war, scheint sich das Verhältnis in den letzten Jahren zwischen 22 (2016) und 24,4 (2018) eingependelt zu haben. Für den Sekundarbereich, der in diesem Fall den Bereich der Berufsbildung miteinschließt, lag das Verhältnis von Schülern/Schülerinnen pro Lehrkraft mit 27,2 (2018) über den Verhältnissen der anderen Bildungsbereiche, für die Daten verfügbar sind. Zwar wird der Wert im Sekundarbereich für 2014 mit 31,8 angegeben, woraus man folgern könnte, dass die Anzahl der Schüler/-innen pro Lehrkraft rückläufig ist, jedoch lag der Wert im Jahr 2016 bereits bei nur 24, woraus sich ein Wiederanstieg bis 2018 ablesen lässt.⁴⁵ Mit diesen Werten liegt Myanmar ungefähr im regionalen Mittel: Für Thailand wird das Verhältnis von Schülern/Schülerinnen pro Lehrkraft für den Sekundarbereich im Vergleichsjahr (2018) beispielsweise mit 25,9⁴⁶ und in Bangladesch mit 35,1⁴⁷ angegeben, in Laos hingegen durchgängig mit nur 17 bis 18.⁴⁸

Drop-outs und formale sowie faktische Verweildauer im Schulsystem

Seit 2010 ist die Nettoeinschulungsrate über alle Bildungsniveaus hinweg gestiegen (vgl. CSO u. a. 2018, S. 110), wobei zum Teil erhebliche geografische und einkommensbedingte Unterschiede existieren. Diese Unterschiede treten weniger im Primarbereich, sondern verstärkt im Sekundarbereich und in höheren Bildungsstufen auf (vgl. CSO u. a. 2020, S. 20). Die faktische Verweildauer vom Primar- bis zum Tertiärbereich wird vom CIA World Factbook mit elf Jahren angegeben.⁴⁹ Während die formale Verweildauer des Primarbereichs fünf Jahre beträgt, liegt die faktische Verweildauer im Jahr 2018

45 Vgl. UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS (UIS): <http://uis.unesco.org/en/country/mm> (Stand: 21.02.2022).

46 Vgl. UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS (UIS): <http://uis.unesco.org/en/country/th> (Stand: 01.03.2022).

47 Vgl. UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS (UIS): <http://uis.unesco.org/en/country/bd> (Stand: 01.03.2022).

48 Vgl. UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS (UIS): <http://uis.unesco.org/en/country/la> (Stand: 01.03.2022).

49 CIA WORLD FACTBOOK: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/burma/#people-and-society> (Stand: 21.02.2022).

bei 5,6 Jahren.⁵⁰ Genauere Angaben zur formalen und faktischen Verweildauer in den anderen Bereichen des burmesischen Bildungssystems konnten nicht ermittelt werden.

Neben der Verweildauer im Schulsystem bilden die Angaben über Drop-outs einen wichtigen Indikator für die Qualität und Funktionsweise eines Bildungssystems. In Myanmar stellen Drop-outs, insbesondere am Übergang vom Primar- in den Sekundarbereich, aber auch mit Blick auf den Übergang in höhere, an den Sekundarbereich II anschließende Bildungsniveaus, ein erhebliches Problem dar. Einer Analyse des Comprehensive Education Sector Review (CESR) zufolge werden von den jährlich knapp 1,1 Millionen Schülern/Schülerinnen der ersten Jahrgangsstufe weniger als zehn Prozent die elfte bzw. zwölfte Klasse mit dem Bestehen der Abschlussprüfung (Matriculation Examination) beenden. Da das bestandene Abschlussexamen jedoch als Grundvoraussetzung für die meisten Berufs- und Hochschulausbildungen gilt, bedeutet dies, dass im Laufe des Grundbildungsprozesses knapp eine Million Schüler/-innen aus dem formalen Bildungssystem ausscheiden, wodurch ihnen der Zugang zu weiterführender Bildung oder Ausbildungen verwehrt bleibt. Die Asean Development Bank spricht in diesem Zusammenhang von der „verlorenen Million“ (vgl. ADB 2015, S. 25). Mit Blick auf die Schulabbrecherquoten zeigt sich, dass der kritische Punkt im Übergang vom Primar- zum Sekundarbereich besteht. Während im Jahr 2010 noch 83 Prozent der Schüler/-innen erfolgreich den Primarbereich abschlossen, waren beim Übergang in den Sekundarbereich, also in die weiterführende Schule, nur knapp Dreiviertel dieser Absolventen/Absolventinnen vertreten. Im Vergleich zu seinen asiatischen Nachbarländern belegte Myanmar 2010 damit einen der letzten Plätze beim Thema Übergang vom Primar- zum Sekundarbereich (vgl. ebd.).

Als Hauptgrund für das Ausscheiden von Schülern/Schülerinnen aus der Grundschule bzw. für den Schulabbruch nach Beendigung des Primarbereichs werden dem CESR zufolge die mit dem Schulbesuch verbundenen direkten Kosten angegeben. Sobald die Schüler/-innen jedoch den Sekundarbereich erreicht haben, nimmt die finanzielle Last als Erklärung für Schulabbrüche oder Wiederholungen von Klassenstufen ab und der Faktor „Mangel an Interesse“ tritt an die erste Stelle. In ihrem Arbeitspapier leitet die ADB aus diesem Phänomen die Folgerung ab, dass weiterführende Bildung im Sekundarbereich von Schülern/Schülerinnen und ihren Familien als weniger relevant für die spätere Berufsfindung angesehen wird (vgl. ADB 2015, S. 27). Weitere Gründe für die hohe Schulabbrecherquote beim Übergang von Primar- zu Sekundarbereich sowie innerhalb des Sekundarbereichs könnten in den oftmals veralteten Curricula und Lehrmethoden zu finden sein. Da das Bildungs- und Prüfungssystem in Myanmar nach wie vor recht stark am Auswendiglernen als Lehr-Lern-Methode festhält und das am Ende des Sekundarbereichs II anstehende Abschlussexamen hohe Durchfallquoten aufweist, sehen sich viele Familien gezwungen, auf private Nachhilfelehrkräfte zurückzugreifen, um die Erfolgchancen ihrer Kinder in der weiterführenden Schule zu erhöhen. Diese

50 Vgl. UNESCO INSTITUTE FOR STATISTICS (UIS): <http://data.uis.unesco.org/#> (Stand: 01.03.2022).

finanziellen Mehrkosten können jedoch nicht von allen Familien getragen werden und stellen damit einen möglichen weiteren Grund für höhere Schulabbrecherquoten in den weiterführenden Schulformen dar (vgl. ADB 2015, S. 35–36).

3.3.5 Ausbildung für Benachteiligte, Leistungsschwache, besondere Personengruppen

Im Nationalen Bildungsgesetz (National Education Law, NEL) von 2014 ist die Rede von speziellen Bildungsprogrammen (Special Education Programs), womit die Errichtung von Schulen für behinderte und beeinträchtigte Kinder und Jugendliche gemeint ist. Das Bildungsministerium verschreibt sich der Aufgabe, zusammen mit anderen Ministerien entsprechende Einrichtungen zu eröffnen und gleichzeitig privaten und sozialen Organisationen die Errichtung spezieller Bildungseinrichtungen nach Akkreditierung durch das Bildungsministerium zu erlauben. In diesem Zusammenhang wird in den Bildungsprinzipien des Gesetzestextes darauf hingewiesen, dass im Rahmen der Education-for-All-Initiative allen Bürgern/Bürgerinnen im Schulalter, und somit auch jenen mit Behinderung, spezielle Bildungsprogramme angeboten werden sollen (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 3, 4. (c)). Als betroffene Gruppen werden im NEL behinderte, seh- und hörbehinderte sowie geistig behinderte Menschen und diverse Lernende aufgeführt, für die das Bildungsministerium jeweils in Kooperation mit Fachleuten entsprechende Curricula ausarbeiten will (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 7, 41. (b)). Nicht definiert wird im NEL allerdings, was mit dieser „integrativen Bildung“ konkret gemeint ist.

Bildung von Frauen und Mädchen

Schulbesuchsquoten von Frauen lagen in Myanmar traditionell hinter denen ihrer männlichen Altersgenossen. So lag 2017 die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person der Altersgruppe 15+ nie eine Schule besucht hat, bei Frauen doppelt so hoch wie bei Männern. Mit 20,8 Prozent lag der Anteil der Mädchen, die den Sekundarbereich abgeschlossen haben, landesweit hinter dem Anteil der Jungen mit gleichwertigem Abschluss (26,1 %) (vgl. CSO u. a. 2020, S. 17). Als Grund für den höheren Anteil an männlichen Schülern in den Schulen des Primar- und Sekundarbereichs wird u. a. die Finanzierung des Schulbesuchs aufgeführt. So liegt die Wahrscheinlichkeit für ein Mädchen, aufgrund von mangelnder finanzieller Unterstützung oder von häuslichen Verpflichtungen vonseiten des Elternhauses aus dem Bildungssystem auszuschneiden, 24,6 Prozent höher, als dies für Jungen der Fall ist (vgl. CSO u. a. 2020, S. 27).

Dem Living Conditions Survey aus dem Jahr 2017 zufolge schließt sich die Gender Gap im Bildungssystem jedoch zusehends und mit fortschreitendem Bildungsniveau (vgl. CSO u. a. 2020, S. 17). So stellen im Bereich der Hochschulbildung Frauen beispielsweise das stärker vertretene Geschlecht dar, ein Phänomen, für das es mehrere Erklärungsansätze gibt. Eine Vermutung ist, dass Frauen für eine vergleichbare Stelle

einen höheren Schulabschluss als ihre männlichen Mitbewerber aufweisen müssen, um als ähnlich wettbewerbsfähig wie Männer wahrgenommen zu werden. Eine andere Erklärung könnte sein, dass Männer häufiger Zugang zu niedrigqualifizierten, aber dennoch lukrativen Tätigkeiten mit Entwicklungspotenzial haben (z. B. Landwirtschaft, Bauwesen), da diese oft mit körperlicher Anstrengung verbunden sind. Frauen hingegen stehen bei niedrigem Bildungsabschluss eher Berufe mit geringeren Einkommen und Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung, weshalb Frauen, um einen gutbezahlten Beruf zu erlangen, tendenziell höhere Bildungsabschlüsse vorweisen müssen (vgl. GENDER EQUALITY NETWORK 2015, S. 87–98).

Der Bericht des Gender Equality Networks von 2015 zeigt zudem auf, dass Stereotype und Geschlechterrollen in Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien häufig gefördert sowie reproduziert werden, weshalb eine Anpassung bzw. Modernisierung der Curricula sowie der Unterrichtsmaterialien empfohlen wird, um die Gleichberechtigung der Geschlechter im Bildungssektor weiter zu fördern (vgl. GENDER EQUALITY NETWORK 2015, S. 88). Der Nationale Strategieplan für die Förderung von Frauen 2013–2022 (National Strategic Plan for the Advancement of Women 2013–2022) der Abteilung für Soziales (Department of Social Welfare) betont das Recht von Mädchen und Frauen auf Bildung und wurde mit dem Ziel verabschiedet, gleichberechtigten Zugang zu Bildung zu schaffen. So soll Frauen und Mädchen der Zugang zu qualitativ hochwertiger formaler und non-formaler Bildung und zugleich ein sicheres schulisches Umfeld garantiert werden. Um diese Ziele zu erreichen, fordert der Nationale Strategieplan für die Förderung von Frauen 2013–2022 u. a., die Anzahl von Frauen in Entscheidungspositionen in den für Bildung zuständigen Regierungsabteilungen zu erhöhen (vgl. MYANMAR NATIONAL COMMITTEE FOR WOMEN'S AFFAIRS 2013, S. 8–9).

Stadt-Land-Gefälle im Bildungsbereich

Die Sicherstellung eines zuverlässigen und qualitativ hochwertigen Bildungssystems in ländlichen und schwer zugänglichen Gegenden Myanmars wird als große Herausforderung beschrieben. So kann Chancengleichheit zwischen Schülern/Schülerinnen aus urbanen und solchen aus ländlichen Gegenden bisher nicht gewährleistet werden. Im NESP 2016–2021 wird so neben Armut u. a. die geografische Zugehörigkeit zu ländlichen Gebieten als eine Hürde für die Teilhabe an quasi allen Stufen des nationalen Bildungssystems aufgeführt (vgl. MoE 2016b, S. 52, 55, 75). Insbesondere die Gewährleistung von zuverlässigem Unterricht in ländlichen Gegenden ist durch die geringe Dichte an verfügbarem und qualifiziertem Lehrpersonal nicht immer gegeben (vgl. MoE 2016b, S. 51). Studien belegen zudem, dass der unmittelbare physische Zugang zu einer Bildungseinrichtung die Teilhabe am Bildungssystem positiv beeinflusst, was für Kinder in ländlichen und abgelegenen Regionen mit einer tendenziell geringeren Dichte an Bildungseinrichtungen negative Konsequenzen haben kann (vgl. CSO u. a. 2020, S. 23). Die Auswirkungen dieses erschwerten Zugangs zum Bildungssystem zeigt sich

auf mehreren Ebenen: So liegt die Analphabetenquote der Landbevölkerung Myanmars im Schnitt knapp zehn Prozent über der der Stadtbevölkerung (vgl. DEPARTMENT OF POPULATION 2017, S. III). Der Volkszählung von 2014 zufolge lag zudem der Prozentsatz der Sieben- bis 15-Jährigen, die nie eine Schule besucht haben, im ländlichen Raum mit 6,2 Prozent fast dreimal so hoch wie der Prozentsatz der Stadtbevölkerung ohne Schulbildung (2,2 %) (vgl. DEPARTMENT OF POPULATION 2017, S. VII). Eine ähnliche Tendenz lässt sich im Bereich der Schulabschlüsse beobachten, wo der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss im ländlichen Raum mit 20,2 Prozent deutlich über dem Anteil der Stadtbevölkerung ohne Schulabschluss (7,3 %) liegt (vgl. ebd.). Generell kann in Myanmar ein geografisches Bildungsgefälle beobachtet werden, da sich im Bildungsbereich zum Teil große Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen und States messen lassen. Laut Living Conditions Survey 2017 hat eine Umfrage unter Erwachsenen ergeben, dass die Bevölkerung der Regionen Yangon und Mandalay durchschnittlich über höhere Schulabschlüsse verfügt als die Bevölkerung im Rest des Landes (vgl. CSO u. a. 2020, S. 18). Weit abgeschlagen auf den letzten beiden Plätzen liegen beim Thema höchster Schulabschluss die Bundesstaaten Shan State und Rakhine State. Zusammen mit Kayin State bilden sie zudem die drei Bundesstaaten mit der niedrigsten Nettoeinschulungsrate sowie der höchsten Schulabbrecherquote (vgl. CSO u. a. 2020, S. 25).

Bildung von ärmeren Bevölkerungsschichten

Wie mehrere Studien belegen, spielt der familiäre sozioökonomische Hintergrund von Schülern/Schülerinnen nach wie vor eine bedeutende Rolle im Hinblick auf deren Erfolgchancen im Bildungssystem. Dem Living Conditions Survey von 2017 zufolge besuchten in dem genannten Jahr beispielsweise 53 Prozent der Kinder aus dem untersten Einkommensfünftel Schulen oberhalb des Primarbereichs. Im Vergleich dazu betrug der Anteil der Kinder aus dem reichsten Fünftel der Bevölkerung, die eine Schule oberhalb des Primarbereichs besuchten, 86 Prozent (vgl. CSO u. a. 2020, S. xiv). Auch im Primarbereich lassen sich ungeachtet der in Myanmar für diese Bildungsstufe geltenden Schulpflicht Unterschiede hinsichtlich des Einkommensniveaus der Familien feststellen. So besuchten im Jahr 2017 97,2 Prozent der wohlhabendsten Kinder im Grundschulalter eine entsprechende Schule des Primarbereichs, wohingegen der Prozentsatz bei den Kindern aus dem ärmsten Fünftel der Familien bei 89,3 Prozent lag (vgl. CSO u. a. 2020, S. 22). Auch die Schulabbrecherquoten liegen bei Kindern aus ärmeren Familien deutlich über denen von Kindern aus wohlhabenderen Familien. Dies macht sich insbesondere beim Übergang vom Primar- in den Sekundarbereich bemerkbar, der über alle Einkommensklassen hinweg eine Hürde im Bildungswesen darzustellen scheint (siehe Kapitel 3.3.4). So liegt die Schulabbrecherquote beim Übergang vom Sekundarbereich I zum Sekundarbereich II insgesamt bei über 30 Prozent, jedoch lässt sich feststellen, dass der Anteil der Schulabbrecher/-innen aus ärmeren Bevölkerungsschichten doppelt

so hoch ist wie der von Kindern aus wohlhabenderen Familien (vgl. CSO u. a. 2020, S. 19–20, 26). Als Gründe für die Benachteiligung von ärmeren Kindern im Bildungssystem werden verschiedene Gründe genannt. So stellen die mit einem Schulbesuch verbundenen Kosten für ärmere Familien eine größere Herausforderung dar. Gleichzeitig wirkt sich die finanzielle Situation der Familie häufig auf deren Wohnort aus, d. h., ärmere Familien leben häufiger auf dem Land oder in abgelegenen Regionen als wohlhabendere Familien. Die ärmeren Familien in abgelegenen Regionen haben folglich zusätzlich mit einer weniger gut ausgeprägten Infrastruktur und Schuldichte zu kämpfen. Ein weiterer häufig angeführter Grund für die geringere Teilhabe von ärmeren Schülern/Schülerinnen insbesondere in höheren Schulformen betrifft die stärkere Einbindung ärmerer Kinder in familiäre Verpflichtungen wie das Führen des Haushalts oder das Beitragen zum Familieneinkommen (vgl. CSO u. a. 2020, S. xiv).

3.3.6 Privatschulwesen

Mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Registrierung von Privatschulen (Private School Registration Law) im Dezember 2011 hat sich das burmesische Bildungssystem offiziell dem Privatschulwesen geöffnet. Dem Gesetz zufolge dürfen seit dem akademischen Jahr 2012/2013 somit Privatschulen eröffnet werden, insofern diese beim Bildungsministerium registriert wurden (vgl. UNION PARLIAMENT 2011). Zunächst durften Privatschulen nur von burmesischen Bürgern/Bürgerinnen oder Organisationen gegründet und geleitet werden, im April 2018 hat jedoch die Myanmar Investment Commission beschlossen, das Privatschulwesen für ausländische Direktinvestitionen zu öffnen (vgl. KPMG 2018). Dies hat zur Folge, dass nicht staatliche Schulen jedes Bildungsniveaus nun von ausländischen Investorinnen bzw. Investoren finanziert und geleitet werden können, wobei die Verantwortlichen in den privaten Bildungseinrichtungen unter Berücksichtigung des Nationalen Bildungsgesetzes (NEL) entweder Curricula des burmesischen Bildungsministeriums übernehmen oder alternativ internationale Curricula einführen können (vgl. REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR 2018, Chapter 1, 1. (a), Chapter 2, 2.).

Dem Statistischen Jahrbuch Myanmars für 2019 zufolge waren im Schuljahr 2017/2018 insgesamt 730 Privatschulen registriert, davon 79 Grundschulen, 67 Mittelschulen und 584 High Schools. An diesen Privatschulen wurden insgesamt 179.183 Schüler/-innen unterrichtet, davon 44.472 an Grundschulen, 36.970 an Mittelschulen und 97.741 an High Schools (vgl. CSO 2019, S. 163).

3.3.7 Abend- und Fernunterricht

Distanzunterricht hat sich in Myanmar seit den 1970er-Jahren entwickelt und findet heute vor allem im Tertiärbereich an Fernuniversitäten (Distance Education Universities) statt wie etwa der Yangon University of Distance Education (YUDE) und der

Mandalay University of Distance Education (MUDE). Beide Fernuniversitäten bieten eine Vielzahl von Studiengängen an und sind an jeweils mehreren Standorten vertreten, wobei die YUDE über 15 regionale Außenstellen im Süden und Westen Myanmars (Lower Myanmar) verfügt, während die MUDE 19 solcher Außenstellen im Norden und Osten Myanmars (Upper Myanmar) betreibt (vgl. TINT 2012, S. 2). Distanzunterricht findet teilweise über die staatlichen Medien (Fernsehen, Radio etc.) statt, wobei laut Bildungsministerium auch heute noch ein Großteil des Fernunterrichts papierbasiert organisiert ist und digitale Medien hier trotz der weiten Verbreitung von Internetanschlüssen in Myanmar häufig keine Anwendung finden. Anwesenheitspflicht besteht in Distanzstudiengängen lediglich bei praktischen Unterrichtseinheiten sowie bei Prüfungen, die vor Ort abgehalten werden. Im Jahr 2015 haben insgesamt 411.164 Studierende an Hochschulprogrammen der Fernuniversitäten teilgenommen (vgl. MoE 2016a, S. 10). Laut Bildungsministerium waren 2016 sogar mehr als die Hälfte aller Studierenden an Fernuniversitäten immatrikuliert (vgl. MoE 2016b, S. 195). So hat sich die Anzahl der Studierenden an der University of Distance Education innerhalb kurzer Zeit auf 550.000 Studierende im akademischen Jahr 2017/2018 verdoppelt (vgl. DAAD 2020, S. 3). Mutmaßliche Gründe für die Beliebtheit von Fernunterricht können im geringeren finanziellen und logistischen Aufwand insbesondere für Studierende aus abgelegenen Regionen liegen sowie in den großzügigeren Zulassungsbedingungen von Fernuniversitäten (vgl. ADB 2015, S. 32). Ein weiterer Vorteil der Fernuniversitäten besteht darin, dass sie den Wechsel von klassischen Universitäten akzeptieren und dabei die bereits erworbenen Studienleistungen anerkennen. Der ADB zufolge sehen sich Absolventen/Absolventinnen von Bildungsprogrammen, die auf Fernunterricht ausgelegt sind, jedoch mit geringeren Einstellungsmöglichkeiten konfrontiert als Bewerber/-innen, die reguläre Bildungsprogramme durchlaufen haben (vgl. ADB 2015, S. 32).

Weiterhin werden unter Federführung der Abteilung für Soziales (Department of Social Welfare) auf kommunaler Ebene in Myanmar freiwillige Abendschulen organisiert, die Kindern und Jugendlichen, die aus dem formalen Bildungssystem ausgeschieden sind, die Chance bieten sollen, eine Grundbildung zu erfahren (vgl. UNITED NATIONS 2009, S. 39).

3.4 Kurze Charakterisierung der verschiedenen Bildungsbereiche und Schultypen

3.4.1 Vorschulerziehung/Elementarbereich: Early Childhood Care and Development (ECCD) und Kindergarten (ရှေးဦးကလေးသူငယ်ပဏ္ဍိတောင့်ရှောက်ရေး | ဖွံ့ဖြိုးတိုးတက်ရေး (ECCD) နှင့် သူငယ်တန်း)

Dem Grundschulalter vorgeschaltet ist die frühkindliche Erziehung (Early Childhood Care and Development), die laut Nationalem Bildungsgesetz (NEL) in den Verantwor-

tungsbereich der Eltern und Gemeinden fällt (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 5, 12.). Umgesetzt wird die frühkindliche Bildung in Myanmar größtenteils in kommunalen Zentren für frühkindliche Entwicklung (Early Childhood Development Centres).

Ebenfalls dem formalen Bildungssystem vorgeschaltet ist die Vorschule, die für Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren vorgesehen ist und der Entwicklung ihrer körperlichen, intellektuellen, moralischen, sozialen und psychologischen Fähigkeiten dienen soll (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 1, 2. (o)). Zuständig für den vorschulischen Bereich sind in erster Linie das Bildungsministerium sowie das Ministerium für Soziales, Fürsorge und Wiederansiedlung (MSWRR). Zusätzlich tragen jedoch auch NGOs sowie privatwirtschaftliche, gemeindebasierte und religiöse Organisationen zur Unterstützung der Kommunen im Bereich Vorschulerziehung bei (vgl. MoE 2016a, S. 10).

Das Kindergartenjahr galt in Myanmar bisher als erstes Schuljahr der Grundschule. Im Zuge der Umstellung des Grundbildungssystems wird der Kindergarten nun als nicht verpflichtendes Vorschuljahr dem Grundschulbesuch vorangestellt. Traditionell stellt der Kindergarten aufgrund seiner Eingebundenheit in die Grundschule bereits ein Lernumfeld dar, in dem erste Lerninhalte vermittelt werden, was den Kindergarten in Myanmar von dem tendenziell spielerisch gestalteten deutschen Kindergarten unterscheidet (vgl. AFEO o. J., S. 4).

3.4.2 Primarbereich (မူလတန်းပညာရေး)

Der Primarbereich an burmesischen Schulen ist Teil der Grundbildung (Basic Education) und umfasst eine fünfjährige Grundschulausbildung, die für alle burmesischen Kinder verpflichtend ist. Die Einschulungsraten im Primarbereich sind in den vergangenen Jahren beständig gestiegen und lagen 2018 bei 98,05 Prozent.⁵¹ Laut Daten der Weltbank betrug die Schülerzahl im Primarbereich 2018 etwa 5,3 Millionen. Daten des burmesischen Bildungsministeriums geben diese Zahl für das akademische Jahr 2018/2019 mit 5 Millionen an, wobei dies im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um etwa drei Prozent darstellt (vgl. MoE 2020, S. 22). Inhaltlicher Fortschritt kann hingegen auch hier beobachtet werden. So wurde im akademischen Jahr 2017/2018 mit Unterstützung der Japanischen Internationalen Entwicklungsagentur (JICA) im Zuge der Lehrplanreform im Primarbereich der Grundbildung (Curriculum Reform at the Primary Level of Basic Education, CREATE) beispielsweise ein neues Curriculum für das erste Schuljahr eingeführt. Im Zuge der CREATE-Reform wurden neun Grundfächer für die erste Klasse festgelegt (Englisch, Birmanisch, Naturwissenschaften, Lebenskunde (life skills), Rechnen, Sozialkunde, Kunst, Musik, Sport sowie Moral- und Staatsbürgerkunde) und entsprechende Schulbücher wurden an über 1,3 Millionen Erstklässler/-innen verteilt. Eine entsprechende Reformierung der höheren Jahrgangsstufen ist für die kommenden Schuljahre geplant (vgl. OXFORD BUSINESS GROUP o. J.).

51 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.PRM.TENR?locations=MM> (Stand: 01.03.2022).

Um vom Primarbereich in den Sekundarbereich übergehen zu können, müssen Grundschüler/-innen in Myanmar am Ende ihrer Grundschulzeit eine umfassende Prüfung in den Grundlagenfächern ablegen. Angaben des burmesischen Bildungsministeriums zufolge haben im Schuljahr 2018/2019 99,99 Prozent der insgesamt 941.667 angetretenen Schüler/-innen des Primarbereichs dieses Primary Completion Exam bestanden (vgl. MoE 2020, S. 25). Nur 61 Prozent aller Schüler/-innen, die den Primarbereich abschließen, setzen ihren Bildungsweg im Sekundarbereich fort (vgl. UNESCO 2019, S. 29) und lediglich zehn Prozent der Schüler/-innen eines ersten Schuljahres gelingt es, den höheren Sekundarbereich abzuschließen (vgl. LALL 2020, S. 95). Beim Übergang vom Primarbereich in den Sekundarbereich I liegt die Schulabbrecherquote dabei deutlich höher als zwischen den einzelnen Klassenstufen des Primarbereichs. Der Living Conditions Survey 2017 bezeichnet den Übergang von Primar- zu Sekundarbereich folglich als ein ernstzunehmendes Problem des burmesischen Bildungssystems (vgl. CSO u. a. 2020, S. 19) und auch die Halbzeitbilanz (Mid Term Review) des NESP 2016–2021 kommt zu diesem Ergebnis (vgl. MoE 2019, S. 118).

3.4.3 Sekundarbereich I (အလယ်တန်းပညာရေး)

Der als Lower Secondary Education oder Junior High School bezeichnete Sekundarbereich I umfasst die Jahrgangsstufen sechs bis neun und damit vier Schuljahre. Das burmesische Bildungsministerium gibt die Anzahl der Schüler/-innen im Sekundarbereich I für das Schuljahr 2018/2019 mit etwa 3,1 Millionen an, was laut Ministerium einen Anstieg um 2,49 Prozent bedeutet (vgl. MoE 2020, S. 22).

Für diejenigen Schüler/-innen, die den Übergang in den Sekundarbereich I geschafft haben, sind die Übergänge zwischen den einzelnen Klassenstufen des Sekundarbereichs I weitestgehend fließend. Wie in den Kapiteln 3.2.3 und 3.3.4 erwähnt, spielen Drop-outs im burmesischen Bildungssystem insbesondere beim Übergang vom Primar- in den Sekundarbereich eine große Rolle. So werden die niedrigeren Nettoeinschulungsquoten, die der Sekundarbereich im Vergleich zum Primarbereich aufweist, fast vollständig auf Drop-outs oder Verzögerungen durch Wiederholungen von Klassenstufen zurückgeführt (vgl. CSO u. a. 2020, S. 25). Dem Living Conditions Survey 2017 zufolge waren demnach 60 Prozent der Schüler/-innen zwischen 10 und 13 Jahren, die nicht an einer Klassenstufe des Sekundarbereichs teilnahmen, nicht aus dem Bildungssystem ausgeschieden, sondern befanden sich in niedrigeren Klassenstufen, die dem nationalen Lehrplan folgend eigentlich nicht ihrem Alter entsprachen. Bei weiteren 30 Prozent der Schüler/-innen, die den Übergang vom Primar- in den Sekundarbereich nicht vollziehen, kann dies demnach auf einen Abbruch der Schullaufbahn zurückgeführt werden (vgl. ebd.).

Neben allgemeinbildenden Fächern wie Birmanisch, Englisch und Mathematik werden an Schulen des Sekundarbereichs I auch erste berufsbildende Kurse angeboten, beispielsweise im Bereich Handarbeit und Kochen (vgl. BAI/WU 2019, S. 135). Um

den Sekundarbereich I erfolgreich zu beenden, müssen die Schüler/-innen am Ende der neunten Klasse eine Abschlussprüfung ablegen. Laut burmesischem Bildungsministerium sind im Schuljahr 2018/2019 insgesamt 673.641 Schüler/-innen die Prüfung zum Abschluss des Sekundarbereichs I (Lower Secondary Completion Exam) angetreten, wovon 99,99 Prozent dieses auch bestanden haben (vgl. MoE 2020, S. 25). Laut Daten von UNESCAP liegt der Anteil der Schüler/-innen der entsprechenden Altersklasse, die den Sekundarbereich I im Jahr 2016 erfolgreich abschlossen, bei 43,8 Prozent, wobei ein deutliches Gefälle innerhalb der Abschlussquote festgestellt werden kann, je nachdem ob die Schüler/-innen dem ärmsten (13,3 %) oder dem reichsten (74,7 %) Fünftel der Bevölkerung angehören (vgl. UNESCAP o. J.).

Im Anschluss an den Sekundarbereich I haben Schüler/-innen die Möglichkeit, entweder auf den Arbeitsmarkt überzugehen oder ihre Ausbildung in einer allgemeinbildenden Schule des Sekundarbereichs II bzw. an einer berufsbildenden Einrichtung des höheren Sekundarbereichs fortzusetzen (vgl. HAYDEN/MARTIN 2013, S. 49). Der Anteil der Absolventen/Absolventinnen des Sekundarbereichs I, die ihre Bildungsbiografie an einer berufsbildenden Einrichtung des höheren Sekundarbereichs fortsetzen, ist jedoch sehr gering. So gehen nur 1,5 Prozent derjenigen Schüler/-innen, die die neunte Klasse einer allgemeinbildenden Schule abschließen, in eine staatliche berufsbildende Schule des Sekundarbereichs II (Government Technical High School) über (vgl. MoE 2021).

Nachdem bereits beim Übergang vom Primarbereich zum Sekundarbereich I eine wesentliche Schulabbrecherquote festgestellt werden konnte, steigt diese Quote beim Übergang vom Sekundarbereich I zum Sekundarbereich II noch einmal an und liegt insgesamt bei 30 Prozent der Schülerschaft (vgl. CSO u. a. 2020, S. 26). Als ein Grund für die hohe Anzahl von Schulabbrechern/Schulabbrecherinnen im Sekundarbereich wird u. a. die finanzielle Last aufgeführt, die der Schulbesuch in den höheren Jahrgangsstufen für die Familien der Schüler/-innen bedeutet (vgl. ebd.). Zudem werden die Opportunitätskosten höher, da Schüler/-innen mit zunehmendem Alter auf den Einstieg in eine bezahlte berufliche Tätigkeit verzichten, um weiter zur Schule gehen zu können. So scheint es nicht verwunderlich, dass nach finanziellen Gründen (38,2 %) der Übergang auf den Arbeitsmarkt (25,1 %) als zweithäufigste Erklärung für den Schulabbruch von Kindern und Jugendlichen im Schulalter aufgeführt wird (vgl. CSO u. a. 2020, S. 28).

3.4.4 Sekundarbereich II (အထက်တန်းပညာရေး)

Der Sekundarbereich II erstreckt sich in Myanmar laut dem neuen Grundbildungssystem über drei Jahre (vorher waren es zwei Jahre) und umfasst nun die elfte und zwölfte Jahrgangsstufe an allgemeinbildenden Schulen. Zusätzlich existiert der Sekundarbereich II in Form einer zweijährigen beruflichen Erstausbildung an sogenannten Government Technical High Schools (GTHS), auf die jedoch im vierten Kapitel zum Thema Berufsbildung eingegangen werden soll.

Im Schuljahr 2018/2019 lag die Zahl der Schüler/-innen des Sekundarbereichs II mit etwa 1,1 Millionen Lernenden 5,11 Prozent über dem Wert des Vorjahres (vgl. MoE 2020, S. 22). An allgemeinbildenden Schulen des Sekundarbereichs II gelten Birmanisch, Englisch und Mathematik als Pflichtfächer. Zusätzlich können die Lernenden einen thematischen Schwerpunkt entweder im naturwissenschaftlichen oder im künstlerisch-geisteswissenschaftlichen Bereich wählen. Schüler/-innen mit einem geisteswissenschaftlichen Schwerpunkt belegen die Fächer Geschichte, Geografie und Wirtschaft, während jene mit einem naturwissenschaftlichen Profil die Fächer Chemie, Physik und Biologie belegen (vgl. AFEO o. J., S. 3).

Am Ende des zwölften Schuljahrs (des letzten Schuljahrs der High School) legen die Schüler/-innen eine umfassende Abschlussprüfung ab, die Basic Education High School Examination, auch bekannt als Matriculation Examination. Die Prüfungen finden jedes Jahr im März statt und werden vom Prüfungsausschuss des Bildungsministeriums organisiert und durchgeführt (vgl. AFEO o. J., S. 4). Das Bestehen dieser in etwa dem Abitur entsprechenden Abschlussprüfung sowie die damit verbundene Abschlussnote entscheiden im Anschluss über den Eintritt in eine Hochschulbildung oder eine berufliche Ausbildung auf postsekundärem Niveau (vgl. UNESCO 2019, S. 59). Von den 851.524 Schülern und Schülerinnen, die laut Bildungsministerium im Schuljahr 2018/2019 die Abschlussprüfung angetreten sind, haben mit 31,44 Prozent weniger als ein Drittel aller Prüflinge die Matriculation Examination bestanden (vgl. MoE 2020, S. 30).

Ein weiteres Problem stellt zudem auch hier die hohe Schulabbrecherquote dar. Während in der Altersklasse der Zehn- bis 13-Jährigen noch Stufenwiederholungen der Hauptgrund für die Abwesenheit von Schülern/Schülerinnen im Sekundarbereich I waren, so stellen bei den 14- und 15-jährigen Schülern/Schülerinnen Drop-outs den Hauptgrund (55 %) für die Nichtteilnahme am ihrem Alter entsprechenden Unterricht im Sekundarbereich II dar (vgl. CSO u. a. 2020, S. 25). Nachdem die Abschlussrate im Sekundarbereich I 2016 bei durchschnittlich 43,8 Prozent lag, betrug sie im Sekundarbereich II nur noch 16,5 Prozent, wobei der Anteil von weiblichen Absolventinnen des höheren Sekundarbereichs sechs Prozentpunkte über dem der männlichen Absolventen lag (vgl. UNESCAP o. J.).

Im Anschluss an eine erfolgreich beendete Schullaufbahn im allgemeinbildenden Schulsystem steht den Absolventen/Absolventinnen erneut ein Übergang in die Berufstätigkeit oder eine Fortsetzung ihrer formalen Bildung an den Universitäten Myanmars oder den beruflichen Bildungseinrichtungen des postsekundären Bereichs offen. Während, wie im folgenden Kapitel dargestellt wird, ein Universitätsstudium vielen Absolventen/Absolventinnen als attraktive Option erscheint, liegt die Quote derjenigen Absolventen/Absolventinnen des höheren Sekundarbereichs, die in eine postsekundäre berufliche Ausbildung an einer dem Bildungsministerium unterstehenden Berufsbil-

dungseinrichtung (Government Technical Institute oder Government Technical College) übergehen, traditionell bei nur knapp zwei Prozent (vgl. MoE 2021).

3.4.5 Sonderschulen/Sonderschulwesen (အထူးလိုအပ်ချက်ရှိသော ကျောင်းသားများအတွက် ပညာရေး)

Dem 2015 veröffentlichten Census Report Volume 2 des Arbeitsministeriums zufolge lebten in Myanmar im Jahr 2014 knapp 2.300.000 Menschen mit Behinderung, was zu dem Zeitpunkt 4,6 Prozent der Landesbevölkerung entsprach (vgl. DEPARTMENT OF POPULATION 2015, S. 2). Obwohl der Anteil der Menschen mit Behinderung in der Altersgruppe von null bis 30 Jahren mit einem Schnitt von 1,35 Prozent im Vergleich zu den älteren Altersgruppen recht niedrig ausfällt, so bedeutet diese Zahl doch, dass in Myanmar rund 370.000 junge Menschen bis 30 Jahre mit Behinderungen leben, die entsprechend beschult werden müssen (vgl. DEPARTMENT OF POPULATION 2015, S. 215). Bezieht man Schätzungen der Vereinten Nationen mit ein, wonach 15 Prozent der Weltbevölkerung mit irgendeiner Form und Ausprägung von Behinderung leben, so dürfte die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung in Myanmar noch deutlich höher liegen, als die offiziellen Zahlen vermuten lassen (vgl. WHO 2021).

Während die meisten Schulen des allgemeinen Bildungssystems dem Bildungsministerium unterstehen, werden Sonderschulen in Myanmar dem Ministerium für Soziales, Fürsorge und Wiederansiedlung (MSWRR) zugeordnet (vgl. HAUSCHILD/HTET 2015, S. 8). Da die dem MSWRR unterstehende Abteilung für Soziales (Department of Social Welfare, DSW) nur auf nationaler und regionaler, nicht jedoch auf kommunaler Ebene agieren kann, gestaltet sich eine Ausweitung des Sonderschulwesens auf kommunaler Ebene nach wie vor schwierig, weshalb Kinder in Regionen, in denen keine Förder- oder Sonderschule vorhanden ist, häufig nicht speziell gefördert werden können, sondern am normalen Unterrichtsgeschehen einer Regelschule teilnehmen müssen. Dies stellt jedoch eine große Herausforderung für das Lehrpersonal dar, das zu einem Großteil nicht über ausreichende pädagogische bzw. inklusionsspezifische Kompetenzen verfügt. Laut einem Bericht des Myanmar Education Consortium von 2015 gab es zu dem Zeitpunkt in Myanmar insgesamt nur zwölf Sonderschulen, die sich alle im Großraum Yangon bzw. Mandalay befanden. Sieben der zwölf Sonderschulen sind auf Schüler/-innen mit Sehbehinderungen ausgerichtet, drei fokussieren sich auf Hörbehinderungen und zwei Schulen stellen spezielle Angebote für Schüler/-innen mit entwicklungsbedingten und körperlichen Beeinträchtigungen bereit. Dem Bericht zufolge stehen nur an diesen zwölf Schulen ausreichend Hilfsmittel und Personal für Kinder und Jugendliche mit Unterstützungsbedarf zur Verfügung, um diesen eine inkludierende Teilhabe am Unterricht gewährleisten zu können (vgl. HAUSCHILD/HTET 2015, S. 14). In Bezug auf speziell ausgebildete Lehrkräfte stellt der Bericht des Myanmar Education Consortium fest, dass an keiner der insgesamt 21 Hochschulen für die Ausbildung von Bildungspersonal Lehrende mit Fokus auf integrative Bildung ausgebildet werden (vgl.

HAUSCHILD/HTET 2015, S. 21). So kommt der Bericht denn auch zu dem Schluss, dass weder das Bildungsministerium noch das MSWRR über die nötigen personellen und technischen Ressourcen und Kapazitäten verfügen, um integrative Bildung im burmesischen Bildungssystem nachhaltig und effektiv zu verankern. Dementsprechend ergab eine 2010 durchgeführte Umfrage der Abteilung für Soziales in Kooperation mit The Leprosy Mission International Myanmar, dass die Hälfte aller Menschen mit Behinderung in Myanmar nie eine Schule besucht haben, wohingegen von denjenigen, die eine Schulbildung genossen haben, nur 33,5 Prozent über den Primärbereich hinausgegangen sind (vgl. DEPARTMENT OF SOCIAL WELFARE/TLMI 2010, S. 41).

Um dem bisher nicht gedeckten Bedarf an Sonderschulen in Myanmar dennoch zu entsprechen, hält das Bildungsministerium in seinem NESP 2016–2021 die Einführung eines Obligatorischen und Inklusiven Bildungsprogramms (Compulsory and Inclusive Education Programme) fest. Dieses Programm soll im Bereich der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung u. a. Weiterbildungsmodule für Lehrkräfte enthalten sowie einen Plan zur Identifikation von Regelschulen, die in Ressourcenschulen (resource schools) für integrative Bildung umgewandelt werden sollen (vgl. MoE 2016b, S. 105). Zudem könnten nationalen und internationalen Nichtregierungsorganisationen bei der Bereitstellung inklusiver Bildungsangebote zukünftig eine Schlüsselrolle zukommen (vgl. HAUSCHILD/HTET 2015, S. 22). Bereits heute stellen private und gemeinnützige Organisationen als Anbieter von Bildungsprogrammen für Kinder und Jugendliche mit Behinderung einen wichtigen Baustein im burmesischen Sonderschulwesen dar. So wird das auf Sehbeeinträchtigungen spezialisierte Yangon Education Centre for the Blind beispielsweise von der gemeinnützigen Organisation Myanmar Christian Fellowship of the Blind verwaltet und die Mary Chapman School for the Deaf untersteht kirchlicher Trägerschaft.

3.4.6 Tertiärbereich (အထက်တန်းပညာရေး)

In Myanmar entfielen im Jahr 2020 insgesamt 14,78 Prozent aller jährlichen Bildungsausgaben auf den tertiären Bereich. Dieser kann wiederum unterteilt werden in den nicht universitären tertiären Bereich und den universitären tertiären Bereich.

Nicht universitärer tertiärer Bereich

(တက္ကသိုလ်မဟုတ်သောအဆင့်မြင့်ပညာရေး၊ အလယ်တန်းလွန်အဖွဲ့အစည်းများ)

Im Bereich der nicht universitären tertiären bzw. postsekundären Bildung existieren in Myanmar auf allgemeinbildender Ebene keine formal anerkannten Schulformen. Lediglich im Bereich der beruflichen Bildung ist die meist ingenieurwissenschaftlich geprägte formale Berufsausbildung an Government Technical Institutes (GTI) und Government Technical Colleges (GTC) im nicht universitären tertiären Bereich angesiedelt. Die dreijährige Berufsausbildung entspricht damit dem Niveau des International Standard Classification of Education (ISCED) 4 und wird an insgesamt 27 (24 GTI und 3 GTC)

Einrichtungen unter Schirmherrschaft des Bildungsministeriums angeboten. In diesem Handbuch wird in Kapitel 4.3.1 detailliert auf die postsekundäre Ausbildung im Berufsbildungsbereich eingegangen werden.

Universitärer tertiärer Bereich (တက္ကသိုလ်အဆင့်မဋ္ဌပညာရေး)

Insgesamt waren im Jahr 2021 932.199 Studierende an burmesischen Hochschulen immatrikuliert, womit die Immatrikulationsquote des entsprechenden Jahrgangs bei 18,82 Prozent lag (vgl. DAAD 2021). Weibliche Studierende machten dabei mehr als die Hälfte (58,56 %) der Studierendenschaft aus. Der universitäre Bereich wird in Myanmar ähnlich wie der generelle Bildungssektor von verschiedenen Fachministerien verwaltet. Eine besonders wichtige Rolle kommt hierbei erneut dem Bildungsministerium zu, dem 134 der insgesamt 174 Hochschulen unterstehen. Die übrigen 40 Hochschulen unterstehen hingegen sieben weiteren Fachministerien, wobei die meisten Hochschulen stark auf bestimmte Fachbereiche wie beispielsweise Medizin, Fremdsprachen oder Ingenieurwissenschaften spezialisiert sind (vgl. DAAD 2020, S. 3). Die Hochschulen sind folglich entsprechend ihrer Spezialisierung einem Fachministerium zugeordnet (z. B. Medizinische Hochschulen dem Gesundheitsministerium) (vgl. UNESCO 2019, S. 63). Die dem Bildungsministerium unterstehenden Hochschulen sind jedoch von ihrem Fächerschwerpunkt deutlich breiter aufgestellt. So fallen sowohl Kunsthochschulen, naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Hochschulen als auch Hochschulen für Lehramtsstudiengänge in den Verantwortungsbereich des Bildungsministeriums. Im akademischen Jahr 2017/2018 entfiel mit etwa 946.000 Studierenden der Großteil (knapp 96 %) der gesamten Studierendenschaft Myanmars auf Hochschulen des Bildungsministeriums. Es folgten das Gesundheitsministerium mit knapp 23.000 sowie das Landwirtschaftsministerium mit 9.500 Studierenden (vgl. UNESCO 2019, S. 64).

Die Hochschulzugangsberechtigung bemisst sich im Normalfall an der Gesamtnote der Abschlussprüfung des höheren Sekundarbereichs (Matriculation Examination). Dabei entscheidet die Abteilung für Hochschulbildung innerhalb des Bildungsministeriums über die jeweiligen konkreten Zulassungsbedingungen. Absolventen/Absolventinnen von berufsbildenden Schulen wird der Zugang zu einer Hochschule nur gestattet, wenn die Person die zehnte Klasse einer allgemeinbildenden Schule wiederholt und an deren Ende erneut die Abschlussprüfung (Matriculation Examination) ablegt (vgl. UNESCO 2019, S. 63). Den Universitäten selbst wurde lange Zeit kein eigenes Stimmrecht beim Auswahlprozess ihrer Bewerber/-innen gewährt. Dies hat sich zum akademischen Jahr 2018/2019 geändert, in dem erstmals ein Pilotprojekt in elf Hochschulen in den Regionen rund um Mandalay und Yangon eingeführt wurde. Ein Ziel des Projekts ist es, den jeweiligen Hochschulen die Entscheidungsmacht über Zulassungskriterien für ihre Studiengänge zu überschreiben (vgl. MYANMAR TIMES 2018b).

Das Hochschulstudium war bis zum akademischen Jahr 2011/2012 in ein „3-1-2-System“ unterteilt, wobei zwischen dem dreijährigen Bachelorstudium und dem

zweijährigen Masterstudium ein einjähriges Post-Graduate-Studium vorgesehen war. Dies ist nach wie vor der Fall, jedoch wurde das burmesische Hochschulstudium an internationale Standards angepasst und gliedert sich seitdem in einen nun vierjährigen Bachelor, gefolgt von einem einjährigen Post-Graduate-Studium sowie einem dreijährigen Masterstudium („4-1-3“) (vgl. BAI/WU 2019, S. 135). Nur wenige Hochschulen bieten bisher eine Promotion an, weshalb die Zahl der erworbenen Doktorgrade 2020 mit 704 weit hinter der Zahl der Bachelor- und Masterabsolventen/-absolventinnen liegt (147.666) (vgl. DAAD 2020, S. 3). Zwar spricht der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) von kaum erwähnenswerten Studiengebühren, die teilweise bei unter 10 US-Dollar pro Jahr liegen (vgl. ebd.), die University of Yangon beispielsweise führt auf ihrer Webseite jedoch monatliche Studiengebühren von 100 US-Dollar für Bachelorstudierende, 225 US-Dollar für Masterstudierende und 350 US-Dollar für Promotionsstudierende auf.⁵²

Nur 1,16 Prozent aller burmesischen Studierenden studierten 2020 im Ausland, wobei Japan und die Vereinigten Staaten die beliebtesten Zielorte für ein Auslandsstudium darstellten. Der Anteil ausländischer Studierender in Myanmar betrug hingegen lediglich 0,05 Prozent (vgl. DAAD 2021). Laut DAAD kann jedoch seit 2016 eine zunehmende Internationalisierung des burmesischen Hochschulsektors beobachtet werden. Im Zuge dessen wurde den Hochschulen u. a. mehr Autonomie bei der Wahl ihrer internationalen Kooperationspartner eingeräumt und eine zunehmende Anzahl von Hochschulen richtete International Offices ein. Allein zwischen Deutschland und Myanmar bestanden 2020 16 Hochschulkooperationen (vgl. DAAD 2020, S. 5). Mehrere Universitäten, z. B. die University of Yangon, nehmen zudem an internationalen Hochschulkooperationen im Rahmen des „Erasmus+“-Programms teil.

Aktuell wird darüber hinaus an der Bildung eines Hochschulclusters gearbeitet, der durch die Zusammenführung von sechs Universitäten aus Yangon eine höhere internationale Sichtbarkeit des burmesischen Hochschulsektors bewirken soll (vgl. DAAD 2020, S. 4). Konjunktur erfuhren in letzter Zeit zudem Fernuniversitäten (siehe Kapitel 3.3.7). Fernstudien ermöglichen es Studierenden aus ländlichen oder weniger gut angebundenen Regionen, an Hochschulbildung teilzuhaben. Kritisiert wird allerdings, dass reguläre Universitäten in Myanmar einem kleinen und größtenteils der Mittelklasse entstammenden Teil der Bevölkerung vorenthalten bleiben, während ärmere Bevölkerungsschichten auf die weniger angesehenen Fernuniversitäten ausweichen müssen (vgl. LALL 2020, S. 131). Eine Mehrheit (60,3 %) der Hochschulstudierenden absolviert ihr Studium außerdem in Teilzeit, was zum Teil auf eine Bestrebung des bis 2010 regierenden Militärs zurückgeführt werden kann, das die Etablierung von Teilzeitstudiengängen gefördert hatte, um großen und anhaltenden Ansammlungen von Studierenden an den Universitäten vorzubeugen und somit die Universitäten als Orte der politischen Radikalisierung auszuschließen (vgl. HAYDEN/MARTIN 2013, S. 50).

52 Vgl. UNIVERSITY OF YANGON: <https://www.uy.edu.mm/admission/> (Stand: 08.03.2024).

Reformbestrebungen im Hochschulwesen

Der Hochschulbereich ist in vielfältiger Hinsicht stark vom Staat anhängig. So wird das Hochschulwesen fast ausschließlich vom Staat finanziert und dieser hat nach wie vor erheblichen Einfluss auf die Organisation der Hochschuleinrichtungen. So werden sowohl die Curricula als auch die Personalpolitik der Hochschulen vom Bildungsministerium vorgegeben (vgl. LALL 2020, S. 134). Zwar wird an einer verstärkten Autonomisierung des Hochschulsektors gearbeitet (s. Pilotprojekt zur Hochschulzulassung seit 2018), diese geht jedoch bisher relativ langsam vonstatten. In diesem Zusammenhang wurde 2018 der Rektorenausschuss (Rectors' Committee) gegründet, welchem die Aufgabe zufällt, die Autonomiebestrebung des Hochschulsektors zu begleiten. Der Ausschuss untersteht der Nationalen Kommission für Bildungspolitik (National Education Policy Commission, NEPC), die „im Dialog mit, aber unabhängig vom Bildungsministerium die Reformpolitik im Bildungsbereich formuliert und implementiert“ (vgl. DAAD 2020, S. 4).

Auch im Rahmen des Nationalen Strategischen Bildungsplans (NESP 2016–2021) ist eine Reformierung des Hochschulbereichs vorgesehen, wobei maßgeblich drei Ziele festgelegt wurden. So sollen neben der „Stärkung der Kapazitäten in der Hochschulverwaltung und im Hochschulmanagement“ auch ein effektiver Unterricht sowie eine qualitativ gute Forschung in den Fokus gerückt werden. Diese wird aktuell u. a. dadurch behindert, dass Hochschulpersonal häufig in Zwei- bis Vierjahreszyklen ausgewechselt wird, was zur Folge hat, dass sich kaum Langzeitforschungsprojekte etablieren können (vgl. LALL 2020, S. 135). Das dritte Leitziel bezieht sich auf eine gerechtere Gestaltung des Hochschulzugangs, mit dem Ziel, dem sozialen und wirtschaftlichen Hintergrund der Bewerber/-innen zukünftig keine Bedeutung mehr zukommen zu lassen (vgl. DAAD 2020, S. 4). Um diese Ziele zu erreichen, nennt der NESP 2016–2021 die schrittweise Abkehr vom traditionell zentralisierten Verwaltungsmanagement des Hochschulsektors sowie die qualitative Verbesserung der Hochschulcurricula und der Lehr-Lern-Prozesse. Die Themen Finanzierbarkeit und Zugänglichkeit von Hochschulbildung spielen in diesem Zusammenhang laut NESP 2016–2021 eine zentrale Rolle (vgl. MoE 2016a, S. 19).

3.4.7 Weiterbildung (ဆက်လက်ပညာ သင်ကြား ရေး)

Weiterbildungen sind in Myanmar dezentral geregelt und eine einheitliche Vorgabe hinsichtlich der Inhalte und Formate gibt es nicht. Weiterbildungen finden in Myanmar sowohl durch öffentliche Einrichtungen wie Bildungseinrichtungen des Arbeitsministeriums (MoLIP) als auch durch private Anbieter und Betriebe statt. Offiziell zeichnet das MoLIP für non-formale berufliche Weiterbildungen bzw. sogenannte non-formale Fähigkeitsentwicklung (skills development) verantwortlich (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 9). In diesem Zusammenhang betreibt das Ministerium mehrere Skills Training Center, in denen Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitnehmende bzw. Arbeitssuchen-

de durchgeführt und anschließend zertifiziert werden (vgl. JICA 2016, S. 2/49). Neben dem MoLIP bieten jedoch auch andere Ministerien Berufsbildungsprogramme an, bei denen eine klare Unterscheidung zwischen beruflicher Aus- bzw. Weiterbildung zum Teil schwer fällt.

Wie in Kapitel 4.3.3 ersichtlich wird, spielen auch private Anbieter von Berufsbildungsprogrammen eine wichtige Rolle bei der Zurverfügungstellung von Weiterbildungsmöglichkeiten für die burmesische Bevölkerung. Es wird zudem davon ausgegangen, dass ein Großteil der durchgeführten Weiterbildungen on the job, also innerhalb der Unternehmen, durchgeführt werden. Das 2013 verabschiedete Gesetz zur Beschäftigungs- und Fähigkeitsentwicklung (Employment and Skills Development Law, ESDL) legt hierfür die Rolle des Arbeitgebers bei der Weiterbildung seiner Mitarbeitenden fest (vgl. UNION PARLIAMENT 2013, Chapter 5, 15. (a) + (b)).

3.4.8 Religiöse/Monastische Bildung (ဘာသာရေး/ဘုန်းတော်ကျောင်း သင်ကျောင်း)

Ähnlich wie in anderen buddhistisch geprägten Ländern spielt auch in Myanmar die schulische Ausbildung durch klösterliche Einrichtungen eine Rolle im Bildungssystem, wobei ihre Bedeutung und damit auch ihre Anzahl in den letzten 80 Jahren starke Veränderungen erfahren hat. Während man 1958, also vor dem Militärputsch von 1962, noch 5.545 Klosterschulen in Myanmar zählte, wird deren Anzahl 2005 auf knapp 1.500 geschätzt. Seit 1988 unterstehen alle monastischen Schulen Myanmars dem Ministerium für Religiöse Angelegenheiten (Ministry for Religious Affairs, MoRA) und obwohl monastische Bildung vormals als non-formale Bildung wahrgenommen wurde, haben die letzten Jahrzehnte die Bedeutung von Klosterschulen insbesondere für die Bildung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen sowie Waisen hervorgehoben, sodass der Bildungszweig heute klar formal strukturiert ist, mit Klosterschulausschüssen auf allen administrativen Ebenen. Es wird davon ausgegangen, dass Klosterschulen einen wichtigen Beitrag zur Inklusion des burmesischen Bildungssystems leisten: Viele Schüler/-innen, die auf eine Klosterschule gehen, würden ansonsten gar keine Schule besuchen und damit aus dem Bildungssystem ausscheiden (vgl. LALL 2020, S. 104–107).

Im Jahr 2016 zählten die beim MoRA registrierten Klosterschulen insgesamt etwas mehr als 300.000 Schüler/-innen, wobei die Schülerschaft ein interessantes Altersprofil aufweist. So zeigt der Living Conditions Survey aus dem Jahr 2017 beispielsweise, dass der Anteil der Menschen, die in monastischen Institutionen ausgebildet wurden, unter den über 60-Jährigen deutlich höher liegt als unter den jüngeren Schülern/Schülerinnen. Dem Bericht zufolge hatten 2017 nur 1,2 Prozent der 15- bis 24-Jährigen eine monastische Ausbildung genossen – im Vergleich: Der Anteil der über 60-Jährigen lag bei 21,6 Prozent (vgl. CSO u. a. 2020, S. 17). Offiziell dürfen Klosterschulen nur primäre bzw. postprimäre Bildung anbieten, wobei es vereinzelt auch Klosterschulen des Sekundarbereichs I gibt. Mit 72 Prozent nimmt der Großteil der Schüler/-innen jedoch

nach wie vor an den klösterlichen Bildungsangeboten des Primarbereichs teil (vgl. LALL 2020, S. 104–105).

4 Berufliche Aus- und Weiterbildung

„TVET Education should not be a second class education.

We need a first class TVET System to improve the living standard of our citizens.“

Aung San Suu Kyi (State Counselor, Republic of the Union of Myanmar; July 15th, 2016)

Das burmesische Berufsbildungssystem zeichnet sich durch eine starke Fragmentierung der Bildungsanbieter und Zuständigkeiten aus. So sind neben insgesamt zwischen 13 und 19 Fachministerien⁵³ auch diverse NGOs und private Bildungsinstitute in die Berufsbildung involviert, wobei das Bildungsministerium als wichtigste Institution im Berufsbildungssystem gilt. Auf politischer Ebene wird dem Bildungsministerium entsprechend die Verantwortung für den Bereich der formalen Berufsbildung zugeschrieben. Während das Bildungsministerium größtenteils formale Berufsbildungsangebote bereitstellt, werden die Angebotsformen der meisten anderen Fachministerien sowie der privaten Bildungsträger dem Bereich der non-formalen Bildung zugerechnet. Neben dem Bildungsministerium bietet lediglich das Landwirtschaftsministerium formale Berufsbildungsprogramme an. Als politisch zuständig für den Bereich der non-formalen Berufsbildung bzw. der non-formalen Fähigkeitsentwicklung (skills development) gilt das Arbeitsministerium (MoLIP) (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 9). Eine zentral für den gesamten Berufsbildungssektor zuständige Behörde oder Institution gibt es in Myanmar nicht, was, wie im Folgenden deutlichen werden wird, teilweise zu Koordinierungs- und Effizienzproblemen führt.

Wie bereits in der Einleitung dieses Handbuchs erwähnt wurde, ist es seit dem Militärputsch in Myanmar im Februar 2021 zu einigen teils nicht klar nachvollziehbaren Veränderungen im burmesischen Berufsbildungswesen gekommen. So wurde infolge der Machtübernahme durch das Militär ein neues Ministerium gegründet, das die Bezeichnung Ministry of Science and Technology (MoST) trägt und nun statt dem Bildungsministerium die Zuständigkeit für das Department of Technical and Vocational Education and Training (DTVET) innehat. Da die offiziellen Internetseiten der burmesischen Regierung jedoch nach wie vor nur eingeschränkt verfügbar sind, konnten an dieser Stelle keine ausreichenden Informationen gesammelt werden, um die neu verteilten Zuständigkeiten detailliert darzustellen. Es wird im Folgenden daher weiterhin vom Bildungsministerium als dem für formale Berufsbildung zuständigen Ministerium ausgegangen.

53 Zur Anzahl der in den Bereich der Berufsbildung involvierten Fachministerien gibt es unterschiedliche Angaben. Teilweise ist von bis zu 19 Ministerien die Rede, am häufigsten wird jedoch die Zahl 13 genannt.

Bedeutung der Berufsbildung im Gesamtbildungssystem

Das Nationale Bildungsgesetz (NEL) von 2014 definiert Berufsbildung wie folgt: „Technical and Vocational Education – education that systematically produces experts in practical techniques, technology technicians and experts, and vocational education scholars, technicians, and experts“ (UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 2, 1. (r)). In Myanmar wird berufliche Bildung im höheren Sekundarbereich und auf postsekundärem Niveau von der Regierung als Teil des nationalen Bildungssystems angeboten. Dabei gilt das Bildungsministerium mit seinem landesweiten Netz von Government Technical Institutes (GTI), Government Technical Colleges (GTC) und Government Technical High Schools (GTHS) als größter Anbieter von formaler Berufsbildung. So betreibt das Bildungsministerium 69 der insgesamt 185 staatlichen Berufsbildungseinrichtungen Myanmars (vgl. MoE 2021). Zusätzlich zum Bildungsministerium werden Berufsbildungsprogramme jedoch, wie erwähnt, von zahlreichen weiteren Fachministerien sowie von verschiedenen privaten Organisationen angeboten, die jeweils für die Entwicklung der entsprechenden Berufsbildungscurricula zuständig sind. Die Tatsache, dass die Anzahl der für non-formale Berufsbildung zuständigen Fachministerien je nach Quelle anders angegeben ist, zeigt, wie uneinheitlich das burmesische Berufsbildungssystem aufgebaut ist. Da teilweise nicht klar definiert ist, welche Bildungsangebote in den Bereich der Berufsbildung zu zählen sind, ist die Zahl der zuständigen Ministerien nicht klar festzustellen.

Insgesamt bestehen die nicht formalen Berufsbildungsangebote der verschiedenen Ministerien häufig in zeitlich kurzen Qualifizierungsmaßnahmen, deren Anzahl und Diversität einen Überblick über das Berufsbildungssystem in Myanmar erschwert (vgl. UNESCO 2019, S. 96). Aufgrund der uneinheitlichen Lehrplanentwicklung ist eine Vergleichbarkeit der Berufsbildungsangebote zwischen den verschiedenen Anbietern zudem schwierig. Auch eine genaue Quantifizierung der existierenden Berufsbildungseinrichtungen gestaltet sich aus ebendiesen Gründen schwierig. Der Nationale Strategische Bildungsplan 2016–2021 (NESP 2016–2021) spricht von insgesamt 372 Berufsbildungseinrichtungen, welche entweder von Fachministerien oder dem Privatsektor betrieben werden (vgl. MoE 2016b, S. 35), andere Quellen geben jedoch allein die Anzahl der privaten Berufsbildungsanbieter mit 800 bis 1.000 an (vgl. GIZ 2020, S. 29).

Wie in vielen anderen Ländern auch gilt Berufsbildung in Myanmar dabei als „zweite Wahl“ und wird als weniger prestigeträchtig angesehen als die allgemeine sowie die hochschulische Bildung (vgl. AMINE/STECKHAN 2016, S. 78–79). So werden Berufsanfängern und Berufsanfängerinnen mit Berufsbildungsabschlüssen nicht zwingend höhere Gehälter gezahlt als jenen, die weniger qualifiziert sind. Außerdem ist zu beobachten, dass Hochschulabschlüssen deutlich mehr soziale Anerkennung entgegengebracht wird als Berufsbildungsabschlüssen (vgl. HAYDEN/MARTIN 2013, S. 50). Gründe für die Wahrnehmung von beruflicher Bildung als „zweite Wahl“ sind u. a. in der geringeren thematischen Bandbreite der Berufsbildungsprogramme und -kurse sowie in den be-

schränkten Karriereaussichten von Berufsschülern/Berufsschülerinnen im Vergleich zu Schülern/Schülerinnen des allgemeinen und hochschulischen Bildungssystems zu finden. Laut UNESCO liegt hierin zudem ein Grund für den geringen Anteil an weiblichen Berufsschülerinnen, da diese im allgemeinen und hochschulischen Bildungssystems oftmals besser abschneiden als ihre männlichen Mitschüler, was ihnen dort einen entsprechenden Wettbewerbsvorteil verschaffen kann (vgl. UNESCO 2019, S. 71). Auffällig ist zudem, dass Absolventen/Absolventinnen beruflicher Ausbildungsgänge häufig entweder eine Fortsetzung ihrer Bildungsvita in Form eines Hochschulstudiums wählen oder – für den Fall, dass sie in den Arbeitsmarkt einsteigen – eine Beschäftigung in höheren Positionen anstreben. Eine Beschäftigung als Facharbeiter/-in, welche dem eigentlichen Ausbildungsabschluss entsprechen würde, erscheint vielen Absolventen/Absolventinnen als unattraktive Option (vgl. GIZ 2020, S. 27). Insbesondere jedoch die direkte Konkurrenz zum Hochschulsystem trägt zur Abwertung des Berufsbildungssektors in Myanmar bei. Viele Jugendliche, die ursprünglich gerne ein Studium aufgenommen hätten, zu diesem aber aus verschiedenen Gründen nicht zugelassen wurden, sehen das Berufsbildungssystem als einen „zweiten Weg“ ins Hochschulsystem. Gefördert wurde die Verwendung des Berufsbildungssystems als alternative Zugangsoption in das Hochschulsystem durch die burmesische Bildungspolitik der letzten Jahre, die bestrebt war, Übergangsmöglichkeiten vom Berufsbildungssystem zum Hochschulsystem zu schaffen, was den Quereinstieg für viele Studienwillige zusätzlich erleichtert (vgl. GIZ 2020, S. 79).

Was die Wahl eines Berufsbildungsgangs zusätzlich unattraktiv erscheinen lässt, ist die Tatsache, dass einstellende Unternehmen einer Umfrage von 2016 zufolge häufig auf informellen Wegen auf potenzielle Mitarbeitende aufmerksam werden. Genannt wurden hier insbesondere persönliche Kontakte mit Kollegen/Kolleginnen und Bekannten. Formale Einstellungsprozesse, bei denen insbesondere auf die Qualifikationen, Abschlüsse und Berufsbildungszertifikate der Absolventen/Absolventinnen geachtet wird, scheinen bei burmesischen Unternehmen erst innerhalb der letzten Jahre langsam an Bedeutung zu gewinnen (vgl. AMINE/STECKHAN 2016, S. 80). Einer Umfrage des Deutschen Evaluierungsinstituts der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) von 2016 zufolge genießt das burmesische Berufsbildungssystem im Vergleich zum allgemeinbildenden und Hochschulsystem zudem wenig Bekanntheit bei Unternehmerinnen bzw. Unternehmern. So gaben etwa 78 Prozent der befragten kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) an, nichts über das Berufsbildungssystem in Myanmar zu wissen. Insbesondere in den in Myanmar weitverbreiteten Mikrounternehmen ist die Kenntnislage bezüglich des nationalen Berufsbildungssystems besonders gering, während das Bewusstsein für berufliche Bildung in größeren Unternehmen im Schnitt höher zu sein scheint (vgl. AMINE/STECKHAN 2016, S. 78–79). Entsprechend wenig Wert legen kleinere burmesische Unternehmen daher auf eine abgeschlossene Berufsausbildung ihrer Arbeitskräfte, da diese zudem häufig mit der Zahlung von höheren Gehältern für die

Unternehmen einhergeht. Viele insbesondere kleine und Mikrounternehmen ziehen es daher vor, ungelernte und geringqualifizierte Arbeitnehmende zu einem niedrigeren Gehalt anzustellen und diese in firmeninternen On-the-job-Trainings für die konkreten Arbeitsprozesse und Arbeitsanforderungen zu schulen (vgl. ebd.).

Die oben genannten Gründe haben dazu geführt, dass berufsbildende Schulen, insbesondere die Government Technical High Schools (GTHS) des höheren Sekundarbereichs, als minderwertig gegenüber anderen formalen Lernwegen wie der allgemeinen Bildung wahrgenommen werden. Der Zugang zur postsekundären Berufsbildung an Government Technical Institutes (GTI) ist zudem stark eingeschränkt, da er den herausragenden Absolventen/Absolventinnen der allgemeinbildenden Schulen sowie von GTHS vorbehalten ist (vgl. UNESCO 2019, S. 96). Entsprechend niedrig waren in der Vergangenheit die Zahlen der Auszubildenden im Berufsbildungssystem: Laut Zensusdaten von 2014 hatten zu dem Zeitpunkt mit 60.270 Personen nur knapp 0,13 Prozent der über Fünfjährigen irgendeine Art von Berufsschulabschluss erworben. Zahlen der OECD von 2014 bestätigen, dass nur knapp 0,5 Prozent der Schüler/-innen im höheren Sekundarbereich in irgendeine Form von beruflicher Ausbildung eingebunden waren (vgl. OECD 2014b, S. 32). Für 2020 wird die Zahl der an Berufsbildungseinrichtungen des Bildungsministeriums eingeschriebenen Auszubildenden mit etwa 25.000 angegeben, wovon 8.500 auf GTHS und knapp 16.500 Lernende auf GTI/GTC entfallen. Die Zahl der Auszubildenden wird nach wie vor als niedrig bezeichnet, sie stellt im Vergleich zu 2016 jedoch eine Steigerung der Einschreibungsrate um 27,7 Prozent an GTHS und erstaunlichen 75 Prozent an GTI/GTC dar (vgl. MoE 2021).

Unter anderem ist die hohe Zahl an Ausbildungsabbrüchen dafür verantwortlich, dass das Berufsbildungssystem in Myanmar nur in geringem Maße zur Versorgung des Arbeitsmarkts mit qualifizierten Fachkräften beiträgt. Im akademischen Jahr 2016/2017 lag der Anteil der abgebrochenen Ausbildungen an GTHS und GTI/GTC demnach bei 27 Prozent (vgl. GIZ 2020, S. 32). Damit steht dem burmesischen Arbeitsmarkt eine äußerst geringe Anzahl qualifizierter und gut ausgebildeter junger Menschen zur Verfügung, deren technische und berufliche Qualifikationen laut OECD jedoch unerlässlich sind für den voranschreitenden Industrialisierungsprozess des Landes (vgl. UNESCO 2019, S. 84). Die Zahlen wirken besonders alarmierend, wenn man sich Umfrageergebnisse unter Unternehmerinnen bzw. Unternehmern anschaut, denen zufolge der Bedarf an praktisch ausgebildeten Arbeitskräften in den kommenden Jahren in Myanmar rapide steigen wird, während der Bedarf an Akademikern/Akademikerinnen auf dem Arbeitsmarkt weniger intensiv ist. Prognosen von McKinsey aus dem Jahr 2013 zufolge könnte die Zahl der auf dem burmesischen Arbeitsmarkt benötigten qualifizierten Facharbeiter/-innen und angelernten Hilfskräfte bis zum Jahr 2030 auf 26 Millionen ansteigen. Dabei wird insbesondere die Nachfrage nach Arbeitskräften mit einem Schulabschluss des Sekundarbereichs steigen (21 Millionen), während die Nachfrage nach Arbeitskräften mit einem Abschluss des tertiären Bereichs weniger stark ausgeprägt sein

wird (fünf Millionen) (vgl. MCKINSEY GLOBAL INSTITUTE 2013, S. 76). Der Ausbau des Berufsbildungssektors und seiner Angebote wird von McKinsey ausdrücklich als Möglichkeit genannt, dieser wachsenden Nachfrage nach Personal gerecht zu werden.

4.1 Entwicklung und Stellenwert der beruflichen Bildung

Berufsbildung genießt in Myanmar heute keinen sonderlich hohen Stellenwert. In der Vergangenheit war dies anders, stellten die während der Kolonialzeit gegründeten Technical High Schools oder Technical Training Schools doch eine wichtige Quelle gut ausgebildeter Arbeitskräfte für den lokalen Arbeitsmarkt dar. So war das klare Ziel des damaligen Berufsbildungssystems, den Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften zu decken, der zu der Zeit auf dem Arbeitsmarkt bestand. Durch entsprechende bedarfsorientierte Berufsbildungsprogramme konnte diesem Anspruch über zwei bis drei Jahrzehnte entsprochen werden, was zum guten Ruf des damaligen Berufsbildungssystems in Myanmar beigetragen hat. Im Zuge der Unabhängigkeit des Landes sowie später im Zuge der Militärherrschaft geriet das berufliche Bildungssystem langsam, aber sicher in Vergessenheit, was letztlich in der Schließung vieler Berufsbildungseinrichtungen gipfelte. Erst seit der schrittweisen Öffnung des Landes vor etwa zehn Jahren hat der Berufsbildungssektor wieder an Bedeutung gewonnen und ist immer weiter in den Fokus der politischen Agenda Myanmars gerückt, jedoch ohne dass das Land bisher an seine früheren Erfolge im Bereich der Berufsbildung anknüpfen konnte (vgl. NAING 2016, S. 3).

Dass das Berufsbildungssystem in Myanmar insbesondere im Vergleich zum hochschulischen Bildungsweg als „zweite Wahl“ betrachtet wird, liegt vor allem an den uneinheitlichen und teils qualitativ minderwertigen Berufsbildungsprogrammen, die durch angebotsorientierte Lehrpläne geprägt sind, was wiederum zu einem signifikanten Passungsproblem zwischen den vermittelten Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kompetenzen auf der einen Seite und den auf dem Arbeitsmarkt nachgefragten Fähigkeiten auf der anderen Seite führt.

Als eine der größten Hürden für die Verbesserung und Erweiterung des Berufsbildungsangebots gilt laut Abteilung für Berufsbildung (Department of Technical and Vocational Education and Training, DTVET) die mangelnde Etablierung einer qualitativ hochwertigen Ausbildung von Berufsschullehrkräften. Laut DTVET muss verhindert werden, dass das Berufsbildungsangebot steigt, ohne dass ausreichend qualifizierte Lehrkräfte zur Verfügung stehen, um eine qualitativ hochwertige Berufsbildung zu garantieren (vgl. UNESCO 2019, S. 84). Eine weitere Herausforderung bezüglich der Qualität der Berufsbildung betrifft die vorherrschende mangelnde Ausrichtung beruflicher Bildungsangebote an tatsächlichen Bedürfnissen des Arbeitsmarktes und der Industrie (vgl. OECD 2014b, S. 32). Die UNESCO sieht es daher wenig überraschend als wahrscheinlich an, dass in dieser Fehlansetzung von Berufsbildungsangeboten an Markt-

bedürfnissen der Hauptgrund für den geringen Stellenwert der beruflichen Bildung im burmesischen Bildungs- und Arbeitsmarktsystem liegt. Vonseiten des Arbeitsmarkts wird berufliche Bildung aufgrund der geringen Relevanz für tatsächliche Arbeitsprozesse wenig nachgefragt. Vonseiten der Schüler/-innen und ihrer Familien besteht eine begründete Skepsis gegenüber dem Berufsbildungssystem, da die vermittelten Kompetenzen als wenig relevant für den Arbeitsmarkt und damit als wenig zukunftsweisend angesehen werden. Neben der qualitativ unzureichenden Ausbildung von Berufsschullehrkräften wird immer wieder auch die mangelnde Verbindung zwischen dem Berufsbildungssystem und dem Privatwirtschaftssektor als Grund für die wahrgenommene Minderwertigkeit beruflicher Bildungsangebote genannt (vgl. UNESCO 2019, S. 85). So sind praktische Ausbildungsphasen in Betrieben immer noch eine Seltenheit. Zudem führt die unzureichende Kooperation mit dem burmesischen Wirtschaftssektor dazu, dass aktuelle Anforderungen und Bedürfnisse potenzieller Arbeitgeber nicht erkannt werden und demnach nicht in Ausbildungsinhalte integriert werden können.

Institutionelle Flexibilität und eine größere Autonomie von Berufsbildungsinstitutionen wird hier als Lösungsansatz genannt, um die Qualität und Relevanz der Berufsbildung in Myanmar verbessern zu können. Ausbildungsanbieter bemängeln, dass Top-down-Prozesse im Bereich der Berufsbildung dazu führen, dass nationale Lösungsansätze gesucht werden, welche jedoch nicht den regional teilweise stark divergierenden Realitäten des Berufsbildungssektors und des Arbeitsmarkts entsprechen. So könnte eine stärkere Flexibilität beispielsweise im Bereich der Lehrplanentwicklung den Vorteil haben, dass Auszubildende entsprechend den Anforderungen der lokal ansässigen Industrie ausgebildet werden, sodass ein Übergang von der Ausbildung in eine Arbeitsstelle in einem lokalen Unternehmen vereinfacht werden könnte (vgl. ebd.).

Ein weiterer Kritikpunkt des Berufsbildungssystem Myanmars betreffend bezieht sich auf die starke Fragmentierung der Anbieter von Berufsbildungsprogrammen und den damit einhergehenden unübersichtlichen Zuständigkeiten der Ministerien und Institutionen. Auch sind Berufsbildungsprogramme verschiedener Anbieter nicht zwangsläufig vergleichbar und qualitativ gleichwertig, was das Vertrauen der Bevölkerung in den Berufsbildungssektor zusätzlich schwächt. Für potenzielle Auszubildende stellt diese teilweise verwirrende Verteilung von Zuständigkeiten eine weitere Hürde bei der Wahl ihres zukünftigen Bildungswegs dar (vgl. UNESCO 2019, S. 86). Insbesondere der Übergang von einem Bildungsprogramm in ein anderes bzw. der Wechsel zwischen zwei verschiedenen Bildungswegen ist im burmesischen Berufsbildungssystem oft kompliziert und wird von UNESCO-UNEVOC als Herausforderung des aktuellen Berufsbildungssystems begriffen (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 14).

Die oben genannten Herausforderungen des burmesischen Berufsbildungssystems wirken umso gravierender, wenn man sich vor Augen führt, welchen zentralen Stellenwert der Berufsbildung vonseiten der burmesischen Politik eingeräumt wird. So misst der NESP 2016–2021 der Berufsbildung eine zentrale Rolle bei der Bekämpfung von

Jugendarbeitslosigkeit und der Erreichung eines nachhaltigen, sozioökonomischen Aufschwungs bei. Zudem sagen die Verfasser/-innen des NESP in den kommenden Jahren einen steigenden Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften u. a. in den Bereichen Landwirtschaft, Infrastruktur, Lebensmittelproduktion und Tourismus voraus (vgl. MoE 2016a, S. 19, 22). Diesem Bedarf kann nur durch eine Steigerung der Anzahl und Qualität gut ausgebildeter Arbeitskräfte entsprochen werden, wofür wiederum das Berufsbildungssystem eine tragende Rolle spielt. Im NESP wurde daher als Ziel definiert, ein „systematisches, integriertes und mehrdimensionales Berufsbildungssystem“ aufzubauen, mit dem es gelingt, „die derzeitige Zersplitterung des Berufsbildungsangebots in den verschiedenen Ministerien zu beseitigen, das Management und die Effizienz des Berufsbildungssektors zu verbessern, den Zugang zur Berufsbildung zu erleichtern und die Qualität und Relevanz [der Berufsbildung] mit Blick auf die sich verändernden Anforderungen des Arbeitsmarktes zu verbessern“ (MoE 2016b, S. 179, eigene Übersetzung). Um die negative gesellschaftliche Wahrnehmung von Berufsbildung und insbesondere den Vergleich mit hochschulischer Bildung positiv zu beeinflussen, hat der NESP 2016–2021 u. a. die Entwicklung eines Berufsbildungssystems, das als gleichwertig zum akademischen Werdegang an Hochschulen gesehen wird, zur Priorität erklärt.

Laut Bildungsministerium bedarf es in Myanmar neun „transformierender Änderungen“ (Transformational Shifts), um die Erreichung der Ziele des NESP 2016–2021 zu gewährleisten. „Transformierende Änderungen“ werden hierbei definiert als eine „übergeordnete Vision, die einen gewünschten zukünftigen Zustand eines bestimmten Teils des Bildungssektors in Myanmar im Jahr 2021 beschreibt“ (MoE 2016b, S. 11, eigene Übersetzung). Zusätzlich trägt die Implementierung der transformierenden Änderungen zur Erreichung des vierten Nachhaltigen Entwicklungsziels der Vereinten Nationen bei, welches da lautet: „Hochwertige Bildung: Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern“ (BMZ o. J.). Konkret wird im NESP 2016–2021 gefordert, einer größeren Anzahl an Lernenden einen Zugang zur Berufsbildung zu gewährleisten sowie einen Abschluss von qualitätsgesicherten und arbeitsmarktorientierten Aus- und Weiterbildungsprogramme im Rahmen eines effektiveren Berufsbildungs-Management-Systems zu ermöglichen (vgl. MoE 2016b, S. 12). Besonderer Wert soll hierbei auf die Berufsbildung von qualifizierten Fachkräften für den aufstrebenden Industrie- und Dienstleistungssektor des Landes gelegt werden (vgl. MoE 2016b, S. 22). Allerdings sollen parallel auch die bedarfsgerechte Aus- und Weiterbildung sowie die Förderung von Unternehmertum in weniger entwickelten Wirtschaftssektoren ins Auge gefasst werden. Des Weiteren soll das Berufsbildungssystem dazu beitragen, dass ausgebildete Fachkräfte aus Myanmar internationalen Standards sowie den beruflichen Qualifikationsstandards der ASEAN-Region entsprechen.

4.2 Struktur der Berufsbildung und Angebote

Um die vielfältigen und uneinheitlichen Bildungsangebote im Bereich der Berufsbildung in Myanmar wiederzugeben, kann man sie verschiedenen Kategorien entsprechend strukturieren. In diesem Unterkapitel sollen drei Kategorien herangezogen werden, um das Berufsbildungsangebot in Myanmar darzustellen: Zum einen legt das Nationale Bildungsgesetz (NEL) von 2014 eine grundlegende Struktur des Berufsbildungssektors fest. Des Weiteren können die Berufsbildungsprogramme in Myanmar in formale, non-formale und informelle Bildungsangebote unterteilt werden. Zuletzt wird auf die Struktur der Berufsbildungsangebote entsprechend den zuständigen Fachministerien eingegangen werden, da diese Einteilung (wie in Kapitel 4.3 ersichtlich werden wird) die übersichtlichste und detaillierteste Wiedergabe der verschiedenen Angebotsformen ermöglicht.

4.2.1 Struktur der Berufsbildung entsprechend dem Nationalen Bildungsgesetz (NEL)

Laut Nationalem Bildungsgesetz kann die berufliche Aus- und Weiterbildung in Myanmar in folgende vier Bereiche unterteilt werden (UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 5, 21.):

1. Zum einen gibt es die berufliche Grundbildung, die von Schülern/Schülerinnen besucht werden kann, welche die Grundschule abgeschlossen haben (MNQF Skills Certificate 2).
2. Anschließend wird eine berufliche Ausbildung auf mittlerem Niveau angeboten, die von denjenigen Schülern/Schülerinnen besucht werden kann, die die Mittelschule (Sekundarbereich I) abgeschlossen haben (MNQF Skills Certificate 3).
3. Berufliche Bildung auf Diplommiveau ist für Personen mit abgeschlossenem Sekundarbereich II zugänglich (MNQF Skills Certificate 4).
4. Abschließend wird non-formale Berufsbildung angeboten sowie berufliche Bildungsangebote, die unabhängig von Bildungsniveau, Alter und Geschlecht auf die Verbesserung der eigenen Fähigkeiten abzielen. Letztere können in geeigneten öffentlichen oder privaten Bildungseinrichtungen angeboten werden.

4.2.2 Struktur der Berufsbildung entsprechend der Angebotsart

Des Weiteren kann das Berufsbildungssystem in Myanmar in formale, non-formale und informelle Berufsbildung unterteilt werden, wie im Folgenden aufgezeigt wird.

Formales Berufsbildungssystem

Zum Bereich der formalen Berufsbildung in Myanmar zählen lediglich Bildungsangebote im höheren Sekundarbereich sowie im postsekundären Bereich, die von dem Bildungs- sowie dem Landwirtschaftsministerium (MoALI) unterstehenden Bildungsträgern organisiert werden. Berufsbildungsprogramme im höheren Sekundarbereich

unter dem Bildungsministerium (bzw. dem DTVET) dauern zwei Jahre und finden in sogenannten Government Technical High Schools (GTHS) statt. Im Anschluss daran können Absolventen/Absolventinnen entweder direkt ins Berufsleben einsteigen oder auf postsekundärem nicht tertiärem Niveau eine dreijährige Ausbildung an einem auf Ingenieurfächer spezialisierten staatlichen Government Technical Institute (GTI) bzw. Government Technical College (GTC) absolvieren. Zudem bietet auch das Landwirtschaftsministerium (MoALI) formale Berufsbildungsprogramme auf postsekundärem Niveau an. Sowohl GTHS als auch GTI/GTC haben einen traditionell technisch-ingenieurspezifischen Fokus, wobei das zuständige DTVET aktuell an der Ausweitung von Berufsbildungsprogrammen auf andere Wirtschaftsbereiche wie Gastgewerbe und weitere Dienstleistungssektoren arbeitet (vgl. GIZ 2020, S. 32).

Nach dem Abschluss einer postsekundären Berufsausbildung an einem GTI/GTC können die Schüler/-innen entweder in den hochschulischen Bildungsbereich wechseln oder sie setzen den Berufsbildungszweig an einer staatlichen Technischen Hochschule fort, die im tertiären Bereich sechsjährige High-Level-Kurse in ingenieurspezifischen Fächern anbietet (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 6).

Insgesamt haben im akademischen Jahr 2018/2019 23.242 Schüler/-innen an formalen Bildungsangeboten der GTHS oder GTI/GTC teilgenommen, was einen Anstieg um zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahr darstellt (vgl. MoE 2020, S. 41). Sowohl im Vergleich zu den Studierendenzahlen im Bereich der hochschulischen Bildung als auch im Vergleich zur Anzahl von Berufsschülern/-schülerinnen in anderen südostasiatischen Ländern ist die Teilnehmendenzahl im burmesischen Berufsbildungssystem jedoch nach wie vor sehr niedrig.

Non-formales Berufsbildungssystem

Es ist bereits auf die Fragmentierung des burmesischen Berufsbildungssektors hingewiesen worden, der dadurch geprägt ist, dass insgesamt mehr als ein Dutzend Fachministerien für Bildungsgänge und Institutionen im Bereich der Berufsbildung zuständig sind. Am deutlichsten tritt diese Fragmentierung im Bereich der non-formalen Berufsbildung hervor, da der Großteil der verschiedenen Fachministerien unterstehenden Berufsbildungsangebote zum non-formalen Bildungssystem gezählt wird. So bietet das burmesische Bildungsministerium ebenfalls non-formale Bildungsgänge an, die sich häufig an Schulabbrecher/-innen richten. Diese Programme sollen den Einstieg ins Berufsleben durch ein Abschlusszertifikat erleichtern, bieten jedoch keine Möglichkeit des Übergangs in das formale Bildungssystem. Diese mangelnde Durchlässigkeit bildet einen häufig angeführten Kritikpunkt in Bezug auf das burmesische Berufsbildungssystem.

Als Einstiegsvoraussetzung für die non-formalen Bildungsangebote des Bildungsministeriums gilt der Abschluss der Grundschule. Beispiele für non-formale Bildungsgänge unter dem Bildungsministerium sind praktische Ausbildungen im Bereich Straßenbau

oder Maurerarbeiten (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 7). Wie bereits erwähnt, wird der Großteil der non-formalen Berufsbildungsgänge in Myanmar jedoch von anderen Ministerien als dem Bildungsministerium angeboten. So unterstehen dem Industrieministerium beispielsweise sechs Industrial Training Centers (ITC), welche einjährige Ausbildungen anbieten, deren Dauer langfristig auf zwei Jahre verlängert werden soll (vgl. ebd.). Neben dem Industrieministerium und dem eigentlich größtenteils im formalen Berufsbildungsbereich aktiven Bildungsministerium bieten weitere elf Fachministerien zertifizierte non-formale Berufsbildungsprogramme an, die teilweise aus Kurztrainingsprogrammen mit einer Dauer von einer Woche bis zu zwei Jahren sowie aus betrieblichen Weiterbildungen für Mitarbeitende verschiedener Ministerien bestehen. Eine detailliertere Darstellung der Berufsbildungsangebote der verschiedenen Fachministerien folgt in Kapitel 4.2.3 sowie 4.3.2.

Zusätzlich zu den verschiedenen Fachministerien spielen im Bereich der non-formalen Berufsbildung verschiedene Angebotsformen von privaten Ausbildungsinstituten sowie Kooperationen zwischen öffentlichen und privaten Bildungsträgern eine wichtige Rolle. Ein genauerer Überblick über Berufsbildungsangebote unter privater Trägerschaft erfolgt in Kapitel 4.3.3.

Informelles Berufsbildungssystem

Bildungsangebote im Bereich der informellen Berufsbildung werden in Myanmar größtenteils von privaten Anbietern sowie von NGOs bereitgestellt. Zwar finden auch informelle Berufsbildungsangebote unter verschiedenen Fachministerien statt, jedoch gibt es keine zentrale Erfassung der vielen Angebotsformen, weshalb hier keine präzisere Übersicht geboten werden kann (vgl. SEA-VET o. J.).

Lokale Nichtregierungsorganisationen werden im Bereich der informellen Berufsbildung zum Teil von internationalen NGOs unterstützt und legen bei ihren Bildungsangeboten besonderen Wert auf die Reintegration von Schulabbrechern/Schulabbrecherinnen und Arbeitskräften, die aus dem (meist unmittelbar angrenzenden) Ausland zurückkehren (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 7). Die internationale Nichtregierungsorganisation Save the Children beispielsweise unterstützt Schulabbrecher/-innen durch informelle Berufsbildungsangebote dabei, einen den Bedürfnissen des lokalen Arbeitsmarkts entsprechenden Arbeitsplatz zu finden (vgl. SEA-VET o. J.).

UNESCO-UNEVOC zufolge basieren die informellen Berufsbildungsangebote meist auf arbeitsbasierten Lernmethoden und konzentrieren sich insbesondere auf handwerkliche Tätigkeiten sowie den Bereich der Lebensmittelproduktion. Viele Unternehmen führen zudem informelle Berufsbildungsmaßnahmen innerhalb ihrer Organisation durch, indem beispielsweise Mitarbeitende on the job für einen bestimmten Beruf ausgebildet werden (vgl. ebd.).

4.2.3 Struktur der Berufsbildung entsprechend den zuständigen Fachministerien

Eine weitere strukturgebende Einteilung des beruflichen Bildungswesens in Myanmar kann durch eine Zuordnung der einzelnen Berufsbildungsgänge zu den für sie verantwortlichen Fachministerien erfolgen. Diese Unterteilung wird in Kapitel 4.3 vorgenommen, mit dem Ziel, einen möglichst detaillierten Überblick über die verschiedenen Angebotsformen und ihre Träger im Berufsbildungsbereich zu geben.

Formale und non-formale Berufsbildungsangebote werden in Myanmar vom Bildungsministerium, vom Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Bewässerung, vom Ministerium für Arbeit, Einwanderung und Bevölkerung, vom Ministerium für Industrie, vom Ministerium für Grenzangelegenheiten, vom Ministerium für Gesundheit und Sport sowie vom Ministerium für Sozialwesen, Sozialhilfe und Wiederansiedlung angeboten. Das Bildungs- sowie das Landwirtschaftsministerium nehmen hier jedoch einen besonderen Stellenwert ein, da sie als Hauptanbieter für formale und non-formale Berufsbildung in Myanmar gelten (vgl. UNESCO 2019, S. 70).

Weitere sieben Fachministerien bieten wiederum Berufseinstiegsurse (pre-service training) und betriebliche Weiterbildungen für ihre Mitarbeitenden an. Hierbei handelt es sich jedoch meist um Berufsbildungsangebote, die auf konkrete berufliche Tätigkeiten in den entsprechenden Ministerien vorbereiten. Daher kann an dieser Stelle nicht von einer breitgefächerten beruflichen Erstausbildung gesprochen werden, sondern eher von Berufseinstiegsangeboten. Folgende Ministerien bieten diese an: das Ministerium für Gesundheit und Sport, das Ministerium für Hotellerie und Tourismus, das Ministerium für natürliche Ressourcen und Umweltschutz, das Ministerium für religiöse Angelegenheiten, das Ministerium für Transport und Kommunikation, das Innenministerium sowie das Handelsministerium (vgl. UNESCO 2019, S. 74).

4.3 Überblick über Angebotsformen und ihnen zugeordnete Ausbildungsgänge

4.3.1 Berufsbildung unter dem Bildungsministerium

Hier sei erneut erwähnt, dass es 2022 zu einer Neugründung des Ministry of Science and Technology (MoST) gekommen ist, dem mit dem Department of Technical and Vocational Education and Training (DTVET) nun ein wesentlicher Teil des formalen Berufsbildungswesens in Myanmar unterstellt wurde. Das MoST hatte bis 2015 schon einmal als eigenständiges Ministerium bestanden, war nach der Wahl von 2015 jedoch mit dem Bildungsministerium zusammengeführt worden. Da die Datenlage hier jedoch sehr schwach ist und dieser Zuständigkeitswechsel selbst im TVET Country Profile Myanmar von UNESCO-UNEVOC noch nicht inkludiert wurde (vgl. UNESCO-UNEVOC 2022, S. 16), soll an dieser Stelle zunächst weiterhin vom Bildungsministerium als dem für formale Berufsbildung zuständigen Ministerium ausgegangen werden.

Government Technical High Schools (GTHS) (အစိုးရနည်းပညာအထက်တန်းကျောင်းများ)

Government Technical High Schools (GTHS) gehören der Abteilung für Berufsbildung (Department of TVET, DTVET) an, welche wiederum dem Bildungsministerium untersteht. Die Schulen bieten formale zweijährige Berufsausbildungen auf dem Niveau des Sekundarbereichs II an. Voraussetzung für eine solche dem ISCED-Level 3 entsprechende Berufsausbildung an einer GTHS ist ein Abschluss des Sekundarbereichs I (ISCED 2), also der Mittelschule. Dementsprechend sind die Auszubildenden an GTHS zu Beginn ihrer zweijährigen Ausbildung meist 14 bis 15 Jahre alt (vgl. SEA-VET o. J.). Zusätzlich zu einem abgeschlossenen Schulabschluss des Sekundarbereichs I müssen die Auszubildenden einen Einstellungstest in den Fächern Mathematik und Englisch bestehen, um an GTHS zugelassen zu werden (vgl. BAI/WU 2019, S. 137). Die Anzahl der GTHS in Myanmar wird meist mit 36 angegeben, wobei einem Bericht der JICA zufolge zwei dieser 36 Einrichtungen im Jahr 2016 inaktiv waren und keine Auszubildenden aufnahmen (vgl. JICA 2016, S. 2/8). Da jedoch keine aktuellen Informationen vorliegen und in anderen Quellen durchgehend von 36 GTHS die Rede ist, wird in diesem Handbuch weiterhin an dieser Zahl festgehalten. Im akademischen Jahr 2018/2019 zählten die 36 GTHS des Landes insgesamt 8.246 Auszubildende und die Anzahl der Berufsschullehrkräfte an GTHS wurde für das Jahr 2017/2018 mit 1.490 angegeben (vgl. UNESCO 2019, S. 71; MoE 2020, S. 38). Dies stellt im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg der Auszubildendenzahl um etwa zwölf Prozent dar, wobei festzuhalten ist, dass der Anteil weiblicher Auszubildender an GTHS zuletzt bei nur knapp 22 Prozent lag (vgl. MoE 2021). Aktuell wird darüber diskutiert, die Ausbildungsgänge an GTHS von zwei auf drei Jahre zu verlängern, eine Entscheidung steht jedoch noch aus (vgl. GIZ 2020, S. 28).

Die Angebotsformen der Berufsbildung in Bildungseinrichtungen des Bildungsministeriums sind von einem starken ingenieurwissenschaftlichen oder auch gewerblich-technischen Fokus geprägt. So bieten z. B. alle 36 GTHS Kurse in Gebäudetechnik, Automechanik, Elektronik, Elektrik und maschineller Verarbeitung an. Neben allgemeinbildenden Fächern, die denen der allgemeinbildenden Schulen im höheren Sekundarbereich entsprechen – Birmanisch, Englisch, Mathematik, Physik und Chemie – (vgl. BAI/WU 2019, S. 138), belegen Auszubildende der GTHS zudem drei technisch ausgerichtete Fächer (vgl. SEA-VET o. J.). Insgesamt erhalten die Auszubildenden pro Woche 30 Stunden Unterricht, wovon jeweils die Hälfte auf allgemeinbildende sowie auf technische Fächer entfällt. Im Laufe der letzten Jahre haben sich die GTHS jedoch zunehmend auch nicht ingenieurwissenschaftlichen Inhalten geöffnet; so werden nun auch Kurse im Bereich Dienstleistungen und Gastgewerbe angeboten (vgl. UNESCO 2019, S. 71). Im akademischen Jahr 2017/2018 stellten die Ausbildungsgänge Gebäudetechnik, Elektrotechnik und Automechanik jedoch nach wie vor die zahlenmäßig am stärksten nachgefragten Ausbildungen an GTHS dar (vgl. GIZ 2020, S. 33).

Die Auszubildenden werden im Laufe ihrer Berufsausbildung sowohl theoriebezogenen Kenntnisprüfungen als auch fach- oder berufspraktischen Kompetenzfeststellungen unterzogen, wobei der Schwerpunkt der Berufsausbildung (70 %) auf der Berufspraxis liegt. Daran angelehnt findet auch der Berufsschulunterricht fachtheoretisch, im Klassenzimmer sowie berufspraktisch, in schuleigenen Werkstätten, statt (vgl. BAI/WU 2019, S. 138). Um die Praxisrelevanz der Ausbildungen an GTHS weiter zu steigern, sieht der Lehrplan im Laufe der zweijährigen Ausbildung zwei Praktika vor. So sollen im ersten Ausbildungsjahr ein dreiwöchiges und im zweiten Ausbildungsjahr ein fünf-wöchiges Betriebspraktikum absolviert werden, was jedoch in der Praxis häufig entweder nicht stattfindet oder aber aufgrund der schlechten Organisation und Vorbereitung weder sinnstiftend für die Auszubildenden im Praktikum noch für die Unternehmen ist. So ist ein Kritikpunkt beispielsweise, dass Unternehmen oft schlecht vorbereitet sind und den Praktikanten und Praktikantinnen keine sinnvollen Aufgaben zuteilen können bzw. Letztere in Unternehmen oder Abteilungen untergebracht sind, die nicht ihren Ausbildungsinhalten entsprechen. Des Weiteren sind organisatorische Aspekte wie die Frage nach einer Unfallversicherung während des Praktikumszeitraums nicht eindeutig geklärt, was für beide Seiten abschreckend wirken kann (vgl. GIZ 2020, S. 78).

Absolventen/Absolventinnen der GTHS erhalten ein staatlich anerkanntes Berufsbildungsdiplom und können wählen, ob sie als Facharbeiter/-innen oder technische Assistenten/Assistentinnen ins Berufsleben einsteigen möchten oder ob sie ihre berufliche Ausbildung auf ISCED-4-Level an einem auf Ingenieurfächer spezialisierten staatlichen Government Technical Institute (GTI) fortsetzen. Für diejenigen GTHS-Absolventen/Absolventinnen, die aufgrund ihres Notenschnitts nicht an einem GTI weiter studieren können, bietet sich der Wechsel an eine reguläre Hochschule an, an der sie unabhängig von ihren GTHS-Abschlussnoten ein Studium aufnehmen können (vgl. BAI/WU 2019, S. 138). Dem zweiten Nationalen Strategischen Bildungsplan (National Education Strategic Plan II 2021–2030) zufolge ist der Anteil derjenigen Auszubildenden, die die GTHS erfolgreich abschließen, gering. Doch ausgehend von der Abschlussrate der Kohorte, die ihre Ausbildung 2014 begonnen hat (49 Prozent), wird eine Verbesserung der Kohorte mit Ausbildungsstart 2018 (geschätzte 60 Prozent) prognostiziert (vgl. MoE 2021).

Neben den klassischen zweijährigen Ausbildungen finden an GTHS in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen NGOs außerdem Kurzprogramme im Berufsbildungsbereich statt. Diese werden für gewöhnlich als Sommer- oder Abendkurse angeboten und erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Als Beispiel für ein solches Kooperationsprojekt können die kompetenzbasierten Kurzlehrgänge im Rahmen des von der Asian Development Bank (ADB) organisierten Projekts Equipping Youth for Employment (EYE) angeführt werden. Im Laufe des Projektzeitraums von 2014 bis 2017 wurden demnach über 800 Männer und Frauen in acht verschiedenen ingenieurbezogenen Kurzlehrgängen aus- und weitergebildet. Als Kritik wird in diesem Zusammenhang

jedoch angeführt, dass die in Zusammenarbeit mit externen Partnern angebotenen Kurzlehrgänge nicht standardisiert sind und somit weder einem genehmigten Lehrplan unterliegen noch einem Qualifikationsniveau des Nationalen Qualifikationsrahmens Myanmars (Myanmar National Qualification Framework, MNQF) zugeordnet werden können (vgl. UNESCO 2019, S. 73). Positiv zu vermerken ist in diesem Zusammenhang jedoch die Anzahl der Teilnehmenden an GTHS-Kurztrainingsprogrammen. So stieg die Teilnehmendenzahl zwischen 2017/18 und 2018/19 um knapp 63 Prozent, womit der Anstieg sogar noch unter dem Wert vom Vorjahr liegt, in dem die Zahl der Kurzprogrammteilnehmenden um 69 Prozent angestiegen war (vgl. MoE 2020, S. 39).

Government Technical Institutes (GTI) und Government Technical Colleges (GTC) **(အစိုးရနည်းပညာတက္ကသိုလ်များ၊ အစိုးရနည်းပညာကောလိပ်များ)**

Die insgesamt 24 GTI und drei GTC des Landes unterstehen dem Bildungsministerium und bieten formale berufliche Ausbildungen auf postsekundärem Diplomniveau (post-secondary diploma level) mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt an (vgl. UNESCO 2019, S. 71). Zulassungsvoraussetzung an den GTI sowie an den GTC ist ein Abschluss des Sekundarbereichs II, wobei dieser sowohl an einer GTHS als auch an einer allgemeinbildenden Schule erworben worden sein kann. Absolventen/Absolventinnen einer regulären Schule müssen zudem eine Zulassungsprüfung bestehen, bei der den Ergebnissen in Mathematik und Englisch eine besondere Gewichtung beigemessen wird. Für Absolventen/Absolventinnen von GTHS hingegen ist der Notendurchschnitt aller dort belegten Fächer ausschlaggebend für die Zulassung zu einem GTI (vgl. BA1/WU 2019, S. 136). Einzelne Einrichtungen erheben zusätzliche Zulassungsvoraussetzungen, so fordert das GTI Kantbalu beispielsweise einen Abschluss in naturwissenschaftlichen Fächern.⁵⁴

Das Berufsbildungsangebot der GTC (in Abgrenzung zu den GTI) gilt seit dem Inkrafttreten des Grundbildungsgesetzes (Basic Education Law) im September 2014 als Auslaufmodell. So werden an den lediglich drei GTC schon seit 2014/2015 keine neuen Auszubildenden mehr aufgenommen, und sobald alle Auszubildenden ihren Bildungsgang beendet haben, ist geplant, die GTC aufzulösen und die Schulgebäude in GTI umzuwandeln (vgl. JICA 2016, S. 2/5, 2/6).

Insgesamt wurden die GTI und GTC Myanmars im Jahr 2017/2018 von 12.317 Auszubildenden besucht, die wiederum von insgesamt 1.596 Lehrkräften unterrichtet wurden (vgl. UNESCO 2019, S. 71). Im Folgejahr 2018/2019 lagen die Zahlen der Kursteilnehmenden höher, dort hatten 11.762 Personen an Angeboten von GTI teilgenommen sowie 2.727 Personen an den Berufsbildungsprogrammen der drei GTC (vgl. MoE 2020, S. 38). Die Auszubildenden an GTI/GTC sind im Schnitt meist 17 bis 18 Jahre alt. Ziel des dreijährigen Berufsbildungsgangs an GTI/GTC ist es, die Auszubildenden auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt vorzubereiten, wobei insbesondere Anstellungen im

54 Vgl. GTI KANTBALU: http://www.gtikantbalu.edu.mm/?page_id=2216&lang=en (Stand: 03.03.2022)

öffentlichen Dienst und der Regierung angestrebt werden (vgl. BAI/WU 2019, S. 139). Bei erfolgreichem Abschluss eines Bildungsgangs am GTI erhalten die Auszubildenden ein Diplom als Associate of Government Technical Institute (AGTI), womit ihnen ebenfalls ein Wechsel an eine Technische Universität offensteht, wo sie ins dritte Studienjahr einsteigen können (vgl. MON 2020, S. 59). Ähnlich wie an GTHS müssen sich die Auszubildenden auch an GTI regelmäßig sowohl theoretischen als auch praktischen Leistungskontrollen unterziehen, wobei der Anteil der praktischen Prüfungen bei 60 bis 70 Prozent liegt (vgl. BAI/WU 2019, S. 140). Die Abschlussquoten der GTI/GTC haben sich im Laufe der Jahre verbessert. Während die Quote bei der ersten gemessenen Kohorte von 2013–2014 nur bei etwas mehr als 50 Prozent lag, erreichte die Kohorte mit Ausbildungsstart im Jahr 2015 eine Abschlussquote von 72 Prozent (vgl. MoE 2021).

Ähnlich wie in den GTHS kann auch in GTI und GTC ein ingenieurwissenschaftlicher Schwerpunkt der angebotenen Inhalte ausgemacht werden. So bieten beispielsweise alle 28 GTI bzw. GTC Kurse im Bereich Bauingenieurwesen, Elektronik, Elektrotechnik und Maschinenbau an (vgl. UNESCO 2019, S. 72). Zudem werden Berufsbildungskurse in Mechanik, Fahrzeugwartung, Landmaschinen, Industrietechnik und Informationstechnologie angeboten (vgl. MON 2020, S. 59). Im Jahr 2017/2018 erfreuten sich die Ausbildungen im Bereich Bauingenieurwesen, Elektrizität und Mechanik zahlenmäßig der größten Beliebtheit unter den verschiedenen Berufsbildungsangeboten, wobei in allen genannten Bildungsgängen der Anteil der männlichen Teilnehmenden deutlich über dem der weiblichen lag (vgl. GIZ 2020, S. 34). Zusätzlich zu den ingenieurwissenschaftlichen Fächern werden, ähnlich wie an GTHS, jedoch auch allgemeinbildende Fächer unterrichtet. Im ersten Jahr der Ausbildung müssen die Auszubildenden neben ihrem ingenieurwissenschaftlichen Schwerpunkt die Fächer Englisch, Birmanisch, Mathematik, Physik und Chemie belegen. Im zweiten Ausbildungsjahr sind nur noch Englisch und Mathematik verpflichtende allgemeinbildende Fächer (vgl. BAI/WU 2019, S. 139).

Ähnlich wie in den GTHS sind auch im Laufe von Berufsausbildungen an GTI Betriebspraktika vorgesehen. Jeweils ein zweiwöchiges Praktikum im ersten und zweiten Ausbildungsjahr sowie ein dreimonatiges Praktikum während des dritten Ausbildungsjahres sollen die Auszubildenden auf den Arbeitsmarkt vorbereiten und ihnen arbeitsmarktrelevante Inhalte vermitteln. Auch hier liegen Theorie und Praxis jedoch weit auseinander und viele Praktika finden aufgrund schlechter Vorbereitung und unterschiedlicher Vorstellungen vom Praktikumsverlauf entweder gar nicht statt oder werden frühzeitig abgebrochen, wobei sich beide Seiten oft darauf einigen, dass das Praktikum trotz alledem als absolviert gewertet wird (vgl. GIZ 2020, S. 78).

Neben den regulären Ausbildungsgängen bieten (ähnlich wie viele andere Berufsbildungseinrichtungen in Myanmar) auch GTI und GTC Kurzlehrgänge in verschiedenen Fächern an. Beispiele für solche Kurzlehrgänge sind Grundausbildungen als Maurer/-in, Tischler/-in, Maler/-in oder Hausinstallateur/-in sowie Computer- und Englischkurse.⁵⁵

55 Vgl. GTI KYAUKPHYU: http://www.gtikyaukphyu.edu.mm/?page_id=1346&lang=en (Stand: 03.03.2022).

Die Dauer der Kurzlehrgänge beträgt dabei häufig nur eine Woche. Im akademischen Jahr 2018/2019 nahmen 4.326 Personen an Kurztrainingsprogrammen der GTI teil, was eine Verdopplung der Zahl der Teilnehmenden des Vorjahrs darstellte. An Kurzlehrgängen an GTC nahmen mit 825 Personen sogar mehr als doppelt so viele Personen teil wie im Vorjahr, jedoch ungefähr ähnlich viele wie im Jahr 2016/2017 (vgl. MoE 2020, S. 39).

Universitäre Berufsbildungskurse in Ingenieurwissenschaften (Technische Universitäten) (နည်းပညာတက္ကသိုလ်များ)

Die Abteilung für Berufsbildung (DTVET) des Bildungsministeriums bietet ebenfalls Berufsbildungskurse im tertiären Bereich an. Die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge an staatlichen Technischen Hochschulen nehmen insgesamt sechs Jahre in Anspruch (vier Jahre Bachelor und zwei Jahre Master) und entsprechen UNESCO-UNEVOC zufolge der ISCED-Level 6, was mit einem Bachelor- bzw. gleichwertigen Bildungsprogramm gleichzusetzen ist (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 6). Im Jahr 2018 gab es in Myanmar insgesamt 33 Technische Universitäten (vgl. UNESCO 2019, S. 63). Als Voraussetzung für die Aufnahme eines solchen Studiengangs gelten eine abgeschlossene Berufsausbildung auf postsekundärem Level (an einem GTI/GTC) oder ein Abschluss des allgemeinbildenden höheren Sekundarbereichs. Einer Quelle zufolge ermöglicht der Erwerb eines AGTI-Diploms an einem GTI sogar den Einstieg in das dritte Studienjahr an einer staatlichen Technischen Universität (vgl. MoE 2020, S. 59). Ein Großteil der Berufsschullehrkräfte, die an staatlichen Berufsbildungseinrichtungen tätig sind, verfügen über einen Bachelorabschluss in einem ingenieurwissenschaftlichen Fach von einer der Technischen Universitäten Myanmars (vgl. UNESCO 2019, S. 96).

Kompetenzbasierte Kurzprogramme für Arbeitssuchende (အရည်အချင်းအခြေ ပြုပြင်တိုးတက်ရေးအစီအစဉ်များ)

Zusätzlich zu den staatlichen mehrjährigen Berufsbildungsgängen auf sekundärem, postsekundärem und tertiärem Niveau bietet das DTVET im Bereich des Gastgewerbes und des Tourismus sowie in ingenieurwissenschaftlichen Berufsfeldern spezielle Kurzprogramme für arbeitssuchende Jugendliche und Erwachsene an. Diese Programme mit einer Dauer zwischen drei und zwölf Monaten werden in sieben spezialisierten Berufsbildungszentren angeboten und richten sich primär an Schüler/-innen im höheren sekundären sowie im postsekundären Bereich. Die genannten Berufsbildungszentren kooperieren u. a. mit externen und teils ausländischen Partnern, was sich wiederum in Lehrplänen niederschlägt, welche in mancher Hinsicht von denen der übrigen öffentlichen Berufsbildungseinrichtungen abweichen. Folgende Berufsbildungszentren spielen hier eine wichtige Rolle (vgl. UNESCO 2019, S. 73):

Singapore Myanmar Vocational Training Institute (SMVTI)

Das SMVTI bietet sechs ingenieurwissenschaftliche Berufsbildungskurse sowie vier Kurse im Bereich Hotellerie und Tourismus auf postsekundärem Niveau an. Die Kurse dauern sechs Monate und ihr Ziel ist es, durch enge Zusammenarbeit mit burmesischen Unternehmen ein möglichst arbeitsrealitätsnahes Ausbildungsumfeld zu schaffen. Im Laufe der Ausbildung zum/zur Einzelhandelskaufmann/-frau beispielsweise werden Kurse in den folgenden Bereichen belegt: Kommunikationswissenschaften, Qualitätssicherung im Servicebereich, professionelles Auftreten und Umgangsformen, Anwendungen des Office-Pakets sowie Ladenbetrieb und Verkaufsprozesse (vgl. BAI/WU 2019, S. 147). Voraussetzung für die Aufnahme eines Berufsbildungskurses am SMVTI ist ein Abschluss des Sekundarbereichs.⁵⁶ Ebenfalls zugelassen werden Schüler/-innen mit Abschlüssen einer GTHS sowie solche, die über ein internationales Zertifikat der Sekundarstufe (International General Certificate of Secondary Education, IGCSE) verfügen. Insgesamt werden pro Programmdurchlauf 400 Bewerber/-innen akzeptiert (vgl. GIZ 2020, S. 34), welche im Jahr 2019 von 56 Berufsschullehrkräften unterrichtet wurden (vgl. BAI/WU 2019, S. 147).

Das SMVTI stellt ein Beispiel für die oben genannten abweichenden Lehrpläne dar, da das Berufsbildungszentrum in Zusammenarbeit mit der singapurischen Regierung aufgebaut wurde und die Lehrpläne an denen des singapurischen Institute of Technical Education ausgerichtet wurden. Anfang 2020 wurde das SMVTI offiziell an die Regierung Myanmars übergeben, wodurch diese nun theoretisch frei in der Lehrplangestaltung ist (vgl. MoE SINGAPORE 2020).

Nyaung Shwe Vocational Training Institute (NVTI)

Am seit 2016 bestehenden NVTI werden fünf Kurse im Bereich Hotellerie und Tourismus sowie zwei ingenieurwissenschaftliche Kurse und ein Informatikanwendungskurs auf höherem Sekundarniveau angeboten. Die Kursdauer beträgt einen Monat und laut Webseite der Bildungseinrichtung müssen die Kursteilnehmenden mindestens 16 Jahre alt sein.⁵⁷ Das NVTI legt einen besonderen Fokus auf die Ausbildung von Jugendlichen, die ethnischen Minderheiten angehören. Entsprechend bietet die Berufsbildungseinrichtung an regionalen Bedarfen orientierte modulare Kurse an. Pro Programmdurchlauf werden 187 Auszubildende zugelassen (vgl. GIZ 2020, S. 34).

School of Industrial Training and Education (SITE)

In viermonatigen Berufsbildungskursen werden am SITE drei zertifizierte Berufsbildungsprogramme des Sekundarbereichs II angeboten. Zudem werden vier Fortgeschrittenenzertifikate für Berufsbildungskurse im Bereich Industrietechnologie auf postse-

56 Vgl. SINGAPORE MYANMAR VOCATIONAL TRAINING INSTITUTE: <https://www.smvti-mm.org/intake-application> (Stand: 03.03.2022).

57 Vgl. NYAUNG SHWE VOCATIONAL TRAINING INSTITUTE: <http://www.nvti.edu.mm/?lang=en> (Stand: 03.03.2022).

kundärem Niveau vergeben. Während des ersten viermonatigen Grundkurses sammeln die Auszubildenden Praxiserfahrungen durch Besuche lokaler Industrieunternehmen. Im darauffolgenden ebenfalls viermonatigen Aufbaukurs werden die erworbenen Erkenntnisse und Fähigkeiten vertieft. Die regulären berufsbildenden Kurse decken die Bereiche Industrie- und Produktionstechnologie sowie Holzverarbeitung, Erneuerbare Energien und Abwassermanagement ab. Zudem werden berufsbildende Wochenendkurse angeboten. Zugelassen werden Schüler/-innen, die auf der Mittelschule die Fächer Mathematik, Physik und Chemie erfolgreich abgeschlossen haben. Das SITE nimmt pro Programmdurchlauf 150 Bewerber/-innen an. Für den Fall, dass die Zahl der Bewerber/-innen die Zahl der verfügbaren Plätze übersteigt, wird eine schriftliche und mündliche Aufnahmeprüfung durchgeführt.⁵⁸

English Language Proficiency School (ELPS)

Sowohl auf höherem sekundärem als auch auf postsekundärem Niveau werden am ELPS „English 4 Skills“-Kurse angeboten. Das Kursangebot richtet sich dabei an Lernende mit verschiedenen guten Englischkenntnissen, wobei jeweils 78 Bewerber/-innen pro Programm zugelassen werden (vgl. GIZ 2020, S. 35).

Yadanar Welding Training Center (YWTC)

Das 2016 gegründete YWTC bietet zehnwöchige berufsbildende Kurs im Bereich Schweißen und Schweißtechnik an. Laut Webseite der Bildungseinrichtung werden aktuell Kurse in Metallschutzgasschweißen und in Lichtbogenschweißen angeboten.⁵⁹ Der Unterricht findet hierbei auf höherem Sekundarniveau statt und es werden jeweils 15 Bewerber/-innen zugelassen (vgl. GIZ 2020, S. 35).

Food & Beverage Vocational Training Center (F&BVTC)

Das auf die Lebensmittel- und Getränkeindustrie spezialisierte F&BVTC bietet zwei Ausbildungsgänge an, und zwar Lebensmittel- und Getränkeverarbeitung sowie Lebensmittel- und Getränkedienstleistungen (vgl. MON 2020, S. 60).

Japan-Myanmar Aung San Vocational Training Institute (JMASVTI)

Diese erst 2020 eröffnete Berufsbildungseinrichtung ist in Kooperation mit der Japanischen Internationalen Entwicklungsagentur (JICA) etabliert worden. Am JMASVTI werden dreijährige Ausbildungen in den Bereichen Industrietechnik, Kraftfahrzeugtechnik und Automechanik angeboten, welche mit einem AGTI-Diplom abgeschlossen werden können (vgl. MON 2020, S. 61). Die Zulassung zum JMASVTI erfolgt in Abhängigkeit der Abschlussnoten des Sekundarbereichs II (Matriculation Examination) in den

58 Vgl. SCHOOL OF INDUSTRIAL TRAINING AND EDUCATION: <http://www.site.edu.mm/?p=1104&lang=en> (Stand: 03.03.2022).

59 Vgl. YADANAR WELDING TRAINING CENTER: http://www.yadanarwelding.edu.mm/?page_id=1198&lang=en (Stand: 03.03.2022).

Fächern Mathematik und Englisch (vgl. ELEVEN MEDIA GROUP 2020). Pro Jahrgang sollen 20 Auszubildende angenommen werden.

Polytechnische Berufsbildungsinstitute (Polytechnical TVET Institutes)

Im Rahmen einer geplanten Neustrukturierung des Berufsbildungssektors in Myanmar hatte das damals noch als Forschungs- und Technologieministerium bezeichnete heutige Bildungsministerium in Kooperation mit einer TVET Task Force ein neues Berufsbildungskonzept ausgearbeitet, das dabei helfen sollte, die starke Fragmentierung des Berufsbildungssektors in Myanmar zu überwinden und ein „integriertes Berufsbildungssystem“ (i-TVET) zu etablieren (vgl. GIZ 2020, S. 31). Konkret war geplant, in jedem State bzw. jeder Region Myanmars ein sogenanntes Polytechnical TVET Institute zu etablieren, das als zentrales Berufsbildungsinstitut verschiedene Berufsbildungsprogramme anbieten sollte, wobei ein starker Fokus auf praxisnahen Qualifikationen liegen sollte. Die Polytechnical TVET Institutes sollten dort eng mit der Industrie zusammenarbeiten und im Zuge dessen sollten duale Berufsbildungsprogrammen gefördert werden. Zudem war vorgesehen, dass Berufsbildungsprogramme an Polytechnical TVET Institutes zu unterschiedlichen Abschlüssen führen und einer externen Qualitätssicherung, etwa durch die Nationale Behörde für Qualifikationsstandards (National Skills Standards Authority, NSSA) unterliegen. Ziel des von der GIZ in diesem Zusammenhang entwickelten konzeptionellen Implementierungsrahmens sollte u. a. eine vereinfachte Koordinierung des Berufsbildungssystems und seiner Bildungsgänge sein, um insbesondere benachteiligten, geringqualifizierten Jugendlichen Berufsoptionen sowie Zugang zu höherqualifizierenden Berufsbildungsabschlüssen zu gewähren (vgl. ebd.).

Ungeachtet der detaillierten Vorarbeit vonseiten der GIZ scheint das Konzept der Polytechnischen Berufsbildungsinstitute bisher jedoch nicht in die Tat umgesetzt worden zu sein, da in Dokumenten des burmesischen Bildungsministeriums keine weiteren Informationen hierzu zu finden sind.

4.3.2 Berufsbildung unter anderen Fachministerien

Wie bereits eingangs erwähnt wird Berufsbildung in Myanmar hauptsächlich, jedoch nicht ausschließlich, vom Bildungsministerium angeboten. Andere Fachministerien, die jeweils eigene ihnen unterstehende Berufsbildungseinrichtungen betreiben, sind das Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Bewässerung, das Ministerium für Arbeit, Einwanderung und Bevölkerung, das Ministerium für Industrie, das Ministerium für Grenzangelegenheiten sowie das Ministerium für Sozialwesen, Sozialhilfe und Wiederansiedlung und das Ministerium für Gesundheit und Sport. All diese Ministerien bieten zertifizierte Berufsbildungsgänge und -kurse an, diese fallen jedoch in den Bereich der non-formalen Bildung, da das Bildungsministerium den Bereich der formalen Bildung größtenteils für sich beansprucht. Sowohl die Dauer als auch der Inhalt der angebotenen Berufsbildungskurse der unterschiedlichen Ministerien variieren stark.

Im Folgenden soll auf die wichtigsten Angebotsformen der non-formalen Berufsbildung unter verschiedenen Fachministerien Myanmars eingegangen werden. Da neben dem Bildungsministerium lediglich das Landwirtschaftsministerium (MoALI) formale Berufsbildungsprogramme anbietet, soll mit diesem hier begonnen werden.

Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Bewässerung (MoALI)

In Bezug auf das Angebot von beruflicher Aus- und Weiterbildung stellt das MoALI eine Besonderheit dar, da unter die Zuständigkeit dieses Fachministeriums sowohl formale als auch non-formale Berufsbildungsgänge fallen. Neben der Fachschule für Lackierkunst (Lacquerware Technology College) in Bagan wird in den 15 Staatlichen Landwirtschaftsinstituten (SAI) formale postsekundäre Berufsbildung angeboten. Im Rahmen eines Kooperationsprojekts unterstützt die niederländische Regierung die 15 burmesischen Staatlichen Landwirtschaftsinstitute u. a. bei der Entwicklung von kompetenzbasierten und arbeitsmarktorientierten Lehrplänen für Ausbildungsgänge in den Bereichen Pflanzenschutz, Gartenbau, Blumenzucht, Saatgutproduktion, Bewässerungssysteme, Boden- und Wassermanagement (vgl. WAGENINGEN UNIVERSITY & RESEARCH o. J.). Das MoALI strebt zudem an, die Mechanisierung der Landwirtschaft in Myanmar weiter voranzutreiben, indem es Ausbildungszentren für akademische und berufliche Bildung eingerichtet, in denen Auszubildende offizielle Zertifikate für abgeschlossene Berufsbildungskurse erwerben können (vgl. MYANMAR NATIONAL PORTAL o. J. a).

Neben den genannten Angebotsformen der formalen Berufsbildung unter dem MoALI existieren unter dem Ministerium verschiedene Angebotsformen der non-formalen Bildung, was bedeutet, dass für diese Berufsbildungsgänge zwar Zertifikate, jedoch keine offiziellen Berufsbildungsdiplome vergeben werden. Die UNESCO nennt hier sieben Kooperative Ausbildungsschulen, 14 Berufsfachschulen für Weberei, ebenfalls 14 Berufsfachschulen für Viehzucht, drei Fischereischulen sowie eine Berufsschule für Viehzucht (vgl. GIZ 2020, S. 30; UNESCO 2019, S. 74). Diese berufsbildenden Schulen werden jeweils von unterschiedlichen Abteilungen innerhalb des MoALI verwaltet, so zeichnet beispielsweise die Abteilung für die Entwicklung von Kleinindustrien (Department of Small Scale Industrial Development) für die Webereischulen verantwortlich (vgl. WORLD BANK 2020, S. 68). Die Abteilung für Landentwicklung innerhalb des MoALI bietet hingegen im Rakhine State Kurse u. a. in Viehzucht, Tiermedizin, Hauswirtschaft, Kunsthandwerk, Zimmerei und Maurerhandwerk an, wobei das Ministerium Rücksprache mit lokalen Vertretern und Vertreterinnen hält, um zu ermitteln, welche Kurse gerade besonders nachgefragt werden. Die Kurse werden zudem mobil angeboten, sprich vor Ort in den Gemeinden und nicht in fest installierten Berufsbildungseinrichtungen (vgl. ebd.).

Während sich die Kooperativen Ausbildungsschulen an Absolventen/Absolventinnen postsekundärer Bildungsgänge richten, bieten die Berufsfachschulen für Weberei Ausbildungen für Personen an, die noch nicht erwerbstätig sind. Die Fischereischulen

sowie die Berufsschulen und Berufsfachschulen für Viehzucht sind jedoch auf Personen ausgelegt, die bereits in den Arbeitsmarkt integriert sind und einer Beschäftigung nachgehen, weshalb in diesen Fällen eher von einer beruflichen Weiterbildung als einer Ausbildung die Rede ist (vgl. GIZ 2020, S. 30).

Ministerium für Industrie: Industrial Training Centers (ITC) (စက်မှုသင်တန်းကျောင်းဌာနများ)

Die dem Industrieministerium, genauer der Direktion für Industrielle Zusammenarbeit (Directorate of Industrial Collaboration), unterstehenden Industrial Training Centers (ITC) bieten einjährige non-formale Berufsausbildungskurse für Arbeitssuchende an. Insgesamt existieren heute acht ITC, wovon zwei erst kürzlich eröffnet haben. Es wird davon ausgegangen, dass pro Jahr knapp 1.000 Auszubildende ein Berufsbildungsprogramm an einem ITC beginnen (vgl. BAI/WU 2019, S. 141). Als ältestes ITC gilt das ITC Sinde, das 1979 mit Unterstützung der GIZ (damals GTZ) aufgebaut wurde. Das im Rahmen eines Modellprojekts zur Berufsbildung eröffnete ITC Sinde bot ursprünglich dreijährige Ausbildungen an, die jedoch infolge der Machtübernahme durch das Militär 1988 und der damit verbundenen Mittelkürzung auf einjährige Ausbildungsgänge reduziert wurden (vgl. EBBIGHAUSEN 2019). Langfristig soll die Ausbildung an ITC jedoch auf zwei Jahre erweitert werden (vgl. BAI/WU 2019, S. 141). Die Unterstützung beim Aufbau des ITC durch deutsche Partner wie die GIZ ist keine Seltenheit: Die meisten der insgesamt acht ITC basieren auf Kooperationen mit ausländischen Entwicklungspartnern. So wurde das ITC Mandalay 2008 mithilfe des chinesischen Institute of Project Planning and Research gegründet. Es folgten 2009 und 2011 die ITC Thagaya und Magway mit Unterstützung der Koreanischen Entwicklungsagentur KOICA. Die vier übrigen ITC (darunter die beiden neuesten) konnten auf Unterstützung durch die indische Hindustan Machine Tool International Co., Ltd. zählen (vgl. MON 2020, S. 54).

Zugelassen werden an ITC Auszubildende, die den Sekundarbereich II abgeschlossen haben. Bewerber/-innen müssen zudem zwischen 17 und 25 Jahre alt sein (mit Ausnahme des ITC Sinde, wo auch Bewerber/-innen im Alter von 16 Jahren zugelassen werden). Zulassungsvoraussetzung ist zudem die burmesische Staatsbürgerschaft, eine gute Gesundheit sowie die Bereitschaft, sich an geltende Regeln und Vorschriften zu halten, und das Bestreben, einen Abschluss zu erwerben. Des Weiteren findet man die Angabe, die Bewerber/-innen sollen Singles sein (vgl. MYANMAR NATIONAL PORTAL 2018).

Zu den an ITC angebotenen Berufsausbildungen zählen solche zum/zur Werkzeugmaschinenführer/-in, Maschinenschlosser/-in, Werkzeug- und Formenbauer/-in, Kfz-Mechaniker/-in, Elektriker/-in, Modellbauer/-in, mechanischen Zeichner/-in, Schweißer/-in, Elektronikmechaniker/-in, Gießer/-in, Kälte- und Klimatechniker/-in, Informationstechnologen/-technologin, Bekleidungshersteller/-in und Kautschuktechnologien/-technologin (vgl. MON 2020, S. 55). Aufgrund der intensiven Kooperation der ITC mit lokalen Unternehmen ist diese Form der Berufsausbildung unter jungen Bur-

mesen/Burmesinnen sehr beliebt. Diese Beliebtheit wird durch die Tatsache gesteigert, dass 94 Prozent aller Absolventen/Absolventinnen von ITC laut Ministerium für Industrie eine Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt finden (vgl. UNESCO 2019, S. 79).

Neben den oben genannten regulären Ausbildungsgängen bieten einige ITC zudem kompetenzbasierte modulare Kurzlehrgänge (Competency Based Modular Short Courses, CBMSC) an. Beispielsweise im Bereich Mechanik werden Kurzprogramme für Motorradmechaniker/-innen und Mechaniker/-innen für kleinere Landmaschinen angeboten. Ebenfalls angeboten werden Kurse für Metall-Lichtbogenschweißen und Schutzgasschweißen. Weitere CBMSC wurden außerdem von der ADB im Rahmen des Projekts Equipping Youth for Employment (EYE) durchgeführt. Dieses bereits von 2014 bis 2017 durchgeführte und sowohl in ITC als auch in GTHS umgesetzte Projekt zur Unterstützung des burmesischen Arbeitsmarkts wird aktuell bis ins Jahr 2023 fortgesetzt (vgl. ADB o. J.). Besonderer Fokus soll aus Sicht der ADB auf der Unterstützung von Frauen sowie von Jugendlichen aus ländlichen Gebieten liegen.

Ein weiteres Bildungsangebot der ITC besteht in der Bereitstellung von mobilen Berufsausbildungseinheiten, welche insbesondere in schwer erreichbaren und ländlichen Gegenden Myanmars berufliche Ausbildungsangebote bereitstellen. So führen die mobilen Ausbildungseinheiten beispielsweise Grundkurse in Elektrizität und Gebäudeverkabelung sowie in Schweißen durch. Auch die Wartung und Reparatur von kleineren Landmaschinen und Motorrädern können mithilfe der mobilen Einheiten erlernt werden (vgl. MYANMAR NATIONAL PORTAL 2018).

Ministerium für Grenzangelegenheiten (MoBA)

Innerhalb des Ministeriums für Grenzangelegenheiten besteht seit 1999 eine Abteilung für Bildung und Ausbildung, deren Ziel es ist, Jugendlichen aus den teils krisengeplagten Grenzgebieten Myanmars eine Grund-, Hochschul- oder berufliche Bildung zukommen zu lassen. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf der Förderung von Frauen sowie Angehörigen ethnischer Minderheiten in den Grenzgebieten. Damit soll insgesamt die Entwicklung der Grenzregionen gefördert werden.

Im Rahmen dieser Zielsetzung haben sich im Laufe der letzten Jahre unter der Zuständigkeit des Ministeriums für Grenzangelegenheiten eine Vielzahl von Schulen und Hochschulen entwickelt, darunter neun technische Fachschulen für jugendliche Angehörige ethnischer Minderheiten aus den Grenzregionen und 45 berufsbildende Hauswirtschaftsschulen, die ausschließlich Frauen offenstehen. Fachliche Schwerpunkte der Berufsbildungseinrichtungen unter dem Ministerium für Grenzangelegenheiten liegen auf Ausbildungen zum/zur Mechaniker/-in, Tischler/-in, Maurer/-in, Eisenarbeiter/-in, Koch/Köchin, Schneider/-in (vgl. MYANMAR NATIONAL PORTAL o. J. b). In den Frauen vorbehaltenen berufsbildenden Schulen werden u. a. Kurse in Nähen, Sticken, Kochen und Kunsthandwerk mit Bambus angeboten (vgl. WORLD BANK 2020, S. 69).

Ministerium für Soziales, Fürsorge und Wiederansiedlung (MSWRR)

Auch das Ministerium für Soziales, Fürsorge und Wiederansiedlung (MSWRR) bietet verschiedene Berufsbildungsgänge im Bereich der non-formalen Bildung an, wobei den unterschiedlichen Zielgruppen verschiedene spezialisierte Berufsschulformen zur Verfügung stehen.

In sieben Berufsschulen für Hauswirtschaft können Personen burmesischer Staatsangehörigkeit zwischen 16 und 45 Jahren eine Berufsausbildung auf kommunaler Ebene im Bereich Hauswirtschaft absolvieren. Ziel dieses Ausbildungsgangs ist die Stärkung der Gemeinden und Kommunen in Myanmar durch eine marktorientierte Berufsausbildung und einen anschließenden Übergang in eine Beschäftigung vor Ort. So bieten die Berufsschulen für Hauswirtschaft u. a. Kurse in Schneiderei, Sticken, Blumenschmuck und Bäckerei an (vgl. DEPARTMENT OF SOCIAL WELFARE 2024a).

Generell liegt der Fokus der beruflichen Bildungsgänge unter dem Sozialministerium jedoch auf schutzbedürftigen Jugendlichen und Erwachsenen sowie Waisen (vgl. GIZ 2020, S. 30). So betreibt das Ministerium in Yangon eine Berufsschule für Menschen mit Behinderung, an der erwachsene Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen im Alter von 18 bis 45 Jahren eine Berufsausbildung absolvieren können. Jährlich werden hier für 100 Teilnehmende Berufsausbildungen in den Bereichen Computertechnologie, Friseurhandwerk, Fotografie, Siebdruck, Schneiderei und Elektronik angeboten. Laut der Abteilung für Soziales des Ministeriums unterstützt die Berufsschule die Auszubildenden zudem nach Abschluss ihrer Ausbildung bei der Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit (vgl. MSWRR o. J.).

Um auch Kindern und Jugendlichen mit Sehbeeinträchtigungen, denen der Zugang zu einer der staatlichen Schulen des Bildungsministeriums häufig verwehrt bleibt, eine Ausbildung zukommen zu lassen, bietet das MSWRR jedes Jahr 120 Teilnehmenden eine Berufsausbildung in den Bereichen Massage, Wahrsagerei, Korbflechten und Computertechnologie an (vgl. ebd.). Zwei Gehörlosenschulen in Yangon und Mandalay bieten zudem hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen, die keine reguläre Ausbildung absolvieren können, Berufsausbildungen in den Bereichen Stricken, Computertechnologie, Blumendekoration, Schneiden und Kochen an. An denselben beruflichen Schulen werden außerdem Schulungen für Gebärdensprachunterstützer/-innen und -dolmetscher/-innen angeboten (vgl. ebd.). Einen besonderen Fokus auf Frauen und Mädchen in schwierigen Lebensverhältnissen legen die vier Berufsbildungszentren für Frauen, in denen Berufsbildungskurse in Nähen, Sticken, Stricken und der Herstellung von Teppichen angeboten werden. Im Anschluss an die Bildungskurse wird den Absolventinnen von Angestellten der Abteilung für Soziales zu einer Anstellung in der Privatwirtschaft verholfen (vgl. DEPARTMENT OF SOCIAL WELFARE 2024b).

Ministerium für Gesundheit und Sport (MoHS)

Innerhalb des Ministeriums für Gesundheit und Sport organisiert die Abteilung für Personalmanagement im Gesundheitswesen (DHRH) Berufseinstiegsangebote (pre-service training) für alle Beschäftigten im burmesischen Gesundheitssystem. Im Jahr 2018 betrieb das DHRH insgesamt zudem 25 Krankenpflegeschulen, 22 Ausbildungszentren für Hebammen sowie ein Ausbildungszentrum für praktische Krankenpflege, ein zentrales Ausbildungszentrum für Hausgeburtenvorbereitung und ein Ausbildungszentrum für Frauengesundheit (vgl. UNESCO 2019, S. 74). Einige dieser Berufsbildungseinrichtungen sind direkt an Gesundheitszentren und Krankenhäuser angeschlossen und werden teilweise mit Unterstützung ausländischer Partner betrieben. Ziel ist es hierbei u. a. den Absolventen/Absolventinnen eine Anstellung in einkommensstärkeren Ländern der Region zu verschaffen, die sich, im Fall von Japan, zudem mit einer stark alternden Bevölkerung konfrontiert sehen und daher einen hohen Bedarf an Pflegekräften verzeichnen (vgl. UNHCR 2018).

Insbesondere im Pflege- und Gesundheitsbereich gibt es große Überschneidungen mit privaten Anbietern beruflicher Bildungsprogramme. So existieren in Myanmar insbesondere im Bereich der Altenpflege eine Vielzahl privat organisierter Berufsschulen und -akademien, die teils mit Organisationen und Berufsbildungseinrichtungen in anderen Ländern der Region kooperieren. Einige dieser Einrichtungen fördern gezielt die Ausbildung von Altenpflegern und -pflegerinnen in Myanmar, um diesen dann in anderen Staaten der Region wie Thailand oder Singapur eine Arbeit zu vermitteln.⁶⁰

Weitere Fachministerien

Übereinstimmenden Quellen zufolge sind neben den oben genannten Fachministerien außerdem die Ministerien für Genossenschaften, Verteidigung, Umwelt, den öffentlichen Dienst, Transport sowie das Ministerium für Hotels und Tourismus teilweise mit jeweils eigenen Berufsbildungsinstituten im Berufsbildungssektor aktiv (vgl. GIZ 2020, S. 30–31). Aufgrund der schwierigen Datenlagen und des stark eingeschränkten Zugangs zu Internetseiten der burmesischen Regierung konnten jedoch keine genaueren Informationen zu den konkreten Angebotsformen der genannten Ministerien gefunden werden. Häufig betreiben die genannten Ministerien zudem nur eine oder zwei Bildungseinrichtungen, weshalb von einem geringen Einfluss der jeweiligen Bildungseinrichtungen auf den gesamten Berufsbildungssektor ausgegangen werden kann.

60 Vgl. LOTUS ELDERCARE ACADEMY: <http://academy.lotuseldercare.com.sg/index.php/en/about-lea> (Stand: 04.03.2022).

4.3.3 Berufsbildung durch den Privatsektor/private Anbieter (ပုဂ္ဂလိက ကဏ္ဍမှ တစ်ဆင့် နည်းပညာနှင့် အသက်မွေးဝမ်းကျောင်း ပညာရေးနှင့် လုံ့ကျင့်ရေး)

Eine der häufig zitierten Schwachstellen des burmesischen Berufsbildungssystems bezieht sich auf dessen angebotsorientierte Ausrichtung, welche die Nachfrage vonseiten des Privatsektors und des Arbeitsmarkts nicht ausreichend einschließt. Die Folge sind Ausbildungsinhalte und vermittelte Kompetenzen, die von Berufsbildungseinrichtungen ohne Absprache mit dem Arbeitsmarkt konzipiert wurden, was wiederum dazu führt, dass berufliche Ausbildungsabschlüsse in der Privatwirtschaft einen schlechten Ruf genießen bzw. schlichtweg unbekannt sind. So ergab eine Umfrage unter kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) aus dem Jahr 2016, dass 80 Prozent der befragten Unternehmensinhaber/-innen nicht einmal von der Existenz des burmesischen Berufsbildungssystems wussten. Lediglich ein Prozent der Befragten gab an, bereits mit einer Berufsbildungsinstitution zusammengearbeitet zu haben. Wenig überraschend erscheint daher die Angabe, dass so gut wie kein/-e Mitarbeiter/-in der befragten KMUs eine formale Berufsausbildung genossen hatte (vgl. AMINE/STECKHAN 2016, S. 74). Eine enge Zusammenarbeit mit privatwirtschaftlichen Partnern, sowohl im Rahmen von praktischen Ausbildungsphasen in Unternehmen als auch im Bereich der Entwicklung von Curricula und der Ausbildung von Berufsschullehrkräften, gilt jedoch als unerlässlich, um die Qualität und Relevanz des Berufsbildungssystems in Myanmar langfristig zu steigern.

Kooperationen mit dem Privatsektor im Berufsbildungsbereich

Es scheint in Myanmar Konsens zu herrschen, dass der Privatsektor in Zukunft eine zunehmend wichtige Rolle im Berufsbildungsbereich spielen soll, wobei der Fokus neben der Erweiterung privater Berufsbildungsangebote auch auf einer engeren Kooperation zwischen Bildungs- und Privatsektor liegt. So gibt es auf politischer Ebene mittlerweile Bemühungen, Vertretungen des Privatsektors gezielt und systematisch in die Konzeption von Berufsbildungsangeboten einzubinden, z. B. im Bereich der Festlegung von Kursinhalten oder der Entwicklung von Berufsbildungscurricula. Auch auf institutioneller und schulischer Ebene setzen Berufsbildungsanbieter vermehrt auf die Zusammenarbeit und den Austausch mit Vertretungen der Privatwirtschaft, mit dem Ziel, Berufsbildungsprogramme und Absolventenzahlen stärker an den Bedürfnissen und Realitäten des lokalen Arbeitsmarkts auszurichten (vgl. SEA-VET o. J.). Auch gibt es Initiativen verschiedener Fachministerien, die darauf abzielen, Experten und Expertinnen aus dem Privatsektor für die Aus- und Weiterbildung von Berufsschullehrkräften einzusetzen, um deren Ausbildung praxisorientierter zu gestalten und stärker auf aktuelle Trends am Arbeitsmarkt auszurichten. Das Bildungsministerium arbeitet aktiv daran, eine systematische Partnerschaft zwischen Schulen und der Industrie (School Industry Partnership, SIP) zu etablieren, im Zuge dessen in allen 14 States und Regions des Landes eine

als SIP Committee bezeichnete Koordinierungsstelle für die Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen und dem Privatsektor geschaffen werden soll. Die Koordinierungsstellen, die sowohl mit staatlicherseits beauftragten Personen als auch mit Mitgliedern aus Hochschul- und Berufsbildungseinrichtungen, Industrieverbänden, Unternehmen des Privatsektors und zivilgesellschaftlichen Organisationen besetzt werden sollen, haben die Aufgabe, zukünftig Verbindungen und Synergien zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung sowie Beschäftigung, regionale Entwicklung und Wirtschaftswachstum zu fördern (vgl. MoE 2021).

Die wachsende Bedeutung privater Berufsbildungsanbieter

Laut DTVET liegen keine offiziellen Statistiken über die Anzahl privater Berufsbildungsanbieter in Myanmar vor, Schätzungen aus 2016 zufolge beläuft sich deren Zahl auf 800 bis 1.000 (vgl. GIZ 2020, S. 29), wobei andere Quellen von allein 564 privaten Berufsbildungsorganisationen im Raum Yangon und Mandalay sprechen (vgl. JICA 2016, S. 2/3). Dabei muss erwähnt werden, dass der Privatsektor nur im Bereich der non-formalen und informellen Berufsbildung eine Rolle spielt, während die formale Berufsbildung bekanntlich dem Bildungs- und dem Landwirtschaftsministerium vorbehalten ist. Berufsbildungsmaßnahmen privater Bildungsanbieter konzentrieren sich dabei häufig auf kurz andauernde Trainingsprogramme, in denen spezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden, um den Lernenden Berufschancen in Bereichen mit bestimmten technischen Anforderungen zu bieten (vgl. UNESCO 2019, S. 96). Laut einem Bericht der GIZ liegt bis heute jedoch keine Strategie vor, mit der der Privatsektor systematisch und langfristig in die Entwicklung und Umsetzung von Berufsbildungsmaßnahmen eingebunden werden soll (vgl. GIZ 2020, S. 8). An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass der Nationale Strategische Bildungsplan (NESP 2016–2021) angibt, nur ein Prozent aller Ausgaben im Bildungssektor seien durch finanzielle Mittel vonseiten des Privatsektors gedeckt (vgl. UNESCO 2019, S. 89). Da Daten von Berufsbildungsangeboten durch den Privatsektor zudem nur lückenhaft vorliegen und es, ähnlich wie im öffentlichen Berufsbildungssektor, keine zentrale Stelle gibt, an der Informationen gebündelt werden, sind die nachfolgenden Angaben zum Angebot von Berufsbildungsprogrammen durch private Anbieter unvollständig.

Bekannt ist, dass private Unternehmen sowie Kammern und Industrieverbände eine Vielzahl von Qualifizierungsprogrammen sowie Ausbildungsmaßnahmen on the job durchführen. Diese folgen keinem festgelegten Prinzip, weshalb sowohl die Dauer als auch die Form der verschiedenen Berufsbildungsangebote stark variieren kann. Die in verschiedensten Fachbereichen angebotenen Berufsbildungsprogramme im Privatsektor schließen dabei mit ebenso verschiedenen Zertifikaten ab, wobei davon ausgegangen wird, dass eine Vielzahl von privatwirtschaftlich organisierten Berufsbildungsprogrammen nicht zertifiziert ist. Neben non-formalen Kurztrainingsprogrammen existieren auch privatwirtschaftlich organisierte informelle Berufsausbildungen in den

entsprechenden Unternehmen. In einer 2016 vom Deutschen Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEVal) durchgeführten Umfrage unter burmesischen Unternehmen, gaben mehr als drei Viertel der befragten Betriebe an, innerbetriebliche Aus- und Weiterbildungen (on the job training) anzubieten. Mit 86 Prozent lag der Anteil der Unternehmen mit innerbetrieblichen Aus- und Weiterbildungsangeboten bei mittleren Unternehmen am höchsten (Mikrofirmen 70 %, kleine Unternehmen 78 %) (vgl. AMINE/STECKHAN 2016, S. 79). Es wird dabei jedoch davon ausgegangen, dass diese innerbetrieblichen Berufsbildungsangebote nicht über die Vermittlung von Grundkenntnissen und -fähigkeiten hinausgehen.

Einige der privatwirtschaftlichen Anbieter betreiben zudem eigene Ausbildungszentren (vgl. GIZ 2020, S. 39), deren Angebote sich teilweise an geringer qualifizierte Arbeitssuchende richten, die teilweise aber auch Kurse für höher qualifizierte Arbeitssuchende anbieten. Unter anderem im Hotel- und Tourismussektor scheinen privatwirtschaftlich organisierte Berufsbildungsangebote weit verbreitet zu sein. Privatwirtschaftliche Bildungsanbieter arbeiten hier eng mit dem burmesischen Ministerium für Gastgewerbe zusammen und es liegen Curricula vor, die von privaten Berufsbildungsanbietern in Anlehnung an die ASEAN-Standards entwickelt wurden. Darüber hinaus sind die privaten Anbieter an der Entwicklung nationaler Qualifikationsstandards für Fachkräfte im Gastgewerbe beteiligt (vgl. UNESCO 2019, S. 77).

Center for Vocational Training (CVT)

Ein bekannter privater Berufsbildungsanbieter, auf den an dieser Stelle in einem gesonderten Unterkapitel eingegangen werden soll, ist das 2002 gegründete Center for Vocational Training (CVT). Die von der Schweiz finanzierte Non-Profit-Berufsbildungseinrichtung mit Sitz in Yangon ist in Myanmar als INGO registriert (vgl. CVT MYANMAR 2022a) und hat sich zum Ziel gesetzt, eine burmesische Version des in der Schweiz praktizierten dualen Berufsausbildungssystems in Myanmar zu etablieren. Zu diesem Zweck sind Berufsausbilder/-innen aus der Schweiz in Myanmar aktiv, um durch professionelle Beratung und Begleitung den Aufbau eines dualen Ausbildungssystems in Myanmar zu fördern. In diesem Zusammenhang arbeitet das CVT mit weiteren burmesischen Partnern zusammen, z. B. mit dem Burmesischen Industrieverband, der Burmesischen Industrie- und Handelskammer und der Burmesischen Ingenieurgesellschaft (vgl. BAI/WU 2019, S. 141). Neben den Berufsbildungsprogrammen bietet das CVT ebenfalls Ausbildungsprogramme für Berufsschullehrkräfte an, auf die in Kapitel 5.4 eingegangen wird.

Die Auszubildenden am CVT können zwischen drei verschiedenen non-formalen Berufsbildungsprogrammen wählen, wovon zwei Angebote die berufliche Ausbildung betreffen und ein drittes Angebot die berufliche Weiterbildung in den Blick nimmt.

1. **Education for Youth (E4Y):** Dieses vierjährige non-formale Berufsbildungsprogramm richtet sich an benachteiligte Jugendliche im Alter von 13 bis 14 Jahren,

denen der Zugang zum Sekundarbereich entweder verwehrt geblieben ist oder die einen Bildungsgang des Sekundarbereichs abgebrochen haben. In theoretischen sowie praktischen fähigkeitsbasierten Kursen, die teilweise von Schweizer Berufsbildungsexperten und -expertinnen abgehalten werden, sollen den Jugendlichen grundlegende Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden, um sie sowohl auf lebenslanges Lernen als auch auf einen eventuellen Übergang in das Hochschulwesen vorzubereiten. Neben den Beschränkungen das Alter der Jugendlichen betreffend gelten grundlegende Kenntnisse des Lesens, Schreibens und Rechnens als Zulassungsvoraussetzungen für das E4Y-Programm (vgl. CVT MYANMAR 2022b). Im Rahmen des Programms werden den Jugendlichen sowohl allgemeinbildende Fächer wie Englisch, Birmanisch und Sozial- und Naturwissenschaften als auch berufliche Fähigkeiten und Fertigkeiten etwa in den Bereichen Holz- und Metallverarbeitung, Kunsthandwerk und Textilverarbeitung vermittelt. Grundlagen im Umgang mit Computern sowie medizinische Aufklärung und Vorsorge sind ebenfalls Teil des Berufsbildungsprogramms E4Y (vgl. BAI/WU 2019, S. 143–144). Im Anschluss an einen Abschluss des E4Y-Programms steht es den Jugendlichen offen, ob sie ihre Berufsausbildung am CVT fortsetzen, indem sie am dual organisierten Berufsausbildungsprogramm (siehe unten) teilnehmen. Alternativ können sie in andere Bildungsgänge des burmesischen Bildungssystems übergehen oder aber direkt in den Arbeitsmarkt eintreten (vgl. CVT MYANMAR 2022b).

2. **Berufsausbildungsprogramm** (Vocational Education and Training [VET] Program): Das dreijährige VET Program ist dual aufgebaut und findet an nur einem Tag in der Woche am CVT statt. Weitere fünf Tage pro Woche verbringen die Auszubildenden in ihren Ausbildungsbetrieben. Voraussetzung für eine Berufsausbildung am CVT ist dementsprechend eine Anstellung in einem Betrieb, welcher in einem der Ausbildung entsprechenden Bereich tätig sein und der Teilnahme des Auszubildenden am CVT-Programm zustimmen muss (vgl. CVT MYANMAR 2022a). Damit soll das VET Program in etwa dem in der Schweiz praktizierten dualen Berufsausbildungssystem entsprechen. Finanziert wird der schulische Teil der Ausbildung am CVT durch die Ausbildungsbetriebe, die sowohl einen jährlichen Beitrag für ihre Teilnahme am CVT-Programm zahlen als auch jährliche Beiträge für jede/-n Auszubildende/-n in Höhe von 100.000 Kyat (etwa 48 Euro) pro Jahr entrichten (vgl. ebd.). Jedes Jahr nehmen etwa 500 Auszubildende am dualen Berufsausbildungsprogramm des CVT teil, wobei für die Zulassung ein Schulabschluss des Sekundarbereichs erwartet wird. Zudem müssen die Bewerber/-innen zwischen 17 und 26 Jahre alt sein; in Ausnahmefällen können auch Kandidaten/Kandidatinnen bis 29 Jahre zugelassen werden. Das CVT arbeitet mit über 300 lokalen Unternehmen zusammen, in denen die Auszubildenden ihren praktischen Teil der Ausbildung verbringen (vgl. ebd.).

Zusätzlich zu den wöchentlichen Praxistagen im Betrieb finden im Rahmen der Ausbildung am CVT jedes Jahr zweiwöchige Praxislehrgänge statt (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 7). Am CVT werden insgesamt fünf Ausbildungsberufe angeboten, nämlich Tischler/-in, Elektriker/-in, Metallarbeiter/-in, kaufmännische/-r Assistent/-in und Beschäftigte/-r im Hotel- und Gaststättengewerbe (vgl. SEA-VET o. J.). Der theoretische Berufsschulunterricht am CVT ist dabei entsprechend den Vorgaben des Nationalen Qualifikationsstandards (National Skills Standards) für die jeweilige Profession aufgebaut und enthält neben fächerspezifischen Kursen auch allgemeinbildende Kurse wie Birmanisch und Englisch. Zudem werden den Auszubildenden „Soft Skills“ wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Kommunikation im Arbeitsalltag vermittelt (vgl. CVT MYANMAR 2022c). Die praktischen Berufsbildungskurse der jeweiligen Ausbildungsgänge sind teilweise vom CVT vorgegeben, im Fall der kaufmännischen Assistentenausbildung sowie der Ausbildung im Hotel- und Gaststättengewerbe wird der Inhalt der praktischen Kurse jedoch vom Ausbildungsbetrieb festgelegt (vgl. BAI/WU 2019, S. 145). Die duale Form der Ausbildung am CVT erlaubt es den Jugendlichen nicht nur, bereits ein gewisses Einkommen zu generieren, sondern sie verlassen die Berufsbildungseinrichtung auch mit einer angesehenen Bescheinigung über ihre fachliche Eignung, die von der burmesischen Regierung ausgestellt wird (vgl. BAI/WU 2019, S. 144). Nach dem Bestehen der Abschlussprüfung am Ende des dreijährigen dualen Ausbildungsprogramms erhalten die Absolventen/Absolventinnen zudem das Zertifikat „Junior Professional“, das nicht nur von Berufsverbänden in Myanmar, sondern auch in der Schweiz anerkannt wird (vgl. CVT MYANMAR 2022a). Das CVT wird sowohl vom burmesischen Arbeitsministerium (MoLIP) als Vocational Skills Training Center als auch von der Nationalen Behörde für Qualifikationsstandards (National Skills Standards Authority, NSSA) als National Skills Assessment Center anerkannt (vgl. ebd.).

3. **Weiterbildungsprogramm** (Continuing Education Program): Das CVT möchte junge Menschen zur Eröffnung ihrer eigenen Kleinunternehmen motivieren und bietet in diesem Zusammenhang gemeinsam mit der Swiss Academy for Development (SAD) das Programm Young Entrepreneurs for Myanmar (YE4M) an. Das Programm richtet sich an junge Unternehmensgründer/-innen bzw. Jugendliche mit Gründungsambitionen. Ziel des Weiterbildungsprogramms ist es dabei, die Managementfähigkeiten der bevorzugt unter 35-jährigen Teilnehmenden zu verbessern. Im Laufe des dreimonatigen Weiterbildungsprogramms nehmen die Teilnehmenden an insgesamt 84 Unterrichtsstunden teil, in deren Verlauf sie Pflichtfächer wie wirtschaftliche Konzepte, Gesellschaftsformen, Unternehmensorganisation und Rechnungslegung durchlaufen. Daneben sind Schwerpunkte aus den Bereichen Unternehmertum, Innovation und Kreativität, Marketing und Sales, Personalmanagement, Geschäftsethik, Mikroökonomie, Finanzmanage-

ment und Corporate Social Responsibility wählbar (vgl. BAI/WU 2019, S. 146). Das Weiterbildungsprogramm schließt mit der Erstellung eines detaillierten Businessplans ab.

4.3.4 Berufsbildung durch religiöse Einrichtungen und Klosterschulen

Wie bereits im Kapitel zum allgemeinen Bildungssektor in Myanmar erwähnt, spielen Klosterschulen traditionell eine wichtige Rolle im burmesischen Bildungssystem (vgl. Kapitel 1.1.4). Während den religiösen Zentren im allgemeinen Bildungsbereich eine tragende Rolle insbesondere bei der Bildung benachteiligter Kinder und Jugendlicher zukommt, ist die Bedeutung von Klosterschulen im Berufsbildungsbereich vergleichsweise marginal. So begrenzt sich die an Klosterschulen angebotene Berufsbildung auf Englisch- und Japanisch-Sprachkurse sowie auf Kurse im Bereich Lebensmittel- und Getränkeservice, Hoteldienstleistungen und Computerkenntnisse (vgl. MILIO/GARNIZOVA/SHKRELI 2014, S. 88). Die berufliche Bildung unter der Trägerschaft von Klosterschulen wird dem informellen Sektor zugerechnet und von keinem Fachministerium offiziell anerkannt. Als Lehrkräfte an Klosterschulen fungieren neben den buddhistischen Mönchen teilweise auch externe Lehrkräfte privater Berufsbildungsanbieter, die von den Klöstern eingeladen werden (vgl. ebd.).

4.3.5 Berufsbildung durch Kammern und Verbände

Die in Kapitel 4.3.3 angesprochene Einbeziehung privatwirtschaftlicher Akteure beschränkt sich nicht nur auf Betriebe, sondern schließt auch Unternehmens- und Industrieverbände sowie Kammern ein. So gab es in der Vergangenheit ein Projekt des Verbands der Bauunternehmer/-innen Myanmars in Zusammenarbeit mit der GIZ, in dessen Verlauf der Verband der Industrie- und Handelskammern Myanmars (Union of Myanmar Federation of Chambers of Commerce and Industry, UMFCCI) in die Ausarbeitung von Schulungskonzepten und einem regionalen Berufsstandard für betriebliche Ausbilder/-innen im Bausektor involviert wurde (vgl. SEA-VET o. J.).

Der UMFCCI verfügt auch über eine eigene Berufsbildungseinheit, deren Ziel es ist, den Privatsektor im Bereich der Berufsbildung von Arbeitskräften zu unterstützen (vgl. UMFCCI 2014). Laut Webseite des UMFCCI wurden im Jahr 2020 sowohl ein Basiskurs für die Installation elektrischer Leitungen als auch ein Kursprogramm für betriebliche Ausbilder/-innen angeboten (vgl. UMFCCI 2020). Als Lehrkräfte für den Elektroinstallationskurs fungieren sowohl Absolventen/Absolventinnen des Programms Training of Trainer (ToT), das mit Unterstützung von Schneider Electric in Indien durchgeführt wurde, als auch Lehrkräfte des GTI Insein. Die Kursdauer der größtenteils aus praktischen Elementen bestehenden Kurse (70 %) beträgt 15 Tage und als Voraussetzung für den Besuch eines Berufsbildungsprogramms des UMFCCI gilt ein Abschluss der Grund-

schule. Der Kurs zur Ausbildung betrieblicher Ausbilder/-innen entspricht laut UMFCCI den ASEAN-Standards und die Kursdauer beträgt zehn Tage (vgl. ebd.).

Zusätzlich zu den Angeboten der UMFCCI gibt es weitere Berufsbildungsangebote, in die Kammern und Verbände einbezogen werden. Zu nennen sind hier etwa der Verband der Bekleidungsherstellenden Industrie (Myanmar Garment Manufacturers' Association) und der Tourismusverband Myanmars (Myanmar Tourism Federation). Auch lokale Verbände und Kammern organisieren solche Angebote. So hat die Handelskammer der Region Tanintharyi 2018 das Human Resources Development Institute (HRDI) gegründet, das Arbeitskräfte bei der Entwicklung von Kompetenzen und Fertigkeiten für den lokalen Arbeitsmarkt unterstützen soll (vgl. WORLD BANK 2020, S. 69). In sowohl theorie- als auch praxisbasierten kostenlosen Kursen mit knapp 20 Teilnehmenden bietet das HRDI neben Computerkursen auch Kochkurse für das Gastgewerbe an, wobei die Handwerkskammer hierbei teilweise auf die Zusammenarbeit mit ortsansässigen Hotels zählen kann. Die Kursdauer der Berufsbildungsprogramme liegt zwischen einer Woche und einem Monat und die Handelskammer Tanintharyi kommt durch freiwillige Beiträge von Kursteilnehmenden für die im Rahmen der Kurse entstehenden Kosten (z. B. für Ausbilder/-innen) auf. Von einer Ausdehnung des Kursangebots auf Thailändisch-Sprachkurse und Elektroarbeiten war die Rede (vgl. ebd.), jedoch konnten im Rahmen der Recherche keine aktuellen Informationen über die Tätigkeit des HRDI eingeholt werden.

4.3.6 Berufliche Fort- und Weiterbildung (အတတ်ပညာ သင်တန်းများ နှင့် ထပ်ဆင့်ပညာရေး)

In Myanmar existieren verschiedene Formen der beruflichen Weiterbildung, die wiederum von verschiedenen Anbietern organisiert werden. So halten, wie in Kapitel 4.3.2 ersichtlich wurde, mehrere Fachministerien Weiterbildungskurse für ihre Mitarbeitenden ab. Zudem bietet beispielsweise das Arbeitsministerium (MoLIP) systematisch Weiterbildungen in Form von Umschulungen und Höherqualifizierungen für gering qualifizierte Beschäftigte an. Aufgrund der fragmentierten Organisation der Berufsbildung in Myanmar ist es schwierig, einen Überblick über alle Angebotsformen im Bereich der Weiterbildung zu erlangen, da die Abgrenzung zwischen beruflicher Ausbildung und beruflicher Weiterbildung von den verschiedenen Ministerien teils unklar definiert ist und die Übergänge zwischen den Angebotsformen im Bereich der Aus- bzw. Weiterbildung zum Teil fließend sind. An dieser Stelle soll daher lediglich auf die beruflichen Weiterbildungsangebote des Arbeitsministeriums eingegangen werden.

Berufliche Weiterbildung unter dem Ministerium für Arbeit, Einwanderung und Bevölkerung (MoLIP)

Laut UNESCO-UNEVOC fällt die non-formale Fähigkeitsentwicklung (skills development) in Myanmar offiziell in den Zuständigkeitsbereich des MoLIP (vgl. UNESCO-

UNEVOC 2018, S. 9). Non-formale Berufsbildung unter dem MoLIP besteht dabei primär in der Umschulung und Höherqualifizierung bereits beschäftigter gering qualifizierter Arbeitnehmenden. Außerdem richten sich die non-formalen Berufsbildungsangebote des MoLIP an arbeitsuchende ehemalige Beschäftigte. Die Teilnehmenden müssen mindestens über einen Schulabschluss des niederen Sekundarbereichs verfügen (vgl. JICA 2016, S. 2/49). Insgesamt verfügt die Abteilung für Kompetenzentwicklung (Department of Skills Development) innerhalb des MoLIP über sechs Berufsbildungszentren, sogenannte Skills Training Center, wovon zwei in Yangon ansässig sind, und jeweils eines in Mandalay, Patheingyi, Set Sea und Hpa-An. Weitere Skills Training Center sind in Planung und sollen in den kommenden Jahren errichtet werden (vgl. WORLD BANK 2020, S. 69). Diese Zentren sind für zertifizierte Qualifizierungsmaßnahmen in Bereichen wie Elektroinstallation, Bauwesen und elektrische Verkabelung zuständig (vgl. WORLD BANK GROUP 2019, S. 10). Die angebotenen Kurse finden häufig in Form von vier- bis sechswöchigen Kurzlehrgängen statt, wobei neben den genannten Kursinhalten auch Kurse in Fremdsprachen und Informationstechnologie angeboten werden (vgl. JICA 2016, S. 2/3).

Berufliche Weiterbildung im Privatsektor

Im Bereich der privatwirtschaftlich organisierten Weiterbildung zeigt das Beispiel des CVT, des Center for Vocational Training (siehe Kapitel 4.3.3), inwieweit auch private Bildungsanbieter in die berufliche Weiterbildung involviert sind. Neben privaten Berufsbildungszentren wie dem CVT spielen zudem innerbetriebliche, oft informelle Weiterbildungen (training on the job) eine zentrale Rolle in Myanmar. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese informellen Weiterbildungsangebote innerhalb der oftmals sehr kleinen Betriebe den Großteil der Weiterbildungsmaßnahmen in Myanmar ausmachen. Aufgrund ihrer inoffiziellen und uneinheitlichen Struktur liegen über die informellen On-the-job-Weiterbildungen jedoch keine zuverlässigen Daten vor. An dieser Stelle kann lediglich auf den Paragraphen 15 des Gesetzes zur Beschäftigungs- und Fähigkeitsentwicklung (Employment and Skills Development Law, ESDL) von 2013 verwiesen werden, in dem die Rolle der Arbeitgeber im Bereich der Weiterbildungsangebote festgehalten ist. Mit Blick auf die Fähigkeitsentwicklung von Mitarbeitenden und die Durchführungen von Schulungen in Betrieben heißt es hierzu im ESDL (UNION PARLIAMENT 2013, Chapter 5, 15. (a) + (b), eigene Übersetzung):

„Der Arbeitgeber

- a) kann beschäftigungsbezogene Programme zur Verbesserung des Qualifikationsniveaus der Arbeitnehmenden durchführen, d. h. Ausbildung am Arbeitsplatz (training on the job), systematische Ausbildung am Arbeitsplatz (training), Entsendung zu externen Schulungen und Schulungen zur Anwendung von Informationstechnologien. Die Schulungsprogramme können für jede/-n Arbeitnehmer/-in einzeln

oder für eine Gruppe von Arbeitnehmenden sowie für jeden Beruf einzeln oder für eine Reihe von Berufen durchgeführt werden.

- b) kann Jugendliche, die bereits 16 Jahre alt sind, als Lehrlinge beschäftigen und sich darum bemühen, dass die beschäftigten Jugendlichen systematisch in beschäftigungsrelevanten Fertigkeiten im Einklang mit den Vorschriften des Skills Development Body ausgebildet werden.“

5 Wichtige Rahmenbedingungen und Bestimmungsfaktoren beruflicher Bildung

5.1 Rechtliche Standardisierung der Berufsbildung und Qualifizierung in Schule und Betrieb

Gesetzliche Grundlagen

Im Folgenden soll auf die verschiedenen gesetzlichen Grundlagen eingegangen werden, die das burmesische Bildungs- und insbesondere Berufsbildungssystem von heute geprägt haben.

Verfassung aus dem Jahr 2008

Die 2008 verabschiedete und bereits in Kapitel 3.2 dieses Handbuchs zitierte Verfassung der Republik der Union Myanmar bildet die rechtliche Grundlage des burmesischen Bildungssystems. Der 28. Artikel der Verfassung verweist u. a. auf die Bestrebung der Union, ein kostenloses und verpflichtendes Grundschulwesen bereitzustellen, und Artikel 366 schreibt generell das Recht jedes Bürgers und jeder Bürgerin auf Bildung fest (vgl. REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR 2008, S. 152). Explizit auf Berufsbildung geht die Verfassung von 2008 nur insofern ein, als in Artikel 32 (b) festgehalten wird, dass ehemaligen Mitarbeitenden des Verteidigungsdienstes, die aufgrund einer Behinderung eingeschränkt sind, kostenlose Berufsbildung zur Verfügung steht (vgl. REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR 2008, S. 9).

Gesetz zur Beschäftigungs- und Fähigkeitsentwicklung (Employment and Skills Development Law, ESDL)

Das 2013 in Kraft getretene Gesetz soll die Fähigkeitsentwicklung von Arbeitnehmenden und Arbeitssuchenden regeln. Es ist daher sowohl für Berufseinstiegsangebote (pre-service training) Arbeitssuchender als auch für Weiterbildungen von Arbeitnehmenden (in-service training) zuständig (vgl. UNESCO 2019, S. 67). Zudem definiert das Gesetz die Rolle der verschiedenen Ministerien im Bereich der Beschäftigungs- und Fähigkeitsentwicklung, mit dem Ziel, Einstellungsmöglichkeiten zu schaffen und so die Arbeitslosenquote zu senken (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 8). Das Gesetz regelt darüber hinaus die Organisation der Nationalen Behörde für Qualifikationsstandards (National Skills Standards Authority, NSSA) und die Einführung einer Abgabe für die Fähigkeitsentwicklung von Beschäftigten durch die Arbeitgeber. Insbesondere der letzte Punkt ist jedoch noch nicht abschließend umgesetzt worden, da die institutionellen und administrativen Rahmenbedingungen für die Einführung einer solchen Abgabe noch nicht geschaffen wurden (vgl. SEA-VET o. J.). Vorgesehen ist laut ESDL jedoch, dass Arbeitgeber des Privatsektors monatlich mindestens 0,5 Prozent der Gesamtloh-

ne oder -gehälter aller Arbeitnehmenden auf Supervisor-Niveau oder darunter in einen zentralen Fonds einzahlen. Aus diesem Fonds sollen anschließend nachfrageorientierte Berufsbildungsangebote finanziert werden, die den Ansprüchen und Gegebenheiten des Privatsektors gerecht werden (vgl. UNESCO 2019, S. 67). Kapitel 5.3 wird im Detail auf die verschiedenen Finanzierungsmechanismen und -szenarien des Berufsbildungssektors in Myanmar eingehen.

Nationales Bildungsgesetz (National Education Law, NEL)

Das 2014 vom Parlament beschlossene und 2015 mit einer Ergänzung versehene Nationale Bildungsgesetz (NEL) wird als Meilenstein für die Reformierung des Bildungssektors in Myanmar gesehen. Infolge des NEL wurden weitere auf Teilbereiche des Bildungssystems bezogene Gesetze initiiert, wie das Berufsbildungsgesetz (TVET Law) und das Privatbildungsgesetz (Private Education Law). Das NEL reguliert das Bildungssystem in Myanmar und schafft für jedes Bildungsniveau die entsprechenden rechtlichen Vorgaben, z. B. die zugelassenen Schulformen für jedes Bildungsniveau. Das NEL legt zudem nationale Bildungsziele fest und schreibt die Aufgaben der Nationalen Bildungskommission vor, welche die Umsetzung der Bildungsziele koordiniert. Außerdem werden die Zuständig- und Verantwortlichkeiten aller im Bildungssystem involvierten Akteure durch das NEL definiert und die Einführung eines standardisierten Qualitätssicherungssystems für den Bildungssektor wurde im NEL festgelegt (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 8). Als eine der wichtigsten Errungenschaften des NEL kann gewertet werden, dass das Bildungsministerium offiziell zum zuständigen Kernministerium für den Bildungssektor erklärt wurde. Das NEL erklärt außerdem die Unterstützung des Erlernens von lokalen Sprachen und Kulturen zur Priorität und legt den Grundstein für eine stärkere Dezentralisierung des Bildungssystems (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 3, 4. (m)).

Im Nationalen Bildungsgesetz ist zudem die Rolle der Berufsbildung klar definiert und klassifiziert und das Gesetz teilt die vier verschiedenen Teilbereiche von beruflicher Aus- und Weiterbildung ein (siehe Kapitel 4.2.1) (vgl. UNION PARLIAMENT 2014, Chapter 5, 21.).

Nationaler Strategischer Bildungsplan 2016–2021 (National Education Strategic Plan, NESP, 2016–2021)

Der NESP 2016–2021 wurde im Jahr 2016 vom Bildungsministerium im Rahmen des National Education Law ausgearbeitet und stellt den dritten Schritt der Umfassenden Überprüfung des Bildungssektors (Comprehensive Education Sector Review, CESR) dar. Generell soll der NESP 2016–2021 als strategische Grundlage für die Reformierung des burmesischen Bildungssystems dienen. Konkret wurde der NESP von einer Arbeitsgruppe zum Thema Bildung ausgearbeitet, die in enger Absprache mit dem Bildungsministerium und unter Einbeziehung einer Vielzahl von Interessengruppen einen breit aufgestellten und konsensfähigen Fahrplan für die Reformierung der Bildungslandschaft

ausgearbeitet hat. Folgende oberste Zielsetzung wurde mit Blick auf den NESP festgehalten: „Eine Verbesserung von Lehren und Lernen, von Berufsbildung, von Forschung und Innovation, die zu messbaren Verbesserungen der Leistungen der Schüler/-innen in allen Schulen und Bildungseinrichtungen führt.“ (MoE 2016a, S. 24, eigene Übersetzung).

Zur Erreichung dieses obersten Ziels wurden drei Prioritätenbereiche ausgearbeitet (vgl. MoE 2016b, S. 22):

1. Die Erweiterung des Zugangs zu Berufsbildung mit besonderem Fokus auf ethnische Minderheiten, benachteiligte gesellschaftliche Gruppen und Menschen mit Behinderung: Hier soll insbesondere der Zugang zu Berufsbildungsangeboten für Lernende aus ländlichen Regionen gestärkt werden. Zudem soll das Angebot an Stipendien und Finanzierungsmöglichkeiten für Lernende des Berufsbildungssektors ausgeweitet und Übergänge zwischen den einzelnen Berufsbildungsangeboten sowie zwischen dem Berufsbildungs- und dem Hochschulsektor vereinfacht werden.
2. Die Stärkung der Relevanz und der Qualität des Berufsbildungssektors: Hier soll das Management von Berufsbildungsinstitutionen sowie die Aus- und Weiterbildung von Berufsschullehrkräften verbessert werden. Zudem sollen Berufsbildungscurricula den lokalen Bedürfnissen und den Anforderungen der Industrie entsprechen, und es soll sichergestellt werden, dass qualitätsgesicherte Berufsbildungseinrichtungen und ihre Absolventen/Absolventinnen nationale Qualifikationsstandards erreichen.
3. Die Stärkung des Managements von Berufsbildung soll u. a. durch eine gestärkte Zusammenarbeit der einzelnen Interessengruppen im Bereich der Berufsbildung erfolgen. Effektives Finanzmanagement und verbessertes Datenmanagement sollen außerdem zu einer leichteren Budgetierung des Berufsbildungsbereichs sowie zu evidenzbasierten Entscheidungsfindungen beitragen. Der Ausbau von öffentlich-privaten Partnerschaften soll den Zugang zu und die Qualität von Berufsbildung stärken.

Generell kann festgehalten werden, dass der NESP 2016–2021 dem Berufsbildungssektor einen hohen Stellenwert bei der sozioökonomischen Entwicklung des Landes beimisst. Konkret heißt es dazu im NESP:

„Eine qualitativ hochwertige Berufsbildung (TVET), die Myanmars Wirtschaft mit qualifizierten und wettbewerbsfähigen Arbeitskräften ausstattet, ist für eine nachhaltige sozioökonomische Entwicklung unerlässlich. In den kommenden Jahren wird eine große Anzahl von qualifizierten Arbeitskräften für die Sektoren Landwirtschaft, Energie, Fertigung, Infrastruktur, Viehzucht, Fischerei und Tourismus benötigt werden. Um diesen Bedarf zu decken, muss das Berufsbildungssystem die Lernenden mit dem Wissen, den Fertigkeiten und den Kompetenzen ausstatten, die sie benöti-

gen, um ihre Berufswünsche zu erfüllen und zum Wirtschaftswachstum beizutragen.“
(MoE 2016a, S. 24, eigene Übersetzung)

Der NESP 2016–2021 identifiziert im Berufsbildungsbereich drei Herausforderungen, denen sich das burmesische Berufsbildungssystem stellen muss, um wettbewerbsfähig zu bleiben und den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden. Zum einen wird in dem Strategiepapier festgehalten, dass nur eine bedarfsorientierte, leicht zugängliche und qualitativ hochwertige Berufsbildung das Potenzial bietet, Jugendarbeitslosigkeit effektiv zu verringern und die burmesische Wirtschaft anzukurbeln. Gleichzeitig wird festgestellt, dass eine erhöhte Reichweite des Berufsbildungssystems nur durch eine Anhebung der Qualitätsstandards der entsprechenden Angebote erreicht werden kann. Diese Qualitätssteigerung ist ebenfalls notwendig, um die Nachfrage nach Berufsbildung sowohl auf Arbeitgeberseite als auch vonseiten der Jugendlichen zu stärken, was wiederum gute Anstellungsmöglichkeiten nach Vollendung der Berufsbildung mit sich bringen würde. Zudem verweist der NESP 2016–2021 auf die Notwendigkeit, die Verwaltung und Organisation des Berufsbildungssystems zu stärken, indem kohärente und national einheitliche rechtliche und politische Rahmenbedingungen für den gesamten Berufsbildungsbereich beschlossen werden (vgl. MoE 2016a, S. 21).

Berufsbildungsgesetz (TVET Law)

Bereits 1974 hat das burmesische Bildungsministerium ein Technical, Agricultural and Vocational Education Law No. 4 genanntes Berufsbildungsgesetz verabschiedet, das 1983 und 1989 wichtige Ergänzungen erfuhr. Das damals primär auf die landwirtschaftlichen und technischen Berufe ausgerichtete Berufsbildungsgesetz verstand unter Berufsbildung alle Arten von beruflicher Bildung, die von landwirtschaftlichen, technischen und berufsbildenden Schulen und Instituten unter der Aufsicht der (damals so genannten) Abteilung für landwirtschaftliche, technische und berufliche Bildung organisiert wurden. Dem Gesetz zufolge hatte diese Berufsbildung das Ziel, Techniker/-innen und Spezialisten/Spezialistinnen heranzubilden, welche wiederum die Industrie des Landes voranbringen und die Entwicklung der sich technologisch weiterentwickelnden Landwirtschaft vorantreiben sollten (vgl. SEA-VET o. J.). Gezielt war in dem Gesetz, das noch unter der damals herrschenden Militärdiktatur erlassen worden war, zudem die Rede von der Förderung von Fachkräften mit stark nationalistischen Gefühlen. Entsprechend sollten die beruflichen Bildungsgänge mit dem politischen, wirtschaftlichen und sozialen System des Landes in Einklang stehen (vgl. UNION PARLIAMENT 1974).

Mit dem politischen Systemwechsel und der voranschreitenden Demokratisierung Myanmars ab 2010 war die Notwendigkeit einer Überarbeitung und Modernisierung des Berufsbildungsgesetzes entstanden. Ein einheitliches Berufsbildungsgesetz wurde 2014 auf den Weg gebracht und liegt (so der letzte Stand) noch dem Büro des General-

staatsanwalts Myanmars zur Überarbeitung vor. Nach abgeschlossener Überarbeitung muss das Gesetz schließlich noch vom Parlament angenommen werden, weshalb konkrete Bestimmungen und Inhalte des neuen Berufsbildungsgesetzes noch nicht definiert werden können. Jedoch ist bekannt, dass das Berufsbildungsgesetz folgende zentrale Punkte beinhalten soll (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 8):

- ▶ die Verbesserung der Einbeziehung privater Akteure in den Berufsbildungssektor,
- ▶ die Anpassung des burmesischen Berufsbildungssystems an internationale Standards, aktuelle Arbeitsmarkttrends und die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes,
- ▶ eine Vereinheitlichung der administrativen Strukturen im Berufsbildungsbereich, die letztlich zu einer Stärkung von Berufsbildungsinstitutionen führen soll.

Der Entwurf des neuen Berufsbildungsgesetzes legt zudem die Grundprinzipien des zukünftigen burmesischen Berufsbildungssystems fest. Dazu gehören neben der Förderung von Investitionen im Berufsbildungsbereich auch die Förderung öffentlich-privater Partnerschaften sowie die Gewährleistung von Qualitätssicherung und Zugängen zu lebenslangem Lernen. Der Aufbau von Programmen zur Förderung der Durchlässigkeit von Bildungswegen sowie die Ausrichtung beruflicher Bildungsinhalte an lokalen Bedürfnissen sind ebenfalls Teil der Prioritätenliste des Berufsbildungsgesetzesentwurfs (vgl. OO 2015).

Das neue Berufsbildungsgesetz wird sich zudem mit der Harmonisierung der verschiedenen Zuständigkeiten im Berufsbildungsbereich auseinandersetzen müssen (vgl. SEA-VET o. J.). Bekannt ist in diesem Zusammenhang bereits, dass das neue Berufsbildungsgesetz die Gründung eines Berufsbildungsausschusses zum Inhalt haben wird, der zum wichtigsten Entscheidungsgremium in Berufsbildungsfragen werden soll und sich aus 30 Mitgliedern aus verschiedenen Fachministerien, dem Privatsektor und Berufsbildungsexperten und expertinnen zusammensetzen wird. Den Vorsitz des Ausschusses soll der/die Bildungsminister/-in innehaben und zu den Aufgaben des Ausschusses werden neben der generellen Festlegung der Berufsbildungspolitik Myanmars auch Aufgaben im Bereich Akkreditierung, Qualifikationen und Regulierung von Berufsbildungsanbietern zählen (vgl. UNESCO 2019, S. 67).

5.2 Steuerungs-/Governancestrukturen der Berufsbildung und Qualifizierung in Schule und Betrieb

Das Berufsbildungssystem in Myanmar ist durch eine starke Fragmentierung der Steuerungs- und Governancestrukturen gekennzeichnet. So sind bis zu 19 Fachministerien sowie weitere Akteure in den Aufbau und die Verwaltung von Berufsbildungsinstitutionen involviert, wobei auf politischer Ebene von einer Gewaltenteilung zwischen Bildungsministerium und dem Ministerium für Arbeit, Einwanderung und Bevölkerung (MoLIP) gesprochen werden kann. Während das Bildungsministerium die Verantwortung für alle Aspekte der formalen Berufsbildung trägt, liegt die Verantwortung des

MoLIP im Bereich der non-formalen Kompetenzentwicklung. Auch wenn sich die traditionell eher schlechte Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachministerien laut UNESCO-UNEVOC in den letzten Jahren verbessert haben, fehlt dem burmesischen Berufsbildungssystem nach wie vor ein zentrales Steuerungs- und Governance-Organ (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 9). Die verschiedenen Berufsbildungsprogramme der unterschiedlichen Anbieter unterscheiden sich zudem zum Teil sehr stark in Dauer, vermittelten Kompetenzen und Lehrmethodik (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 10).

Innerhalb des Bildungsministeriums zeichnet die Abteilung für Berufsbildung (Department of Technical and Vocational Education and Training, DTVET) für die Verwaltung des Berufsbildungssystems verantwortlich. Bis 2015 unterstand das DTVET (damals noch unter dem Namen DVET) dem Ministerium für Wissenschaft und Technologie (MoST). Bereits im Juni 2015 wurde jedoch die gesamte Abteilung und mit ihr alle Berufsbildungsinstitutionen dem Bildungsministerium zugewiesen, bevor nach den Wahlen im Herbst 2015 dann das MoST und das damalige Bildungsministerium in ein gemeinsames Ministerium (das heutige Bildungsministerium) zusammengeführt wurden (vgl. SEA-VET o. J.). Laut der neuen, jedoch nur teilweise funktionsfähigen Webseite des DTVET (<http://www.dtvvet.gov.mm/index.php/en>) wurde im Jahr 2022 schließlich erneut das MoST vom Bildungsministerium (MoE) abgetrennt und als eigenständiges Ministerium reorganisiert, um die Aktivitäten im Bereich Wissenschaft und Technologie durch den State Administration Council durchführen zu können, dessen Vorsitzender wiederum der Militärführer Min Aung Hlaing ist.

Dem DTVET unterstehen die 36 Government Technical High Schools des Landes sowie die 22 Government Technical Institutes und Colleges. Im MoLIP hingegen ist die Abteilung für Arbeit (Department of Labour) bzw. die hierin beheimatete Abteilung für Fähigkeitsentwicklung (Skills Development Division) für die Verwaltung non-formaler Berufsbildungsangebote zuständig (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 9). Als weiteres wichtiges Ministerium im Bereich der beruflichen Bildung gilt das Industrieministerium mit seinen ihm unterstehenden acht Industrial Training Centers (ITC).

Während insbesondere der formale Bildungssektor insgesamt traditionell stark zentralisiert aufgestellt ist, gibt es zunehmend Bemühungen, das Bildungssystem zu dezentralisieren und Entscheidungsmacht auf die lokale Ebene zu transferieren. So existieren auf lokaler Township-Ebene beispielsweise 330 Township-Bildungsbüros, die direkten Kontakt zu ortsansässigen Schulen haben. Bildungsbeauftragten in diesen lokalen Einrichtungen wird mehr und mehr Verantwortung für die Umsetzung und Verwaltung von Teilen des Bildungshaushaltes übertragen. Zudem ist es den jeweils sieben Regions und States Myanmars nun möglich, selbstständig Lehrpersonal einzustellen und zu versetzen (vgl. DFAT 2017, S. 11). Alles in allem verfügen die lokalen Schulämter jedoch über wenig Befugnisse und leiden zudem unter einer chronischen Unterfinanzierung, die ihren Einfluss zusätzlich beschränkt. Letztendlich besteht die Hauptaufgabe der lokalen

Schulämter in der Beaufsichtigung von Schulen sowie im Erfassen von Bildungsdaten, die anschließend an höhere Verwaltungsebenen weitergeleitet werden (vgl. DFAT 2017, S. 13).

Im Rahmen der Dezentralisierungsbestrebungen sollen zukünftig auch öffentlich-private Kooperationen im Bereich der Berufsbildung gestärkt werden. Bereits heute kann festgestellt werden, dass die Anzahl und somit auch die Bedeutung privater Berufsbildungsanbieter in Myanmar stark zunimmt. Zudem spielen Entwicklungspartnerschaften im Bereich der beruflichen Bildung eine zentrale Rolle, was das Angebot von Berufsbildungsprogrammen angeht. Als Beispiel kann hier das von der Schweiz in Zusammenarbeit mit Myanmar betriebene Center for Vocational Training (CVT) genannt werden, das in Kapitel 4.3.3 genauer beschrieben wurde.

Mit Blick auf Steuerungs- und Governancestrukturen im Berufsbildungsbereich in Myanmar soll an dieser Stelle zudem die TVET Task-Force genannt werden, welche laut NESP 2016–2021 im April 2014 ins Leben gerufen wurde, mit dem Ziel, die Koordination des Berufsbildungssektors zwischen den verschiedenen Fachministerien, der Regierung und dem Privatsektor zu verbessern. Dem NESP zufolge war die Task-Force zudem in die bisherige Ausarbeitung des neuen Berufsbildungsgesetzes involviert. Langfristig soll die Task-Force zu einem Berufsbildungsrat umfunktioniert werden (vgl. AMINE/STECKHAN 2016, S. 75). Es ist geplant, eine Webseite (www.tvet-myanmar.org) einzurichten. Dort sollen zudem Informationen bezüglich der verschiedenen Berufsbildungsanbieter in Myanmar gebündelt und in Form eines Verzeichnisses dargestellt werden. Die Webseite soll zudem zur Entwicklung eines größer angelegten Informationsmanagementsystems im Berufsbildungssektor beitragen (vgl. MoE 2016b, S. 40). Zum Entstehungszeitpunkt des vorliegenden Handbuchs lagen jedoch keine Kenntnisse über ein entsprechendes Informationsmanagementsystem vor und die angegebene Webseite war wiederholt nicht abrufbar.

5.3 Finanzierung der Berufsbildung und Qualifizierung

5.3.1 Finanzierungsquellen des burmesischen Berufsbildungssystems

Der Berufsbildungssektor in Myanmar bezieht seine Finanzierungsmittel grundsätzlich aus vier Quellen: Die wichtigste Finanzierungsquelle des Berufsbildungssystems stellen **Staatsausgaben im Bildungsbereich** dar, die über die jeweiligen zuständigen Ministerien den Berufsbildungsinstitutionen zugutekommen. Im Steuerjahr 2016/2017 haben die staatlichen Bildungsausgaben knapp acht Prozent aller Staatsausgaben ausgemacht, wobei 1,58 Prozent des Bildungsetats auf den postsekundären non-tertiären Berufsbildungssektor entfielen (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 10). Laut Weltbank stieg der Anteil der Bildungsausgaben an den generellen Staatsausgaben im Jahr 2019 auf

10,6 Prozent.⁶¹ Das Bildungsministerium spricht in seiner Kurzdarstellung des Bildungshaushalts für die Jahre 2019 und 2020 von 8,41 Prozent des Staatshaushalts, welcher dem Bildungsministerium zukam (vgl. DEPARTMENT OF EDUCATION, RESEARCH, PLANNING AND TRAINING 2020, S. 4).

Grundsätzlich liegen die Staatsausgaben für den Bildungsbereich in Myanmar weit unter dem Durchschnitt der Staaten des ASEAN-Bundes. Während die ADB die durchschnittlichen Bildungsausgaben der ärmeren ASEAN-Staaten für 2011 mit 3,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der Länder angab, lag Myanmar im selben Jahr mit nur 0,8 Prozent des BIP noch deutlich unter diesem Durchschnitt (vgl. ADB 2015, S. 19). Für 2013 wurden die Bildungsausgaben Myanmars jedoch bereits auf eine Höhe von 1,7 Prozent des BIP geschätzt (vgl. ebd.), und die Weltbank gibt an, dass sich die Bildungsausgaben in Myanmar im Zeitraum von 2011 bis 2016 nominal verfünffacht haben (vgl. WORLD BANK MYANMAR 2017, S. 19). Der NESP 2016–2021 sieht vor, dass die Staatsausgaben für den Bildungsbereich bis 2021 auf drei Prozent des BIP ansteigen sollen, mit 2,91 Prozent wurde dieser Wert in 2019/2020 damit fast erreicht (vgl. DEPARTMENT OF EDUCATION, RESEARCH, PLANNING AND TRAINING 2020, S. 4).

Die Finanzierung der Berufsbildungsangebote durch den Staatshaushalt erfolgt in Myanmar jeweils durch dasjenige Fachministerium, dem das Berufsbildungsprogramm untersteht (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 10). GTI und GTHS werden dementsprechend vom Bildungsministerium finanziert, wohingegen z. B. Berufsbildungsmaßnahmen im Landwirtschaftssektor vom Landwirtschaftsministerium getragen werden. Dem Bildungsministerium stehen aufgrund seiner zentralen Rolle im Berufsbildungssystem von allen Ministerien die umfassendsten finanziellen Mittel zur Verfügung. Die Berufsbildungsinstitutionen als Anbieter staatlicher Berufsbildungsprogramme haben dabei jedoch keinen Einfluss auf die Höhe der finanziellen Zuwendungen vonseiten des Ministeriums. Das jeweilige Budget wird den Fachministerien durch das Ministerium für nationale Planung zugewiesen, wobei sich dieses bei der Zuteilung der Finanzmittel größtenteils am zugeteilten Budget des Vorjahres orientiert und primär Personalkosten in den Blick nimmt (vgl. UNESCO 2019, S. 89). Dem Berufsbildungsländerprofil von UNESCO-UNEVOC zufolge wird ein Großteil der Ausgaben des Bildungsministeriums für die Gehälter von Lehrkräften aufgewendet, wobei insbesondere Ausgaben für Unterrichtsmaterialien und Räumlichkeiten zu kurz kommen (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 10). Des Weiteren wird kritisiert, dass die Budgetplanung weder sich verändernde Gegebenheiten der Industrie noch des Arbeitsmarktes miteinbezieht und neue Investitionsprioritäten der Regierung nicht ausreichend widerspiegelt. Eine Kostenberechnung für die einzelnen Angebotsformen der Berufsbildung findet außerdem nicht statt, wodurch eine Vergleichbarkeit der Berufsbildungsprogramme erschwert wird (vgl. UNESCO 2019, S. 89).

61 Vgl. WORLD BANK: <https://data.worldbank.org/indicator/SE.XPD.TOTL.GB.ZS?locations=MM> (Stand: 08.03.2022).

Eine weitere Finanzierungsquelle des Berufsbildungssektors in Myanmar stellen die **privaten Haushalte** dar. Diese finanzieren das Berufsbildungssystem durch ihre privaten Ausgaben u. a. für Schulgebühren, Unterrichtsmaterialien, Unterbringung und Verpflegung in Berufsbildungseinrichtungen, Transportkosten und Ausgaben für private Nachhilfestunden (vgl. UNESCO 2019, S. 90). Dem NESP 2016–2021 lässt sich entnehmen, dass im Schuljahr 2009/2010 über 40 Prozent der Bildungsausgaben privater Haushalte auf private Nachhilfestunden entfielen. An zweiter Stelle liegen die Kosten für die Unterbringung von Schülern/Schülerinnen in Internaten (21,9 %) (vgl. MoE 2016b, S. 239).

Als dritte Finanzierungsquelle des Berufsbildungssektors in Myanmar gilt die (finanzielle) Unterstützung durch **internationale und ausländische Organisationen**. Hierbei agieren die Entwicklungspartner häufig in ausgewählten Regionen Myanmars, in denen sie primär Anschubfinanzierungen, Stipendien für bestimmte Personengruppen und technische Unterstützung bereitstellen (vgl. UNESCO 2019, S. 93). Seit 2013 unterstützt beispielsweise die Schweiz das Berufsbildungssystem in Myanmar, indem im Rahmen von Vierjahresplänen jährliche Investitionen von fünf Millionen US-Dollar in die Etablierung von Berufsbildungskursen in den Bereichen Elektronik, Gastgewerbe, Nähhandwerk, Schreinerhandwerk und Kosmetikberufe investiert werden. Im Jahr 2017 haben demnach zwischen 6.000 und 7.000 Jugendliche in Myanmar an von der Schweiz initiierten Ausbildungsmaßnahmen teilgenommen (vgl. MYANMAR TIMES 2017). Weitere finanzielle Unterstützung erhält das Berufsbildungssystem in Myanmar von der ADB, die zwischen 2017 und 2022 den Berufsbildungssektor in Myanmar mit einem Darlehen in Höhe von 98 Millionen US Dollar unterstützt, das bis Ende 2022 der Schaffung eines kohärenten Sekundarschulsektors und der Unterstützung einer Berufsbildungsreform dienen soll (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 10). Andere internationale Entwicklungspartner im Berufsbildungsbereich sind neben der EU u. a. die GIZ, die deutsche KfW-Bank, die Japanische Internationale Entwicklungsagentur JICA, die Regierung Singapurs, die Weltarbeitsorganisation (ILO) sowie die Dänische Internationale Entwicklungsagentur DANIDA (vgl. UNESCO 2019, S. 93).

Öffentlich-private Partnerschaften stellen die vierte Finanzierungsquelle des Berufsbildungssektors in Myanmar dar. Dabei kommt es vor, dass der Privatsektor Aus- und Weiterbildungen an öffentlichen Berufsbildungseinrichtungen fördert bzw. zur Ausstattung der Einrichtungen mit Unterrichtsmaterial beiträgt (vgl. UNESCO 2019, S. 89). Auf eine weitere Form der finanziellen Unterstützung vonseiten des Privatsektors, nämlich eine Berufsbildungsabgabe an das Berufsbildungssystem, wird im Folgenden eingegangen.

Mit Blick auf die Finanzierung der Berufsbildung durch (i) den Staat, (ii) die privaten Haushalte, (iii) internationale Organisationen und (iv) den Privatsektor sieht der Nationale Strategische Bildungsplan 2016–2021 (NESP 2016–2021) für die Dauer seiner Gültigkeit eine Verteilung der Finanzierungslast von 90:5:4:1 vor (vgl. ebd.).

5.3.2 Zwei Optionen für eine zukünftige Finanzierung von Berufsbildung

Aufgrund seiner Uneinheitlichkeit und der erschwerten Vergleichbarkeit von Finanzierungsmodalitäten im Berufsbildungssektor steht das Finanzierungsmodell der Berufsbildung in Myanmar seit Längerem in der Kritik. Laut UNESCO wird seit mehreren Jahren an einer Reform der Finanzierung von Berufsbildung gearbeitet, jedoch stagnieren die Verhandlungen aktuell, da vonseiten der Regierung zunächst eine Entscheidung bezüglich der anzuwendenden politischen Rahmenbedingungen getroffen werden muss (vgl. ebd.). Die Schaffung eines nationalen Ausbildungsfonds steht hier im Vordergrund, wobei es zwei konkurrierende Strategien für die Schaffung eines solchen Fonds gibt.

Im ersten Szenario würde die zentrale Verteilung der finanziellen Mittel aus dem Fonds einem Sekretariat obliegen, das wiederum einem nationalen Bildungsrat, bestehend aus Vertretungen der Ministerien, der Zivilgesellschaft und der Arbeitgeberschaft, zu unterstehen hätte. Die gebündelten Mittel des Fonds würden sich zusammensetzen aus Mitteln des Staatshaushalts, einer Berufsbildungsabgabe durch die Arbeitgeber, Zuwendungen der Gebergemeinschaft sowie aus vom Berufsbildungssystem erhobenen Gebühren. Die Verteilung der Mittel in diesem Szenario würde sich an der Prioritätensetzung durch ein politisches Rahmenwerk im Berufsbildungsbereich orientieren (vgl. ebd.).

Das zweite Szenario für die langfristige Finanzierung des Berufsbildungssystems in Myanmar sieht vor, dass für formale Fähigkeitsvermittlung (formal skills training) und arbeitsplatzorientierte Fähigkeitsentwicklung (workplace skills development) zwei verschiedene Finanzierungsmechanismen ausgearbeitet werden (vgl. ebd.). Im Rahmen des 2013 verabschiedeten Gesetzes zur Beschäftigungs- und Fähigkeitsentwicklung (Employment and Skills Development Laws, ESDL) wurde bereits die Einrichtung eines Fonds zur arbeitsplatzorientierten Fähigkeitsentwicklung von Beschäftigten auf den Weg gebracht, jedoch wurde die tatsächliche Einrichtung des Fonds bisher noch nicht beschlossen (vgl. UNESCO 2019, S. 67). Vorgesehen ist, dank finanzieller Unterstützung des Privatsektors, eine Neuausrichtung des Berufsbildungssektors hin zu mehr bedarfsorientierter Berufsvorbereitung zu erwirken. Dabei könnte der Fokus insbesondere auf Initiativen zur Kompetenzerweiterung und Umschulung von Beschäftigten gelegt werden. Finanziert werden könnte der Fonds durch Arbeitgeber aus Industrie und dem Dienstleistungssektor, indem diese dazu verpflichtet werden, monatlich zwischen 0,5 und 2,0 Prozent der ausgezahlten Löhne und Gehälter an den Fonds abzugeben (vgl. UNION PARLIAMENT 2013, Chapter 3). Zwar ist das zweite Szenario damit schon in Teilen gesetzlich verankert, die Arbeitgeberseite hegt jedoch große Bedenken bezüglich der angedachten Abgabe, da diese laut ESDL für alle Arbeitnehmenden auf Supervisor-Niveau oder darunter erfolgen soll. Aus verschiedenen Branchen, etwa der Bekleidungsindustrie, kommen diesbezüglich jedoch Einwände, da in den entsprechenden Sektoren oft über 80 Prozent der Arbeitnehmerschaft unterhalb eines Supervisor-Niveaus angestellt sind (vgl. UNESCO 2019, S. 67). Um eine Entscheidung bezüglich eines der beiden

Finanzierungsszenarien herbeiführen zu können, ist vonseiten der Regierung zunächst die Ausarbeitung eines fundierten politischen Rahmenwerks sowie ein Dialog aller Interessengruppen notwendig.

5.4 Ausbildung des Berufsbildungspersonals

Die Aus- und Weiterbildung von Berufsschulpersonal gilt laut NESP 2016–2021 als eine von fünf Prioritäten für die Sicherstellung eines qualitativ hochwertigen und relevanten Berufsbildungssektors (vgl. MoE 2016b, S. 178). Myanmar verfügt jedoch weder über ein national einheitliches Ausbildungssystem für Berufsbildungspersonal noch über eine zentrale Institution für dessen Aus- und Weiterbildung. Dies gilt sowohl für die Organisation der Ausbildung als auch für deren Inhalte, da jedes der bis zu 19 im Berufsbildungsbereich aktiven Fachministerien zum Teil eigene Lehrpläne für die Ausbildung des Berufsbildungspersonals aufstellt. Dementsprechend sind weder Curricula noch Zertifizierungen für die Ausbildung von Berufsschullehrkräften vereinheitlicht, da beides in den Verantwortungsbereich der jeweiligen Ministerien und ihrer Berufsbildungseinrichtungen fällt. Einheitliche Maßnahmen und Vorgaben im Bereich der Qualitätssicherung fehlen ebenfalls (vgl. SEA-VET o. J.). Zudem wird kritisiert, dass Berufsschullehrkräfte in Myanmar wenig qualifiziert sind, da es ihnen aufgrund ihrer teils lückenhaften Ausbildung häufig sowohl an pädagogischen Grundlagen als auch an spezifischen technischen Fähigkeiten und Fertigkeiten mangelt. Dazu kommt eine oft fehlende Berufs- und Praxiserfahrung, was sich sowohl in fehlendem Wissen über aktuelle Entwicklungen in der Forschung und auf dem Arbeitsmarkt niederschlägt als auch in unzureichenden Kompetenzen bei der Zusammenarbeit mit Unternehmen oder der Entwicklung von qualitativ hochwertigen Berufsbildungsprogrammen zeigt (vgl. ebd.). Den mangelnden Qualifizierungen von Berufsschullehrkräften soll u. a. mithilfe der Akkreditierungsmechanismen der 2007 ins Leben gerufenen NSSA, der Nationalen Behörde für Qualifikationsstandards (siehe Kapitel 5.6.3), Abhilfe geschaffen werden.

Die Tätigkeit der Berufsbildungslehrkraft genießt in Myanmar keinen hohen gesellschaftlichen Stellenwert. Dies ist in großen Teilen dem generellen schlechten Ruf des Berufsbildungssystems zuzuschreiben. Hinzu kommt jedoch auch die oft geringe Bezahlung von Berufsschullehrkräften, die deutlich unter dem Durchschnittsgehalt des Privatsektors liegt. Bei der direkten Konkurrenz zwischen dem Berufsbildungssystem und dem Privatsektor im Hinblick auf das Anwerben qualifizierter Arbeitskräfte offenbart sich eine der Besonderheiten des Berufsbildungssystems im Vergleich zum allgemeinbildenden Schulsystem. Aufgrund der – zumindest in der Theorie – fachspezifischen und praxisorientierten Ausbildung von Berufsschullehrkräften stellt der Privatsektor mit seinen branchenspezifischen Stellenangeboten und seiner besseren Bezahlung für ausgebildete Berufsschullehrkräfte immer eine reizvolle Alternative zum Berufsbildungssektor dar.

Um sich als Berufsschullehrkraft etwas hinzuzuverdienen, gehen viele Lehrkräfte entweder einer zweiten beruflichen Tätigkeit nach oder sie ergänzen ihr Gehalt durch private Nachhilfestunden im Anschluss an ihren planmäßigen Unterricht (vgl. AMINE/STECKHAN 2016, S. 81). Des Weiteren läuft die Bewerbung für eine Stelle als Berufsschullehrkraft in Myanmar meist zentral auf nationaler Ebene ab, wobei die Bewerber/-innen nicht mitbestimmen können, an welcher Schule und in welcher Region Myanmars sie eine Anstellung finden. Die Folge sind Umzüge und Ortswechsel, was den Beruf zusätzlich unattraktiv macht (vgl. AMINE/STECKHAN, S. 81–82).

5.4.1 Zum Profil und den Qualifikationen von Berufsschullehrkräften in Myanmar

Berufsbildungspersonal in Myanmar kann unterteilt werden in Berufsschullehrkräfte und Personal in der Leitungs- und Managementebene von Berufsbildungsinstitutionen. Berufsschullehrkräfte wiederum werden unterteilt in technische Berufsschullehrkräfte unter dem Ministerium für Industrie sowie in Berufsschullehrer/-innen (TVET teachers) und Ausbilder/-innen (TVET instructors) unter dem Bildungsministerium (vgl. SEA-VET o. J.). Berufsschullehrkräfte an Berufsbildungsinstitutionen des Ministeriums für Industrie müssen einen ingenieurwissenschaftlichen Studienabschluss (Bachelor oder Master) sowie eine mindestens sechsmonatige Arbeitserfahrung in ihrem Lehrbereich vorweisen können. Von Berufsschullehrkräften unter dem Bildungsministerium hingegen wird ein abgeschlossenes Bachelorstudium gefordert sowie ein absolvierter Aus- bzw. Weiterbildungskurs am Technical Promotion Training Center (TPTC) Baelin. Ausbilder/-innen unter dem Bildungsministerium benötigen einen Abschluss eines Government Technical Institutes (GTI), einer Government Technical High School (GTHS) oder eines Industrial Training Center (ITC) und müssen ebenfalls einen Aus- bzw. Weiterbildungskurs am Technical Promotion Training Center (TPTC) Baelin abgeschlossen haben (vgl. EULER 2018, S. 26).

Manche Fachministerien legen eigene Einstellungskriterien für Berufsschullehrkräfte fest, dazu zählen beispielsweise Lehrerfahrung, Arbeitserfahrung in der Industrie, eine gute Gesundheit sowie die Motivation zu lehren (vgl. EULER 2018, S. 68). Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Homosexuelle, Ausländer/-innen und Menschen mit Behinderung nicht als Berufsschullehrkräfte eingestellt werden sollen (vgl. ebd.).

Laut UNESCO sind 86 Prozent der Berufsschullehrkräfte in Institutionen des Bildungsministeriums weiblich. Als möglicher Grund hierfür wird aufgeführt, dass die während der Militärregierung primär in Ingenieurwissenschaften ausgebildeten Berufsschullehrkräfte in der Privatwirtschaft deutlich mehr verdienen als im Bildungssektor. Da es sich für weibliche Berufsschullehrkräfte jedoch deutlich schwieriger gestaltet, in den als männlich geltenden Ingenieurwissenschaften Fuß zu fassen, haben größtenteils männliche Lehrkräfte den Bildungssektor verlassen, während das weibliche Berufsschulpersonal im Berufsbildungssystem verblieben ist. Dieser Trend wird verstärkt

durch traditionelle Geschlechterbilder, in deren Folge Lehrberufe als weibliche Tätigkeiten wahrgenommen werden (vgl. UNESCO 2019, S. 75).

5.4.2 Ausbildungszentren für Berufsschullehrkräfte: TPTC Baelin und TTTI Yangon

Das breiteste und systematischste Ausbildungsangebot für Berufsschullehrkräfte ist im Bildungsministerium angesiedelt. So bietet das Ministerium etwa jedes Jahr Weiterbildungskurse in allen ihm unterstehenden Government Technical Institutes (GTI) und Government Technical High School (GTHS) an. Diese Fortbildungsangebote umfassen praktische und technische Schulungen, pädagogische Schulungen oder Schulungen zu Lehr- und Lernmethoden, Schulungen zur angewandten Didaktik sowie IT-Kurse. Ziel dieser meist als Kurzzeitkurse mit einer Kursdauer zwischen vier und zehn Wochen angebotenen Weiterbildungen ist die Verbesserung der Unterrichtsqualität und der technischen Kenntnisse der Lehrkräfte. Dementsprechend liegt der Fokus vieler Kurzzeitkurse des Bildungsministeriums auf der Verbesserung der technischen Fertigkeiten und Fähigkeiten der Berufsschullehrkräfte in den Bereichen Mechanik, Elektrik, Elektronik und Bauingenieurwesen (vgl. SEA-VET o. J.).

In Myanmar existieren zudem zwei dem Bildungsministerium unterstehende Ausbildungszentren, die Aus- und Weiterbildungskurse für Berufsschulpersonal in Institutionen des Bildungsministeriums anbieten. Neben dem bereits seit 2010 bestehenden Technical Promotion Training Center (TPTC) Baelin im Norden des Landes wurde 2018 mit dem Aufbau eines weiteren Ausbildungszentrums für Berufsbildungspersonal begonnen, das sich TVET Teacher Training Institute (TTTI) Yangon nennt und im Süden des Landes liegt. Dieses Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Koreanischen Entwicklungsagentur (KOICA) realisiert. Während das TPTC Baelin Berufseinstiegsangebote (pre-service training) und Weiterbildungen (in-service training) für Berufsschullehrkräfte in den Bereichen Pädagogik und technische Fertigkeiten anbietet, soll sich das TTTI Yangon in Zukunft der Forschung im Bereich der Ausbildung von Berufsbildungspersonal widmen sowie der realitätsnahen Vermittlung von didaktischen und unterrichtsspezifischen Kompetenzen (vgl. UNESCO 2019, S. 75). Dabei soll das TTTI Yangon nicht nur als Ausbildungszentrum fungieren, sondern auch als Modellschule eines Government Technical Institutes (GTI) sowie als Forschungs- und Entwicklungszentrum und als Zentrum für industrielle Zusammenarbeit (vgl. MYANMAR DIGITAL NEWS 2020). Die Hauptidee der Einrichtung besteht darin, erlernte pädagogische und didaktische Fähigkeiten direkt in realen Lehr-Lern-Situationen anzuwenden sowie Forschungsbereiche für die zukünftige Entwicklung der Aus- und Weiterbildung von Berufsschullehrkräften miteinzubeziehen (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 11).

Andere Fachministerien, welche ebenfalls Berufsbildungsprogramme anbieten, bilden ihre Berufsschullehrkräfte anderweitig aus und weiter. Das Ministerium für Industrie beispielsweise bietet Berufsbildungslehrkräften Fortbildungen im technischen Bereich in sechs Industrial Training Centers (ITC) an (vgl. EULER 2018, S. 59). Selbiges

gilt für private Berufsbildungsanbieter, die jeweils eigene Aus- und Weiterbildungsprogramme für ihre Lehrkräfte unterhalten.

Neben Ausbildungsmaßnahmen von staatlicher Seite wird die Ausbildung von Berufsschullehrkräften in Myanmar auch durch Projekte internationaler Partnerorganisationen unterstützt, z. B. durch das Strengthening Pre-Service Teacher Education in Myanmar (STEM)-Projekt der UNESCO, das zwischen 2014 und 2020 die Ausbildung von Berufsschullehrkräften förderte. Die Auswertung des Projekts ergab, dass die durchgeführten Aktivitäten zwar gut und bedarfsgerecht konzipiert waren, die Effektivität der Maßnahmen jedoch durch ein unzureichendes Verständnis des Grundkonzepts von Lehrkräfteausbildung in Myanmar stark eingeschränkt blieb (vgl. UNESCO BANGKOK 2020).

Eine Standardisierung der Ausbildung von Berufsschullehrkräften verschiedener Berufsbildungsanbieter ist bisher nicht erreicht worden. Zudem liegen keine einheitlichen Vorgaben für Curricula vor und eine Anlehnung der Ausbildung von Berufsbildungspersonal an den NESP 2016–2021 hat bisher nicht stattgefunden. Ebenso wenig existieren bisher standardisierte Ausbildungszertifikate und Maßnahmen zur einheitlichen Qualitätssicherung (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 11). Jedoch wird eine Standardisierung der Aus- und Weiterbildung von Berufsschulpersonal angestrebt; ebenso soll die Ausarbeitung von Kompetenzmodellen im Einklang mit dem NESP 2016–2021 mehr Einheitlichkeit und Qualität in die Aus- und Weiterbildung von Berufsschulpersonal bringen (vgl. SEA-VET o. J.).

5.4.3 Lernorte und Kooperationen mit dem Privatsektor – Duale Berufsbildung und betriebliche Ausbilder/-innen

Unternehmen und Industrie werden neben der Berufsschule als wichtigster Lernort in der Berufsbildung betrachtet. Dies gilt ebenso für Berufsschüler/-innen wie für Berufsschullehrkräfte, deren theoretisch erworbene Kenntnisse in praktischen Arbeitssituationen angewandt und trainiert werden müssen. Die Aus- und Weiterbildung betrieblicher Ausbilder/-innen (in-company trainers) liegt in Myanmar im Verantwortungsbereich des Privatsektors. Ein besonderer Stellenwert kommt hierbei dem Verband der Industrie- und Handelskammern der Union Myanmar (UMFCCI) zu, der u. a. Kurse auf Basis der ASEAN-Standards für innerbetriebliche Ausbilder/-innen entwickelt (vgl. SEA-VET o. J.). Zudem bieten das Singapore-Myanmar Vocational Training Institute (SMVTI) sowie die School of Industrial Training and Education (SITE), beide mit Sitz in Yangon, ihren Berufsschullehrkräften in enger Zusammenarbeit mit burmesischen Unternehmen Betriebspraktika an.

Als weiteres Beispiel für einen privaten Anbieter im Bereich der Ausbildung von Berufsschullehrkräften kann das zusammen mit Schweizer Berufsbildungsexperten und -expertinnen betriebene Center for Vocational Training (CVT) genannt werden. Dieses bietet seit 2014 zwei verschiedene Arten der Aus- und Weiterbildung von Berufsschullehr-

kräften an. Im In-Company Trainers Program werden Angestellte verschiedener Unternehmen zu betrieblichen Ausbildern und Ausbilderinnen innerhalb des Unternehmens weitergebildet. Um für das Programm zugelassen zu werden, müssen die Beschäftigten mindestens 25 Jahre alt sein und Empfehlungsschreiben vonseiten des Unternehmens sowie Ausbildungszertifikate vom CVT oder einer anderen anerkannten Berufsbildungsinstitution vorweisen können. Im Laufe des zehnwöchigen Weiterbildungsprogramms, dessen Kurse stets samstags stattfinden, erwerben die Teilnehmenden Kenntnisse in Bereichen wie Kompetenzfeststellung, Einstellungsprozesse, burmesisches Arbeitsrecht, Sicherheit und Gesundheitsschutz sowie Problemlösung und Kommunikation. Zudem trainieren sie die Vorbereitung und Durchführung interner Schulungsprogramme unter Verwendung didaktischer Lehrmethoden (vgl. BAI/WU 2019, S. 145–146). In einem zweiten, Certified Teacher Program genannten Bildungsprogramm für angehende Berufsschullehrkräfte am CVT werden Beschäftigte mit mindestens dreijähriger Arbeitserfahrung zu Berufsschullehrkräften in ihrem Bereich weitergebildet. Als Zulassungsvoraussetzung gilt neben der Arbeitserfahrung auch hier ein Berufsbildungsabschluss vom CVT oder einem anderen anerkannten Berufsbildungsanbieter. Für die Dauer von drei Monaten erlernen die Programmteilnehmenden an drei Tagen in der Woche sowohl Lehrmethoden und pädagogische Grundlagen als auch Grundfertigkeiten in der Konzeption von Lehrplänen. Neben dem theoriebasierten Unterricht enthält das Certified Teacher Program ebenfalls ein vierwöchiges Praktikum; es endet mit einer einwöchigen Beurteilungs-, Zertifizierungs- und Abschlussprüfung (vgl. BAI/WU 2019, S. 146).

5.4.4 Leitungs- und Managementpersonal in der Berufsbildung

Zum Leitungs- und Managementpersonal in Berufsbildungsinstitutionen zählen neben Schulleitungen und stellvertretenden Schulleitungen auch Leitungspersonal der Abteilungen für administrative und akademische Angelegenheiten. Die Einstellung von Schulleitungen der Berufsbildungsinstitutionen erfolgt durch das Bildungs- bzw. das Industrieministerium, wobei es keine standardisierten Einstellungsvoraussetzungen gibt. Normalerweise erfolgt der Aufstieg in die Leitungsebene einer Berufsbildungsinstitution in Myanmar durch einen Aufstieg innerhalb der Institution. Insbesondere in Berufsbildungsinstitutionen des Ministeriums für Industrie können jedoch auch externe Kandidaten/Kandidatinnen in Betracht kommen, wobei es sich hier meist um Personen mit Industrieerfahrung handelt (vgl. SEA-VET o. J.).

Für die Aus- und Weiterbildung von Leitungs- und Managementpersonal in Berufsbildungsinstitutionen gibt es keine formalen Vorgaben, dementsprechend liegt kein einheitliches Konzept vor. Allerdings arbeitet das DTJET aktuell an der Konzeption von Schulungen für Managementpersonal in der Berufsbildung, wozu ebenfalls die Ausarbeitung von Standards und Kompetenzkriterien für die entsprechende Berufsgruppe zählt. Neben diesen Bemühungen spielen auch hier internationale Entwicklungspartner eine wichtige Rolle, da diese teilweise gezielt Weiterbildungsprogramme für Leitungs-

und Managementpersonal in der Berufsbildung anbieten. So hat die GIZ im Jahr 2016 insgesamt 65 Angestellte der höheren und mittleren Schulleitungsebene geschult (vgl. EULER 2018, S. 81). Des Weiteren gibt es für Leitungs- und Managementpersonal in der Berufsbildung im Bereich der informellen Aus- und Weiterbildung diverse Möglichkeiten, sich zu schulen. Genannt werden hier u. a. Workshops und Konferenzen, die teils von den zuständigen Ministerien organisiert werden, sowie informeller Wissensaustausch und Peer-Learning innerhalb der Berufsgruppe (vgl. SEA-VET o. J.).

5.5 Berufsbildungsforschung

Eine der im NESP 2016–2021 identifizierten Herausforderungen des Bildungssystems in Myanmar bezieht sich auf die unzureichende Verfügbarkeit zuverlässiger Bildungsdaten für eine nationale Berufsbildungsberichterstattung. Die Berufsbildungsforschung ist strukturell und institutionell nicht abgesichert und etabliert, was ein Entwicklungshemmnis für das Berufsbildungssystem in Myanmar ist. Das Bildungsministerium hat dieses Defizit erkannt und im NESP II angesprochen. Darin sieht es die Einrichtung regionaler Berufsbildungsforschungszentren vor, die die Entwicklung der Berufsbildungszentren durch Modellversuchsforschung unterstützen sollen. Zudem wurden Berufsbildung oder Berufspädagogik bzw. -andragogik in Myanmar nicht als selbstständige Wissenschaftsdisziplin etabliert, was einem internationalen Wissensaustausch und der Entwicklung eigenständiger Lösungsansätze nicht zuträglich ist. Fragmentierte, unkoordinierte Forschungsaktivitäten innerhalb der verschiedenen Berufsbildungseinrichtungen oder durch internationale Experten/Expertinnen sowie eine uneinheitliche Verwendung und Interpretation der gewonnenen Erkenntnisse sind die Folge (vgl. MoE 2021).

Um dem oben genannten Problem der mangelnden Berufsbildungsforschung beizukommen und der Notwendigkeit einer Koordinierung und Verbreitung von Forschungsergebnissen im Bereich der Berufsbildung Rechnung zu tragen, wurde 2019 ein Gesetz (Educational Research, Planning and Training Law) erlassen, das die Bildungsforschung im politischen Kontext verankern soll (vgl. MoE 2021), und die Förderung wurde auch im NESP II gezielt in den Blick genommen.

5.6 Verfahren zur Qualitätssicherung von beruflicher Bildung

Auch wenn es, wie im Folgenden dargelegt, erste Ansätze und Elemente zur Qualitätssicherung im Berufsbildungssektor Myanmars gibt, so fehlt nach wie vor ein systematischer und einheitlicher Ansatz zur Sicherstellung der Qualitätssicherung von Berufsbildungsmaßnahmen. So sind zwar regelmäßige Schulinspektionen durch Bildungsbeauftragte der Gemeinden (sogenannte Assistant Township Education Officers) vorgesehen, jedoch scheitern diese häufig an unzureichenden Mitteln für die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Wenn Inspektionen stattfinden, so beschränkten sich

diese in der Vergangenheit häufig auf das Abarbeiten von Checklisten im Bereich der Schulverwaltung, wobei tatsächliche Qualitätskontrollen von Unterrichtseinheiten stark vernachlässigt wurden (vgl. DFAT 2017, S. 12). In Zukunft soll eine systematische interne Qualitätssicherung an Berufsbildungseinrichtungen durch den Rahmen des Vocational Education School Quality Assurance Standards Framework (VE-SQASF) gewährleistet werden, in dem sieben Qualitätsdimensionen festgelegt sind, anhand derer die Schulleitungen ihre Fortschritte selbst nachvollziehen und bewerten können (vgl. MoE 2021).

Um sicherzustellen, dass die in Berufsbildungsprogrammen vermittelten Kompetenzen, Fertigkeiten und Fähigkeiten mit den auf dem Arbeitsmarkt nachgefragten Kompetenzen übereinstimmen, ist ein systematischer und einheitlicher Ansatz zur Qualitätssicherung unabdingbar. Neben der mangelhaften Bildungsberichterstattung und der fehlenden Rückkopplung zwischen dem Berufsbildungssektor und dem Arbeitsmarkt wird zudem auch die uneinheitliche Organisation des Berufsbildungssektors als Hürde für eine konsistente Qualitätssicherung genannt. Aufgrund der starken Fragmentierung von Zuständigkeiten innerhalb des Berufsbildungssektors steht die Entwicklung eines landesweit einheitlichen Qualitätsmanagements vor enormen Herausforderungen.

5.6.1 Bildungsberichterstattung

Zwar existiert in Myanmar ein System zur Erfassung von Bildungsdaten – dieses funktioniert jedoch nach wie vor weitgehend papierbasiert, was eine zentrale Bündelung und zeitnahe Auswertung der Daten schwierig macht. Zudem sammelt das aktuelle System quantitative Daten beispielsweise zu Einschreibungen sowie zu Lehrkräften, die u. a. nach Geschlecht, Besoldungsgruppe, Nationalität und Religion segregiert werden, allerdings fehlen Mechanismen zur Erfassung qualitativer Daten über Lehr- und Lernprozesse und -erfolge (vgl. DFAT 2017, S. 12–13). Internationale Datenbanken wie die der Weltbank, der OECD oder von UNESCAP bilden zwar Bildungsdaten für Myanmar ab, im Bereich der beruflichen Bildung ist diese Datenlage jedoch sehr lückenhaft.

Während im NESP 2016–2021 noch bemängelt wird, dass in Myanmar keine zentral organisierte Bildungsdatenbank vorliegt (vgl. MoE 2016b, S. 56), konnte das burmesische Bildungssystem in den letzten Jahren jedoch insbesondere im Rahmen der Bildungsberichterstattung Verbesserungen und Fortschritte vorweisen. So wurde eine burmesische Version des Education Management Information System (EMIS) im Dezember 2019 offiziell eingeführt. Um die Sammlung und Verarbeitung von Bildungsdaten auf lokaler Ebene zu vereinfachen und zu fördern, wurde zudem eine App für das sogenannte Communication for Management (C4M) eingeführt, die Schulleitungen auf lokaler Ebene in die Lage versetzt, monatliche Bildungsberichterstattungen online einzureichen und zu aktualisieren, anstatt zeitaufwendige und papierbasierte Monatsberichte per Post zu übersenden (vgl. MoE 2021). Dem Bildungsministerium wiederum ermöglicht diese elektronische Datenübertragung eine vereinfachte grafische Darstel-

lung von Echtzeit-Bildungsdaten. Basierend auf dem bisherigen Erfolg der C4M-App hat das DTVET kürzlich eine gesonderte TVET-C4M-App eingeführt, welche die elektronische Datenübertragung von Bildungsdaten aller Government Technical Institutes (GTI) and Government Technical High Schools (GTHS) garantieren soll (vgl. ebd.).

Während die C4M-App eine Stärkung der Bildungsberichterstattung auf lokaler Ebene bedeutet, mangelt es in Myanmar bisher noch an einer systematischen und zuverlässigen Verbindung zwischen lokal erfassten Bildungsdaten und einer zentralen Stelle, an der diese lokalen Daten gebündelt und in eine einheitliche nationale Bildungsberichterstattung übersetzt werden. Um dies langfristig zu erreichen, hat sich das Bildungsministerium der Einführung eines Nationalen Bildungsmonitoringsystems (National Education Monitoring System, NEMS) verschrieben. Das NEMS soll zudem eine gemeinsame Nutzung von Kerndaten in verschiedenen Datenbanken und einen orts- und zeitunabhängigen Zugang zu Bildungsdaten auf allen Verwaltungsebenen ermöglichen (vgl. ebd.).

5.6.2 Qualitätssicherung durch Curricula-Entwicklung: die Rolle des Nationalen Akkreditierungs- und Qualitätssicherungsausschusses (Board of National Accreditation and Quality Assurance Committee, NAQAC)

Wie in den meisten Bereichen des Berufsbildungssystems ist in Myanmar auch die Lehrplanentwicklung dezentral organisiert, was zur Folge hat, dass jedes in die Berufsbildung involvierte Fachministerium eigene Lehrpläne für die ihm unterstehenden Berufsbildungsinstitutionen ausarbeitet. Es wird kritisiert, dass die angewandten Lehrpläne häufig nicht den Arbeitsrealitäten der Betriebe entsprechen, mit dem Ergebnis, dass Absolventen/Absolventinnen von Berufsbildungsinstitutionen häufig unzureichend auf den Arbeitsmarkt vorbereitet sind. Dies führt im schlimmsten Falle zu Arbeitslosigkeit junger Erwachsener (vgl. UNESCO 2019, S. 76). In Kombination mit der fragmentierten Verwaltung des Berufsbildungssektors, der sich über eine Vielzahl von Fachministerien erstreckt, hat dies in der Vergangenheit wiederholt zu uneinheitlichen und inhaltlich überholten Lehrplänen im Berufsbildungsbereich geführt (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 12).

Innerhalb des Bildungsministeriums, und damit im Bereich der formalen Berufsbildung, zeichnet bisher das DTVET für die Entwicklung und Erneuerung der Berufsbildungscurricula verantwortlich. Diese werden von einem Sachverständigengremium, bestehend aus Berufsbildungsexperten und -expertinnen, erarbeitet und dem DTVET zur Absegnung vorgelegt. In der Vergangenheit wurden jedoch häufig veraltete Lehrpläne umgesetzt, da innerhalb des DTVET nicht auf eine Anpassung der Lehrplaninhalte an neue Arbeitsmarkttrends und Kenntnisstände geachtet worden war.

Im Zuge der Reformierung des Bildungssystems und der Ausarbeitung des neuen Berufsbildungsgesetzes soll jedoch langfristig ein neues zuständiges Gremium ins Leben

gerufen werden, nämlich der Vorstand des Nationalen Akkreditierungs- und Qualitätssicherungsausschusses (Board of National Accreditation and Quality Assurance Committee, NAQAC). Im Anschluss an die Ausarbeitung und Absegnung der Berufsbildungslehrpläne soll der NAQAC zukünftig für die Akkreditierung der Curricula zuständig sein, die abschließend vom Nationalen Curriculumsausschuss (National Curriculum Committee) abgesegnet werden. Der Nationale Curriculumsausschuss soll wiederum Teil eines übergeordneten Nationalen Ausschusses für Bildungspolitik werden, welcher die Entwicklung, Aktualisierung und Qualität von Berufsbildungslehrplänen zu gewährleisten hat (vgl. SEA-VET o. J.). Ein Problem des NAQAC liegt aktuell noch darin, dass der Ausschuss unter den Berufsbildungsakteuren bisher wenig Bekanntheit erlangt hat und daher nur bedingt Einfluss auf die Qualitätssicherung im Bereich der Curriculumsentwicklung nehmen kann. In Zukunft soll sich dies u. a. durch eine engere Zusammenarbeit der NAQAC mit der National Skills Standards Authority (NSSA), der Nationalen Behörde für Qualifikationsstandards (siehe Kapitel 5.6.3), ändern (vgl. UNESCO 2019, S. 97).

5.6.3 Nationale Behörde für Qualifikationsstandards (National Skills Standards Authority, NSSA)

Im Bereich der non-formalen Berufsbildung, welche die meisten der von anderen Ministerien als dem Bildungsministerium angebotenen Berufsbildungsprogramme umschließt, liegt die Zuständigkeit für die Sicherstellung von Qualitätsstandards bei der Nationalen Behörde für Qualifikationsstandards (National Skills Standards Authority, NSSA). Diese Behörde, die 2007 im Rahmen des ASEAN Skills Recognition Projects gegründet wurde, fungiert als Zertifizierungsstelle für die Qualifikationsniveaus 1 bis 4 des Nationalen Qualifikationsrahmens Myanmars (MNQF). Somit trägt sie die zentrale Verantwortung für die Anerkennung und Zertifizierung von beruflichen Kompetenzen, Kenntnissen und Fähigkeiten. Die NSSA war ursprünglich vom MoLIP begründet und verantwortet worden, unter dem 2013 verabschiedeten Employment and Skills Development Laws (ESDL) avancierte die NSSA jedoch zu einer selbstständigen Behörde, deren Aufgabe in der Entwicklung von Kompetenzstandards im Berufsbildungsbereich sowie in der Bewertung und Zertifizierung von Fachkräften besteht (vgl. UNESCO 2019, S. 69).

Konkret verantwortet und implementiert die NSSA die Entwicklung von Nationalen Standards für berufliche Kompetenzen (National Occupational Competency Standards, NOCS) entsprechend den Bildungsniveaus des ASEAN-Qualifikationsreferenzrahmens (AQRf) (vgl. ebd.). Zu diesem Zweck hat die NSSA in Anlehnung an den MNQF (siehe Kapitel 3.2.2) vier Qualifikationsstufen der beruflichen Bildung definiert, denen jeweils konkrete Qualifikationen in Form von Zertifikaten zugeordnet sind. Zudem liegen für jede Qualifikationsstufe eine Bezeichnung der jeweiligen Tätigkeitsebene sowie eine

Aufreihung der entsprechenden Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten vor. Diese werden in Tabelle 18 aufgeführt.

Anfang 2019 hat die NSSA die Zertifizierung nach ISO 9001:2015 erlangt, was die Behörde nun berechtigt, ein internationales Normen entsprechendes Qualitätsmanagementsystem einzuführen. Dies galt als Voraussetzung für die gegenseitige Anerkennung von Qualifikationsniveaus innerhalb der ASEAN-Staatengemeinschaft (vgl. MYANMAR DIGITAL NEWS 2019).

Tabelle 18: System der Qualifikationsbescheinigungen in der Berufsbildung in Myanmar

Qualifikation	Tätigkeitsebene	Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten
Zertifikat 1	Angelernte Arbeitskraft	<ul style="list-style-type: none"> ▶ verfügt über grundlegende praktische Fähigkeiten und operative Kenntnisse in einem bestimmten, klar definierten Aufgabenbereich ▶ kann routinierte Aufgaben nach klaren Vorgaben ausführen ▶ kann Informationen empfangen, weitergeben und abrufen ▶ versteht Sicherheitsanweisungen ▶ übernimmt begrenzt Verantwortung für die eigene Leistung
Zertifikat 2	Facharbeiter/-in	<ul style="list-style-type: none"> ▶ verfügt über grundlegende praktische Fähigkeiten und operative Kenntnisse in einer Reihe unterschiedlicher Aufgabenbereiche ▶ kann qualifizierte Aufgaben ausführen ▶ hat Zugang zu Informationen im Zusammenhang mit der Arbeit und kann diese aufzeichnen ▶ übernimmt begrenzte Verantwortung für die eigene Leistung
Zertifikat 3	Facharbeiter/-in, qualifiziert und geschult	<ul style="list-style-type: none"> ▶ verfügt über gewisse theoretische Kenntnisse ▶ verfügt über eine Reihe ausgeprägter Fähigkeiten ▶ kann Lösungsansätze auf Routineaufgaben anwenden ▶ kann verfügbare Informationen interpretieren ▶ kann Verantwortung für die eigene Leistung und in begrenztem Umfang für die Leistung anderer übernehmen

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Qualifikation	Tätigkeitsebene	Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten
Zertifikat 4	Aufsichtspersonal/Betreuer/-in	<ul style="list-style-type: none"> ▶ verfügt über eine breite Wissensgrundlage und kann diverse theoretische Konzepte anwenden ▶ kann Lösungen auf ein gewisses Spektrum unvorhersehbarer Probleme anwenden ▶ kann Fähigkeiten und Wissen identifizieren und anwenden ▶ kann Informationen aus verschiedenen Quellen identifizieren, analysieren und bewerten ▶ übernimmt Verantwortung für Qualitäts-, Sicherheits- und Umweltbelange und versteht diese ▶ beaufsichtigt die Arbeit anderer und kann Verantwortung für die Qualität und Quantität der Leistung anderer übernehmen

Quelle: in Anlehnung an NSSA o. J. a, eigene Übersetzung

Wie in Tabelle 18 ersichtlich, werden die vier Tätigkeitsebenen der beruflichen Bildung von der NSSA in angelernte Arbeitskräfte, Facharbeiter/-innen, qualifizierte bzw. geschulte Facharbeiter/-innen und Aufsichtspersonal bzw. Betreuer/-innen unterteilt. Neben der Zuordnung entsprechender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten arbeitet die NSSA für jedes der vier Tätigkeitsniveaus zudem an Regelungen zur Anerkennung früher erworbener Kenntnisse (RPL) sowie an den Nationalen Standards für berufliche Kompetenzen (National Occupational Competency Standards, NOCS). In Anlehnung an die von ihr definierten NOCS stellt die NSSA außerdem die den Standards entsprechende Durchführung von Prüfungen sicher und setzt sich für die Einhaltung von Sicherheits- und Gesundheitsstandards am Arbeitsplatz ein (vgl. UNESCO 2019, S. 69).

Die Mitglieder bzw. Gremien der NSSA setzen sich aus hochrangigem Personal verschiedener Ministerien sowie aus Vertretungen der Privatwirtschaft zusammen. Gemeinsam stehen diese verschiedenen Ausschüssen vor: dem Ausschuss für einen Skills-Development-Fonds, dem Berufsbildungsausschuss (Occupational Training Committee), dem Ausschuss für Akkreditierung und Bewertung und den 15 Sektoralen Ausschüssen für Standards der beruflichen Fähigkeiten in verschiedenen Industrie- und Dienstleistungszweigen (vgl. NSSA o. J. b). Folgende Wirtschaftszweige sind in der NSSA durch jeweils eigene Sektorale Ausschüsse repräsentiert: Metall- und Maschinenbau, Bau, Holzverarbeitung, Landwirtschaft, Viehzucht und Fischerei, Transport, Bergbau, Gesundheit, Sozialleistung, Fertigung, Handel, Hotel und Tourismus, Öl und Gas, Elektrotechnik und IT (vgl. NSSA o. J. c).

Vertretungen des Privatsektors treten innerhalb der NSSA insbesondere in den genannten Sektoralen Ausschüssen in Erscheinung, in denen sie an der Ausarbeitung von NOCS innerhalb ihrer Branche mitarbeiten. Weitere Kooperationen mit dem Privat-

sektor bestehen darin, dass Unternehmen ihre Arbeitnehmenden zu Kompetenzfeststellungsverfahren bei der NSSA anmelden können (vgl. SEA-VET o. J.).

Nationale Standards für berufliche Kompetenzen (National Occupational Competency Standards, NOCS)

Als zuständige Behörde für die Entwicklung von nationalen Standards für berufliche Kompetenzen (NOCS) hat die NSSA mittlerweile in verschiedenen Industriezweigen und Berufsgruppen insgesamt 173 NOCS ausgearbeitet, wovon 93 vom Kabinett grundsätzlich genehmigt wurden. Da eine Vielzahl der ausgearbeiteten Standards jedoch ohne ausreichende Anpassung an nationale Arbeitsmarktgegebenheiten und oftmals ohne Einbeziehung des Privatsektors aus anderen Ländern übernommen wurden, wurde 2014 mit Unterstützung der GIZ das Pilotprojekt „Fast Track Skills Assessment and Certification“ initiiert, in dessen Verlauf die bereits bestehenden Standards unter Einbeziehung der Industrie erneut überarbeitet wurden. Somit sollte eine möglichst realitätsnahe Wiedergabe der tatsächlich erforderten beruflichen Fähigkeiten garantiert und die Anerkennung beruflicher Qualifikationen von Arbeitnehmenden erleichtert werden (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 13). Konkret wurden im Rahmen des Pilotprojekts 25 als prioritär eingestufte Berufe ausgewählt, für welche berufliche Kompetenzstandards auf der ersten Stufe der vier Qualifikationsstufen (siehe Tabelle 18) ausgearbeitet wurden, um eine Zertifizierung der beruflichen Kompetenzen der Beschäftigten dieser Stufe zu ermöglichen.

Die überarbeiteten Kompetenzstandards beziehen sich jeweils auf spezifische Aufgaben innerhalb der standardisierten Berufsbezeichnung. Die Standards sind jeweils in technische, industrielle und Grundkompetenzen unterteilt und zählen pro Kompetenzeinheit die erforderlichen Kompetenzelemente sowie die dazugehörigen Leistungskriterien auf. Zusätzlich werden für jede Kompetenzeinheit die erforderlichen zugrunde liegenden Kenntnisse und Fähigkeiten aufgeführt (vgl. NSSA 2015). Die verschiedenen bereits bestehenden NOCS können auf der Internetseite der NSSA heruntergeladen werden: <https://nssa.gov.mm/en/resource-download/type/3>.

Akkreditierung und Kompetenzbeurteilung

Innerhalb der NSSA ist der Akkreditierungs- und Bewertungsausschuss für die Akkreditierung von Assessment Centern und Competency-Based Curriculum Training Centers verantwortlich (vgl. NSSA o. J. c). Im November 2020 hatten 189 Assessment Center ihre Akkreditierung für die Bewertung von Fähigkeiten sowie die Anerkennung früherer Lernleistungen für über 20 Berufe erhalten (vgl. NSSA o. J. d). Innerhalb der akkreditierten Assessment Center sind insgesamt 701 zertifizierte Assessoren und Assessorinnen (Stand November 2020) für die Durchführung von Kompetenzbeurteilungen in 37 verschiedenen Berufen zuständig. Um als Assessor/-in zugelassen zu werden, muss neben soliden Englischkenntnissen auch eine berufliche Qualifikation vorgewiesen wer-

den, die mindestens ein Niveau über der zu prüfenden beruflichen Qualifikation liegt. Zudem müssen die akkreditierten Assessorinnen und Assessoren an speziell auf sie zugeschnittenen Schulungen und Programmen zur Kapazitätsentwicklung innerhalb der NSSA teilgenommen haben. Zudem wird eine Berufserfahrung in der zu prüfenden Branche von fünf Jahren empfohlen, wobei lediglich eine zweijährige Berufserfahrung vorgeschrieben ist (vgl. NSSA o. J. e). In Zusammenarbeit mit weiteren Entwicklungspartnern, Verbänden des Privatsektors sowie Unternehmen konnten durch die NSSA bis Juli 2020 über 16.000 Zertifikate (größtenteils auf den Qualifikationsstufen 1 und 2) in über 30 Berufsfeldern vergeben werden (vgl. NSSA o. J. c).

5.7 Internationalisierung, Internationale Berufsbildungszusammenarbeit, länderübergreifende Mobilität

Als Mitglied der ASEAN-Staatengemeinschaft pflegt Myanmar traditionell eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedstaaten, sowohl im Bereich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit als auch im Bereich der Berufsbildungszusammenarbeit. So trägt die Ausrichtung des Nationalen Qualifikationsrahmens Myanmars (Myanmar National Qualifications Framework, MNQF) am ASEAN-Qualifikationsreferenzrahmen (ASEAN Qualifications Reference Framework, AQRF) maßgeblich zur Vergleichbarkeit von Abschlüssen und Qualifizierungen im Berufsbildungsbereich zwischen Myanmar und seinen Nachbarländern bei. Ziel des AQRF ist die Förderung der Mobilität qualifizierter Arbeitskräfte innerhalb der Region durch die Harmonisierung und Standardisierung der jeweiligen nationalen Berufsbildungsabschlüsse und -qualifikationen. Formal wird die Anerkennung der Qualifikationen im Rahmen des AQRF durch zwei Mechanismen geregelt: zum einen durch die Vereinbarung zur gegenseitigen Anerkennung (Mutual Recognition Arrangement, MRA) und zum anderen durch den Mutually Recognized Skills Framework (MRS) zur gegenseitigen Anerkennung von Fähigkeiten (vgl. ILO o. J. c). Während das MRA auf die Anerkennung von Abschlüssen für Fachkräfte hochqualifizierter Berufe abzielt, nimmt der MRS primär die Anerkennung von Abschlüssen mittel bis gering qualifizierter Arbeitnehmenden in den Blick. Im Rahmen eines Pilotprojekts zur Umsetzung des MRS bestehen zwischen Myanmar und Thailand Kooperationen für die Anerkennung von Ausbildungen im Bereich Maurer- und Gipsarbeiten sowie im Bereich Näharbeiten. Die Entwicklung eines Benchmarks für nationale Kompetenzstandards, Bewertung und Zertifizierung auf Grundlage der beiden ausgewählten Pilotberufe ist im Gespräch (vgl. NSSA o. J. c).

Die Vergleichbarkeit von Berufsabschlüssen innerhalb der ASEAN-Region ist für Myanmar von großer Bedeutung, findet doch eine erhebliche Arbeitsmigration statt, insbesondere in das angrenzende, wirtschaftlich besser gestellte Thailand (vgl. WORLD BANK 2020, S. 21). Zwischen 2009 und 2014 haben insgesamt 4,25 Millionen Burmesen/Burmesinnen außerhalb Myanmars gelebt und gearbeitet, was knapp acht Pro-

zent der Bevölkerung Myanmars entspricht (vgl. WORLD BANK 2020, S. 9). Diese Zahl deckt sich mit Schätzungen der Empfängerländer. So wird davon ausgegangen, dass im Jahr 2017 zwischen 1,9 und 3 Millionen Burmesen/Burmesinnen in Thailand lebten, weitere 250.000 in Malaysia sowie circa 200.000 in Singapur, wobei insbesondere letzteres Einwanderungsland zunehmend an Bedeutung gewinnt (vgl. WORLD BANK 2020, S. 17). Die Arbeitsmigranten und -migrantinnen weisen dabei im Schnitt eine höhere Bildung auf als der Durchschnitt der einheimischen Bevölkerung Myanmars, weshalb mit der Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte für Myanmar auch das Risiko eines Braindrains verbunden ist (vgl. WORLD BANK 2020, S. 23).

Beim Thema Berufsbildung arbeitet Myanmar mit einer Vielzahl internationaler Kooperationspartner zusammen. Auf globaler Ebene sind dies vor allem die UNESCO und die Internationale Arbeitsorganisation (ILO). In Bezug auf asiatische Partner werden allen voran die ADB und ASEAN sowie die Japanische Internationale Entwicklungsagentur (JICA), die Koreanische Entwicklungsagentur (KOICA), der Staat Singapur und die Volksrepublik China genannt (vgl. GIZ 2020, S. 39). Während die ADB Myanmar aktiv bei der Entwicklung kompetenzbasierter Kurzlehrgänge für Schulabbrecher/-innen und Arbeitslose unterstützt, hat Singapur bei der Errichtung eines Singapur-Myanmar Vocational Training Institutes (SMVTI) mitgewirkt, in dem ebenfalls kompetenzbasierte Kurzlehrgänge angeboten werden. Die Volksrepublik China kooperiert mit Myanmar im Hinblick auf die Entwicklung von Lern- und Lehrmaterialien sowie bei der Umsetzung von Stipendienprogrammen für Berufsbildungspersonal und -studierende. Zudem erhält Myanmar sowohl vom Regionalzentrum für berufliche und technische Bildung und Ausbildung der Organisation südostasiatischer Bildungsminister (SEAMEO VOCTECH) als auch vom Colombo Plan Staff College Unterstützung bei der Durchführung von Fortbildungen für Berufsbildungspersonal und der Stärkung regionaler Kooperationen (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 13).

Zu den wichtigsten europäischen Partnern zählen die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) sowie die Luxemburgische (LuxDev) und die Schweizer (SDC) Entwicklungsagentur (vgl. GIZ 2020, S. 39). Die Entwicklungszusammenarbeit mit Deutschland konzentriert sich dabei auf die Qualitätssteigerung der Lehre an berufsbildenden Einrichtungen. So wird das Berufsbildungspersonal mithilfe der deutschen Kooperationspartner u. a. beim Thema Pädagogik geschult. Zudem arbeitet man beim Aufbau eines Weiterbildungszentrums (Continuous Professional Development Centre) zusammen, das die Ausbildung von Berufsschulpersonal an allen dem Bildungsministerium unterstehenden beruflichen Schulen fördern soll (vgl. UNESCO-UNEVOC 2018, S. 13).

Insgesamt wird die internationale Zusammenarbeit im Bereich der Berufsbildung in Myanmar als positiv bewertet, da die unterschiedlichen Maßnahmen einer Analyse der GIZ zufolge insgesamt gut auf den NESP 2016–2021 abgestimmt sind, der in Myanmar die Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Berufsbildungssektors setzt. Kritik-

punkte ergeben sich jedoch aufgrund der Vielzahl an intervenierenden Akteuren und Organisationen, die jeweils unterschiedliche Berufsbildungsangebote mit entsprechenden Standards, Zertifikaten und Schwerpunkten implementieren. Dadurch gestaltet sich die ohnehin stark fragmentierte Berufsbildungslandschaft Myanmars zusätzlich unübersichtlich (vgl. GIZ 2020, S. 40). Auch legen einige Akteure einen starken Fokus auf ausgewählte Wirtschaftszweige oder die Berufsbildung bestimmter Bevölkerungsgruppen, wobei wichtige andere Aspekte auf der Strecke bleiben. Auch wird eine teilweise zu hohe Konzentration auf die Quantität der Bildungsangebote kritisiert, die sich darin äußert, dass einige Berufsbildungsprogramme internationaler Entwicklungspartner den Fokus mehr auf die Teilnehmendenzahlen denn auf qualitativen Output legen. In puncto Qualität wird zudem angemerkt, dass Vertretungen mancher internationaler Organisationen nicht über die nötige Expertise im Bereich der Berufsbildung oder des Projektmanagements verfügen, welche für eine erfolgreiche Durchführung der Entwicklungsprogramme in Myanmar vonnöten wäre (vgl. ebd.).

Es muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass sich alle obigen Informationen dieses Unterkapitels auf die Situation in Myanmar vor der Machtübernahme durch das Militär im Februar 2021 beziehen. Wie es mit dem politischen System, dem Bildungssystem sowie der internationalen Zusammenarbeit Myanmars weitergeht, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht absehbar. Es kann jedoch konstatiert werden, dass die eigentlich konstruktive Zusammenarbeit zwischen Myanmar und den anderen ASEAN-Staaten im Zuge der Machtübernahme durch das Militär stark gelitten hat. So liegen die diplomatischen Beziehungen mit allen ASEAN-Staaten (außer mit Thailand) aktuell – im Mai 2023 – auf Eis (vgl. PFEIFER 2023b). Der Konflikt zwischen Myanmar und den übrigen ASEAN-Staaten wurde zudem deutlich sichtbar, als die Staatengemeinschaft bei ihrem Gipfeltreffen im Mai 2023 mit Myanmar erstmals ein ASEAN-Mitglied explizit kritisiert und von der Gipfelteilnahme ausgeschlossen hat (vgl. PFEIFER 2023b). Zwar hat die ASEAN-Gemeinschaft 2021 einen „Fünf-Punkte-Friedensplan“ (Five-Point Consensus, 5PC) für Myanmar ausgearbeitet und verabschiedet, jedoch hat die Staatengemeinschaft es laut Human Rights Watch versäumt, diesen auch umzusetzen und somit die Militärjunta zur Beendigung von Menschenrechtsverletzungen zu bewegen. Der NGO zufolge nutzten westliche Regierungen den Verweis auf den durch ASEAN umzusetzenden „Fünf-Punkte-Friedensplan“ zudem als Entschuldigung, um tatsächliche Unterstützungsmaßnahmen, beispielsweise vonseiten der EU, hinauszuzögern (vgl. HUMAN RIGHTS WATCH 2022).

Mit Blick auf die (Berufsbildungs-)Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Myanmar kann ergänzt werden, dass diese bereits vor dem Militärputsch durch den international stark kritisierten Umgang der damaligen burmesischen Regierung mit den Rohingya beeinträchtigt wurde (siehe Kapitel 1.1.3). So wurde bereits 2020 bekanntgegeben, dass Myanmar von der Liste der direkt geförderten Länder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gestrichen

wird. Als Grund hierfür wurden u. a. die nicht hinreichend erfüllten „Kriterien der Regierungsführung und Reformorientierung“ (EBBIGHAUSEN 2020) genannt. Seit dem Militärputsch und den darauffolgenden Sanktionen gegen Teile des Militärregimes wurde die Zusammenarbeit von deutscher Seite weiter eingeschränkt. Jedoch kam die Zusammenarbeit nicht vollständig zum Erliegen, so wird vom BMZ in Myanmar beispielsweise noch ein Projekt zur entwicklungsorientierten Übergangshilfe (im Rakhine State) sowie ein Migrationsprojekt (Shan State) durchgeführt.

5.8 Aktuelle Diskurslinien und zentrale Reformansätze in der beruflichen Bildung

Im Anschluss an den NESP 2016–2021 hat die Regierung Myanmars einen Folgeplan aufgesetzt, der als NESP II den Zeitraum von 2021 bis 2030 abdecken und in diesem zu einer signifikanten Verbesserung des burmesischen Bildungssystems beitragen soll. Konkret heißt es hierzu in einem Entwurf des NESP II, das Bildungsministerium sei bestrebt, bis 2030 folgendes Ziel zu erreichen:

„Bessere Qualität des Lehrens und Lernens, weithin zugängliche technische, berufliche und universitäre Bildung und Ausbildung, die auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes abgestimmt ist, sowie Forschung und Innovation auf Weltniveau, die gemeinsam zu messbaren Verbesserungen der Leistungen aller Schüler/-innen in unseren Schulen und Bildungseinrichtungen beitragen“ (MoE 2021, eigene Übersetzung).

Dabei werden (Berufsbildungs-)Lehrkräfte als der entscheidende Faktor für eine erfolgreiche Umsetzung der NESP-II-Reformen angesehen, da diese einen erheblichen Einfluss auf Lehr- und Lernmethoden haben und direkt an der praktischen Umsetzung neuer Curricula beteiligt sind. Neben der Ausweitung von Online- und Blended-Learning-Angeboten für Lernende werden im NESP II zudem Hochschulbildung und Berufsbildung als grundlegende Faktoren für die langfristige sozioökonomische Entwicklung des Landes und damit für die Erreichung des oben genannten Bildungsziels aufgeführt (vgl. MoE 2021). Umgesetzt werden soll das Ziel, ähnlich wie im NESP 2016–2021, anhand von zehn Transformational Shifts, also transformierenden Änderungen, welche auf die verschiedenen Prioritäten des NESP II verweisen (MoE 2021, eigene Übersetzung):

1. „Zugang zu Bildung und Inklusion;
2. Blended Learning für alle;
3. lebenslanges Lernen;
4. Forschung, Innovation und Unternehmertum;
5. Zukunftstechnologien und Bildung 4.0;
6. Partnerschaften zwischen Schulen und Industrie in den Regions und States;
7. Internetverbindungen für alle Bildungseinrichtungen;

8. Widerstandsfähigkeit und Abwehrbereitschaft im Falle neuer Krisen;
9. Management des Bildungsministeriums und Schaffung von Strukturen für 21st-Century-Skills;
10. starke und gut finanzierte Bildungseinrichtungen des öffentlichen Sektors.“

Während die ersten vier Transformational Shifts primär auf die Verbesserung von Lernergebnissen in allen Bereichen des burmesischen Bildungssystems abzielen, fokussieren sich die anderen sechs angestrebten Änderungen auf die Stärkung derjenigen Faktoren, die für eine gute Performance des Bildungssystems verantwortlich sind (vgl. MoE 2021).

Im Berufsbildungsbereich zielt der NESP II 2021–2030 insbesondere auf eine Modernisierung des Berufsbildungssystems ab sowie auf eine bessere Ausrichtung des Berufsbildungsangebots an der tatsächlichen Nachfrage vonseiten des Privatsektors (vgl. ebd.). So sollen die Qualität und Relevanz beruflicher Bildungsangebote gesteigert werden, indem sowohl in öffentlichen als auch privaten Berufsbildungsprogrammen arbeitsplatzorientierte Praxisphasen in Betrieben vorgeschrieben werden. Zuständig für die geplanten Änderungen ist nach wie vor die Abteilung für Berufsbildung (DTVET) innerhalb des Bildungsministeriums. Dieses hat für den Berufsbildungsbereich daher sieben strategische Reformprioritäten herausgearbeitet, dank derer das Berufsbildungssystem im Laufe der nächsten zehn Jahre verbessert und erweitert werden soll. Als konkrete Ziele werden hierbei beispielsweise die Errichtung von 40 digitalen Berufsbildungslernzentren genannt sowie die Durchsetzung kompetenzbasierter Curricula in 90 Prozent der Berufsbildungsprogramme. Des Weiteren soll das Modell der dualen Ausbildung an Berufsbildungseinrichtungen weiter ausgebaut werden und die Ausbildung von Berufsschullehrkräften eine stärkere Praxisorientierung erfahren (vgl. ebd.).

Zusätzlich soll das bereits in Kapitel 5.1.1 erwähnte, bisher nur als Entwurf vorliegende Berufsbildungsgesetz (TVET Law) verabschiedet werden, welches die Einführung eines Berufsbildungsrates unter der Führung des Bildungsministers/der Bildungsministerin zur Folge hätte. Es wird erwartet, dass der aus Mitgliedern verschiedener Ministerien, Berufsbildungsexperten und -expertinnen sowie aus Persönlichkeiten des Privatsektors bestehende Berufsbildungsrat zukünftig eine Koordinierungsstruktur, die bisher fehlte, im Berufsbildungssystem schafft und die Effektivität und Relevanz der Berufsbildung in Myanmar stärkt (vgl. ebd.).

Flankiert werden soll der NESP II 2021–2030 von einer Agenda 2030 für „Bildung für Wirtschaftswachstum“ (Education for Economic Growth Agenda 2030, EGA), die sich ebenfalls auf die zehn Transformational Shifts beruft, um die Bereitstellung von Bildungsdienstleistungen auf allen Ebenen des nationalen Bildungssystems strategisch zu verbessern (vgl. ebd.). Gezielt soll in diesem Zusammenhang auch auf eine Erholung des Bildungssystems von den Folgen der Coronapandemie hingewirkt werden. Zu diesem Zweck hat das Bildungsministerium neben der EGA in Zusammenarbeit mit

Entwicklungspartnern einen Nationalen COVID-19-Reaktions- und Wiederaufbauplan (COVID-19 National Response and Recovery Plan) für den Bildungssektor erarbeitet, der über einen Zeitraum von 18 Monaten Bildungskontinuität und eine sichere und widerstandsfähigere Bildungsumgebung schaffen soll (vgl. ebd.).

Wie bereits zu Beginn dieses Handbuchs erwähnt, ist aufgrund der aktuellen politischen Lage in Myanmar nicht klar, inwiefern die hier angesprochenen Reformansätze weitergeführt werden sollen. Es ist jedoch davon auszugehen – für den Fall, dass die Militärregierung längerfristig an der Macht bleiben sollte –, dass ein Großteil der hier aufgeführten Reformansätze und Diskurslinien nicht in der geplanten Art und Weise weitergeführt und umgesetzt wird.

Literaturverzeichnis

- AG.: Burma: Geschichte eines leidenden Landes. In: Die Presse vom 13.11.2010. URL: <https://www.diepresse.com/610133/burma-geschichte-eines-leidenden-landes> (Stand: 07.02.2024)
- ALJAZEERA: Min Aung Hlaing says no Myanmar elections until 2023. Six months after seizing power, coup leader declares himself prime minister and adds more than a year to election timeline. News release from 01.08.2021. URL: <https://www.aljazeera.com/news/2021/8/1/min-aung-hlaing-promises-myanmar-multi-party-elections-2023> (Stand: 07.02.2024)
- AMINE, Miriam; STECKHAN, Heike: Baseline Report for the German-Myanmar Programme on Sustainable Economic Development. Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval). Bonn 2016
- ADB – ASIAN DEVELOPMENT BANK: Myanmar Human Capital Development, Employment and Labor Markets. ADB Economics Working Paper Series No. 469. Manila 2015
- ADB – ASIAN DEVELOPMENT BANK: ADB to Provide \$98 Million to Improve Myanmar Youth Education and Training. News Release from 29.11.2016. URL: <https://www.adb.org/news/adb-provide-98-million-improve-myanmar-youth-education-and-training> (Stand: 08.02.2024)
- ADB – ASIAN DEVELOPMENT BANK: Asian Development Outlook 2019. Manila 2019
- ADB – ASIAN DEVELOPMENT BANK: Asian Development Outlook 2020. What Drives Innovation in Asia? Special Topic: The Impact of the Coronavirus Outbreak – An Update. Manila 2020a
- ADB – ASIAN DEVELOPMENT BANK: ADB Asia SME Monitor 2020 database. Manila 2020b
- ADB – ASIAN DEVELOPMENT BANK: Myanmar: Equipping Youth for Employment Project. Sovereign Project | 48431-003. URL: <https://www.adb.org/projects/48431-003/main#project-pds> (Stand: 07.02.2024)
- AFFO – ASEAN FEDERATION OF ENGINEERING ORGANISATIONS: Education System in Myanmar. Brief Description of Primary, Secondary and Tertiary Education. URL: <http://affo.org/wp-content/uploads/2018/09/Education-System-in-Myanmar-Brief-Description-of-Primary-Secondary-Tertiary-Education.pdf> (Stand: 07.02.2024)
- DFAT – AUSTRALIAN GOVERNMENT, DEPARTMENT OF FOREIGN AFFAIRS AND TRADE: Myanmar Education Quality Improvement Program – Draft Design – 03.02.2017. URL: <https://www.dfat.gov.au/sites/default/files/revised-draft-design-myanmar-education-quality-improvement-program.pdf> (Stand: 07.02.2024)
- AUSWÄRTIGES AMT: Myanmar: Politisches Porträt vom 05.10.2021. URL: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/myanmar-node/politisches-portraet/212134> (Stand: 07.02.2024)
- BAI, Bin; WU, Qiuchen: Technical and Vocational Education and Training in Myanmar. In: Bai, Bin; Paryono, Paryono (Hrsg.): Vocational Education and Training in

- ASEAN Member States Current Status and Future Development. Singapore 2019, S. 133–153
- BÄRWALDT, Konstantin: Mehr Demokratie in Myanmar wagen. Herausforderungen für die Regierung unter Aung San Suu Kyi. Friedrich-Ebert-Stiftung. Berlin 2016
- BERTELSMANN STIFTUNG: BTI 2020 Country Report – Myanmar. Gütersloh 2020
- BMZ – BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG: Agenda 2030 | 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung SDG 4: Hochwertige Bildung. URL: <https://www.bmz.de/de/agenda-2030/sdg-4> (Stand: 07.02.2024)
- BPB – BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG: Militärputsch in Myanmar. Nachricht vom 26.02.2021. URL: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/327681/militaerputsch-in-myanmar/> (Stand: 07.02.2024)
- BÜNNING, Frank; SCHMIDT, Ulrike: Recent Framework of TVET Teacher Education in a Country on the Path to Reform: An Analyses of Myanmar’s Critical Challenges. In: Okolie, Chinonso; Yasin, Asfa M. (Hrsg.): Technical education and vocational training in developing nations. Hershey 2017, S. 85–106
- BÜNTE, Marco: „Problemstaat“ Myanmar – Zum schwierigen Umgang mit dem Militärregime. GIGA Focus Asien. 11. GIGA German Institute of Global and Area Studies. Hamburg 2007
- BÜNTE, Marco: Myanmar: Autoritarismus im Wandel. GIGA Focus Asien. 7. GIGA German Institute of Global and Area Studies. Hamburg 2008
- CVT – CENTER FOR VOCATIONAL TRAINING MYANMAR: How To Apply. Yangon 2022a. URL: <https://www.cvt-myanmar.com/how-to-apply/> (Stand: 04.03.2022)
- CVT – CENTER FOR VOCATIONAL TRAINING MYANMAR: E4Y. Yangon 2022b. URL: <https://www.cvt-myanmar.com/e4y/> (Stand: 04.03.2022)
- CVT – CENTER FOR VOCATIONAL TRAINING MYANMAR: About VET At CVT. Yangon 2022c. URL: <https://www.cvt-myanmar.com/vet/> (Stand: 04.03.2022)
- CSO – CENTRAL STATISTICAL ORGANIZATION: 2019 Myanmar Statistical Yearbook. Yangon 2019
- CSO – CENTRAL STATISTICAL ORGANIZATION; UNDP; WORLD BANK: Myanmar Living Conditions Survey 2017: Poverty Report. Nay Pyi Taw, Yangon 2019
- CSO – CENTRAL STATISTICAL ORGANIZATION; UNDP; WORLD BANK: Myanmar Living Conditions Survey 2017: Socio-economic Report. Nay Pyi Taw, Yangon 2020
- CONSULT-MYANMAR: Japan grants US\$ 501,075 for three school constructions and road upgrading in Rakhine and Mon States, Magway Region. News release from 23.02.2017. URL: <https://www.consult-myanmar.com/tag/grassroots-human-security-projects-ggp/> (Stand: 07.02.2024)
- CUNNINGHAM, Wendy; MUÑOZ, Rafael: Myanmar Future Jobs: Embracing Modernity. Main Report. Washington D.C. 2018
- DANISH TRADE UNION DEVELOPMENT AGENCY, ANALYTICAL UNIT: Labour Market Profile 2019 Myanmar. Kopenhagen 2019
- DEPARTMENT OF EDUCATION, RESEARCH, PLANNING AND TRAINING: Myanmar Report (Report) on Out-of-School Children Initiative (OOSCI). Yangon 2018

- DEPARTMENT OF EDUCATION, RESEARCH, PLANNING AND TRAINING: Myanmar 2019-2020 Education Budget Brief. Yangon 2020
- DEPARTMENT OF LABOUR: Annual Labour Force Survey Quarterly Report (1st Quarter, January-March 2017). Nay Pyi Taw 2017
- DEPARTMENT OF POPULATION: Census Atlas Myanmar. The 2014 Myanmar Population and Housing Census. Nay Pyi Taw 2014
- DEPARTMENT OF POPULATION: The 2014 Myanmar Population and Housing Census. The Union Report, Census Report Volume 2. Nay Pyi Taw 2015
- DEPARTMENT OF POPULATION: The 2014 Myanmar Population and Housing Census. Thematic Report on Education, Census Report Volume 4-H. Nay Pyi Taw 2017
- DEPARTMENT OF SOCIAL WELFARE; THE LEPROSY MISSION INTERNATIONAL MYANMAR (TLMI): First Myanmar National Disability Survey 2010. Nay Pyi Taw 2010
- DEPARTMENT OF SOCIAL WELFARE: Schools for Home Science. Nay Pyi Taw 2024a. URL: <https://www.dsw.gov.mm/en/node/2245> (Stand: 07.02.2024)
- DEPARTMENT OF SOCIAL WELFARE: There are (4) vocational training centers for women. Nay Pyi Taw 2024b. URL: <https://www.dsw.gov.mm/en/care-and-welfare/there-are-4-vocational-training-centers-women> (Stand: 07.02.2024)
- DEUTSCHE WELLE: Myanmar's Putsch-Gegner rufen Regierung der Nationalen Einheit aus. Meldung vom 16.04.2021. URL: <https://www.dw.com/de/myanmars-putsch-gegner-rufen-regierung-der-nationalen-einheit-aus/a-57228269> (Stand: 07.02.2024)
- DAAD – DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST: Ländersachstand Myanmar: Kurze Einführung in das Hochschulsystem und die DAAD-Aktivitäten. Bonn 2020
- DAAD – DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST: Datenblatt Myanmar 2021. Bonn 2021
- DEUTSCHLANDFUNK: Staatsstreich Myanmar – was der Putsch des Militärs bedeutet, Artikel vom 04.11.2021. URL: <https://www.deutschlandfunk.de/staatsstreich-myanmar-was-der-putsch-des-militaers-bedeutet-100.html> (Stand: 07.02.2024)
- EBBIGHAUSEN, Rodion: Eine deutsch-birmanische Erfolgsgeschichte. Deutsche Welle vom 5.01.2019. URL: <https://www.dw.com/de/sinde-eine-deutsch-birmanische-erfolgsgeschichte/a-47084017> (Stand: 07.02.2024)
- EBBIGHAUSEN, Rodion: Deutschland zieht sich aus Myanmar zurück. Deutsche Welle vom 14.05.2020. URL: <https://www.dw.com/de/deutschland-zieht-sich-aus-myanmar-zur%C3%BCck/a-53435651> (Stand: 07.02.2024)
- EFFNER, Henning: Parlamentswahlen in Burma/Myanmar. Zementierung der Militärrherrschaft oder Chance auf Veränderung? Friedrich-Ebert-Stiftung. Berlin 2010
- EFFNER, Henning; SCHULZ, Bastian: Myanmar im Wandel: Leitet der Reformkurs von Präsident Thein Sein eine historische Zeitenwende ein? Friedrich-Ebert-Stiftung. Berlin 2012
- EGRETEAU, Renaud: Parliamentary Development in Myanmar. An Overview of the Union Parliament, 2011–2016. Yangon 2017

- ELEVEN MEDIA GROUP CO. LTD.: Japan-Myanmar Aung San Vocational Training Institute opens in Insein. Meldung vom 11.01.2020. URL: <https://elevenmyanmar.com/news/japan-myanmar-aung-san-vocational-training-institute-opens-in-insein> (Stand: 07.02.2024)
- EULER, Dieter: TVET Personnel in ASEAN. Investigation in five ASEAN states. Bonn 2018
- ESCHBORN, Norbert: Die Kunst der Transition: Bringt der demokratische Übergang echten Wandel für Myanmar? In: Konrad-Adenauer-Stiftung Auslandsinformationen (2017) 2, S. 86–97
- EVASON, Nina: Myanmar (Burmese) Culture: Core Concept. Cultural Atlas. URL: <https://culturalatlas.sbs.com.au/myanmar-burmese-culture/burmese-myanmar-culture-core-concepts#burmese-myanmar-culture-core-concepts> (Stand: 21.02.2022)
- FÄHNDERS, Till: Aung San Suu Kyi nennt ihr Land weiter „Burma“. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 03.07.2012. URL: <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/namensstreit-aung-san-suu-kyi-nennt-ihr-land-weiter-burma-11808467.html> (Stand: 07.02.2024)
- FLEMING, Rebecca: Der Internationale Strafgerichtshof und der Fall um die Rohingya – eine wegweisende Entscheidung? Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e. V. (DGVN). Meldung vom 04.04.2019. URL: <https://dgvn.de/meldung/der-internationale-strafergerichtshof-und-der-fall-um-die-rohingya-eine-wegweisende-entscheidung/> (Stand: 07.02.2024)
- FOX, Mandy: Birma/Myanmar. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), 04.11.2020. URL: <https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/-innerstaatliche-konflikte/54586/birma-myanmar/> (Stand: 07.02.2024)
- GENDER EQUALITY NETWORK: Raising the Curtain Cultural Norms, Social Practices and Gender Equality in Myanmar. Yangon 2015
- GIZ – GERMAN AGENCY FOR INTERNATIONAL COOPERATION GMBH: Supply and Demand of the Myanmar TVET-Related Work Force. GIZ TVET Office in Myanmar. Yangon 2020
- GTAI – GERMANY TRADE & INVEST: Wirtschaftsdaten Kompakt Myanmar 2021. Berlin 2021
- GODREJ, Dinyar: A Short History of Burma. In: New Internationalist vom 18.04.2008. URL: <https://newint.org/features/2008/04/18/history> (Stand: 21.02.2022).
- HAUSCHILD, Alexander; HTET, Zin Min: Analysis of Inclusive Education in Myanmar. Final Report. Yangon 2015
- HAYDEN, Martin; MARTIN, Richard: Recovery of the Education System in Myanmar. In: Journal of International and Comparative Education 2 (2013) 2, S. 47–57
- HOFMEISTER, Wilhelm: Myanmar: Perspektiven des Politischen Wandels. In: KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG Auslandsinformationen 26 (2010) 7, S. 59–93
- HOOKE, David; THAN, Tin Maung; NINH, Kim N. B.: Conceptualizing Public Sector Reform in Myanmar. The Asia Foundation. San Francisco 2015

- HOUTMAN, Gustaaf: Mental Culture in Burmese Crisis Politics: Aung San Suu Kyi and the National League for Democracy. ILCAA study of Languages & Cultures of Asia & Africa. Monograph series no 33. Tokio 1999
- HUMAN RIGHTS COUNCIL: Report of the independent international fact-finding mission on Myanmar. Thirty-ninth session, 10–28 September 2018, Agenda item 4. Geneva 2018
- HUMAN RIGHTS WATCH: Rohingya. URL: <https://www.hrw.org/tag/rohingya> (Stand: 08.02.2024)
- HUMAN RIGHTS WATCH: Myanmar: ASEAN's Failed '5-Point Consensus' a Year On, 22.04.2022. URL: <https://www.hrw.org/news/2022/04/22/myanmar-aseans-failed-5-point-consensus-year> (Stand: 08.02.2024)
- IGB INTERNATIONALER GEWERKSCHAFTSBUND: Der Globale Rechtsindex des IGB 2020. Brüssel 2020
- ILO – INTERNATIONAL LABOUR ORGANIZATION: Social protection within the framework of labour legislation reform in Myanmar. Background research summary. Geneva 2015
- ILO – INTERNATIONAL LABOUR ORGANIZATION: Paid employment vs vulnerable employment. A brief study of employment patterns by status in employment. ILOSTAT Spotlight on Work Statistics n°3. Geneva 2018
- ILO – INTERNATIONAL LABOUR ORGANIZATION: Statistics on unemployment and labour underutilization. o. J. a. URL: <https://ilostat.ilo.org/topics/unemployment-and-labour-underutilization/> (Stand: 08.02.2024)
- ILO – INTERNATIONAL LABOUR ORGANIZATION: ILOSTAT Stats Sheet n°3: Labour Underutilization. Geneva o. J. b
- ILO – INTERNATIONAL LABOUR ORGANIZATION: Towards a Mutual Recognition of Skills in CLM (Cambodia, Lao People's Democratic Republic and Myanmar) Countries for AEC 2015 and Beyond. o. J. c. URL: https://www.ilo.org/asia/projects/WCMS_381965/lang--en/index.htm (Stand: 08.02.2024)
- JICA – JAPAN INTERNATIONAL COOPERATION AGENCY: Myanmar Data Collection Survey on Technical and Vocational Education and Training. Final Report. Tokyo 2016
- KPMG: MIC notification 7/2018 – Private Education Services vom 20.04.2018. URL: https://assets.kpmg/content/dam/kpmg/mm/pdf/2018/04/20180430-myanmar-client-alert_mic-notification-education.pdf (Stand: 08.02.2024)
- LALL, Marie: Myanmar's Education Reforms: A pathway to social justice? London 2020
- LIPORTAL – Das Länder-Informations-Portal: Myanmar. URL: https://www.liportal.de/no_cache/myanmar/?type=998 (Stand: 15.03.2021)⁶²
- McKINSEY GLOBAL INSTITUTE: Myanmar's moment: Unique opportunities, major challenges. Washington D.C. 2013

62 Das von der GIZ betriebene Länder-Informations-Portal wurde vonseiten der Betreibenden eingestellt und ist seit dem 30. Juni 2021 nicht mehr abrufbar. Im Rahmen dieser Recherche wurde das Portal jedoch noch vor der Einstellung für relevante Länderinformationen konsultiert und wird hier daher zitiert.

- MÉDECINS SANS FRONTIÈRES: 'No one was left' – Death and Violence Against the Rohingya. Report vom 09.03.2018. URL: <https://www.msf.org/myanmarbangladesh-%E2%80%98no-one-was-left%E2%80%99-death-and-violence-against-rohingya> (Stand: 08.02.2024)
- MENDELSON, Allegra: Myanmar students boycott classes following school reopening. In: Aljazeera vom 17.11.2021. URL: <https://www.aljazeera.com/news/2021/11/17/myanmar-students-boycott-classes-following-school-reopening> (Stand: 07.02.2024)
- MILIO, Simona; GARNIZOVA, Elitsa; SHKRELI, Alma: Assessment study of technical and vocational education and training (TVET) in Myanmar. ILO Asia-Pacific Working Paper Series. Bangkok 2014
- MOE – MINISTRY OF EDUCATION: Education for All (EFA). Mid-decade Assessment Report. Yangon 2007
- MOE – MINISTRY OF EDUCATION: National Education Strategic Plan 2016–2021 Summary. Yangon 2016a
- MOE – MINISTRY OF EDUCATION: National Education Strategic Plan 2016–2021. Yangon 2016b
- MOE – MINISTRY OF EDUCATION: Mid Term Review NESP 2016–2021. Yangon 2019
- MOE – MINISTRY OF EDUCATION: Annual Performance Review Report FY 2018–19. Yangon 2020
- MOE – MINISTRY OF EDUCATION: Myanmar COVID-19 National Response and Recovery Plan for the Education Sector (May 2020 – October 2021). Yangon 2020
- MOE – MINISTRY OF EDUCATION: National Education Strategic Plan II 2021–2030 (Draft). Yangon 2021
- MOE – MINISTRY OF EDUCATION SINGAPORE: Handover of the SMVTI Vocational Training Institute to the Myanmar Government. Press release from 19.02.2020. URL: <https://www.moe.gov.sg/news/press-releases/20200219-handover-of-the-smvti-vocational-training-institute-to-the-myanmar-government> (Stand: 08.02.2024)
- MINISTRY OF PLANNING AND FINANCE: Sustainable Development Plan (2018–2030). Yangon 2018
- MSWRR – MINISTRY OF SOCIAL WELFARE, RELIEF AND RESETTLEMENT: Functions of Taking Care of Persons with Disabilities. URL: <https://moswrr.gov.mm/service/welfare-with-disabilities/details/269f1ee4-4196-422c-901d-a39f72ca7385> (Stand: 08.02.2024)
- MON, Ei Ei: The Integration of Myanmar's SMEs into Global Value Chains: Promoting Access to Finance and Developing Human Resources. Master's Thesis. Sejong City 2020
- MUNZ, Achim; KOHNE, Lutz: Myanmar's Hluttaws – Das jüngste Parlament in Südostasien. In: HANNS-SEIDEL-STIFTUNG (Hrsg.): Argumente und Materialien der Entwicklungszusammenarbeit 19 (2017), S. 40–52

- MYANMAR DIGITAL NEWS: Ceremony held to celebrate NSSA's ISO certification, 30.03.2019. URL: <http://www.mdn.gov.mm/en/ceremony-held-celebrate-nssas-iso-certification> (Stand: 08.02.2024)
- MYANMAR DIGITAL NEWS: The biggest TVET Institute to be opened in Yangon, News from 23.08.2020. URL: <http://www.mdn.gov.mm/en/biggest-tvet-institute-be-opened-yangon> (Stand: 08.02.2024)
- MIMU – MYANMAR INFORMATION MANAGEMENT UNIT: Terms of Reference for Myanmar Comprehensive Education Sector Review (CESR). Yangon 2012
- MYANMAR NATIONAL COMMITTEE FOR WOMEN'S AFFAIRS: National Strategic Plan for the Advancement of Women 2013–2022. Nay Pyi Taw 2013
- MYANMAR NATIONAL PORTAL: Ministry of Agriculture, Livestock and Irrigation. Second Five Year Short Term Agriculture Policies and Strategic Thrusts. o. J. a. URL: <https://myanmar.gov.mm/ministry-of-agriculture-livestock-irrigation> (Stand: 08.02.2024)
- MYANMAR NATIONAL PORTAL: Ministry of Border Affairs. o. J. b. URL: <https://myanmar.gov.mm/en/ministry-of-border-affairs> (Stand: 08.02.2024)
- MYANMAR NATIONAL PORTAL: Apply for Industrial Training Centers, 24.04.2018. URL: <https://myanmar.gov.mm/technology1> (Stand: 08.02.2024)
- MYANMAR TIMES: Swiss help in developing vocational education. News from 19.05.2017
- MYANMAR TIMES: New admissions process to start at 11 universities. News from 23.01.2018 (2018a)
- MYANMAR TIMES: A brief history of education in Myanmar. News from 11.05.2018 (2018b)
- MYANMAR TIMES: Myanmar minimum wage decision faces three-month delay. News from 20.05.2020
- NAING, Tin Htoo: Strengthening TVET School-Industry Relation. Center for Economy, Environment and Society – CEES Myanmar. Yangon 2016
- NAW SAY PHAW WAA: Junta announces a return to classes – but not normality. Article from 23.04.2021 (2021a). URL: <https://www.universityworldnews.com/post.php?story=20210423115051629> (Stand: 08.02.2024)
- NAW SAY PHAW WAA: Military re-opens universities but few students attend. Article from 07.05.2021 (2021b). URL: <https://www.universityworldnews.com/post.php?story=20210506230745241> (Stand: 08.02.2024)
- NAW SAY PHAW WAA: Junta suspends thousands of academics, university staff. Article from 14.05.2021 (2021c). URL: <https://www.universityworldnews.com/post.php?story=20210514110259910> (Stand: 08.02.2024)
- NAW SAY PHAW WAA: Exiled government establishes alternative HE programmes. Article from 24.07.2021 (2021d). URL: <https://www.universityworldnews.com/post.php?story=20210721150221771> (Stand: 08.02.2024)
- NEUE ZÜRCHER ZEITUNG: Militärputsch in Myanmar: Aung San Suu Kyi im Gefängnis ohne Kontakt zur Aussenwelt. Artikel vom 26.05.2023. URL: <https://www.nzz>

- [ch/international/militaerputsch-in-myanmar-junta-plant-wahl-mit-massiven-einschraenkungen-ld.1599361](#) (Stand: 08.02.2024)
- NILSEN, Marte: Will democracy bring peace to Myanmar? In: International Area Studies Review 16 (2013) 2, S. 115–141
- NSSA – NATIONAL SKILLS STANDARDS AUTHORITY: National Occupational Competency Standard: Brick Layer Level 1, Version No: 1. Nay Pyi Taw 2015
- NSSA – NATIONAL SKILLS STANDARDS AUTHORITY: National Skills Qualification Framework. Nay Pyi Taw 2024a. URL: <https://www.nssa.gov.mm/en/about-us/skill-qualification-framework> (Stand: 08.02.2024)
- NSSA – NATIONAL SKILLS STANDARDS AUTHORITY: NSSA Organization Structure. Nay Pyi Taw 2024b. URL: <https://www.nssa.gov.mm/en/about-us/organizational-structure> (Stand: 08.02.2024)
- NSSA – NATIONAL SKILLS STANDARDS AUTHORITY: National Skills Standard Authority in Brief. Nay Pyi Taw 2024c. URL: <https://nssa.gov.mm/en/about-us/history-of-nssa> (Stand: 08.02.2024)
- NSSA – NATIONAL SKILLS STANDARDS AUTHORITY: Accredited Assessment Center. Nay Pyi Taw 2024d. URL: <https://nssa.gov.mm/en/info/ac-info> (Stand: 08.02.2024)
- NSSA – NATIONAL SKILLS STANDARDS AUTHORITY: Accredited Assessor Information. Nay Pyi Taw 2024e. URL: <https://nssa.gov.mm/en/info/aa-info> (Stand: 08.02.2024)
- OHCHR – OFFICE OF THE HIGH COMMISSIONER FOR HUMAN RIGHTS MYANMAR: Situation of human rights in Myanmar. Bangkok 2023
- Oo, Sai Kyaw Naing: Initiatives in Harmonizing and Internationalizing TVET in Myanmar. High Officials Meeting on SEA-TVET from 24.–26.08.2015. Chiang Mai 2015
- OECD – ORGANISATION FOR ECONOMIC CO-OPERATION AND DEVELOPMENT: OECD Open Government Reviews Myanmar. Paris 2014a
- OECD – ORGANISATION FOR ECONOMIC CO-OPERATION AND DEVELOPMENT: OECD Development Pathways. Multi-dimensional Review of Myanmar Volume 2. In-depth Analysis and Recommendations. Paris 2014b
- OXFORD BUSINESS GROUP: Standards rising across the Myanmar educational system. URL: <https://oxfordbusinessgroup.com/overview/progress-makes-perfect-efforts-raise-standards-across-school-system-gather-pace> (Stand: 08.02.2024)
- PFEIFER, David: Myanmar: Mit Bomben gegen die Bürger. In: Süddeutsche Zeitung vom 29.03.2023 (2023a). URL: <https://www.sueddeutsche.de/politik/myanmar-feiertag-militaer-widerstand-opposition-putsch-1.5777153> (Stand: 08.02.2024)
- PFEIFER, David: Beim Asean-Gipfel ist Myanmar unerwünscht – aber Hauptthema. In: Süddeutsche Zeitung vom 11.05.2023 (2023b). URL: <https://www.sueddeutsche.de/politik/asean-gipfel-myanmar-konflikt-1.5852985> (Stand: 08.02.2024)
- PONSTINGL, Jonathan: Myanmars grünes Gold. In: Süddeutsche Zeitung vom 15.01.2018. URL: <https://www.sueddeutsche.de/wissen/edelsteine-myanmars-gruenes-gold-1.3822727-2> (Stand: 07.03.2024)

- PECK, Grant: Myanmar's Remote Capital Is Still a Work in Progress. In: The New York Times from 05.10.2007. URL: <https://www.nytimes.com/2007/10/05/world/asia/05Naypyitaw.html> (Stand: 22.02.2022).
- RAT DER EUROPÄISCHEN UNION: Myanmar/Birma: EU verhängt Sanktionen gegen 11 Personen infolge des jüngsten Militärputschs und der damit verbundenen Repression. Pressemitteilung vom 22.03.2021. URL: <https://www.consilium.europa.eu/de/press/press-releases/2021/03/22/myanmar-burma-eu-sanctions-11-people-over-the-recent-military-coup-and-ensuing-repression/> (Stand: 08.02.2024)
- REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR: Constitution of the Republic of the Union of Myanmar (English version). Nay Pyi Taw 2008
- REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR: Pyidaungsu Hluttaw. The Labour Organization Law. Nay Pyi Taw 2011
- REPUBLIC OF THE UNION OF MYANMAR: Myanmar Investment Commission Notification 7/2018. URL: https://www.dica.gov.mm/sites/default/files/document-files/edu_noti_7-2018.-e.pdf (Stand: 08.02.2024)
- RWEHERA, Mathias: National Education Strategic Plan 2016/17–2020/21 (NESP) Appraisal Report. Yangon 2017
- SHWIN, Kyi: Presentation on Implementation of ASEAN Qualifications Reference Framework: Myanmar's Readiness. Presentation from 24.02.2015. URL: https://www.ilo.org/yangon/events/WCMS_355943/lang--en/index.htm (Stand: 08.02.2024)
- SOCIAL SECURITY ADMINISTRATION, OFFICE OF RETIREMENT AND DISABILITY POLICY: Social Security Programs Throughout the World: Asia and the Pacific, 2018. URL: <https://www.ssa.gov/policy/docs/progdesc/ssptw/2018-2019/asia/burma.html> (Stand: 08.02.2024)
- SPIEGEL: Myanmar's Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi in Gefängnis ohne Kontakt zur Außenwelt gesperrt. Artikel vom 26.05.2023. URL: <https://www.spiegel.de/ausland/myanmar-aung-san-suu-kyi-in-gefaengnis-ohne-kontakt-zur-aussenwelt-gesperrt-a-0bfab5f9-44b2-49bb-8256-0b698254dc5b> (Stand: 08.02.2024)
- TANAKA, Sakiko; SPOHR, Christopher; D'AMICO, Sandra: Myanmar Human Capital Development, Employment and Labor Markets. ADB Economics Working Paper Series No. 469. Manila 2015
- THE ASIA FOUNDATION: The Contested Areas of Myanmar. Subnational Conflict, Aid, and Development. San Francisco 2017
- THE ECONOMIST INTELLIGENCE UNIT: Democracy Index 2019. A year of democratic setbacks and popular protest. URL: <https://www.in.gr/wp-content/uploads/2020/01/Democracy-Index-2019.pdf> (Stand: 08.02.2024)
- THEIN, Pansy Tun: Gender Equality and Cultural Norms in Myanmar. International Conference on Burma/Myanmar Studies. Chiang Mai 2015
- TINT, Hla: Present Situation of Distance Education in Myanmar. Yangon 2012
- SEA-VET– TVET PLATFORM FOR SOUTHEAST ASIA: Myanmar. URL: <https://sea-vet.net/myanmar> (Stand: 08.02.2024)

- UN News: Myanmar military leaders must face genocide charges – UN report. News from 27.08.2018. URL: <https://news.un.org/en/story/2018/08/1017802> (Stand: 08.02.2024)
- UNESA – UN DEPARTMENT OF ECONOMIC AND SOCIAL AFFAIRS: Proportion of migrants employed in vulnerable employment, by sex. URL: https://esa.un.org/unmigration/documents/retreat/UN%20WOMEN_Indicator_vulnerable_employment.pdf (Stand: 10.03.2022)
- UNESCAP: SDG Gateway Data Explorer. URL: <https://dataexplorer.unescap.org/?lc=en> (Stand: 08.02.2024)
- UNESCO: TVET System Review Myanmar. Paris 2019
- UNESCO BANGKOK: Strengthening Pre-Service Teacher Education in Myanmar (STEM) Project – Final Evaluation Report and 2019/20 Narrative Report from 09.12.2020. URL: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000375111> (Stand: 17.05.2024)
- UNESCO MEDIA SERVICES: Myanmar's Aung San Suu Kyi Stresses Role of Cultural Heritage for National Unity. News from 19.09.2016. URL: http://www.unesco.org/new/en/media-services/single-view/news/myanmars_aung_san_suu_kyi_stresses_role_of_cultural_heritag/ (Stand: 23.02.2022)
- UNESCO-UNEVOC: TVET Country Profile Myanmar. Bonn 2018
- UNESCO-UNEVOC: Myanmar TVET Country Profile. Bonn 2021
- UNHCR: Health Ministry to launch Elderly Caregiver Vocational Training. Eleven Myanmar. News from 03.08.2018. URL: <https://data2.unhcr.org/en/news/21255> (Stand: 08.02.2024)
- UNICEF MYANMAR; CENTRAL STATISTICAL ORGANIZATION OF THE MINISTRY OF PLANNING, FINANCE AND INDUSTRY; UNDP: Overcoming Child Poverty in Myanmar: Investing in Human Capital, Responding to COVID-19. Yangon 2020
- UNICEF MYANMAR: Myanmar launches its first-ever Alternative Education Framework. Press release from 22.11.2019. URL: <https://www.unicef.org/myanmar/press-releases/myanmar-launches-its-first-ever-alternative-education-framework> (Stand: 08.02.2024)
- UMFCCI – UNION OF MYANMAR FEDERATION OF CHAMBERS OF COMMERCE AND INDUSTRY: Technical and Vocational Education and Training Unit (TVET Unit). Post from 09.05.2014. URL: https://www.umfcci.com.mm/training_preview_detail.php?action=training_detail&training_id=M1lnSXZ1eE01V2YzL3RnRzBC-N21YUT09 (Stand: 08.02.2024)
- UMFCCI – UNION OF MYANMAR FEDERATION OF CHAMBERS OF COMMERCE AND INDUSTRY: TVET. Post from 13.02.2020. URL: https://www.umfcci.com.mm/training_list.php?training_list_id=R0hEUlo5MG1HRHpVui9kVUH2WVhnUT09&page=TVET (Stand: 08.02.2024)
- UNION PARLIAMENT: Agricultural, Technical and Vocational Education Law, Parliamentary Law No. 4/1974. Amendments: Parliamentary Law No. 8/1983, No. 20/1989. Yangon 1974

- UNION PARLIAMENT: Private School Registration Law, Parliamentary Law No. 14/2011. Yangon 2011
- UNION PARLIAMENT: Employment and Skill Development Law, Parliamentary Law No. 29/2013. Yangon 2013
- UNION PARLIAMENT: National Education Law 2014, Parliamentary Law No. 41/2014. Yangon 2014
- UNITED NATIONS: Convention on the Rights of the Child. Consideration of the reports submitted by States parties under article 44 of the Convention. Third and fourth periodic reports of States parties due in 2008. O. O. 2009
- UNITED NATIONS DIGITAL LIBRARY: Inclusion of Burma in the list of the least developed countries. New York 1987. URL: <https://digitallibrary.un.org/record/129620?ln=en> (Stand: 08.02.2024)
- ULANDSSEKRETARIATET LO/FTF COUNCIL: The role of trade unions in Myanmar. URL: https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwi48YzfpP2AhU2SfEDHWlQA10QFnoECAYQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.sdg8.dk%2F~%2Fmedia%2Ffiles%2Ftheme%2Fsdg8%2Fstand-7%2C-d-%2C-myanmar_loftf_council%2C-d-%2C-en.pdf&usg=AOvVaw3LyGOywKP3v4cyKeiOIcsw (Stand: 08.02.2024)
- WAGENINGEN UNIVERSITY & RESEARCH: Strengthening of Vocational Education and Training for food security. URL: <https://www.wur.nl/en/project/Strengthening-of-Vocational-Education-and-Training-for-food-security.htm> (Stand: 08.02.2024)
- WORLD BANK: Labor Mobility as a Jobs Strategy for Myanmar. Washington D. C. 2020
- WORLD BANK GROUP: Doing Business 2016. Labor market regulation data. Washington D. C. 2016
- WORLD BANK GROUP: Assessment of the System for Providing Employment Services in Myanmar. Washington D. C. 2019
- WORLD BANK MYANMAR: Myanmar Public Expenditure Review 2017: Fiscal Space for Economic Growth. Yangon 2017
- WORLD ECONOMIC FORUM: The Global Competitiveness Report 2015–2016. Myanmar. Cologne 2015. URL: <https://www3.weforum.org/docs/gcr/2015-2016/MMR.pdf> (Stand: 08.02.2024)
- WHO – WORLD HEALTH ORGANISATION: Disability and health. Key facts. News from 24.11.2021. URL: <https://www.who.int/en/news-room/fact-sheets/detail/disability-and-health> (Stand: 08.02.2024)

Weiterführende Informationen

Rechtsgrundlagen, Ausbildungsordnungen, curriculare Materialien

Constitution of the Republic of Myanmar, 2008, Chapter I, Part 2, Article 28: https://www.myanmar-law-library.org/IMG/pdf/constitution_de_2008.pdf, S. 8

Constitution of the Republic of Myanmar, 2008, Chapter VIII, Article 366: https://www.myanmar-law-library.org/IMG/pdf/constitution_de_2008.pdf, S. 152

Employment and Skill Development Law, 2013, Pyidaungsu Hluttaw Law No. 29/2013: <https://www.ilo.org/dyn/natlex/docs/ELECTRONIC/90699/118441/F135623278/MMR90699%202.pdf>

National Education Law, 2014, Parliamentary Law No. 41/2014: https://www.burmalibrary.org/docs20/2014-09-30-National_Education_Law-41-en.pdf

National Education Amendment Law, 2015, Pyidaungsu Hluttaw Law No. 38/2015: <https://www.mlis.gov.mm/mLsView.do;jsessionid=99A1755A38720B-FOE675A8A4D35EFF14?lawordSn=9714>

Terms of Reference for the Myanmar Comprehensive Education Sector Review (CESR), 2012: https://themimu.info/sites/themimu.info/files/documents/CoreDoc_TOR_Edu_CESR_FINAL_4Jul2012.pdf

The Government of the Republic of the Union of Myanmar, Ministry of Education, 2016, National Education Strategic Plan 2016–21: https://www.britishcouncil.org/sites/default/files/myanmar_national_education_strategic_plan_2016-21.pdf

Anschriften

Abteilung für Berufsbildung

(DTVET/နည်းပညာ၊ သက်မွေးပညာနှင့် လေ့ကျင့်ရေးဦးစီးဌာန)
Bldg. (13/21)

Nay Pyi Taw

Tel.: 067-3404481, 067-3404483

E-Mail: info@dtve.gov.mm

Website: <https://dtvet.gov.mm/>

ADB Myanmar

Yangon Office Union Business Centre (UBC)

Natmauk Road Bo Cho Quarter

Bahan Township, Yangon

Tel.: +95 01 8603433-34

Website: <https://www.adb.org/countries/myanmar/main>

Bildungsministerium

(Ministry of Education/ပညာရေးဝန်ကြီးဌာန)

Bldg. (13/21)

Nay Pyi Taw

Tel.: 067-3407459, 067-3407116

E-Mail: egov.moe@moe.edu.mm

Website: <http://www.moe.gov.mm/>

Büro des Präsidenten

(President Office)

Presidential Palace

Yaza Htarni Road

Nay Pyi Taw

Website: <https://www.president-office.gov.mm/>

Center for Vocational Training Myanmar

(သက်မွေးဝမ်းကျောင်းသင်တန်းကျောင်း)

No.27, Arnandar Paya Road

11071 Thingangyun, Yangon

Tel.: +95 (0)9 73166206

E-Mail: info@cvtmyanmar.com

Website: <http://www.cvtmyanmar.com/>

Delegation der deutschen Wirtschaft in Myanmar

Uniteam Building, 4th floor, 84 Pan Hlaing Street

11111 Sanchaung TS, Yangon

Tel.: +95 9 4506 293 64

E-Mail: martin.krummeck@myanmar.ahk.de

Website: <https://myanmar.ahk.de/de/translate-to-deutsch-contact>

Deutsche Botschaft Yangon

9 Bogyoke Aung San Museum Road

11201 Bahan Township, Yangon

Tel.: +95 1 54 89 51, +95 1 54 89 52, +95 1 54 89 53

E-Mail: info@rangun.diplo.de

Website: <https://rangun.diplo.de/mm-de/botschaft>

GIZ-Büro Myanmar

Uniteam Marine Office Tower (3rd floor) 84, Pan Hlaing Street

11111 Sanchaung Township, Yangon

Tel.: +95 1 230 555 0-1, +95 1 230 555 2

E-Mail: giz-myanmar@giz.de

Website: <https://www.giz.de/de/weltweit/11988.html>

Internationale Arbeitsorganisation (ILO) Myanmar

No.1 (A), Kanbae (Thitsar) Road

Yankin Township, Yangon

Tel.: +95 1 2336538/2336539/579956/578925

E-Mail: yangon@ilo.org

Website: <https://www.ilo.org/yangon/lang--en/index.htm>

Ministerium für Arbeit, Einwanderung und Bevölkerung

(Ministry of Labour, Immigration and Population/အလုပ်သမားဝန်ကြီးဌာန)

Office No 51

Nay Pyi Taw

Tel.: +95 67 430079, +95 67 430184

E-Mail: mol@mptmail.net.mm, molipoffice@gmail.com

Website: www.mol.gov.mm

Ministerium für Industrie

(Ministry of Industry/စက်မှုဝန်ကြီးဌာန)

Bldg. (30, 37, 41)

Nay Pyi Taw.

Tel.: 067-3405325, 067-3405320

E-Mail: info@e-industry.gov.mm

Website: <https://industry.gov.mm/>

Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht und Bewässerung

(Ministry of Agriculture, Livestock and Irrigation/

စိုက်ပျိုးရေး၊ မွေးမြူရေးနှင့် ဆည်မမြောင်းဝန်ကြီးဌာန)

Office No. 15, Office No. 36

Nay Pyi Taw

Tel: 067-410004, 067-408434, 067-408212

E-Mail: contact@e-moali.gov.mmWebsite: <https://www.moali.gov.mm/en>**Ministerium für religiöse Angelegenheiten**

(Ministry of Religious Affairs/သာသနာရေးနှင့်ယဉ်ကျေးမှုဝန်ကြီးဌာန)

Office No. 31

Ottarathiri Township, Nay Pyi Taw

E-Mail: mora.npw31@gmail.comWebsite: <https://www.mora.gov.mm/>**Ministerium für Soziales, Fürsorge und Wiederansiedlung**

(Ministry of Social Welfare, Relief and Resettlement/

လူမှုဝန်ထမ်း၊ ကယ်ဆယ်ရေးနှင့် ပြန်လည်နေရာချထားရေးဝန်ကြီးဌာန)

Office No. 23 Zeya Htani 2

Nay Pyi Taw

Tel.: +95 67 404197

Website: <https://moswrr.gov.mm/>**Nationalitätenhaus**

(Amyotha Hluttaw/အမျိုးသားလွှတ်တော်)

Yaza Htarni Road

Nay Pyi Taw

Tel.: 067-591199

E-Mail: amyothahluttaw@gmail.comWebsite: <http://www.amyothahluttaw.gov.mm/>**Parlament Myanmar**

(Pyidaungsu Hluttaw Office/ပပြင်ထောင်စု လွှတ်တော်)

Building (E), Parliament Buildings

Nay Pyi Taw

Tel.: 067-591239

E-Mail: unionassembly.ict@pds.hluttaw.mm

Repräsentantenhaus

(Pyithu Hluttaw Office/ပြည်သူ့ လွှတ်တော်)

Building (C), Parliament Buildings

Nay Pyi Taw

Tel.: 067-591280

E-Mail: pyithuhluttaw@pyithuhluttaw.gov.mm**UNESCO Myanmar**

No. 8(C), Bogyoke Museum Road

Yangon

Tel.: +95 1 557896

E-Mail: yangon@unesco.orgWebsite: <https://www.unesco.org/en/countries/mm?hub=66925>**Verband der Industrie- und Handelskammern Myanmar**

(Union of Myanmar Federation of Chambers of Commerce and Industry/

ကုန်သည်များနှင့် စက်မှုလက်မှုလုပ်ငန်းရှင်များအသင်း)

No. 29, Min Ye Kyaw Swar Road,

11131 Lanmadaw Township, Yangon

Tel.: +951 2314 344 ~ 49 Ext: 111,112

E-Mail: pr@umfcci.com.mmWebsite: www.umfcci.com.mm**Vereinte Nationen Myanmar**

No. 6, Natmouk Road

Tamwe Township, Yangon, Myanmar

Tel.: (0)1 542911-9

E-Mail: wina@un.orgWebsite: <https://myanmar.un.org/en>**Weltbank Myanmar**

Level 21, Sule Square, 221, Sule Pagoda Road

11182 Kyauktada Township, Yangon

Tel.: +95 1 925 5030

E-Mail: myanmar@worldbank.orgWebsite: <https://www.worldbank.org/en/country/myanmar>

Internetadressen

Abteilung für Berufsbildung (Department of Technical and Vocational Education and Training (DTVET): <https://dtvet.gov.mm/en>

Bildungsministerium (Ministry of Education): <http://www.moe.gov.mm/>

Center for Vocational Training Myanmar: <http://www.cvtmyanmar.com/>

Central Statistical Organization Myanmar: <https://www.csostat.gov.mm/>

CIA World Factbook: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/>

Germany Trade and Invest (GTAI) Myanmar: <https://www.gtai.de/gtai-de/trade/welt/asien/myanmar-118120>

Informationsportal zur Berufsbildung in Myanmar: <https://tvet.edu.mm/>

Internationale Arbeitsorganisation (ILO) Myanmar: <https://www.ilo.org/yangon/lang--en/index.htm>

SEA-VET Myanmar: <https://sea-vet.net/myanmar> (TVET Knowledge Platform for Southeast Asia)

Singapore-Myanmar Vocational Training Institute (SMVTI): <https://www.smvti-mm.org/>

UNESCO Institute for Statistics Myanmar: <http://uis.unesco.org/en/country/mm>

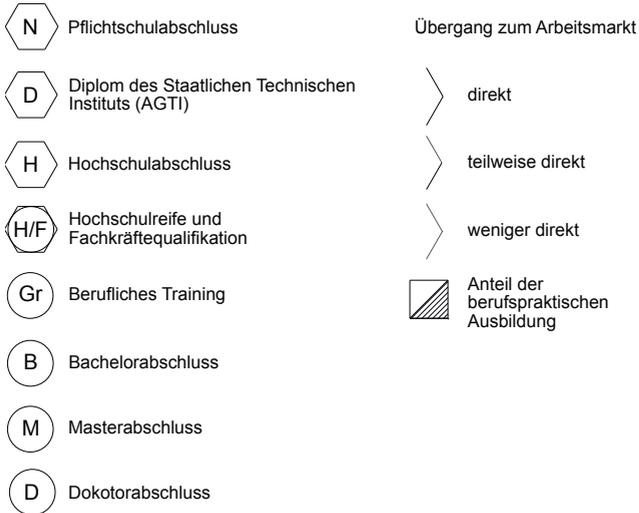
UNESCO Myanmar: <https://bangkok.unesco.org/unesco-myanmar>

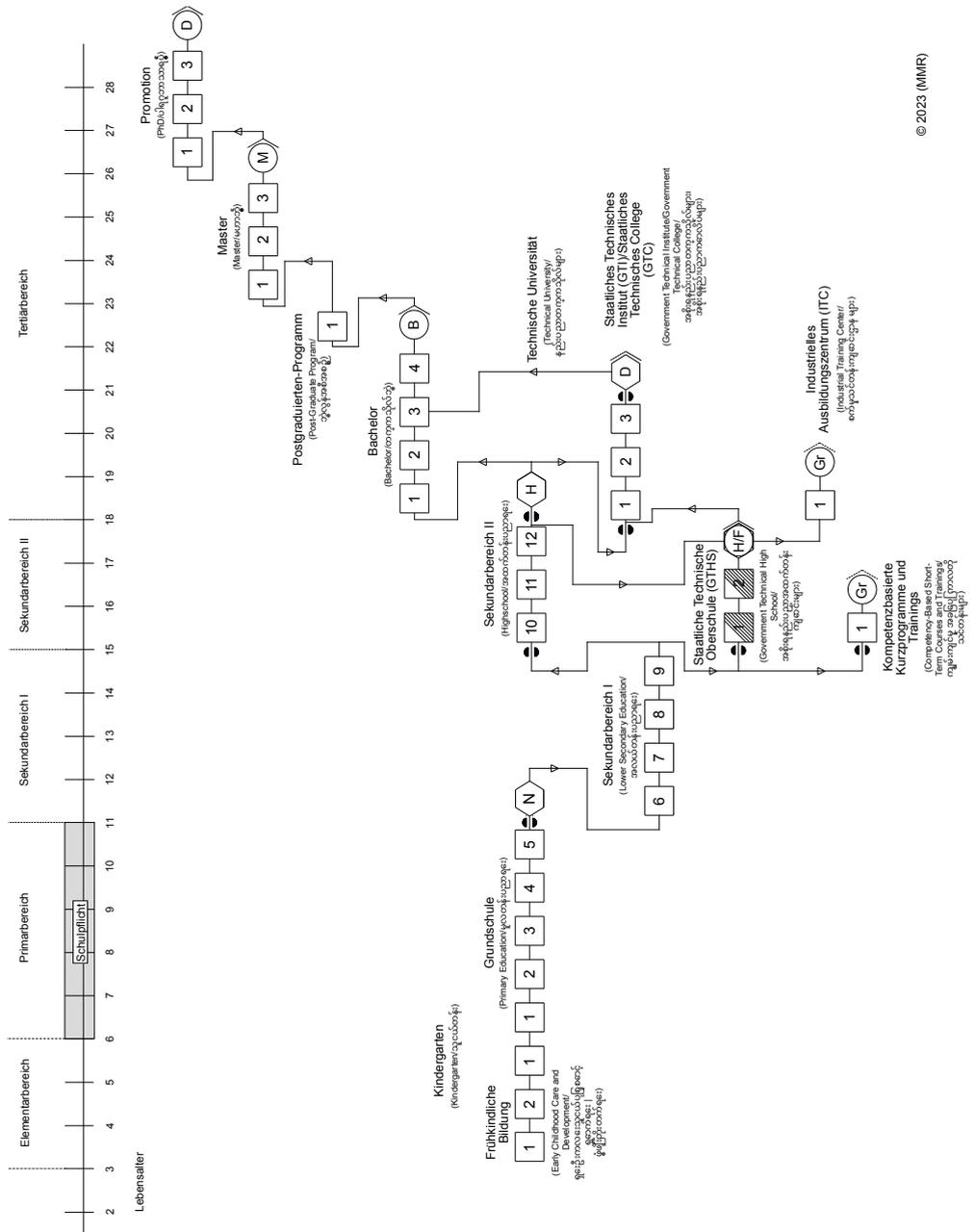
UNESCO-UNEVOC International Centre for TVET Myanmar: <https://unevoc.unesco.org/home/Dynamic+TVET+Country+Profiles/country=MMR> (Dynamic TVET Country Profile)

World Bank: <https://worldbank.org>

Organigramm Bildungswesen (Allgemeine und berufliche Bildung, eingeschlossen die hochschulische Bildung)

Abbildung 4: Organigramm Bildungswesen (Allgemeine und berufliche Bildung, eingeschlossen die hochschulische Bildung)





Quelle: eigene Darstellung

Register

- Alphabetisierung 34, 35
- Alphabetisierungsquote 16
- Arbeitsmarkt 70, 85, 96, 97, 98, 99, 100, 103, 107, 108, 113, 114, 115, 118, 121, 124, 131, 134, 137, 143, 144, 148, 152
- Berufsschullehrkräfte 19, 74, 98, 99, 105, 109, 110, 118, 120, 129, 137, 138, 139, 140, 141, 153
- Bildung, allgemeine
 - National Education Law 64, 70, 78, 128
 - National Education Strategic Plan 20, 61, 62, 73, 106
 - Nationales Bildungsgesetz 128
- Bildung, berufliche
 - formal 19, 25, 53, 54, 55, 70, 72, 73, 77, 79, 82, 83, 86, 88, 91, 92, 94, 95, 96, 97, 101, 102, 103, 104, 105, 107, 112, 113, 114, 116, 118, 119, 120, 124, 131, 132, 136, 141, 144, 145, 149
 - Government Technical College 87
 - Government Technical High School 138, 139
 - Government Technical Institutes 53, 55, 88, 95, 97, 102, 106, 107, 108, 132, 138, 139, 144
 - informell 44, 45, 49, 67, 96, 101, 103, 119, 123, 125, 142
 - Nationale Behörde für Qualifikationsstandards 145
 - non-formal 67, 73
 - Privatsektor 39, 61, 95, 118, 119, 123, 125, 127, 128, 131, 133, 135, 136, 137, 140, 147, 149, 153
 - Weiterbildung 17, 49, 55, 73, 74, 91, 92, 94, 95, 96, 97, 98, 100, 101, 102, 103, 104, 106, 108, 110, 112, 113, 114, 116, 118, 120, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 135, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 150
- Bildungsministerium 10, 20, 32, 53, 55, 60, 61, 62, 63, 64, 68, 70, 73, 78, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 91, 94, 95, 97, 100, 102, 103, 104, 105, 107, 109, 112, 116, 118, 128, 130, 131, 132, 134, 138, 139, 142, 143, 144, 145, 150, 152, 153
 - Abteilung für Berufsbildung 98, 105, 109, 132, 153
- Matriculation Examination 53, 55, 77, 86, 89, 111
- Monastische Bildung 92
- Nationaler Qualifikationsrahmen Myanmars 66, 67, 107, 149
- Primarbereich 46, 57, 58, 59, 69, 70, 71, 76, 77, 80, 83, 84, 85, 88, 93
- Qualitätssicherung 19, 66, 110, 131, 137, 140, 142, 143, 144, 145, 147
- Schulpflicht 71, 80
- Sekundarbereich 59
- Sekundarbereich I 57, 58, 67, 69, 70, 71, 72, 80, 84, 85, 101

Sekundarbereich II 57, 58, 67, 69, 71, 75, 77, 80, 85, 101

Sonderschulwesen 87, 88

Tertiärbereich 57, 59, 76, 81, 88

Vorschulerziehung 83

Vorschulerziehung/Elementarbereich 82

Autorin und Autor

Annika Behrens

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Lehrstuhl für Internationale Bildungskooperation, Berufs- und Betriebspädagogik
UNESCO-Lehrstuhl für Berufliche Bildung, Kompetenzentwicklung
und Zukunft der Arbeit

Technische Universität Dortmund

E-Mail: annika.behrens@tu-dortmund.de

Prof. Dr. Dr. h.c. Thomas Schröder

Sprecher des Instituts für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik
Professur für Internationale Bildungskooperation, Berufs- und Betriebspädagogik
UNESCO-Lehrstuhl für Berufliche Bildung, Kompetenzentwicklung
und Zukunft der Arbeit

Technische Universität Dortmund

E-Mail: thomas-werner.schroeder@tu-dortmund.de

Redaktion:

Dr. Philipp Grollmann (TU Dortmund), Isabelle Le Mouillour, Sandra Mundt, Tatjana Schattner, Simone Bardtke (Inhalt), Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bonn; Boris Pipiorke-Arndt (Grafiken)

Das Internationale Handbuch der Berufsbildung (IHBB) hat sich im deutschen Sprachraum zu einem praxisbezogenen Standardwerk der vergleichenden Berufsbildungsforschung entwickelt. Die Länderstudien konzentrieren sich auf nationale Berufsbildungs- und Bildungssysteme und geben einen einführenden Einblick in die sozioökonomischen Rahmenbedingungen und die bildungspolitischen Kompetenzen der jeweiligen Länder. Das Handbuch stellt die Bildungssysteme unter dem Blickwinkel der Berufsbildung vor und zeichnet die strukturellen und historischen Entwicklungslinien nach. Das Internationale Handbuch der Berufsbildung wurde im Jahr 1994 als Loseblattsammlung von Dr. Uwe Lauterbach und Prof. Dr. Wolfgang Mitter im Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung gegründet und wird seitdem laufend ergänzt und aktualisiert.

Abschluss/Stand: Juni 2023

Abstract

The country of Myanmar and its education system are characterised by a turbulent history and a perception of vocational education as a „second choice“. After several years of democratisation and far-reaching reforms in the vocational education sector, the military took control again at the beginning of 2021. Since then, access to education data and insight into reform efforts has become even more difficult. The country study provides an overview of the Burmese education system and its development. The focus is primarily on the period before 2021, as the further development of the education system is still unclear at the time of publication of the study due to the ongoing military dictatorship in Myanmar.



Das Land Myanmar und sein Bildungssystem sind durch eine turbulente Geschichte und eine Wahrnehmung von beruflicher Bildung als „zweite Wahl“ geprägt. Nach einem mehrjährigen Demokratisierungsprozess und weitreichenden Reformen im Berufsbildungsbereich hat das Militär Anfang 2021 erneut die Kontrolle übernommen. Seitdem ist der Zugang zu Bildungsdaten und der Einblick in Reformbestrebungen zusätzlich erschwert. Die Länderstudie bietet einen Überblick in das burmesische Bildungssystem und seine Entwicklung. Dabei liegt der Fokus vorrangig auf der Zeit vor 2021, da die Fortentwicklung des Bildungssystems aufgrund der fortdauernden Militärdiktatur in Myanmar zum Zeitpunkt der Studienveröffentlichung noch unklar ist.

Bundesinstitut für Berufsbildung
Friedrich-Ebert-Allee 114 – 116
53113 Bonn

Telefon +49 228 107-0

Internet: www.bibb.de
E-Mail: zentrale@bibb.de



ISBN 978-3-8474-2828-2